Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Mittwochs und Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
17./18. April 1937

44. Jahrgang
Nummer 89

Samstagsausgabe 15 Pf.
mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Heute neuer ROMAN

Spr... Zur Zeit ... Anzeigenannahme ... Zeitung um 16 Uhr des ... mündlich aufgegebener Anzeigen kann ...
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. An...

M. lien- der ellen- oder 25 M. 1R der einende ck fern- werden.
52, 53

Das Ergebnis des WHW. 1936/37 noch größer

Fast 400 Millionen Reichsmark

Steigerung gegen 1935/36 etwa 50 Millionen — Dr. Goebbels gibt dem Führer Rechenschaft

dnb **Berlin**, 16. April.

Am Freitag mittag vegab sich, wie es seit 1934 schon Tradition geworden ist, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Reichswalter der NSV. und Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, den Gauamtsleitern der NSV und gleichzeitig Gaubeauftragten des Winterhilfswerks den Sachbearbeitern der Reichsführung des WHW., den ältesten Mitgliedern der NSV. und Vertretern der NS.-Frauenschaft in die Reichskanzlei zum Führer, um den Rechenschaftsbericht über das WHW. 1936/37 zu erstatten. An dem Empfang nahmen ferner teil der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich und die Ministerialräte Berndt und Haegert vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Mit noch viel größerem Stolz als in den Jahren vorher konnte Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer das Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerkes verkünden. Denn dieses einzigartige große Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes hat abermals das Ergebnis des Vorjahres bei weitem übertroffen. In diesem Jahr sind es fast 400 Millionen Mark, die vom deutschen Volk als praktischer Sozialismus der Tat für jenen von Jahr zu Jahr immer kleiner werdenden Volksteil aufgebracht wurden, der noch nicht in dem Maße die Segnungen des Wirtschaftsaufstieges gefühlt hat, wie die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes.

Der Bericht Dr. Goebbels'

Die Ansprache, mit der Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer das Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerkes meldete, hat folgenden Wortlaut:

Mein Führer! Die Leistungen des WHW. 1936/37 haben wiederum die Leistungen des vergangenen WHW. übertroffen. Das vorläufige Ergebnis des WHW. 1936/37 beläuft sich auf rund

398,5 Millionen RM.

Das endgültige Ergebnis wird um einige Millionen die 400-Millionen-Grenze überschreiten.

Dies bedeutet eine Steigerung von etwa

50 Millionen RM.

gegenüber dem ersten WHW. und von etwa

30 Millionen RM.

gegenüber dem vergangenen WHW.

Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands spiegelt sich in den sinkenden Betreutenzahlen wider. Es wurden durch das WHW. durchschnittlich betreut:

1933/34	16,6 Millionen
1934/35	13,9 Millionen
1935/36	12,9 Millionen
1936/37	10,7 Millionen

Es ist dabei besonders zu beachten, daß die Betreuung durch das WHW. vollkommen zusätzlich ist. Die Leistungen des WHW. treten also zu den Fürsorgemaßnahmen des Staates und der Gemeinden hinzu. Zum Kreise der betreuten Volksgenossen gehören nicht nur die Erwerbslosen mit ihren Familienangehörigen, sondern auch Kleinrentner, Notstandsarbeiter und alle sonstigen Volksgenossen, die den nötigen Lebensunterhalt für sich und ihre Familien nicht aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können. Erbgesunde, kinderreiche Familien und hilfsbedürftige, alte Kämpfer der Bewegung werden dabei besonders berücksichtigt. Die steigenden Sammelergebnisse haben bewiesen, daß auch die zweite große Aufgabe des WHW. vollen Erfolg gehabt hat, nämlich die Aufgabe, im deutschen Volk durch den ständigen Appell an die Opferbereitschaft den Gedanken der Volksgemeinschaft zu pflegen, zu vertiefen und zu erhärten.

Es ergaben:

Sammlungen:	1935/36 Mill. RM.	1936/37 Mill. RM.
Opfer von Lohn und Gehalt, einmalige und laufende Monatsspenden	137,9	162
Eintopfsammlungen . . .	32	33
Reichsstraßensammlungen . .	18,4	38

Die Zahl der verkauften Abzeichen bei den Reichsstraßensammlungen hat sich ebenfalls beträchtlich erhöht. Sie betrug 131,5 Millionen Stück gegenüber 73,1 Millionen Stück im WHW. 1935/36 und 31,5 Millionen Stück im WHW. 1933/34, sie ist also gegenüber dem ersten WHW. um 100 Millionen gestiegen. Für die Herstellung der Abzeichen konnten wiederum notleidende Industrien, insbesondere solche mit vorwiegender Heim- und Handarbeit, unterstützt werden. Es waren rund fünf Millionen Arbeitsstunden dafür erforderlich. Die den deutschen Notstandsgebieten durch die Abzeichen-Ausprägung zugeführte Summe beläuft sich auf rund sieben Millionen RM.

Am „Tag der Nationalen Solidarität" wurden über 5,6 Millionen RM. gesammelt, das Ergebnis des Vorjahres also noch um 1,6 Millionen RM. übertroffen. **Diese Sammlung ist im übrigen wohl der beste** Gegenbeweis gegen die ausländische Lügenpropaganda, daß sich die Vertreter des deutschen Volkes nicht ohne Bewachung in der Oeffentlichkeit bewegen können.

Von den Zuwendungen an die Betreuten im Rahmen der

Ernährungs- und Wärmehilfe des WHW.

seien besonders hervorgehoben:

Kartoffeln	5,2 Millionen Doppelzentner
Kohlen	22,1 Millionen Doppelzentner

Bei den großen Ankäufen an Nahrungsmitteln ist das WHW. in noch größerem Maße als in den Vorjahren als volkswirtschaftlicher Ausgleichsfaktor hervorgetreten. Das WHW. wirkt grundsätzlich marktregelnd und marktausgleichend. Es kauft nur solche Nahrungsmittel, die auf dem freien Markte im Ueberfluß vorhanden sind. Mit diesem bereits seit dem ersten WHW. vertretenen Grundsatz wirkt das WHW. als Großverbraucher verbrauchslenkend und unterstützt auf das nachdrücklichste die ernährungspolitischen Notwendigkeiten, die dem deutschen Volk durch den Vierjahresplan gestellt sind.

Von diesen Maßnahmen sind besonders hervorzuheben: der Kauf von rund 19 Millionen Kilogramm Gemüse, das infolge der ausgezeichneten Ernte nicht auf dem freien Markt abgesetzt werden konnte und dem Verderb ausgesetzt gewesen wäre, der Kauf von einer Million Kilogramm Tilsiter Käse zur Entlastung des ostdeutschen Käsemarktes, der Kauf von 8 Millionen Kilogramm Fischfilet, von rund 4 Millionen Kilogramm Zucker und von 1,3 Millionen Kilo Brotaufstrichmitteln aus Obst. Auf Grund der steigenden Spendenerträge auf der einen Seite und der sinkenden Betreutenziffern auf der anderen Seite

ist das Winterhilfswerk in der Lage, die sonst in den Sommermonaten üblichen Sammlungen der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und des Reichsmütterdienstes abzulösen. Die Aufgaben dieser Organisationen der deutschen freien Wohlfahrtspflege werden künftig aus den großen Opfern des Winterhilfswerkes finanziert. Das deutsche Volk, das in allen Winterhilfswerken seinen großen Opfergeist bewiesen hat, ist so im Sommerhalbjahr entlastet.

Auch während der Dauer des WHW. schon erhielten die Einrichtungen und Anstalten der Verbände der freien Wohlfahrtspflege (Innere Mission, Caritasverband, Rotes Kreuz) als Ausgleich für die früher durchgeführten Lebensmittelsammlungen Sachspenden zugewiesen. Die Zuwendungen beliefen sich im WHW. 1936/37 auf rund drei Millionen RM.

Die besonders großzügige Einstellung des WHW. geht auch daraus hervor, daß sämtliche im Deutschen Reich lebenden hilfsbedürftigen Ausländer unterstützt werden, soweit sie sich durch ihre Einstellung und Haltung gegenüber dem Deutschen Reich dieser Unterstützung würdig erwiesen.

Die Zahl der unterstützten Ausländer betrug im WHW. 1935/36 88 950. Die Zuwendungen an die unterstützten Ausländer beliefen sich auf rund 2,5 Millionen RM. Für das WHW. 1936/37 liegen die entsprechenden Zahlen noch nicht vor. Sie dürften sich jedoch in ähnlicher Höhe halten.

Die Lösung der gewaltigen Organisationsaufgaben des WHW. war dadurch möglich, daß sich rund 1,3 Millionen ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen in den Dienst dieses Hilfswerkes stellten. In Vertretung jener Armee unbekannter Helferinnen und Helfer sind hier aus allen Gauen des Reiches Frauen und Männer versammelt, um Ihnen, mein Führer, zu danken für diese große sozialistische Tat, an der sie mitarbeiten durften.

Des Führers Dank

Der Führer richtete darauf eine herzliche Dankansprache an Reichsminister Dr. Goebbels, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und die anwesenden Mitarbeiter des Winterhilfswerkes. Er behandelte insbesondere das Winterhilfswerk als ein wesentliches Instrument der Erziehung des deutschen Volkes zu einer sozialistischen Gemeinschaft und damit als eine unerläßliche Mithilfe an der völligen Neugestaltung des deutschen Volkes. Der Führer dankte ganz besonders herzlich den Beauftragten für das Winterhilfswerk und mit ihnen den Millionen, die draußen im Lande wieder einen Winter freiwillig sich in den Dienst dieser sozialistischen Aufgabe gestellt und erneut eine Leistung vollbracht haben, für die es in der deutschen Geschichte und in der Welt kein Beispiel gibt.

Die Beauftragten des Winterhilfswerkes, denen die Stunde zu einem großen Erlebnis geworden war, wurden dann dem Führer einzeln vorgestellt und blieben zum gemeinsamen Mittagessen Gäste des Führers in der Reichskanzlei.

Italienische Spende für das WHW.

Berlin, 16. April.

Der Präsident des italienischen Filminstitutes „Luce", Marchese Paulucci di Calboli, Bevollmächtigter Königlich italienischer Minister, hat anläßlich seines Aufenthalts in Berlin dem Führer 5000 Reichsmark für das Winterhilfswerk übersandt. Der Führer hat Marchese Paulucci Calboli schriftlich gedankt und hinzugefügt, daß durch das WHW. aus dieser Summe in erster Linie etwaige hilfsbedürftige Mitglieder der italienischen Kolonie in Berlin unterstützt werden sollen.

Die Gemeinschaft der Tat

Wieder konnte Reichsminister Dr. Goebbels dem deutschen Führer und Reichskanzler Meldung vom Abschluß und dem überragenden Erfolg des deutschen Winterhilfswerks erstatten. Wieder sind die Ziffern dieser sozialen Bilanz über den Erfolg des vorangegangenen Jahres hinausgeschnellt. Wieder hat die in sozialer Eintracht gesammelte Nation ihren Mann gestanden und der Umwelt mitten im Frieden bewiesen, daß dieses immer noch schwer ringende deutsche Volk in seinen Opfern, in seiner Hingabe an die Idee und in seiner entschlossenen Tatbereitschaft unüberwindlich ist. Während andere Länder durch Streiks, brutale Aussperrungen und durch den Streit von Kathedersozialisten durchschüttelt werden, setzte das deutsche Volk nicht nur Stein um Stein in den Aufbau seiner Wirtschaft, sondern sah darüber hinaus in der freien Spende und im selbstauferlegten Opfer den besten Weg, um denen zu helfen, an denen das Glück, arbeiten zu können, bisher noch vorbeigegangen war. Man darf wohl mit Recht sagen, daß die im vergangenen Winter durch das WHW. betreuten Menschen entweder durch Krankheit oder Alter überhaupt nicht mehr in den Arbeitsprozeß zurückkehren können oder daß es sich bei den Unterstützungen um zusätzliche Hilfen handelte. Wie dem auch sei: die Bilanz des WHW. ist ein Bekenntnis zur christlichen und nationalen Tatgemeinschaft, wie es größer und eindringlicher noch von keinem Staat und von keiner kirchlichen Gemeinschaft bisher erbracht werden konnte. Seine Größe werden vor allem diejenigen verstehen und zu würdigen wissen, die abseits der großen Glücksstraße die Betreuung durch das WHW. nicht mehr als einen Almosen-, sondern als einen moralischen Pflichtbeitrag der anderen Volksgenossen empfanden. Blickt man auf die Jahre vor 1933 zurück, als z. B. der deutsche Reichstag sich darum stritt, ob 6 Millionen deutschen Arbeitslosen zum Weihnachtsfest ein Gesamtbetrag von 10 oder 15 Millionen ausgeworfen werden sollte, so darf das deutsche Volk als Gesamtträger des Winterhilfswerks über diese Wandlung der Dinge Stolz empfinden und erhobenen Hauptes in die Zukunft schauen. Zwar haben andere Zeiten auch versucht, das hohe Gebot „Einer für alle, alle für einen" zu verwirklichen. Seine Krönung erhielt dieser Spruch jedoch erst durch das in der Geschichte bisher nie erlebte große Sozialwerk der Winterhilfe.

Auch diesmal waren es besonders die minderbemittelten Schichten, die dem Rufe der Reichsführung folgten und von ihrem oft kargen Verdienst Scherflein um Scherflein opferten, um denen zu helfen, die noch weniger glücksgesegnet waren. Wo sind die Schmäher und Spötter des Auslandes geblieben, die bei Verkündung des ersten Winterhilfswerkes von „öffentlichen Bettelleien" zu reden und zu schreiben wagten? ... Gewiß, mancher Mensch muß erst wiederholt und hartnäckig angegangen werden, bis er seine Pflicht erkennt. Mit Genugtuung dürfen wir jedoch feststellen, daß dieses Winterhilfswerk im vierten Jahre seines Bestehens so tief in die breiten Massen als Selbstverständlichkeit und als schöne Pflicht eingedrungen war, daß der Reichsminister Dr. Goebbels diesmal dem Führer noch eine ziffermäßig weit bessere Bilanz als in den Vorjahren

Volksschulunterricht wird neugeordnet

Richtlinien für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule erlassen

dnb **Berlin**, 16. April.

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat am 10. April d. J. Richtlinien für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule herausgegeben und angeordnet, daß die Durchführung dieser Richtlinien für das ganze Reichsgebiet sofort in Angriff genommen wird. Dadurch werden die bisherigen Richtlinien der Länder für die vier unteren Jahrgänge aufgehoben.

Für die Herausgabe der neuen Richtlinien war u. a. von Bedeutung, daß die Neuordnung des höheren Schulwesens eine Verkürzung der Unterrichtszeit der höheren Schule vorsieht. Es war deshalb sorgsam zu prüfen, welche Aufgaben den vier ersten Jahrgängen der Volksschule zugeteilt werden können. Die Sonderveröffentlichung dieser Richtlinien ist aber, wie der Reichsminister Rust ausdrücklich bemerkt, nicht so aufzufassen, als ob die ersten vier Jahrgänge der Volksschule einen im Verhältnis zu den oberen Jahrgängen andersartigen Charakter trügen. Die Volksschule stellt vielmehr in allen ihren Jahrgängen eine geschlossene Einheit dar. Die jetzt erlassenen Richtlinien werden aber später in die Richtlinien für die gesamte Volksschule eingegliedert werden. Es ist in ihnen auch davon Abstand genommen worden, ein allgemeines Unterrichts- und Erziehungsziel für die vier unteren Jahrgänge der Volksschule besonders aufzustellen. Dies wird in den Richtlinien für das gesamte Volksschulwesen gegeben werden.

Um eine etwa noch vorhandene Unsicherheit zu beseitigen, erklärt der Reichsminister folgendes: Die Volksschule hat mit den anderen Schularten und Nebengliederungen der Partei, des Arbeitsdienstes und dem Heer die hohe Aufgabe, die deutsche Jugend zur Volksgemeinschaft und zum vollen Einsatz für Lehrer und Nation zu erziehen. Die Volksschule wird sich dabei **der Bedeutung ihres Unterrichtszieles bewußt bleiben,** die deutsche Jugend durch Vermittlung der grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten zur Teilnahme am Arbeits- und Kulturleben unseres Volkes zu befähigen.

Durch die neuen Richtlinien erhält die Volksschule im ganzen Reich erstmalig ein einheitliches Gepräge.

Die Wehrmacht am Geburtstag des Führers

dnb **Berlin**, 16. April.

Zur Feier des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht hat der Reichskriegsminister für alle Standorte befohlen:

1. Morgens Großes Wecken.
2. Appelle mit Ansprachen der Kommandeure.
3. Paraden, einheitlich um 11 Uhr mit Abschreiten der Paradeaufstellung beginnend.

Nachmittags haben die Truppen dienstfrei.

Vereidigungsfeier in München

am Geburtstage des Führers — Uebertragung auf alle Reichssender

München, 16. April.

Den denkwürdigen Abschluß der großen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers in München bildet in den Abendstunden die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, der Walter und Warte auf dem Königlichen Platz.

Durch den Rundfunk wird die Vereidigungsfeier auf das ganze Reich übertragen. In allen Kreisen der Partei stehen die zur Vereidigung Angetretenen, um dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Eid auf Adolf Hitler zu leisten. Zuvor wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den **Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen sprechen.**

Dramatiker der HJ.

und Reichstheatertage der HJ.

Tagungsfolge für Samstag, 17. April:

10.00 bis 11.00 Uhr: Thema: „Ueber die Aufgaben der Theaterwissenschaft.: Es spricht: Professor Dr. Nießen, Köln (Lichtbildervortrag).
11.00 bis 11.30 Uhr: Aussprache.
11.30 bis 12.00 Uhr: Thema: „Die Nachwuchsschulung in den Bühnenberufen." Es spricht: Rudolf Blaeß (Wiesbaden).
12.00 bis 12.30 Uhr: Thema: „Neue Erziehung für die Bühnenberufe." Es spricht: Günther Boehnert (Leipzig).
12.30 bis 13.00 Uhr: Aussprache.
15.00 bis 16.00 Uhr: Abschluß der Aussprachen.
16.30 bis 18.30 Uhr: Zusammenfassende Schlußansprache von Obergebietsführer Cerff.
20.00 Uhr: Aufführung im Stadttheater: „Rothschild siegt bei Waterloo", von Eberhard Wolfgang Möller.

Tagungsfolge für Sonntag, 18. April:

10.00 Uhr: Abschlußfeier. Obergebietsführer Cerff spricht auf der Zeche „Constantin 6/7" vor Arbeitern und Tagungsteilnehmern über „Arbeiter und junge Kultur".
Die Morgenfeier wird vom Reichssender Köln und angeschlossenen Reichssendern übertragen. Orchester: Städtisches Orchester Bochum, Leitg.: Gerhart Maaß (Berlin); Chor: Standort Bochum der Hitler-Jugend.

...de-Fahrt ...und billig bei ...rwarenfachgeschäft ...straße 28 ...n schnellstens
...aul Wagner ...53 / Tel. 67909
...ller Käufer ...3. A. inseriert

unterbreiten konnte. In diesem Augenblick ist es vornehme Dankbarkeit, der Hunderttausende von unbekannten Sammlern und Kämpfern zu gedenken, die in stummer Selbstverständlichkeit, freiwillig und unentgeltlich sammelnd von Haus zu Haus gingen, der ungezählten Männer und Frauen, die mit rasselnden Sammelbüchsen stunden- und tagelang ihren freiwilligen Dienst versahen. Dank gebührt allen Organisationen, die sich für das Winterhilfswerk einsetzten, Dank vor allem jenen Männern, die in unermüdlicher Arbeit immer neue Ideen fanden, um diesem Pflichtwerk auch die Schönheit und lachende Selbstverständlichkeit zu geben. Zersplitterungen der Fürsorgetätigkeit, wie wir sie in früheren Jahrzehnten kennenlernten, sind ausgeräumt. Unter der Leitung von Staat und Partei wird auch der kleinste Beitrag, der Kupferpfennig, an die bedürftige Stelle geleitet. Die Straffheit der Organisation hat sich, vielleicht gerade auf Grund der Freiwilligkeit, bewährt. Wo in den ersten Jahren noch Mängel waren, sind sie beseitigt, wo früher noch Anteilnahmlosigkeit herrschte oder Klassendünkel und Standesstolz die Opferfreudigkeit beeinträchtigt, hat die Zeit und die Eindringlichkeit der Organisation Herzen und Hände geöffnet.

So ist das Winterhilfswerk des Jahres 1936/37 eins der schönsten Blätter in der bisherigen Geschichte des neuen Deutschlands, ein Ruhmesblatt, das sich die Nation selber schrieb, ein Erfolg, auf den Volk, Staat und Partei mit Recht stolz sein können, ein christliches Werk der Tat, vor dem Konfessions- und Dogmenstreit beschämt zu schweigen haben, und schließlich der Sieg des Gemeinschaftswillens über den eigenen Sinn, ein Sieg, wie der Dichter sagt, „der Demut, die sich selbst bezwungen", der Demut des Einzelwesens vor der Gemeinschaft des Volkes.

Michael Haupt

An das deutsche Volk!

Eine japanische Botschaft

Berlin, 16. April.

Die heute in Berlin eingetroffenen japanischen Rekordflieger (vergleiche den Bericht an anderer Stelle dieser Nummer) haben aus Tokio eine Botschaft des Präsidenten des größten japanischen Zeitungskonzerns, Asahi Shimbun, mitgebracht, die folgenden Wortlaut hat:

Tokio, den 1. April 1937.

An das deutsche Volk!

Durch das Flugzeug „Kamikase", das die Asahi Shimbun zur Krönungsfeier nach London übersandte, übermittelt das japanische Volk dem deutschen Volk herzliche Grüße und Wünsche. Im Verfolg ihrer großen traditionellen Aufgabe, dem Weltfrieden zu dienen, haben der Präsident und die Gefolgschaft der Asahi Shimbun ihrem Flugzeug „Kamikase" aufgetragen, die europäischen Hauptstädte zu besuchen, um den freundschaftlichen Beziehungen zu den europäischen Staaten besonderen Ausdruck zu verleihen.

Der Besuch in Berlin gilt dem Volk, das für die Entwicklung von Luftschiff und Flugzeug im internationalen Verkehr viele Erfolge aufzuweisen hat, die nicht allein dem flugtechnischen Fortschritt, sondern auch dem großen Ziel der Völkerverständigung und dem Weltfrieden werbende Kraft verliehen haben. Der Gruß des japanischen Volkes ist aber auch an die Nation gerichtet, der sich Japan durch das Antikomintern-Abkommen in dem gemeinsamen Ziel verbunden fühlt, alle den Weltfrieden und die Kultur und den Friedenswillen der beiden Völker bedrohenden Faktoren des internationalen Kommunismus zu bekämpfen.

Das japanische Volk begrüßt deshalb besonders, daß Deutschland schon heute umfangreiche Vorbereitungen für den Besuch der Olympia 1940 in Tokio trifft, die durch den völkerverbindenden Sportgeist der Weltjugend dem Frieden und der Verständigung zu dienen bestimmt ist.

Gemeiner Marxistenüberfall

auf Sudetendeutsche

Warnsdorf (Böhmen), 16. April.

Am Donnerstag abend war von sozialdemokratischer Seite in Niedergrund bei Warnsdorf eine öffentliche Versammlung einberufen worden. Zu der Versammlung waren 300 Teilnehmer erschienen, davon etwa die Hälfte Anhänger der Sudetendeutschen Partei. Ein starkes Aufgebot des marxistischen „Wahlausschusses" hatte an den Seiten des Saales Aufstellung genommen. Ohne jede Veranlassung machte einer der Marxisten noch vor der Eröffnung der Versammlung einen höhnischen Zuruf. Nach kurzem Wortwechsel ergriff der Herausforderer einen Stuhl und schleuderte ihn auf den sudetendeutschen Abgeordneten Rösler. Auf dieses Signal hin schoben die an den Wänden postierten Marxisten die Tische in die Mitte des Saales, keilten so die Sudetendeutschen ein, ergriffen Stühle und Tische, rissen sie auseinander und schlugen damit los, während von der Galerie Flaschen, Gläser, Stühle usw. in den Saal geworfen wurden. Es entstand eine große Panik. Sudetendeutsche Frauen, die sich auf der Galerie befanden, sprangen durch die Fenster drei Meter tief ins Freie, um sich aus dem Tumult zu retten. Im Saal ging indessen die Schlacht weiter. Mit Biergläsern, Flaschen und Stuhlbeinen wurde auf die Sudetendeutschen eingeschlagen. Der Abgeordnete Rösler wurde derart über den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 30, darunter vier Schwerverletzte, die ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Versammlungsraum wurde vollständig demoliert. Von der Gendarmerie, die Mühe hatte, die marxistischen Radaubrüder zurückzudrängen, wurden 13 Personen verhaftet, die durchweg der Sudetendeutschen Partei angehören.

Prämien für Blockadebrecher

setzten die Bolschewisten in Bilbao aus

London, 16. April.

Die von den Nationalen vor Bilbao durchgeführte Blockade unterbindet seit langem jede Lebensmittelzufuhr, so daß in der Stadt, wie auch der englische Konsul in Bilbao in einer Mitteilung bestätigt, große Not herrscht. Wie drückend und gefährlich die Bolschewisten selbst die Lage beurteilen, beweisen die krampfhaften Versuche, um jeden Preis Lebensmittel nach Bilbao hereinzubekommen. So haben die Bolschewisten den Kapitänen britischer Handelsdampfer in Saint Jean de Luz, die trotz der Warnung der englischen Regierung mit ihren Schiffen Bilbao anlaufen, eine besondere Prämie zugesichert. Wenn die Kapitäne noch am Freitag nach Bilbao von Saint Jean de Luz auslaufen, erhalten sie 5000 Frank, für jeden späteren Tag 1000 Frank weniger.

Rust besuchte die Athener Pädagogische Akademie. Reichsminister Rust besichtigte am Freitag, von der Hörerschaft herzlich begrüßt, die Einrichtungen der Pädagogischen Akademie in Athen.

Wieder ein auslandsdeutscher Blutzeuge der Bewegung

Deutscher in Buenos Aires ermordet

Sein letztes Wort: „Heil Hitler!" – Die Täter werden in Kommunistenkreisen gesucht

Buenos Aires, 16. April.

Der Reichsdeutsche Pg. Josef Riedle, der als Blockleiter zur Ortsgruppe Villa Ballester der Landesgruppe Argentinien der Auslandsorganisation der NSDAP. gehört, wurde von bisher noch unbekannten Tätern in Buenos Aires überfallen und so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlegen ist. Mehrfache Blutübertragungen, zu denen sich stets Parteigenossen selbstlos bereit standen, brachten keine Rettung. Die letzten Worte, die der tapfere Kämpfer des Führers an die Parteigenossen, die sein Sterbelager umstanden, richtete, waren: „Kameraden, Heil Hitler!" Dabei versuchte er noch, die Hand zum Deutschen Gruß zu erheben.

Der feige Mord hat in den Kreisen der Reichsdeutschen in Buenos Aires und Umgebung großes Aufsehen und tiefes Mitgefühl hervorgerufen. Die Parteigenossen nahmen sich sofort der Witwe und der Kinder des Ermordeten an. Die Landesgruppe legt für 30 Tage Trauer an.

Riedle, der von Beruf Schlosser war und 1899 in Spöck geboren wurde, wurde am Abend des vergangenen Samstags nach der Ablieferung von Beiträgen von zwei unbekannten Tätern überfallen und angeschossen. Seinen dabei erlittenen schweren Verletzungen ist Riedle am Sonntag abend erlegen. Die Polizei hat die Untersuchung sofort aufgenommen, wobei sie von der deutschen Botschaft weitestgehend unterstützt wird. Die Täter werden von der argentinischen Polizei in Kommunistenkreisen gesucht, vor denen der Ermordete noch unmittelbar vorher gewarnt worden war.

Die deutsche Botschaft hat sich sofort nach der Tat mit den argentinischen Polizeibehörden in Verbindung gesetzt, um zur Aufklärung des Mordes beizutragen. Bis zum Abschluß der gerichtlichen Ermittlungen bleibt die Leiche unbestattet. Ueber die Einzelheiten der Tat wird bekannt, daß der Ueberfall in einer durch kommunistisch-jüdische Umtriebe berüchtigten Gegend ausgeführt wurde. Riedle hatte Werbeschriften für eine Winterhilfswerkveranstaltung der Ortsgruppe Villa Ballester ausgetragen. Als er heimkehrte, wurde er dicht vor seiner Haustür von zwei Männern, die er selbst für Kommunisten erklärte, hinterhältig angegriffen. Einer der beiden Wegelagerer schoß sofort, während Riedle den zweiten niederschlagen konnte. Dann schoß der erstere nochmals. Die Tat spielte sich in einem Zeitraum von etwa sechs Sekunden ab. Die Täter sind unerkannt entflohen. Nachbarn eilten sofort zur Stelle und brachten den tödlich Verletzten ins Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde. Es wurden zwei Einschüsse festgestellt. Die Kugeln hatten den Magen sowie eine Schlagader getroffen. Frau Riedle hat ihren Wunsch geäußert, baldigst nach Deutschland zurückzukehren. Der Einäscherungstag ist vorläufig noch unbekannt.

Im Horst-Wessel-Haus der Ortsgruppe Villa Ballester fand am Donnerstag abend eine schlichte Trauerfeier für den Ermordeten statt. Im Namen der Reichsregierung legte Botschafter Freiherr von Theermann mit Worten ehrenden Angedenkens einen Kranz nieder.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, brachte den Angehörigen des ermordeten Blockleiters Riedle sein herzliches Beileid telegraphisch zum Ausdruck.

Rudolf Heß an die Landesgruppe Argentinien

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß übermittelte der Landesgruppe Argentinien der AO. der NSDAP. folgendes Telegramm: „Zum feigen Mord an unserem Parteigenossen Riedle spreche ich seiner Frau und seinen Kindern sowie Ortsgruppe Villa Ballester tiefempfundenes Beileid aus. Rudolf Heß."

Nachruf des Gauleiters Bohle

In einem Nachruf des Gauleiters Bohle heißt es: „Wiederum steht die Auslandsorganisation und mit ihr das ganze Auslandsdeutschtum tief erschüttert an der Bahre eines Kameraden, der in Ausübung seiner Pflicht als Volksgenosse des nationalsozialistischen Deutschlands ermordet wurde. Zusammen mit Wilhelm Gustloff und den in Barcelona ermordeten Deutschen ist Pg. Josef Riedle in die Reihe derer eingetreten, die fern der Heimat ihr Leben lassen mußten, weil sie als Nationalsozialisten ihrem Reich treu waren.

Die Nachricht von dieser ruchlosen Tat erfüllt das ganze deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen mit tiefem Abscheu. In herzlichem Mitgefühl für seine Witwe und seine Kinder senken wir die Fahnen vor einem schlichten auslandsdeutschen Kämpfer, dessen Name uns in alle Zukunft begleiten wird als ständige Mahnung, überall in der Welt als Deutsche und als Nationalsozialisten unsere Pflicht für Führer und Reich zu erfüllen."

Trauer der Auslandsorganisation

Aus Anlaß der Ermordung des Blockleiters Riedle in Buenos Aires hat der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, für sämtliche Dienststellen der Auslandsorganisation in Deutschland Trauer bis einschließlich 19. April angeordnet. Sämtliche Dienststellen der Auslandsorganisation in Deutschland einschließlich des Amtes Seefahrt haben die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Spendet für Herbergen und Heime der Jugend!

Aufruf des Jugendführers des Deutschen Reiches

Berlin, 16. April.

Zum Reichswerbe- und Opfertag des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, der am 17. und 18. April stattfindet, erläßt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach einen Aufruf, in dem es heißt:

„Das deutsche Volk hat der Hitler-Jugend in den letzten Jahren am Werbe- und Opfertag des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt. Jahr für Jahr konnten aus den freiwilligen Spenden unserer Volksgenossen in allen Teilen des Reiches zweckmäßige und einzigartige schöne Bauten errichtet werden, die der großen Kameradschaft unserer Jungen und Mädel auf ihren Fahrten und Wanderungen dienen. Mit Recht ist unser Volk stolz auf sein Jugendherbergswerk, das die Jugend anderer Länder bewundert und benutzt. Ueber 200 000 junge Ausländer sind allein im vergangenen Jahr durch Deutschland gewandert und haben in unseren Jugendherbergen Station gemacht. Sie alle haben dort das Wunder einer deutschen Jugend miterlebt, die keine Klassen mehr kennt. Die Groschen und Pfennige deutscher schaffender Menschen sind von uns zusammengetragen worden, um Heimstätten des wahren Sozialismus zu errichten. Aus den Kindern der einstigen Proleten und Bürger ist durch die Hitler-Jugend eine große Familie geworden. Unsere Jugendherbergen geben dieser Familie von über sieben Millionen Brüdern und Schwestern Raum und Lebensfreude. Deutsches Volk, spende für die Herbergen und Heime deiner Jugend! Jedes Heim der Jugend ist ein sozialistisches Denkmal, ein Wahrzeichen deutscher Eintracht! So will es Adolf Hitler! Jeder Bau verwirklicht die Lehre Adolf Hitlers!

Für Wehrmacht und Wissenschaft

Militärische Feier in Potsdam aus Anlaß der Errichtung der Heeresarchive

Potsdam, 16. April.

Am Freitag vormittag wehte zum ersten Male wieder die Reichskriegsflagge auf dem Gebäude der alten Kriegsschule auf dem Brauhausberge, dem jetzigen Heeresarchiv Potsdam. Mit einer kurzen militärischen Feier wurde die Errichtung der Heeresarchive begangen.

Der Chef des Generalstabes des Heeres General der Artillerie Beck begrüßte die erschienenen Gäste, insbesondere den Generalfeldmarschall von Blomberg, den Reichsminister Dr. Frick und den Generaloberst Freiherrn von Fritsch. Eine große Ehre erblickte General der Artillerie Beck in der Anwesenheit des österreichischen Bundesministers des Innern Dr. von Glaise-Horstenau, des früheren Direktors des Kriegsarchivs in Wien, der als Gast des Reichskriegsministers an der Feier teilnahm und von dem österreichischen Gesandten, dem Militärattaché sowie dem derzeitigen stellvertretenden Direktor des Wiener Kriegsarchivs begleitet wurde.

In seinen Darlegungen über die Entwicklung und Bedeutung des militärischen Archivwesens hob General der Artillerie Beck hervor, daß der Wunsch sämtlicher Chefs der Generalstäbe der alten Armee nach eigenen Archiven durch die jetzt im Dritten Reich möglich gewordene Reform des Heeresarchivwesens erreicht sei. Er schloß seine Ansprache mit der im Sinne des großen Lehrmeisters des Generalstabes, des Generalfeldmarschalls Graf von Schlieffen, liegenden Forderung, daß das Personal der Heeresarchive imstande sein müsse, die vorhandenen bedeutenden Schätze zu heben und methodisch zu ordnen, neue Erwerbungen entsprechend einzugliedern, für die Erhaltung des kostbaren Materials zu sorgen und die Benutzer bei ihren Arbeiten wirksam zu unterstützen zum Nutzen des Heeres, der gesamten Wehrmacht und der Wissenschaft.

Danach sprach der Chef der Heeresarchive, Generalleutnant Dr. h. c. von Rabenau, über die Entwicklung des Gedankens der Heeresarchive und ihre Aufgaben. Er erwähnte zunächst den ihm im Herbst 1936 erteilten Auftrag, die Bildung der Heeresarchive durch Uebernahme ihrer Teile aus dem Geschäftsbereich des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern und des Bayrischen Staatsministeriums durchzuführen. Dann erörterte er die Entwicklung unseres Heeresarchivwesens und zog dabei interessante Vergleiche mit den entsprechenden Einrichtungen anderer Staaten. Der General führte im einzelnen die Gründe an, die alle Chefs der Generalstäbe, besonders den General Freiherrn von Müffling und die Generalfeldmarschälle Graf von Moltke und Graf von Schlieffen, bewogen, immer wieder die Bildung eigener Archive zu fordern. War damals die Zeit für derartige Ziele nicht reif, so wurden sie nunmehr im Reiche Adolf Hitlers Wirklichkeit: Das Herr verfügt in eigenen Archiven über seine Archivalien und damit über die Quellen seiner eigenen Ideengestaltung.

Die Besichtigung einer Ausstellung historischer Dokumente gab einen vortrefflichen Ueberblick über das kostbare Archivgut, das sich in den Heeresarchiven Potsdam, München, Dresden und Stuttgart befindet.

Luftfahrtforschung tut not!

Generaloberst Göring eröffnet die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung

Berlin, 16. April.

Die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung hielt am Freitag im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums ihre feierliche Eröffungssitzung ab. Die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung, durch Erlaß des Führers vom 24. Juli 1936 angeordnet, soll die besten geistigen Kräfte in der Luftfahrt zusammenschließen, um die Luftfahrtwissenschaft und -technik zu vertiefen und ihr zur inneren Erneuerung immer wieder frische Kräfte zuführen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust ist Ehrenmitglied der Akademie. Die ersten Berufungen wurden von Generaloberst Göring zum 1. April ausgesprochen. Es sind bisher 40 ordentliche und 45 außerordentliche Mitglieder ernannt.

In dem festlichen Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums waren außere den Männern der Akademie — den Gelehrten und Ingenieuren — auch viele Ehrengäste versammelt, unter ihnen Mitglieder der Reichsregierung, Männer aus Partei und Staat, der Wehrmacht, Wissenschaft und Wirtschaft. Generaloberst Göring eröffnete die Arbeit der Akademie mit einer Rede, in der er die Bedeutung und die große Aufgabenstellung der Luftfahrtforschung aufzeigte. Es gelte, im Kampfe der bedeutendsten geistigen Kräfte Deutschlands und anerkannter Wissenschaftler des Auslandes um den Fortschritt auf dem Gebiet der Luftfahrt zu ringen. Heute noch sei auch die deutsche Luftfahrzeugindustrie in vielen von der Einführung ausländischer Rohstoffe abhängig. Wie auf allen großen Gebieten unseres nationalen Wirtschaftslebens, müsse wissenschaftlich-technische Arbeit auch auf dem Gebiet der Luftfahrt eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit unseres Reiches von ausländischer Einfuhr sicherstellen. Dies sei ein Gebot, das nicht nur für die nächsten vier Jahre, sondern überhaupt für immer bei der deutschen Luftfahrt Geltung behalten werde. Generaloberst Göring schloß seine Rede mit einem Appell an die Mitglieder der Akademie der Luftfahrtforschung, nun ihr Werk zu beginnen, und erteilte dann Professor Dr.-Ing. Houdremont, dem Leiter der Forschungsanstalt der Friedrich Krupp AG., das Wort zum ersten Arbeitsvortrag der Akademie über das Thema „Rohstofflage und technische Probleme in der Eisenindustrie".

Wieder vergebliche Angriffe der Bolschewisten

Salamanca, 16. April.

Amtlichen Nachrichten zufolge, die bis zum Donnerstagabend im nationalen Hauptquartier eingelaufen waren, konnte an der Front von Madrid ein bolschewistischer Angriff bei Robledo de Chavela unter erheblichen Verlusten des Feindes zurückgewiesen werden. Ebenso wurde an der Front von Santander im Abschnitt Lorilla ein feindlicher Angriff abgeschlagen. An der Front von Bilbao versuchte der Feind im Abschnitt Urquiola einen erfolglosen Handstreich auf ei Brückenkopf. Zwei bolschewistische Flugzeuge wur abgeschossen.

Kurze Nachrichten

Dr. Goebbels empfing die Berliner Ratsherren. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag nachmittag in seiner Eigenschaft als Gauleiter des Gaues Groß-Berlin und Beauftragter der NSDAP. für die Reichshauptstadt zum ersten Male nach ihrer Neuberufung die 45 Ratsherren der Stadt Berlin. In einer längeren Ansprache gab er ihnen die Richtlinien für ihre Arbeit im Dienste der Hauptstadt des Deutschen Reiches. An dem Empfang nahm auch der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert teil.

Deutsch-französische Vereinbarung über den Reiseverkehr zur Weltausstellung in Paris. Im französischen Handelsministerium wurde am Freitag nachmittag die deutsch-französische Vereinbarung über die technische Durchführung des deutschen Reiseverkehrs zur internationalen Ausstellung Paris 1937 unterzeichnet.

Eröffnung der Pariser Weltausstellung erst am 16. Mai? Der Pressechef der Propaganda-Abteilung der Pariser Weltausstellung erklärte, daß nach seiner persönlichen Ansicht die Eröffnung der Ausstellung erst am 16. Mai zu erwarten sei.

Belgiens Ministerpräsident besucht Amerika. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland wird sich im Laufe des Monats Juni nach den Vereinigten Staaten begeben.

Besuch des polnischen Wirtschaftsministers in Brüssel. Der polnische Wirtschafts- und Handelsminister A. Roman ist am Freitag früh in Brüssel eingetroffen, um den Besuch des belgischen Wirtschaftsministers van Isacker vom Oktober v. J. zu erwidern.

Große außenpolitische Rede Delbos' am Sonntag. Der französische Außenminister Delbos begibt sich am Samstag nach Carcassonne, wo er am Sonntag anläßlich der Tagung der radikalsozialistischen Jugendverbände eine große außenpolitische Rede halten soll.

Verschmelzung der sozialistischen und der kommunistischen Partei in Frankreich? Die Pariser Oppositionsblätter sprechen allgemein von einer bevorstehenden Verschmelzung der sozialistischen und der kommunistischen Partei und knüpfen daran sorgenvolle Betrachtungen. Der „Jour" spricht bereits von einem Zusammenbruch der Volksfront. Es sei klar, daß, wenn die beiden Parteien sich vereinten, die Leute wie Thorez die Oberhand behielten, um so mehr, als Blum seine Partei nicht geschlossen hinter sich habe. Die neue Einheitspartei, bestehend aus revolutionären Extremisten, würde 250 Vertreter im französischen Parlament haben. Das sei das Ende der Volksfront!

Verband polnischer Landmesser beschließt Ariérparagraph. Der Verband der vereinigten Landmesser Polens hat den Beschluß gefaßt, daß Juden und Personen jüdischer Abkunft nicht Mitglieder dieses Verbandes sein können. Der Hauptvorstand wurde bevollmächtigt, alle Schritte zur Verwirklichung dieses Beschlusses zu unternehmen.

Agramer Universität geschlossen. Die Agramer Universität wurde wegen der letzten Zwischenfälle, bei denen ein Student getötet und zwei schwer verletzt wurden, geschlossen.

Mussolini, Kampf, Sieg und Sendung des Faschismus. Nach Dokumenten und Gesprächen von Louise Diel. Paul List Verlag Leipzig.

Das Buch erzählt die Geschichte des Faschismus. Aber nicht in trockenem Gelehrtenstil, sondern in lebensnahen, blut- und glutvollen Schilderungen. Mussolini, der unbändige, unermüdliche, energiegeladene, zielbewußte, weit vorausschauende, zutiefst an seine Sendung glaubende Schöpfer der faschistischen Bewegung und des heutigen Italiens, steigt vor uns auf in seiner ganzen, wuchtigen Größe, Lebens- und Schaffenskraft. Mit ihm erwächst die gewaltige Leistung, die der Faschismus vollbracht hat, seit er in Italien regiert. Das alles ist mit einer fortreißenden Eindringlichkeit geschildert, daß man aus jeder Zeile, jedem Satz den Duce selbst zu hören vermeint. Und sicher ist ja wohl, daß die Verfasserin bei Mussolini aus- und eingegangen ist und viele Informationen aus seinem Munde empfangen hat. So ist ein Werk entstanden, das uns den großen Führer Italiens so zeigt, wie er wirklich ist.

(Weitere politische Nachrichten auf Seite 10.)

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (beurlaubt), Stellvertreter Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorffstraße 19. Anruf Karlshorst 6340. Berliner Anzeigenvertretung: K. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 57851, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. III. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 30 Seiten

Bochumer Nachrichten



Zick-Zack

Jetzt ist die Zeit, in der man baut,
dieweil der Frühling da.
Der Bräutigam baut mit der Braut
ein Luftschloß. Fern und nah
errichtet man voll Lenzeslust
im Geist schon allerhand,
und Baulust füllt so manche Brust
mit Kraft in Stadt und Land.
Es baut sogar das Starenpaar
im Baum sich schon sein Nest,
weil's sich im Frühling jedes Jahr
so herrlich bauen läßt!

Liebe Frühlingsbegeisterte!

Der Lenz ist offenbar auch in Bochum endgültig ausgebrochen. Wir haben sogar einmal in einer Woche drei Tage schönes Wetter gehabt, was seit 1935 kaum vorgekommen ist. Die Rückwirkung dieses Umstandes ist wirtschaftlich von außerordentlicher Bedeutung, wenngleich es voreilig wäre, von den gesteigerten Umsätzen aller Modebranchen weiblicherseits auf einen Rückgang des Bierverbrauches männlicherseits zu schließen. Auf jeden Fall ist der Wandel im Stadtbild unverkennbar. Auf der Kortumstraße meint man, man wäre in eine Farbenkiste gefallen, wie weiland Max und Moritz in die Mehlkiste. Denn es wird einem von all den schönen Frühlingskleidern ganz bunt vor den Augen, genau so, wie es vergleichsweise Max und Moritz weiß wurde, als sie aus dem Schornstein des Meisters Müller in die Kiste sausten. Auch sonst ist dieser Vergleich gar nicht so übel und unpassend, denn Max und Moritz wurden nach dem Fall in die Mehlkiste in einen Sack gesteckt und dann verschrotet, während hier bei uns inzwischen auch schon wieder mancher Junggeselle, der in die Farbkiste der weiblichen Frühjahrskleiderreize fiel, ebenfalls in den Sack gesteckt wurde. Glücklicherweise ist in diesem Falle aber der Ausgang anders und wesentlich erfreulicher. Worum ich im Interesse aller heiratsfähigen, aber noch unverheirateten Bochumer beiderlei Geschlechts auch dringend gebeten haben möchte.

Aber ich bin vollkommen vom Thema abgewichen: von der Bauerei zur Frühlingszeit nämlich. Wir haben ja alle mit dem dicksten Vergnügen gerade in der letzten Zeit von so vielen neuen Dingen erfahren, die Bochum bereichern und verschönen werden. Und tatsächlich, wo man hinguckt in unserer Vaterstadt, da schafft es und wächst es, daß man ordentlich Spaß bekommt. Das Allerneueste aber, was mir ein kleiner Sausewind ins Ohr geflüstert hat, ist, daß durch einen großen Bau in absehbarer Zeit auch ein grundsätzlicher Wandel im Bochumer Badewesen eintreten soll. Genauere Nachrichten liegen noch nicht vor und ich werde infolgedessen auch nicht verraten, was ich alles gehört habe. Nur soviel: es soll in der Innenstadt stehen, ganz neu und schön werden, ein Dach und zwei Hallen haben, von denen eine für Frauen und die andere für Männer ist, und dann soll es mit Wasser gefüllt sein. Rat mal, was das ist!

Bei Wasserfüllung fällt mir gleich noch ein anderes, ganz großes Projekt ein, das jetzt in Bochum zur Durchführung kommt. Leider handelt es sich dabei um eine sehr diskrete Angelegenheit, sozusagen um eine Angelegenheit hinter verschlossenen Türen. Und zwar hinter Türen, die wenigstens auf dem Lande zumeist oben einen herzförmigen Ausschnitt haben. Richtig mit dem Auge gezwinkert — natürlich das ist es, du hast's erraten! Mit diesen Einrichtungen ist es nicht nur nach dem alten Wort auf dem Lande „ländlich-sittlich", sondern zuweilen, insbesondere in älteren Vierteln, auch noch in der Stadt. Was hier bei uns in Bochum auf jene schöne, grüne Gegend zutraf, die man unter dem Namen Kolonie Stahlhausen kennt. Damit ist es aber jetzt Schluß. Im allgemeinen ist so etwas natürlich nicht wert, in der Zeitung erwähnt zu werden. Denn, nicht wahr, wo kämen wir denn hin, wenn jedesmal berichtet werden sollte, wenn irgend jemand ein neues — na, sagen wir — Oertchen bekommt. In diesem Falle handelt es sich aber tatsächlich um etwas Erwähnenswertes, denn diese Stahlhausener oder -hauser Geschichte ist erstens ein Abschnitt in der hygienischen Geschichte und zweitens insofern eine ganz tolle Sache, als nach den Schätzungen dort für 500 000 Reichsmark neue Oertchen angelegt werden. Was man bisher bestimmt nur selten gehört hat, daß nämlich an einer Stelle für so viel Geld, für eine ganze halbe Million Reichsmark solche Sachen gebaut werden! Und da soll mal noch einer sagen, bei uns in Bochum geschähe nichts, wo wir schon auf diesem Gebiete allein solche Umsätze erzielen!

Aber verlassen wir dieses Bau- und Hygiene-Thema zugunsten des Ausblicks auf andere Freuden, die uns bevorstehen. Besonders sei dabei mit Dankbarkeit des Grafen Engelbert III. von der Mark gedacht, der vor 549 Jahren nicht nur dafür gesorgt hat, daß wir unser Maiabendfest bekamen, sondern es weise vorausschauend so einrichtete, daß wir 1937 dank des Zusammenfallens günstiger Umstände sogar mitten im Jahr, nachdem Weihnachten und Ostern schon vorbei sind, hintereinander vier festliche Tage bekommen. Denn da der 1. Mai auf einen Samstag fällt, am Donnerstag aber Zapfenstreich und am Freitag Maiabendfest ist, haben wir einschließlich des Sonntags, 2. Mai, eben unkalendermäßig vier feine Tage zu erwarten. Worauf wir uns denn auch jetzt schon sehr freuen, wie auch auf den Himmelfahrts- oder Vatertag am darauffolgenden Donnerstag, dem 6. Mai. Von Pfingsten ganz abgekniffen.

Da bis dahin aber immerhin noch eine Zeit verstreichen muß, möchte ich zunächst für heute mit dem dringenden Wunsche für gutes Wetter am Wochenende schließen, was angesichts des am Freitag abend herrschenden Bindfadenregens auch sehr notwendig erscheint.

Euer

Flax.

Mit Lied und Volkstänzen

Werbung der Bochumer Jungmädel geht weiter



B.A.-Muthherr

Bochumer Jungmädel auf dem Rathausplatz

Die Bochumer Jungmädel geben ihrer großen Werbung auch nach außen hin einen schönen Rahmen. Denn der Erfolg der Werbung wird zu einem großen Teile davon abhängig sein, inwieweit und in welchem Maße die Oeffentlichkeit und davon gerade wieder die Elternschaft von dem Wollen und Streben der Bochumer Jungmädel überzeugt worden ist. Darum ging es auch am Freitag nachmittag hinaus auf die öffentlichen Plätze der Stadt, und was man hier sah, war wahrlich geeignet, den Jungmädeln die restlose Anerkennung zu verschaffen. Mit einem fröhlichen Liede, das sich in aller Herzen hineinfang, begann es, und dann folgten die schönen Volks- und Reigentänze, wie sie schon unseren Großmüttern und Müttern geläufig gewesen sind. Im strahlenden Sonnenschein ließ es sich herrlich den altdeutschen Ringelreihen tanzen, und es war schwer zu sagen, wer eine größere Freude gehabt hat, die Jungmädel oder die Zuschauer, die sich in hellen Scharen eingefunden hatten und mit ihrem Beifall nicht kargten, weil ihnen die Darbietungen ber alle Maßen gefallen hatten.

Neues aus Bochum

Der erste Bauabschnitt vollendet. Der an der Hackenbergstraße im Herbst vom Gemeinnützigen Wohnungsverein in Angriff genommene neue Wohnblock ist mit dem ersten Bauabschnitt fertiggestellt. Der in Klinker und Sandsteinverblendung aufgeführte Bau mit seinen sieben Meter tiefen Vorgärten, wird der Straße ein besonderes Gepräge geben. Interessant sind hier die neuartigen radiotechnischen Anlagen für eine Gemeinschafts-Empfangsanlage. An eine besonders konstruierte Stabantenne, die abgeschirmt ist, sind alle Wohnungsinhaber angeschlossen und haben einen störungsfreien Empfang.

Die Stadtbücherei und ihre Zweigstellen am 20. April nachmittags geschlossen. Am 20. April bleiben nachmittags die Stadtbücherei und der Lesesaal sowie die Büchereien der Zweigstellen Gerthe, Langendreer und Werne anläßlich des Geburtstages des Führers geschlossen.

Unfallchronik. Der Monteur Cr., Südstraße 8, erlitt durch Unfall einen Bruch beider Beine. Der Schwerverletzte wurde ins Augusta-Krankenhaus gebracht. — Der Mechanikergehilfe Heinrich Gi., Redemptoristenstraße, geriet mit dem rechten Arm in ein Kettengetriebe, wobei er einen Armbruch und sonstige Verletzungen erlitt. Am Sonntag wollte er in Hordel Verlobung feiern — nun liegt er im Augusta-Krankenhaus.

Vom Auto erfaßt und verletzt. Am 16. April, gegen 5.40 Uhr, wurde an der Ecke Allee- und Baarestraße ein Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Lastkraftwagen erfaßt und verletzt. Der Verletzte wurde in das Bergmannsheil eingeliefert.

Einbrecher in Kleingartenlauben. In der Nacht zum 11. April haben unbekannte Täter eine Laube, die etwa 50 Meter hinter dem Hause Buselohstraße 134 gelegen ist, erbrochen. Gestohlen wurde nichts. Ferner wurde versucht, eine andere in der Nähe stehende Laube aufzubrechen, was aber nicht gelungen ist. Wer hat in der genannten Nacht verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes gesehen oder wer kann sonst zweckdienliche Angaben über die Täter machen? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Für Jugendherbergen und HJ.-Heime

Aufruf des stellvertretenden Gauleiters zum Reichsopfertag für das Jugendherbergswerk

Parteigenossen und Volksgenossen!

Der 17. und 18. April steht unter dem Zeichen des Reichsopfertages für das Jugendherbergswerk und die Hitler-Jugend-Heime. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau muß sich bewußt sein, daß es eine heilige Pflicht ist, für unsere Jugend alles herzugeben, was in unseren Kräften steht.

All unser Mühen um ein besseres und schöneres Deutschland wäre von geringem Wert, würden wir nicht die kommende Generation dazu erziehen, dieses neue Deutschland im rechten Sinne weiter zu führen. Sie so stark und tüchtig zu machen, daß wir jeder Zeit unser Werk vertrauensvoll in ihre Hände legen können, ist unsere wichtigste Aufgabe.

Die Jugendherberge nahm in gleichem Maße zu, wie die deutsche Jugend sich aufzurichten begonnen hatte und heute stehen wir vor der Tatsache, daß die Zahl der Jugendherbergen und HJ.-Heime bei weitem nicht mehr ausreicht, den Anforderungen gerecht zu werden. Aus diesem Grunde ist der Reichsopfertag verfügt worden.

Ich erwarte daher, daß jeder entsprechend seinem Einkommen opfert, damit das Herbergsnetz erweitert und verbessert werden kann und dem Bedürfnis der Jugend Rechnung getragen wird, Erholung, Kraft und Lebensfreude zu schöpfen auf ihren Fahrten durch die deutschen Lande.

Heil Hitler!
Vetter,
Gauleiterstellvertreter.

Die Beisetzung

der Opfer des Verkehrsunglücks im Siegerland

Am Freitag nachmittag wurden die beiden bei dem Verkehrsunglück im Siegerland tödlich verunglückten Bochumer Arbeitskameraden beigesetzt. Vertreter der Partei legten an beiden Gräbern Kränze nieder. Die Beerdigung des Kameraden Moritz Michals fand auf dem Riemker Friedhof statt. Der Tote wurde nach der Einsegnung von Werkscharmännern zu Grabe getragen. Zugleich im Auftrage des Landesarbeitsamtes Dortmund legte Arbeitsamtsdirektor Kampmann einen Kranz nieder. Im Namen der Stadt Bochum sprach Stadtrechtsrat Dömminghaus und legte einen Kranz nieder. Der Bürgermeister des Amtes Netphen, wo das Unglück geschah, widmete dem Toten ebenfalls einen Kranz. Herzliche Worte des Gedenkens wurden dem Verunglückten nachgerufen, der in Ausübung seines Berufes als Arbeitskamerad gefallen ist. Auf dem Friedhof in Weitmar wurde das zweite Opfer des Unglücks, Ernst Weitkämper, zur letzten Ruhe bestattet. Hier waren neben Vertretern der Partei Stadtrat Loerbroks als Vertreter des Oberbürgermeisters von Bochum, Vertreter des Amtes Netphen und Oberregierungsrat Dr. Kircher vom Landesarbeitsamt Westfalen zugegen. Angehörige, Freunde, der Schützenverein und Arbeitskameraden des Aufbaulagers, in dem der Verunglückte tätig war, gaben ihm weiter das Geleit.

Das Befinden der acht Schwerverletzten

den Umständen nach befriedigend

Nach Auskunft des Amtskrankenhauses in Weidenau am Freitag abend gibt das Befinden der dort noch untergebrachten sieben Schwerverletzten des Unglücks bei Netphen zu Besorgnissen für deren Leben keinen Anlaß mehr. Ebenso verhält es sich mit dem achten Schwerverletzten, der im Marien-Hospital in Siegen liegt und ursprünglich in Lebensgefahr schwebte, mit dessen Wiederherstellung jetzt aber gerechnet werden kann.

Ein Fall von Fahrerflucht

Radfahrer schwer verletzt liegen gelassen

Am 14. April, um 16.45 Uhr, ereignete sich auf der Blankensteiner Straße, in der Nähe der Schule, ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Kopfverletzungen und Prellungen an der Brust und an den Beinen. Er wurde in das Krankenhaus Bergmannsheil eingeliefert. Der Personenkraftwagen wurde durch den Unfall leicht beschädigt. Der Fahrer des Personenkraftwagens fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

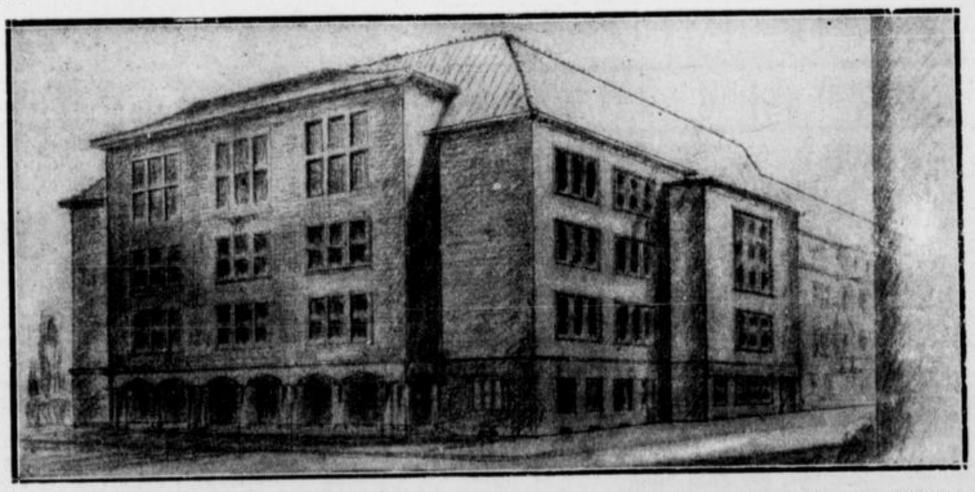
In arischen Besitz übergegangen. Die frühere Firma Max Gabali ist in arischen Besitz übergegangen und wird am Samstag unter dem Namen Modenhaus Lohmann, Kortumstraße 76, eröffnet.

Umfassende Neuordnung

des kaufmännischen Schulwesens in Groß-Bochum – Erweiterungsbau und Umgestaltung des Schulgebäudes am Bismarckplatz



So wird das Schulgebäude nach Vollendung des Erweiterungs- und Umbaues aussehen — Ansicht vom Bismarckplatz aus.



Aufnahmen: Kaufm. Schuler

Ansicht Ecke Arndt- und Jahnstraße

Der Regierungspräsident in Arnsberg genehmigte eine zwischen der Stadt Bochum und der Industrie- und Handelskammer Bochum getroffene Vereinbarung, wonach mit Wirkung vom 1. April 1937 die Handelskammer alleiniger Träger des gesamten kaufmännischen Schulwesens im Stadtkreis Bochum wird. Die durch die geschichtliche Entwicklung bedingte bisherige unzweckmäßige Zersplitterung ist dadurch praktisch beseitigt. Die Vereinheitlichung schafft die Voraussetzungen für eine zukünftige erzieherische und sachliche Leistungssteigerung des kaufmännischen Nachwuchses. Insbesondere dürfte es bei der engen Verbundenheit der Industrie- und Handelskammer mit der kaufmännisch-industriellen Gesamtwirtschaft möglich sein, den Aufbau der Kaufmännischen Schulen und den Ausbau der einzelnen Abteilungen fortlaufend den Bedürfnissen der einzelnen Wirtschaftszweige anzupassen und ein zentrales Zusammenwirken der Kaufmannschaft, der Kammer, der Schulen, der HJ. und der DAF. in den Prüfungsämtern und den Schulbeiräten sicherzustellen.

Aufbau und Gliederung

Der neue Schulkörper gliedert sich in eine Fachschul- und in eine Berufsschulabteilung. Die Fachschulen umfassen Höhere Handelsschule, Handelsschule, Drogistenfachschule und Lehrlingsfachschule.

Die Höhere Handelsschule ist zur Zeit zweijährig. Sie baut auf auf der Mittleren beziehungsweise OII-Reife. Neben der kaufmännisch-wirtschaftlichen Schulung nimmt die sprachlich-praktische Weiterbildung — Englisch, Französisch, Spanisch — einen bevorzugten Platz ein. Die Reiflinge der Höheren Handelsschule sollen einmal gehobene Stellen in Wirtschaft und Verwaltung bekleiden, während die Schülerinnen der Höheren Handelsschule in immer stärkerem Maße als Stenotypistinnen, fremdsprachliche Korrespondentinnen, Privatsekretärinnen usw. verlangt werden. Im Zuge der Reichsschulreform wird die zweijährige Höhere Handelsschule wahrscheinlich in eine Wirtschaftsoberschule umgewandelt werden.

Die Handelsschule nimmt nach einer besonderen Ausleseprüfung Schüler(innen) auf, die die Volksschule vollständig durchlaufen oder die Versetzung nach OIII einer höheren Schule erhalten haben. Nach zweijährigem Lehrgang erhalten die erfolgreichen Absolventen mit dem Abschlußzeugnis zugleich die mittlere Reife zuerkannt.

Im Gegensatz zur Handels- und Höheren Handelsschule, die der Vorbereitung auf Lehre und Beruf dienen, ergänzen die Drogistenfachschule und die Lehrlingsfachschule die praktische Lehre. Sie sind also von solchen Schülern(innen) zu besuchen, die bereits in der

Lehrausbildung stehen. Der Lehrgang ist dreijährig bei wöchentlich zehn Unterrichtsstunden. Den Abschluß bildet die Fachdrogistenprüfung.

Aus finanziellen Gründen ist es leider unmöglich, die Wochenstundenzahl in der kaufmännischen Pflichtberufsschule ganz allgemein entsprechend zu erhöhen. Um aber wenigstens einer größeren Zahl begabter und vorwärtsstrebender Lehrlinge und Lehrmädchen Gelegenheit zu geben, sich eine weiter gehende kaufmännische Bildung zu erwerben, als sie die Pflichtberufsschule in ihrer heutigen Gestalt vermitteln kann, wird die bereits seit Jahren bestehende Lehrlingsfachschule weiter ausgebaut. Der Lehrgang ist dreijährig bei wöchentlich zehn Unterrichtsstunden. Außer Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Schriftverkehr, Staatsbürgerkunde und Wirtschaftsgeographie wird auch Kurzschrift und Maschinenschreiben gelehrt. Für solche Schüler(innen) der Lehrlingsfachschule, die beabsichtigen, das Zeugnis der mittleren Reife zu erwerben, wird außerdem ein besonderer zusätzlicher Lehrgang in der englischen Sprache von wöchentlich zwei Stunden eingerichtet. Innerhalb der Lehrlingsfachschule besteht für Lehrlinge und Lehrmädchen mit der mittleren Reife ein Sonderlehrgang. Er ist zweijährig bei wöchentlich fünf Unterrichtsstunden. Lehre und Lehrlingsfachschule schließen mit der Kaufmannsgehilfenprüfung ab.

Die Berufsschulabteilung betreut alle kaufmännischen Lehrlinge und Lehrmädchen, die eine der obengenannten kaufmännischen Fachschulen weder mit Erfolg besucht haben noch zur Zeit besuchen. Der Lehrgang der kaufmännischen Pflichtberufsschule ist dreijährig. Es werden wöchentlich sechs Unterrichtsstunden erteilt. Um die Unterrichts- und Erziehungsarbeit wirkungsvoller zu gestalten, ist eine grundsätzliche Aufgliederung nach Kontor- und Verkaufsklassen durchgeführt. Innerhalb dieser beiden großen Sparten werden die Schüler(innen) wiederum in Fachklassen (Textil, Lebensmittel, Haushaltwaren usw.) zusammengefaßt. Auch hier steht am Ende von Lehre und schulischer Berufsbildung die Kaufmannsgehilfenprüfung.

In freiwilligen Sonderlehrgängen der sorgfältig aufgebauten Abendabteilung ist außerdem Schülern(innen), Lehrlingen, Kaufmannsgehilfen, überhaupt allen kaufmännisch-wirtschaftlich Tätigen Gelegenheit gegeben, ihr Wissen zu ergänzen und zu vertiefen und damit ihr Berufskönnen zu steigern.

Lösung der Raumfrage

Der erhebliche zahlenmäßige Zuwachs, den die Kaufmännischen Schulen der Kammer durch Uebernahme der Pflichtberufsschule erfahren, macht die Erstellung neuer Räume erforderlich. Der Vorstand der Kammer hat deshalb beschlossen, auf dem Bismarckplatz einen Erweiterungsbau aufzuführen. Das bisherige Schulgebäude wird völlig umgestaltet und mit dem Erweiterungsbau zu einer architektonischen Einheit verschmolzen. Bei aller Zweckmäßigkeit und Schlichtheit bedeutet der neue Gesamtbau städtebaulich eine Bereicherung Bochums. Durch Um- und Erweiterungsbau werden gewonnen rund 20 Klassenzimmer, vier Lehrmittelräume, Arzt- und Elternsprechzimmer. Für die planmäßige Durchführung der Leibesübungen wird eine Turnhalle errichtet. Die Gemeinschaftsfeiern der Kaufmännischen Schulen finden in Zukunft im eigenen Festsaal, der 850 Personen faßt, statt. Ein besonderer Aufenthalts- und Arbeitsraum nimmt die auswärtigen Schüler vor Beginn und nach Schluß des Unterrichts auf. Die Unterkellerung des gesamten Baues sichert die Anlage neuzeitlicher großer Luftschutzräume und einer modernen Lehrküche.

Die Neuordnung unseres kaufmännischen Schulwesens setzt folgerichtig die Entwicklung fort, die vor nunmehr beinahe 50 Jahren durch den Kaufmännischen Verein zu Bochum mit der Begründung einer Abendschule eingeleitet wurde. Wie damals sind es auch heute verantwortungsbewußte Männer der heimischen Wirtschaft und Verwaltung, die weitschauend und großzügig dem strebenden kaufmännisch-wirtschaftlichen Nachwuchs die Ausbildungs- und Erziehungsstätten schaffen, damit dieser einst die ihm zufallenden größeren Aufgaben unserer Zeit in Wirtschaft, Volk und Staat meistert.

Schauertätigkeit

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Das wechselhafte Wetter am heutigen Tage wurde durch mehrere Störungslinien bestimmt, die von einem über der Nordsee liegenden Tiefdruckgebiet ausgingen. Mit dem Durchzug einer weiteren Störungsfront, die in der Nacht vom Freitag zum Samstag unser Gebiet passieren wird, werden wieder kühlere Luftmassen in Westdeutschland einströmen. Während in den Vormittagsstunden heiteres Wetter herrschen wird, dürfte nachmittags Schauertätigkeit einsetzen.

Aussichten für Samstag-Sonntag: Bei Winden aus West bis Nordwest heiter bis wolkig, einzelne Schauer, kühl. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Erneute Niederschlagstätigkeit.

Freitag, 16. April

Barometer 8 Uhr: 754.0, 24 Uhr: 754.0 Thermometer 13 Uhr: +13 C, 24 Uhr: +12 C

Zeiten für Sonne und Mond am 17. April: ⊙ Aufg. 5.30, Unterg. 19.31; ☾ Aufg. 10.33, Unterg. 1.51

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	751.1	S 5	+ 8	Regen
Kahler Asten	664.2	SSW 5	+ 4	Revel
Brocken	663.6	W 7	+ 1	leichter Regen
Hamburg	750.5	W 4	+ 7	Regen
Berlin	751.7	W 3	+10	bedeckt, Dunst
München	706.8	WSW 2	+ 8	bedeckt
Zugspitze	517.8	WNW 4	- 8	Nebel

Wohin gehen wir?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Rothschild siegt bei Waterloo. — Sonntag 20: Das Frankenburger Würfelspiel.
Parkhaus: Sonntag 16: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Riechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Varieté: Sonntag 18 Uhr: Tanz.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Der Rächer.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Der Mann, von dem man spricht.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der Etappenhase.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Spiel an Bord.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Herrscher.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die gläserne Kugel.
Odeon: ab 15.45 Uhr: Eine Nacht mit Hindernissen.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Eine Nacht mit Hindernissen.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Die Kreutzersonate; ab 22.15 Uhr: Groß. — Sonntag vorm. 11.30 Uhr: Rund um die Welt.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Die Nacht mit dem Kaiser.
Apollo Weitmar: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Capitol Langendreer: Inkognito.
Capitol Werne: Donner, Blitz und Sonnenschein.
Kammerlichtspiele Gerthe: Unter heißem Himmel.
Lichtburg Langendreer: Die Stimme des Herzens.
Schauburg Wanne-Eickel: Da hinten in der Heide.

Unterhaltungs- und Gaststätten

Gußstahl-Gaststätte, Kortumschänke, Hotel Monopol, Restaurant Schäfer, Konzerthaus Schlüter, Gaststätte P. Vogel, Gasthaus Wagener, Gaststätte Zum Jägerhof, Restaurant Zum Wiesental

Willenskundgebung der Jüngsten

Ein Aufruf des Landeshauptmann Kolbow

Am 20. April 1937 beginnen die Jungen und Mädel des Jahrganges 1927 ihren Dienst für Adolf Hitler und für ihr Volk. Sie treten damit nicht nur äußerlich in die Organisation der nationalsozialistischen Jugend, sondern legen damit das Bekenntnis ab: Wir gehören dem Führer!

Dies Bekenntnis ist eine Willenskundgebung der Jugend in der Gefolgschaft Adolf Hitlers und will deshalb ebenso ernst genommen werden wie die Verpflichtung irgendeines Erwachsenen zum Dienst an der Gemeinschaft. Ein neuer Marschblock der nationalsozialistischen Jugend tritt an! Sein Wille ist des Führers Wille, sein Ziel des Führers Ziel: Deutschland!

(gez.) **Karl Friedrich Kolbow**
Landeshauptmann

Jungmädel-Anwärterin!

Montag, am 19. April, am Vorabend des Geburtstages des Führers, kommst du zu uns in die JM.-schaft.

Dein Aufgabenkreis lag bisher im Elternhaus und in der Schule. Nun verlangt der Jungmädeldienst deine Freiwilligkeit, deinen Gehorsam und deine Bereitschaft. Am Heim- und Sportnachmittag, auf Fahrt und im Lager sollst du dich als Jungmädel zeigen. Der Heimnachmittag fordert deine Mitarbeit und deine Freudigkeit. Im Sport kommt es auf deinen Einsatz, auf deinen Mut und deine Geschicklichkeit an. Auf Fahrt und im Lager sollst du zeigen, daß du all den andern, die mit dir in der JM.-Schaft sind, Kamerad sein kannst. Es soll dein Stolz sein, regelmäßig und selbstverständlich deinen Dienst zu tun und deiner Führerin zu gehorchen. In deiner Probedienstzeit beweise, daß du treu zu deiner Jungmädelschaft stehst.

Die Jungmädelprobe ist deine Bestätigung. Dann bist du Jungmädel. Dann erst darfst du als äußeres Zeichen deiner Bewährung Halstuch, Knoten und Abzeichen tragen.

Darum Mädel, denke an deine Pflichten, die du übernimmst, wenn du in die Jungmädelschaft eintrittst.

Oeffentlicher Elternabend des Fähnleins 39/67 im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Am Samstag, 17. April, um 20 Uhr, findet im Ernst-Moritz-Arndt-Haus ein Elternabend des Deutschen Jungvolks, Fähnlein 39/67, statt. Alle Eltern und Freunde sind hiermit eingeladen.

Zu Ehren des ältesten Bochumer Sängers. Zu einer eindrucksvollen Feier hatten sich die Mitglieder des MGV. „Loreley" im Vereinsheim A. Bauer eingefunden. Galt es doch, den Geburtstag des ältesten aktiven Sänger des Kreises Bochum zu feiern. Der 1. Vorsitzende würdigte die Verdienste, die sich Heinrich Keine in seiner 54jährigen Treue zum deutschen Liede erworben hat. Er überreichte ihm im Namen des Vereins ein Angebinde. Für den verhinderten Kreisführer Fiebert war Schatzmeister H. V. Gläser erschienen, der die Grüße des Kreises Bochum überbrachte und hervorhob, daß der MGV. „Loreley" stolz darauf sein könne, den ältesten aktiven Sänger in seinen Reihen zu haben. Er wünschte dem Geburtstagskind noch manches Jahr im Kreise der Sänger, damit er noch in voller Frische das 50jährige Bestehen des MGV. „Loreley" in zwei Jahren mitfeiern könne. Heinrich Keine dankte in bewegten Worten für die Ehrungen. Er betonte, daß er so lange, wie er noch stimmfähig sein werde, einer der eifrigsten Probenbesucher sein werde, um den jüngeren Mitgliedern ein Beispiel zu sein. Er überreichte dem Verein ein selbstangefertigtes, künstlerisch ausgeführtes Tischbanner.

Zwei Koffer aus einem parkenden Auto gestohlen. Am 15. April, gegen 11 Uhr, wurden aus einem auf der Grabenstraße parkenden Personenkraftwagen zwei Koffer aus braunem Vulkanfiber entwendet. Der eine Koffer enthielt Dirndlkleider und war 100×50 Zentimeter groß. Der andere Koffer war etwas kleiner. Inhalt Pullover und Westen. Die Kleider waren am Halsausschnitt „Wallach, München" gezeichnet. Die Westen und Pullover waren mit „Paul Flemming, Apolda" gezeichnet. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder kann über den Verbleib der Koffer und deren Inhalts Angaben machen? Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

Kiste vom Dreiradlieferwagen entwendet. Am 13. April wurde von einem Motordreirad-Lieferwagen auf dem Wege von Altenbochum nach Werne eine Kiste mit 10 Dosen „Sicomit" Isoliermittel entwendet. Wer kann zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

„Daß Du die Motten kriegst . . ."

Das zernagte Klavier

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Eine Geschichte, die für weite Kreise lehrreich ist, lag einer Klage zugrunde, die am Freitag vor dem Bochumer Arbeitsgericht anstand. Kläger war die Stadt Wattenscheid gegen einen Hausverwalter wegen eines Ersatzanspruches aus versäumter Aufbewahrungspflicht. Der Gegenstand des Streites war ein Klavier, das die Stadt wegen irgendeiner Forderung hatte pfänden lassen und das nun zu dem Hausmeister einer städtischen Pflegeanstalt gebracht worden war, wo es so lange stehen sollte, bis die Schuldnerin ihren Verpflichtungen nachkam. Einstweilen galt das Piano als Faustpfand. Die Stadt hat nun die Aufgabe, das Objekt so zu behandeln, daß es nicht Schaden erleidet. Es ist schon oft in jenes Haus dies oder das zur Aufbewahrung gebracht worden. Diesmal hatte man das Klavier dort abgeladen. Es war insofern sorglich zu verwahren, als man es in einen trockenen, luftigen Raum stellte, was auch geschehen war. Als aber jener Raum zu anderen Betriebszwecken notwendig gebraucht wurde, wechselte das Klavier seinen Platz und wurde mit anderen Sachen in eine Kammer gebracht.

Dort aber waren Motten, und nun fielen die Insekten über das unschuldige Klavier her und fraßen in seinen Eingeweiden, daß nachher eine Reparatur nötig war, die hohe Kosten erforderte.

Solch ein Klavier besteht nicht nur aus dem Holzgehäuse und der Saitenharfe. Die Tasten liegen weich auf Tuch gebettet, und das Tastwerk ist mit Filz und Leder ausgestattet. Die Motten legen ihre zahlreichen Eier ab, und die Würmer zerfressen dann in verhältnismäßig kurzer Zeit alle Tuch- und Filzteile. Die Erneuerung ist ein teurer Spaß.

Nun sollte der Hausmeister für die Kosten verantwortlich gemacht werden, der Beklagte aber wies dieses Ansinnen kurzerhand von sich und war auch vor dem Arbeitsgericht nicht zu einem Vergleich zu bewegen, etwa die Hälfte des Schadens zu tragen. „Nein, keinen Pfennig bezahle ich", meinte er, „ich bin nicht daran schuld. Man bringt Pelze auch nicht zur Aufbewahrung zum Kolonialwarenhändler."

„Wußten Sie denn überhaupt, daß ein Klavier von Motten aufgefressen werden kann?" fragte einer der Beisitzer. Vielleicht wissen das überhaupt noch nicht sehr viele Leute. Nicht nur die Motten fressen das Klavier. Auch Mäuse nisten sich in solchem Kasten ein und fressen mit Vorliebe die dünnen Lederteile. So etwas kann in einer Rumpelkammer sehr leicht geschehen, wenn nicht fortgesetzt nach dem Rechten gesehen wird.

Das war ja gerade der Vorwurf, den die Stadt dem Hausmeister machte, er habe ohne ihr Wissen das Klavier in einer Rumpelkammer verstaut. Das hätte er keinesfalls tun dürfen, erwiderte der Vertreter der Stadt. Hätte man davon gewußt, so würde man für das Klavier einen anderen Aufbewahrungsort gefunden haben.

Eine Einigung war nicht zu erzielen. Das Gericht mußte also ein Urteil sprechen. Wie fiel die Entscheidung aus? Sollte der Hausmeister den Schaden ganz oder zu einem Teile tragen?

Das Arbeitsgericht entschied sich aus den Umständen zugunsten des Hausmeisters. Und zwar aus folgenden Gründen: Die Aufbewahrungspflicht lag der Stadt ob. Da es sich um einen Gegenstand von erheblichem Wert handelte, so mußte sie sich selbst durch ihre Beauftragten auch darum kümmern, daß der Gegenstand pfleglich behandelt werde. Sie hätte in solch einem besonderen Falle dem Hausmeister bestimmte Anordnungen über Unterbringung, Schutz und Pflege des Gegenstandes geben müssen. Der Hausmeister sei nicht Fachmann. An solchen Anordnungen habe es jedoch gefehlt. Deshalb sei die Klage abzuweisen.

Im Amte gefehlt

Ein Beamter beim Katasteramt in Witten hatte sich in den Jahren von 1930 bis 1934 an Klebemarken vergriffen. Einmal war er dadurch „gerettet" worden, daß ihm ein Verwandter mit einer Summe beisprang. Die Revision ging vorüber, ohne daß die Unterschleife entdeckt wurden. Der Täter hätte jetzt gewarnt sein sollen! Aber wie es im Leben oft geht, — wenn erst der erste Schritt auf abschüssiger Bahn getan ist, folgt bald der zweite. Diesmal ging die Sache aber schief. Man entdeckte, daß der Mann in der angegebenen Zeit etwa für 4000 bis 5000 RM. Gelder für Marken in die eigene Tasche gesteckt hatte. Jetzt kam das böse Ende. Man stellte ihn vor die Große Strafkammer in Bochum. Er war geständig; da der Fall ganz klar lag, hätte auch kein Leugnen etwas nützen können. Der Angeklagte schützte längere Krankheit in der Familie vor. Eine Notlage aber konnte bei dem guten Einkommen des Täters nicht nachgewiesen werden, zumal er sich durchaus in seiner Lebensweise keinerlei Beschränkungen auferlegte und flott drauflos wirtschaftete. Drei oder vier Stammtische kosten Geld! Der Staatsanwalt beantragte anderthalb Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf ein Jahr. Wieder ein Opfer eigener Schuld! Außer dem Angeklagten selbst ist die Familie nun mit ins Unglück gerissen. Daß die Leute das alles erst überlegen, wenn es viel zu spät ist! Die Reue währt ein Leben lang!

Wann müssen Verlobtengeschenke zurückgegeben werden?

Mit dem Ausschluß der Rückforderung der Geschenke beim Tode eines Verlobten wollte der Gesetzgeber offensichtlich die Verlobtentreue bis zum Tode belohnen. Im vorliegenden Falle war nun das Verlöbnis durch den Tod der Braut aufgelöst worden. Es wurde aber danach festgestellt, daß der Bräutigam auch schon zu Lebzeiten seiner Braut mit einer zweiten Frau Verkehr unterhalten hatte. Damit hat er der verstorbenen Verlobten einen wichtigen, wenn auch unbekannten Grund zu einem Rücktritt vom Verlöbnis gegeben. Nach Treu und Glauben kann in einem solchen Falle den Hinterbliebenen der verstorbenen Verlobten nicht zugemutet werden, die Verlobungsgeschenke im Besitz des überlebenden Verlobten zu belassen. Die gerichtliche Entscheidung erging auch demgemäß mit der Begründung, daß es der sittlichen Auffassung der Verlöbnistreue widersprechen würde, wenn ein Verlobter, der diese Treue heimlich vor dem Tode seiner Verlobten bricht, deren Geschenke sollte behalten dürfen.

Der Mieter von Geschäftsräumen ist zum Geschäftsbetrieb verpflichtet!

Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt keine Verpflichtung des Mieters, auch nicht des Mieters von Räumen, den gemieteten Gegenstand auch in Gebrauch zu nehmen. Der Mieter ist somit berechtigt, von der In-Gebrauchnahme des Mietgegenstandes abzusehen. Das darf jedoch nicht gelten, wenn die Unterlassung des Gebrauchs einer Verletzung der dem Mieter obliegenden Sorgfaltspflicht gleichkommt und gegen Treu und Glauben verstößt. In dieser Erkenntnis hat das Kammergericht folgenden Rechtssatz aufgestellt: Der Vermieter von Geschäftsräumen hat gegen den Mieter einen Anspruch darauf, daß dieser nicht während der Mietdauer das Geschäft in den Mieträumen einstellt, um es in der Nachbarschaft fortzubetreiben und den Betrieb eines Geschäftes gleicher Art in den Mieträumen nach Vertragsende zu verhindern oder zu erschweren.

Das Kammergericht erblickt in diesem Verhalten des Mieters oder Pächters von Geschäftsräumen einen schuldhaften Verstoß gegen die sich aus dem Miet- oder Pachtvertrag unmittelbar ergebenden Pflichten. Der Mieter oder Pächter muß für den entstandenen Schaden seinem Vermieter gegenüber haften.

Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Linden-Dahlhausen (11. Polizeirevier) wurde ein Herrenfahrrad, Marke „India" Nr. 140045, sichergestellt, das anscheinend aus einem Diebstahl herrührt. Beschreibung: Rahmen, Felgen und Schutzbleche schwarz, flache Glocke an der Lenkstange, braune Werkzeugtasche und Rücktrittbremse. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich beim 5. Kriminalkommissariat, Nebenstelle Linden-Dahlhausen, Hattinger Straße 845, Zimmer 2, zwecks Besichtigung und Empfangnahme ihres Eigentums zu melden.

„Arbeiter und junge Kultur"

Eine Morgenfeier von den Reichstheatertagen der HJ. in Bochum auf Zeche „Constantin 6/7"

Die Morgenfeier der Hitler-Jugend am Sonntag, 18. April, wird vom Reichssender Köln als Ursender um 10 Uhr übertragen. Sie steht unter dem Thema: „Arbeiter und junge Kultur" und ist zugleich die Abschlußfeier der Reichstheatertage der Hitler-Jugend in Bochum. Die Feierrede hält Obergebietsführer Cerff über das obengenannte Thema. Im Rahmen dieser Feierstunde gelangt ferner die Kantate von Heinrich Spitta „Das Lied von der Arbeit" zur Aufführung. Die Morgenfeier am 18. April, ist öffentlich. Sie findet gemeinsam mit der Belegschaft der Bochumer Zeche „Constantin 6/7" in einem großen Maschinensaal statt.

Bei allen großen Anlässen ihrer kulturellen Arbeit geht die Hitler-Jugend immer wieder in die Reihen der Arbeiterschaft hinein — nicht mit dem Gesicht der Wohltätigkeit, nicht als Darbietende oder Darsteller, sondern in einer herzlichen Kameradschaft und erfüllt von dem Wunsche, gemeinsam mit dem Arbeiter die Werke der Kunst zu erleben. Es ist deshalb auch nur selbstverständlich, daß das kulturpolitische Ereignis der Reichstheatertage der HJ. in Bochum seinen feierlichen Abschluß in Gemeinschaft mit den Kumpels eines Bochumer Bergwerkes findet. Solche gemeinsame Feierstunden beweisen, daß es für die Kulturarbeit der Jugend nur einen Weg gibt, den Weg zum Herzen des Volkes. Dort nur findet diese Arbeit Sinn und Erfüllung, von dort erhält sie ihre Kraft, ihren Auftrag und auch ihre Anerkennung.

*

Diese gemeinschaftliche Morgenfeier der Lagermannschaft mit den Kumpels der Zeche „Constantin 6/7" ist aber nicht ein einmaliges Erlebnis, sondern im gesamten Verlauf der Bochumer Theatertage der HJ. nahmen allabendlich 30 Bergarbeiter an den Aufführungen des Bochumer Stadttheaters teil.

Von Januar bis März über 22000 RM.

Spenden der städtischen Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter für das Winterhilfswerk 1936/37

Die Spende der Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter der Stadt Bochum für das Winterhilfswerk 1936/37 betrug in den Monaten Januar bis März 1937 22 415 RM.

Versteigerung im Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 22. April, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Samstag, 17. April

NSDAP. Weitmar-Nord. 16 Uhr: Antreten sämtlicher Politischen Leiter in Uniform auf der Geschäftsstelle.
NSDAP. Altenbochum. 20.15 Uhr: Oeffentliche Versammlung im Ortsteil Steinkuhl in der Gastwirtschaft „Zum Grunewald". Antreten der Ortsbezirke Altenbochum-Nord und Auf der Prinz zum gemeinsamen Abmarsch um 19 Uhr am Freigrafendamm (Ehrenmal). Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht.
NSDAP. Stiepel. 16 Uhr: Antreten aller Politischen Leiter sowie des BDM. und der HJ., soweit sie zum Sammeln für das Jugendherbergswerk eingeteilt sind, an der Geschäftsstelle.

Sonntag, 18. April

NSKOB. Langendreer. 10 Uhr: Amtswalterstützung bei Reul. 15 Uhr: Kleinkaliberschießen (Pflichtscheinen) bei Stracke.

Deutsche Arbeitsfront

Sonderlehrgang der Reichsbetriebsgemeinschaft Chemie

Unter der Leitung von Gaubetriebsgemeinschaftswalter Ortmann (Mengede) veranstaltete die Reichsbetriebsgemeinschaft Chemie für den Gau Westfalen-Süd einen dreitägigen Sonderlehrgang. Der Lehrgang wurde in der Kreisführerschule Milspe des Ennepe-Ruhr-Kreises abgehalten, die von der DAF. auf das zweckmäßigste ausgestattet ist. Pg. Ruprecht von der Gau-Rechtsberatungsstelle gegliederte in einem ausgezeichneten Vortrag „Nationalsozialismus und Arbeitsrecht" die arbeitsvertraglichen Grundlagen des Arbeitsgerichtsgesetzes und die deutsche Sozialversicherungsgesetzgebung, während Kreisobmann der DAF. Pg. Röttger über eine große Reihe betrieblicher Fragen sprach. Am Dienstag abend entwickelte Gauobmann Pg. Stein (Bochum) in einem tiefschürfenden Vortrag seine Gedanken über die große Bedeutung der chemischen Industrie bei ihrer Mitwirkung am Gelingen des für Deutschlands Zukunft entscheidend wichtigen Vierjahresplans. In Vertretung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn, sprach dessen Sachbearbeiter, Pg. Giering, über die mannigfachen Gebiete des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Dr. Prosch sprach über die Herstellung von Seifen, Dr. Heckmann von der Gewerkschaft Viktor, Castrop-Rauxel, vermittelte einen tiefen Einblick in die Herstellung der Treibstoffe. Pg. Hartig (Berlin) und der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Chemie, Pg. Carius (Berlin) wiesen in grundlegenden Ausführungen Richtung und die nächsten Ziele der Reichsbetriebsgemeinschaft Chemie auf.

Lehrgänge der DAF., Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung. Zu folgenden Lehrgängen können noch einige Anmeldungen angenommen werden: Kurzschrift für Fortgeschrittene (Beginn am 26. April), Redeschrift (Beginn am 21. April), Lehrgang für Vermessungstechniker (Beginn am 27. April). Nähere Auskunft erteilt die DAF., Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Bochum, Alleestraße 46, Fernruf 60561/62.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Reichssingewoche vom 17. bis 22. Mai 1937 auf der Jugendburg Bilstein bei Grevenbrück (Westfalen). Während der Singwoche findet auf der Jugendburg Bilstein bei Grevenbrück eine Reichssingewoche statt. Die Anmeldungen sind hierzu bis spätestens zum 23. April 1937 einzusenden. Das Reichsamt hat für diese Singewoche eine Preisermäßigung gewährt. Die Teilnehmergebühr beträgt 15.— RM.; weiterhin bemüht sich die Reichsleitung, den Teilnehmern eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung zu vermitteln. Anmeldungen nimmt die Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, entgegen.

Singkursus. Für den Singkursus im Deutschen Volksbildungswerk der NSG. „Kraft durch Freude", der jeden Montag, 20 Uhr, in der Mädchenmittelschule an der Abteistraße zusammentritt, werden weiterhin Anmeldungen angenommen. Die Kursusgebühr beträgt monatlich 0.30 bis 0.50 RM. Nähere Einzelheiten sind bei dem Leiter des Kursus zu erfahren.

Märchentanzabend. Heute abend führt die Tanzschule Else Knupfer in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" einen Märchentanzabend durch, bei den Tanz als eine volkstümliche Kunst gezeigt wird. Aelteste Schöpfungen des Volksmärchens, z. B. „Der Froschkönig", „Die sieben Schwaben" usw., werden tänzerisch dargestellt. Die Tanzwerke werden durch die Leiter der Tanzgemeinschaften in Szene gesetzt und von einem geschulten Laienkreis ausgeführt. So wird dieser Abend zeigen, wieweit der Laie fähig ist, auf dem Gebiete der Tanzkunst unter künstlerischer Leitung ausübend tätig zu sein. Von den frohen Stunden, die die Tanzenden selbst beim Erarbeiten dieser Tänze gehabt haben, wollen sie dem Zuschauer etwas abgeben, ihm Freude bringen und ihm darüber hinaus zu einem vertieften, künstlerischen Erlebnis verhelfen. Der Abend beginnt um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße. Karten zum Preise von 0.50 RM. sind in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu haben bzw. an der Abendkasse.

KdF.-Theaterzettel. Am Montag, 19. April, 20 Uhr: Madame Butterfly (Oper). Für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu haben.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 6 und 14.)

Bochumer Leben

Dr. Ruperti 60 Jahre alt



Gestern, Freitag, vollendete der Geschäftsführer der AVCD.-Verbände, Dr. Ruperti, sein 60. Lebensjahr. Dr. Ruperti wurde am 16. April 1877 zu Hamburg als Sohn des früheren Aufsichtsratsvorsitzenden der Hamburg-Südamerika-Linie und Mitinhabers der früheren Merckschen Guano- und Phosphatwerke AG. geboren und studierte in Cambridge, Heidelberg und Berlin Rechtswissenschaft. Seine Ausbildung vervollständigte er durch längeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten und ließ sich dann als Rechtsanwalt in Hamburg nieder. Nach wenigen Jahren trat Dr. Ruperti als Rechtsbeistand bei der Deutschen Vacuum Oil Company in Hamburg ein, deren Vorstand er bald angehörte. 1910 wurde er als Vorstandsmitglied in die Merckschen Guano- und Phosphatwerke AG. berufen. In dieser Eigenschaft kam er vor dem Kriege mit dem Geschäftsführer der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung, Sohn, in Verbindung. Noch vor Kriegsausbruch wurde er als zweiter Geschäftsführer der Bochumer Nebenprodukten-Verbände verpflichtet. Zur Aufnahme der Tätigkeit, die am 1. Oktober 1914 beginnen sollte, kam es jedoch nicht, da der Krieg alle Pläne vereitelte. Dr. Ruperti wurde als Leutnant d. L. zum Stabe der 83. Infanterie-Division eingezogen und während des Krieges zum Rittmeister befördert. Nach Kriegsende nahm er im Februar 1919 seine Tätigkeit bei den Bochumer Nebenprodukten-Verbänden auf und wurde 1921, nach dem Tode Sohns, zum ersten Geschäftsführer bestellt. Die ausgezeichnete Entwicklung der AVCD.-Verbände seit dieser Zeit, insbesondere des Benzol-Verbandes, sind das ureigenste Verdienst Dr. Rupertis, der auch als langjähriger Vorsitzender des Deutschen Ruder-Verbandes im ganzen Reich bekannt geworden ist.

Am Geburtstag des Führers

von 0 bis 24 Uhr Verkauf der Führer-Briefmarken auf dem Hauptpostamt

Zum Geburtstage des Führers hat, wie bereits bekannt geworden, die Deutsche Reichspost einen Viererblock von 6-Rpf.-Marken mit dem Bilde des Führers und einem Wort des Führers herausgegeben. Das Blatt mit den vier Marken wird zum Preise von 1 RM. verkauft, wovon 1 Rpf. als Herstellungspreis gilt und 75 Rpf. einem Fonds zur Erfüllung wichtiger kultureller Zwecke zufließen. Die Post hat damit eine bedeutende Sammelaufgabe zu erfüllen.

Die Marken werden seit dem 5. April auf beschränkte Zeitdauer verkauft. Sie sind bei allen Postanstalten zu haben und werden auch durch Zusteller usw. vertrieben. Am 20. April, dem Geburtstag des Führers, werden sie an den Schaltern des Hauptpostamts Bochum während des ganzen Tages von 0 bis 24 Uhr, an den übrigen Stellen zu üblichen Verkehrszeiten verkauft.

Gefälligkeitsstempelung der Viererblocks mit den gewöhnlichen Tagesstempeln findet am 20. April überall statt, wo Tagesstempel vorhanden sind. Ueber Sonderstempelung in Berlin, München, Nürnberg und Berchtesgaden geben die Postanstalten nähere Auskunft.

In Anbetracht des guten Zweckes und der künstlerisch wertvollen Ausführung dieses Blocks wird der Ankauf jedem deutschen Volksgenossen wärmstens empfohlen!

Verpflichtung der neuen Fähnriche

zum Maiabendfest am Graf-Engelbert-Brunnen

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Werbung zum diesjährigen Maiabendfest. Sonntag, 18. April, vormittags 11 Uhr, läuft im Apollotheater an der Alleestraße bei freiem Eintritt der große Film des Maiabendfestes. Es wirken mit: Quartettverein „Melodia" und ein Trommlerkorps.

Um 12 Uhr mittags erfolgt vor dem Graf-Engelbert-Brunnen an der Ecke Bahnhof- und Kortumstraße die feierliche Verpflichtung der neuen Fähnriche der Jungaesellenkompagnie. Hier wirkt die Werkskapelle des Bochumer Vereins mit. Die Verpflichtung erfolgt durch den Jungaesellenhauptmann Hucklenbroich. Die Besitzer und Bewohner der um- und anliegenden Häuser werden sicherlich ihre Verbundenheit mit dem alten vaterstädtischen Feste durch Beflaggen ihrer Häuser bekunden.

Dann bringt dieser Sonntag das Einladen der Ehrendamen des Maiabendfestes durch die Angehörigen des Offizierkorps der Jungaesellenkompagnie. Dieser Vorgang gehört auch zu den alten Ueberlieferungen der Jungaesellenkompagnie. Die Häuser der auserwählten Ehrendamen zeigen an diesem Tage Flaggenschmuck in den blauweißen Stadtfarben.

Am Nachmittage zieht das Trommlerkorps der Jungaesellenkompagnie durch die Straßen der Stadtmitte und der Altstadt zum Werberuf für die Jungaesellen Bochums, sich in die ausgelegten Listen als Teilnehmer des Maiabendfestes einzuzeichnen.

Anzeigen über Bauvorhaben

rechtzeitig dem Arbeitsamt einreichen

Nach der Vierten Anordnung des Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan vom 7. November 1936 (Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 262 vom 9. November 1936) sind vom 1. Dezember 1936 an alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vor dem Baubeginn anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht ausgenommen sind private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 RM., und öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 RM. Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern.

Die Anzeigen sind unter Verwendung eines amtlich vorgeschriebenen Formblattes innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher, von dem Bauherrn oder der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten.

Die für die Erstattung der Anzeigen vorgeschriebenen Formblätter sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

Dankopfer der Nation!

Einzeichnungstellen der SA.-Standarte 17

SA.-Standarte 17 Bochum, Horst-Wessel-Straße 1b,
SA.-Sturmbann I/17 Bochum, Kortumstraße 93,
SA.-Sturmbann II/17, Wirtschaft Mansfeld, Bochum, Herner Straße 100,
SA.-Sturmbann III/17 Bochum, Wittener Straße 164,
SA.-Sturm 1/17, Wirtschaft Schulz, Bochum, Ferdinandstraße 28,
SA.-Sturm 2/17 Bochum, Alleestraße 77 (Hint.),
SA.-Sturm 3/17 Bochum, Kortumstraße 125,
SA.-Sturm 4/17, Rathaus (Tel. 60461), Bochum, Kleiner Sitzungssaal,
SA.-Sturm 5/17 Bochum, Dibergstraße 1,
SA.-Sturm 6/17 Bochum, Königsallee 30, part.,
SA.-Sturm 7/17 Bochum, Alleestraße 77/78, Hinterh.,
SA.-Sturm 8/17 Bochum, Pieperstraße 2a,
SA.-Sturm R. 1/17 Bochum, Johanniterstraße 8a, Hinterh.,
SA.-Sturm 11/17, Stuhlmann, Bochum-Hofstede, Hiltroper Straße,
SA.-Sturm 12/17 Bochum, Castroper Straße 180,
SA.-Sturm 13/17, Wirtschaft Fleitmann, Bochum-Harpen, Harpener Hellweg,
SA.-Sturm 14/17 Bochum-Gerthe, Heinrichstraße 33,
SA.-Sturm 15/17 Bochum-Gerthe, Castroper Hellweg 320, Bochum-Grumme, Josephinenstraße 29,
SA.-Sturm 16/17, Wirtschaft Strauch, Bochum, Herner Straße, Wirtschaft Elbracht, Bochum, Bergstraße,
SA.-Sturm 17/17, Wirtschaft Finkler, Bochum, Dorstener Straße 270,
SA.-Sturm 21/17, Wirtschaft Kersten, Bochum-Werne, Kreyenfeldstraße 34,
SA.-Sturm 22/17, Wirtschaft Büscher, Bochum-Langendreer, Im Uhlenwinkel, Wirtschaft Kneust, Bochum-Langendreer, Hauptstraße 152,
SA.-Sturm 23/17, Wirtschaft Gilbert, Bochum, Werner Hellweg 32,
SA.-Sturm 24/17 (Wirtschaft), Ortsgruppe, Bochum, Wittener Straße 249,
SA.-Sturm 25/17, Wirtschaft Wollenweber, Bochum-Langendreer, Kaiserstraße 159,
SA.-Sturm 26/17 Bochum, Buselohstraße 1,
SA.-Sturm 31/17, Wirtschaft Jakoby, Bochum-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 133,
SA.-Sturm 32/17, Wirtschaft Niedballa, Bochum, Wohlfahrtstraße 111, Wirtschaft Jäger, Bochum, Hattinger Straße 330,
SA.-Sturm 33/17, Wirtschaft Bergmann, Bochum Wiemelhausen, Marktstraße 272, Wirtschaft Frische, Bochum-Stiepel, Kemnader Straße 341, Wirtschaft Meßmann, Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 116,
SA.-Sturm 34/17, Wirtschaft Nüllmann, Bochum-Linden, Hattinger Straße 824,
SA.-Sturm 35/17, Sturmlokal, Bochum, Hattinger Straße 312,
SA.-Sturm 36/17, Wirtschaft Lutz, Bochum, Hattinger Straße 746, Wirtschaft Schreyer, Bochum, Hattinger Straße 865, Wirtschaft Fischedick, Bochum, Kassenbergerstraße 164, Wirtschaft Möller, Bochum-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 80,
SA.-Sturm 37/17, Wirtschaft Glahn, Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 38,
SA.-Nachr.-Sturm 17, Ortsgruppe Ehrenfeld, Bochum, Yorkstraße 6.

Appell an Herz und Bereitschaft

Westfalens SA. und das Dankopfer der Nation.

Die SA.-Gruppe Westfalen steht mit allen ihren Einheiten in der Werbung für das Dankopfer der Nation. Sie bringt damit in sichtbarster Form zum Ausdruck, daß sie sich einsetzen will für ein Geschenk der Dankbarkeit an den Führer.

Wenn der Gedanke der Siedlung die Grundlage für das Dankopfer darstellt, so soll damit ein stärkster Anreiz geboten werden, sich nach Kräften an diesem Werk zu beteiligen. Die intensive, immer sich erneuernde Ausnutzung der aus dem Dankopfer anfallenden Mittel soll ebenfalls dazu beitragen, dem begonnenen Werk den Erfolg zu sichern. Die Tatsache, daß dieses groß angelegte soziale Betreuungsvorhaben nur und ausschließlich der Siedlung gewidmet ist, spricht hinreichend für die Bedeutung dieser Siedlung selbst. Wer wollte nicht gern dazu beitragen, erbgesunden Familien eine Freistatt zu gründen, die ihnen Entwicklungsmöglichkeiten bietet, die sie enge Verbundenheit mit Boden und Landschaft empfinden läßt und die zum Nutzen der Gesamtheit dazu beitragen wird, ein bodenständiges und krisenfestes Geschlecht heranwachsen zu lassen. Die SA.-Gruppe Westfalen ist von ihrer engen Verbundenheit mit dem deutschen Volke auf westfälischem Raum so überzeugt, daß sie an die Bereitschaft dieser Bevölkerung, aus der sie selbst erwuchs, zur tätigen Mitarbeit glaubt. Die westfälische SA. wird selbst mit ihrem letzten Mann antreten, dem Werk zum Gelingen zu verhelfen. Sie könnte durch nichts mehr ihre enge Verbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen erhärten, als durch uneingeschränkte Zustimmung zu dem Vorhaben, das sie begann: eine Zustimmung, die ihr beweisen wird, daß sie einen Weg betrat, der in glücklicher Weise um so eher zum Ziele führen wird, je mehr Begleiter sie auf ihm hat. Die westfälische SA. appelliert daher an Herz und Bereitschaft aller, sich einzuzeichnen in die Ehrenlisten des Dankopfers der Nation, als Ausdruck eines geschlossenen gemeinsamen sozialen Willens und als Ausdruck enger Gemeinschaft mit der SA.

(gez.) Schramme,
SA.-Gruppenführer.

Richtig ausgereifte
und völlig geklärte Tabake
zählen zu den
größten Verfeinerungen reiner
Naturerzeugnisse.



doppelt fermentiert
4 Pf

Kurschildgen leugnet Mord und Raub

Der Tod des Tierarztes Dr. Hopf – Beginn des Prozesses

Wuppertal, 16. April. Am Freitag morgen begann vor dem Schwurgericht Wuppertal der Prozeß gegen den 30jährigen Wilhelm Kurschildgen aus Solingen-Ohligs, der beschuldigt wird, in der Nacht zum 18. Februar den Leiter des Ohligser Schlachthofes Tierarzt Dr. Hopf getötet und die Leiche im Durchlaß des Lochbaches unter der Eisenbahnstrecke Solingen—Düsseldorf versteckt zu haben. Die Anklage lautet auf Mord und schweren Raub.

Zu der Verhandlung, die etwa drei Tage in Anspruch nehmen wird, sind 35 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Kurschildgen, der in der Voruntersuchung verschiedentlich widersprechende Angaben machte, hat bisher überhaupt den Mord wie auch eine Beraubung seines Opfers bestritten. In der heutigen Verhandlung forderte der Vorsitzende den Angeklagten Kurschildgen nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses nochmals eindringlich auf, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Kurschildgen schilderte zunächst seinen Lebenslauf

Bereits mit 16 Jahren ist er auf die schiefe Bahn geraten. Er mußte seinerzeit in Fürsorgeerziehung genommen werden. Nach der Entlassung kam er bald mit den Strafgesetzen in Konflikt; zuletzt wurde er wegen Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe kam er wieder nach Solingen-Ohligs, wo er bei der Reichsautobahn Arbeit erhielt. Eingehend wurde Kurschildgen dann zu den Vorgängen in der Tatnacht gehört. Wie Kurschildgen angab, hat er in den Abendstunden des 17. Februar verschiedene Wirtschaften aufgesucht. Gegen 3 Uhr nachts ist er, als sich seine Arbeitskameraden auf den Heimweg begeben hatten, allein in ein Lokal gegangen, wo sich auch Dr. Hopf aufhielt. In der Wirtschaft sei allgemein die Sprache auf die Arbeitsverhältnisse bei der Reichsautobahn gekommen, wobei er, Kurschildgen, verschiedenes bemängelte. Hierauf sei ihm Dr. Hopf entgegengetreten. Hierauf habe schließlich Dr. Hopf eine Lokalrunde gegeben, wobei er ausgeschlossen worden sei. Als der Wirt dann später Feierabend geboten habe, sei er mit Dr. Hopf auf den Heimweg gegangen. Hierbei sei erneut ein Streit zwischen ihnen entbrannt, und zwar wegen der Bemerkung Dr. Hopfs ihm gegenüber, er sei kein Deutscher. Er habe darauf Dr. Hopf geschlagen, der zu Boden gestürzt sei. Er habe angenommen, daß Dr. Hopf tot sei. Der Vorsitzende wies den Angeklagten darauf hin, daß seine Schilderung nicht den tatsächlichen Vorgängen entspreche. Auf die Frage, ob er nicht doch festgestellt habe, daß Dr. Hopf noch lebte, und ob er sich nicht mit der Absicht getragen habe, die Taschen seines Opfers zu durchsuchen, gab Kurschildgen an, sich an diese Vorgänge nicht mehr erinnern zu können. Auch davon, daß er Dr. Hopf, wie er dies bei der polizeilichen Vernehmung aussagte, mit Füßen getreten habe, wollte er nichts mehr wissen. Er gab nur noch zu, daß er Dr. Hopf in den Durchlaß des Lochbaches unter der Eisenbahnbrücke Solingen—Düsseldorf geschleppt habe, wo er noch den Kopf seines Opfers auf einen Stein gelegt habe. Er sei dann zunächst nach Hause gegangen und habe sich, nachdem er am nächsten Morgen noch einmal den Tatort aufgesucht habe, nach Leichlingen begeben. Er habe sich von hier aus bis ins Siegerland durchgeschlagen, wo er am 21. Februar in Freudenberg verhaftet wurde.

Das Gericht trat dann in die Beweisaufnahme ein

Zunächst wurde die Frau des Ermordeten vernommen, die ihren Mann als friedfertigen Menschen schilderte. Wie hoch die Summe gewesen sei, die ihr Mann in der Nacht bei sich getragen habe, kann sie nicht angeben. Als zweiter Zeuge trat ein Tierarzt aus Solingen auf, der am Tage vor der Tat mit Dr. Hopf eine Dienstfahrt unternommen hat. Auch er konnte über die geldlichen Verhältnisse keine Auskunft geben.

Rohes Entenei als Ursache

Vier Personen erkrankt

Solingen, 16. April. Auf einem landwirtschaftlichen Gut in Solingen-Weyer erkrankten ein Kind und drei Personen im mittleren Alter nach dem Genuß von Reisbrei, zu dessen Zubereitung ein rohes Entenei verwendet worden war. Die Erkrankten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo das Kind inzwischen gestorben ist. Das Befinden der übrigen Erkrankten gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß Enteneier nur genossen werden können, wenn sie mindestens zehn Minuten gekocht worden sind. Bei Verwendung der Enteneier als Rühr- oder Spiegeleier oder in Pfannkuchen und dergleichen werden die in den Enteneiern vorhandenen gefährlichen Bazillen bzw. Gifte nicht zerstört.

Die Wehrmacht am Geburtstag des Führers

Feierliche Uebergabe der vom Führer verliehenen Truppenfahnen am 19. April.

Münster, 16. April. Am 19. April, 20 Uhr, findet auf dem Platz vor dem Schloß in Münster die feierliche Uebergabe der vom Führer und Obersten Befehlshaber den Truppen verliehenen Fahnen und Standarten durch den Kommandierenden General und Befehlshaber im Wehrkreis VI, General der Artillerie von Kluge, an Abordnungen der einzelnen Truppenteile des VI. Armeekorps statt. Diese Uebergabe erfolgt im Rahmen einer besonderen Feier, bei der der Kommandierende General eine Ansprache halten wird und die mit dem Großen Zapfenstreich abschließt. Am Geburtstage des Führers finden in allen Standorten mit Truppenbelegung des Wehrkreis VI großes Wecken und Appells mit Ansprachen der Kommandeure und Standortparaden statt. Die Standortparaden beginnen um 11 Uhr.

Seidenraupenfarm für ½ Million Raupen

Buer, 16. April. Bereits im Jahre 1925 wurde in Hassel ein Seidenbauverein gegründet, der erste Verein dieser Art im Emscher-Lippergland. Seit einigen Monaten ist man nun am Werke, die volkswirtschaftlich so wichtige Arbeit dieses Vereins durch die Schaffung einer Anlage zu krönen, die zu den größten Anlagen dieser Art im Nordwesten Deutschlands zählt. In einer nach vielen Tausenden von Sträuchern zählenden Maulbeerplantage ist im Verlauf der letzten Monate von der Stadt Gelsenkirchen und der Hibernia-AG. eine aus wiederverwertetem Altmaterial errichtete vorbildliche Anlage von zwölf Seidenraupenzuchträumen geschaffen worden, je zwei unter einem Dache, die in der Lage ist, etwa 4- bis 500 000 Seidenraupen aufzunehmen.

Motorrad fuhr in Fußgängergruppe

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Rheydt, 16. April. Auf der Landstraße von Neuß nach Rheydt bei Liedberg fuhr ein Motorradfahrer in der Dunkelheit von hinten in eine Fußgängergruppe. Einer der Fußgänger, ein Handwerker aus Rheydt, wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus bald seinen schweren Verletzungen erlag. Ein Mädchen, das neben ihm gegangen war, und der Motorradfahrer trugen gleichfalls schwere Verletzungen davon.

Immer der „helle Mantel"

Weitere Zeugenvernehmung im Szynkarek-Prozeß

Hagen, 16. April. In der Zeugenvernehmung im Szynkarek-Prozeß ist man so ziemlich am Schluß angelangt. Am Montag werden die letzten Zeugen gehört, so daß sich die Plädoyers daran anschließen werden. Ob die Beratung und die Urteilsverkündung am Montag sein werden, kann noch nicht gesagt werden. In der Freitagverhandlung wurde festgestellt, daß Szynkarek durch Holzhacken und sonstigen geringen Nebenverdienst nicht soviel Geld gehabt haben kann, um die Böckerschen Möbel zu kaufen. Eine Zeugin bestätigt, daß Szynkarek am Abend des 11. September kein Geld gehabt hat. Es wurde auch eine neue Einlassung des Angeklagten widerlegt, die besagte, daß er sich am 12. September um 7 Uhr am Alten Markt in Barmen befunden haben wollte. Die Frau des Ermordeten Heinrich Bücker und der Bruder Fritz wurden gehört, um etwas über das letzte Beisammensein am Abend des 11. September zu sagen. Beide Zeugen wußten nichts von einem Verkehr des Heinrich Bücker mit unbekannten Leuten wie Frieda, Hubert und Alfred. Auf die Frage des Gerichts an Fritz Bücker, ob er etwas mit dem Mord zu tun habe, antwortete dieser mit Nein. Fritz hat auch sein Alibi einwandfrei nachweisen können. Eine Hausbewohnerin hat den Angeklagten nach seiner Rückkehr am 12. September gesprochen. Er will ihr gesagt haben, er sei mit Bücker bis 5 Uhr zusammengewesen. Dann habe er sich mit dem Auto nach Düsseldorf aufgemacht, habe sich dort 20 Reichsmark geliehen und dann sei er zu Bücker zurückgefahren, um ihm das Geld für die Möbel zu geben. Bücker käme nicht wieder, er hätte in Hagen Arbeit gefunden. Am 13. September hat Szynkarek Böckers Möbel sofort zum Speicher bringen lassen. Die Zeugin erkannte auch den hellen Mantel als Szynkareks Eigentum wieder. Die frühere Braut des Szynkarek aus Barmen sagte aus, daß Sz. am Abend des 11. September höchstens eine bis zwei Reichmark gehabt hätte. Auch sie erkannte den hellen Mantel als Szynkareks Eigentum wieder. Sie erzählt auch, daß der Angeklagte nach Holland habe flüchten wollen und daß er auf sie eingewirkt habe, ihm für die Nacht vom 11. zum 12. September ein Alibi zu besorgen.

Explosion in einer Schaubäckerei. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache explodierte der Gasbackofen einer Schaubäckerei in Solingen. Die beiden großen Schaufenster des Geschäfts wurden vollständig zertrümmert, wie auch die sonstigen aus Glas bestehenden Einrichtungsgegenstände Opfer des gewaltigen Luftdrucks wurden. Nur einem reinen Zufall ist es zu verdanken, daß außer zwei Backgehilfen, die geringfügige Verletzungen davontrugen, keine Fußgänger in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Gemeinschaft unter dem deutschen Lied

Großes Volkskonzert der DAF., Ortsgruppe Griesenbruch

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Griesenbruch, veranstaltete am Freitag abend im Schützenhofsaal für die Betriebsgemeinschaft des Bochumer Vereins ein großes Volkskonzert, das seinem Namen alle Ehre machte. Eine große Gemeinschaft, in ihr Gauobmann Stein und Kreisobmann Meinert als herzlich begrüßte Ehrengäste, wurde Erlebniszeuge einer Musikfeier, die man in ihrer Gestaltung als wirklich volkstümlich ansprechen konnte. Ausführende waren das Werksorchester unter der Stabführung von Fred Ron und der Männergesangverein „Gußstahlglocke", den Musikdirektor Rudolf Hoffmann dirigierte. Das Orchester hatte gleich zu Beginn, als es mit einer Volksliederfolge aufwartete, eine begeisterte Zuhörerschaft und sicherte so dem Abend von vornherein ein gutes Gelingen. Aus jeder Darbietung war die Freude am Musizieren herauszuspüren. Auch der Chor, der in stärkster Besetzung antrat, gab sein Allerbestes her, so daß es gar nicht verwunderlich war, daß immer wieder der Beifall aufrauschte, zumal die Lieder, die so klangschön zu Gehör gebracht wurden, recht von bestem Geschmack waren. Silcher, Moldenhauer, Trunk und Hoffmann bestimmten das äußere Gesicht der Vortragsfolge. Die Glanzleistung des Abends war „Wieland der Schmied", dessen ausgezeichnete Wiedergabe durch Chor und Orchester seinem Schöpfer, dem Dirigenten Musikdirektor Hoffmann, stürmische Kundgebungen einbrachte. Solist des Abends war Fritz Schäfer, der sich mit der Arie „Ein Schütz bin ich" von Kreutzer unter der feinen Begleitung des Orchesters alle Sympathien erwarb. Durch die dichtbesetzten Stuhlreihen ging ein großes Bedauern, als der herrliche musikalische Feierabend zu Ende war.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Persönliches. An Stelle des Pastors Jungcurt, der morgen als Pfarrer der Mariengemeinde in Minden i. W. eingeführt wird, übernimmt den Bezirk Eppendorf der Bekenntnisgemeinde Weitmar Hilfsprediger Herbst aus Bochum-Werne.

Pastor Rimmel kommt nach Günnigfeld. Am Sonntag, 18. April, nimmt Vikar Röhrscheid seinen Abschied von der Gemeinde Günnigfeld. Die Arbeit in der Gemeinde wird Pastor Rimmel aus Hemer übernehmen. Am kommenden Sonntag nachmittag soll eine Abschieds- und Begrüßungsfeier um 5 Uhr im Gemeindehaus an der Kirchstraße stattfinden.

Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Günnigfeld. Bis auf den letzten Platz war der Saal von Böcke gefüllt, der reichen Flaggenschmuck aufwies. Einige Musikstücke leiteten die Veranstaltung ein. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Pg. Stallmann sprach zunächst Stadtrechtsrat Pg. Osenbrück über Parteigerichtsbarkeit der NSDAP. Musikalische Darbietungen leiteten über zu dem weltanschaulichen Vortrag des Kreisamtsleiters Pg. Walkenhorst. Die Redner begegneten großer Aufmerksamkeit und ernteten reichen Beifall.

Zum ersten Male unter 2000. Trotz des saisonmäßig bedingten Ansteigens der Erwerbslosigkeit in Wattenscheid während der Wintermonate konnte in den Monaten Februar und besonders im März die Zahl der noch außerhalb des Produktionsprozesses Stehenden so stark gesenkt werden, daß nicht nur der winterliche Rückschlag eingeholt wurde, sondern ein Tiefstand erzielt wurde, der etwa dem des Jahres 1928 gleichkommt. Denn erstmalig seit dieser Zeit konnte die Erwerbslosigkeit unter 2000 gesenkt werden. 1724 Arbeitsuchende wurden am 31. März d. J. in Wattenscheid gezählt, das sind über 300 weniger als im Vormonat.

Jungvolk im Heim. Am Donnerstag nachmittag wurde Vertretern der Presse sowie Angehörigen der Kreis- und Ortsgruppenleitungen von der Jungvolkleitung Wattenscheid Gelegenheit geboten, die Arbeit während der Heimstunden des Jungvolks kennenzulernen. Zunächst wurde das Eppendorfer HJ.-Heim besucht, wo eine Jungenschaft bei fröhlichen Spielen tätig war, während eine Mädchengruppe ein kleines Frühlingsfest veranstaltet hatte. In der Höntroper Turnhalle turnten Mädchen gymnastische Uebungen. In Günnigfeld dagegen stählten die Knaben bei hartem Knabenspiel den Körper. Am Donnerstag abend veranstaltete das Wattenscheider Jungvolk im Saale Marxmeier einen sehr gut besuchten Familienabend, an welchem ein Ausschnitt aus der Arbeit gezeigt wurde, die im Junavolk geleistet wird.

Die Jubelfeier des Jägervereins. Der vorbereitende Ausschuß für die Jubelfeier der Kameradschaft ehemaliger gedienter Jäger und Schützen tagte im Vereinslokal. Als Festlokal wurde endgültig der Saal Recke bestimmt. Das Fest wird einen würdigen Rahmen erhalten; so wird vor allem eine eindrucksvolle Gefallenenehrung vorbereitet, die als eigene Feier vor dem Festabend ausgestaltet wird. Am Samstag abend 7 Uhr treffen sich alle Kameraden des Vereins mit Damen im Lokal Redemann, von wo aus die Abfahrt zur Teilnahme an der 40-Jahr-Feier der Bochumer Jägerkameradschaft erfolgt.

Kameradschaftlicher Kriegerverein Günnigfeld. Die am Samstag abgehaltene Versammlung im Vereinsheim Karl Gehring wurde vom Kameradschaftsführer Walther eröffnet. Am 18. April nimmt eine Fahnenabordnung an der Gedenktafelenthüllung des Kriegervereins W.-Leithe teil. Eine Beteiligung am Fest des Jäger- und Schützenvereins im Juni, sowie am Kriegerverbandsfest im Juli wurde beschlossen. Dann fand noch ein Preisschießen statt.

Schlesier Landsleute. Die Bundesgruppe des Vereins heimattreuer Schlesier W.-Günnigfeld hielt im Lokal Gehring (Kruppsche Bierhalle), die Monatsversammlung ab. Gruppenleiter Kleinwächter machte Mitteilungen über Sonderzug und Gesellschaftsfahrten nach Schlesien. Die Anmeldungen für den ersten Sonderzug am 12. Mai müssen bis zum 28. April erledigt sein. Sie werden vom Landsmann August Gebel, Kirchstraße Nr. 60, entgegengenommen.

Stadt Wanne-Eickel

Vertreter der Reichsleitung in Wanne-Eickel. Unter Führung von Gauschatzmeister Ulrich, Kreisleiter Bönnebruch-Althoff und Kreisobmann Müller statteten Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. Wanne-Eickel einen Besuch ab. Sie besuchten vor allem heimische Zechen sowie die Stickstoffanlage.

Abschied des Pfarrer Lizentiat Naunin. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet im Stadtgartensaal an der Wilhelmstraße die Gemeinde-Abschiedsfeier für Pfarrer Lizentiat Naunin statt. Pfarrer Naunin, am 17. Januar 1870 geboren, wirkte von 1897 bis 1920 in der Ostmark und seit dem 1. Juni 1920 in Wanne.

Neuer Abschnittskommandeur. Mit Wirkung vom 10. April hat Major Wenzel aus Hamburg seine Tätigkeit beim Polizeipräsidium Bochum aufgenommen. Er hat gleichzeitig den Polizeiabschnitt 4 (Wanne-Eickel-Wattenscheid) übernommen.

Stoßtruppredner Venter (Berlin) sprach. Donnerstag abend fand im vollbesetzten Stadtgartensaalbau eine Kundgebung der NSDAP. statt. Musikdarbietungen der Kreiskapelle unter Leitung von Musikzugführer Gries eröffneten die Kundgebung. Nach Grußworten von Ortsgruppenleiter Schemmer sprach der Stoßtruppredner Gustav Venter aus Berlin zum Thema: „Adolf Hitlers Kampf um den deutschen Menschen." Die zielklaren und temperamentvollen Ausführungen fanden stürmische Zustimmung.

Jugend-Werbekundgebung in Röhlinghausen. Pimpfe und Jungmädel gaben Donnerstag abend im Saale des Strathmannshofes der stattlich erschienenen Elternschaft einen Einblick in die vielseitige Arbeit der nationalsozialistischen Jugend. Lieder, Sinatänze der Jungmädel, Schattenspiele, eine Scharade usw. sorgten für frohe Stimmung. Stammführer Triebe und Untergauführerin Lotte Mattfeldt hielten Ansprachen.

Kampf dem Weltfeind Bolschewismus. Auf der Frühjahrstagung der evangelischen Männervereine hielt der russische Prediger Nicolai Orloff einen von eigenen Erlebnissen getragenen aufschlußreichen Vortrag über die Schreckensherrschaft des Bolschewismus. Orloff, der sich in letzter Minute noch den Bolschewisten entziehen konnte, beleuchtete die zerstörende Arbeit der Sowjets. Sein Vortrag hinterließ stärksten Eindruck.

Die Heime der Pimpfe und Jungmädel. Jungbannführer Klingelhoeffer und Untergauführerin Grete Schütrumpf hatten am Mittwoch die Presse zu einer Rundfahrt durch die hiesigen Heime der HJ. eingeladen. Die Fahrt veranschaulichte in umfassender Weise, wie vorbildlich die Wanne-Eickeler Jugend ausgerichtet ist und wie sorgsam gearbeitet wird, um der Jugend Raum zur Betätigung zu bieten. Besucht wurden zunächst die Melanchthon-, Diesterwegschule, Reimersturnhalle und Viktoriaschule. Auf dem Bickernplatz waren die Einheiten angetreten. Sie sangen frohe Fahrtenlieder. Den Abschluß bildete eine Fahrt nach Röhlinghausen, wo die Pimpfe in der Turnhalle des Strathmannshofes besten Turnbetrieb zeigten. — Mittwoch abend fand in der Aula der Oberrealschule ein weiterer Elternabend der Jungmädel statt. Untergauführerin Grete Schütrumpf vertiefte den Sinn bester Harmonie zwischen Elternhaus und BDM. und rief zu treuer Gefolgschaft auf. Dann gab es frohe Gesänge und Spiele. — Am Donnerstag folgte ein Elternabend auf Strathmannshof.

Stadt Gelsenkirchen

Neue Großsiedlung in Gelsenkirchen. Im Stadtteil Gelsenkirchen-Buer zwischen den Ortsteilen Erle und Buer-Mitte wurde in diesen Tagen mit den Ausschachtungsarbeiten zu einer insgesamt etwa 160 Wohnungen umfassenden Großsiedlung der Beramannssiedlung G. m. b. H. Gelsenkirchen, für Gefolgschaftsmitglieder der Zeche „Hugo" (Harpener Bergbau) begonnen.

Bochumer Veranstaltungen

Großer Opernabend des Bochumer Männergesangvereins. Am Sonntag, 25. April, veranstaltet der Verein im Schützenhofsaal einen groß angelegten Abend mit Aufführung bekannter Opernchöre. Es wirken mit das gesamte Städtische Orchester unter Leitung von Professor Reichwein sowie der Herren- und Damenchor des Städtischen Musikvereins, insgesamt etwa 300 Personen. Die Leitung der Opern-Männerchöre hat der Chormeister des Vereins, Musiklehrer W. Harzheim, die der gemischten Opernchöre Professor L. Reichwein. Zum Vortrag gelangen Chöre aus „Tannhäuser", „Fidelio", „Zauberflöte", „Der fliegende Holländer", „Lohengrin" und „Meistersinger von Nürnberg".

Elly Ney spielt in Bochum. Es wird wieder einmal Gelegenheit gegeben, die bekannte Pianistin Elly Ney zu hören, und zwar in dem 5. (letzten) Meisterkonzert des Städtischen Orchesters Bochum am Donnerstag, 22. April, abends im Stadttheater. Die Künstlerin, die hier in Westdeutschland ganz besonders geschätzt wird, wird das Klavierkonzert Nr. 4 in G-dur von Ludwig van Beethoven zum Vortrag bringen. Im zweiten Teil des Programms spielt Frau Ney Solostücke für Klavier von Franz Schubert und Friedrich Chopin. Am Anfang des Programms steht die Erstaufführung des Konzertes für Orchester, Opus 32, von Max Trapp. Den Beschluß des Programms macht die Ouvertüre „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. Leitung: Städtischer Kapellmeister Professor Leopold Reichwein.

Friedrich-Silcher-Abend. Es sei nochmals aufmerksam gemacht auf den vom MGV. „Schlägel und Eisen" veranstalteten Friedrich-Silcher-Abend im Schützenhof. Er beginnt um 17 Uhr.

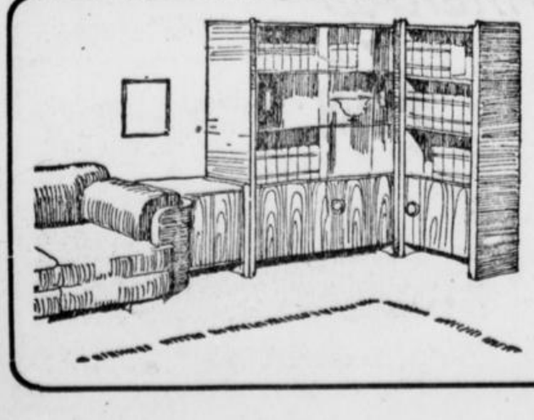
Liederabend. Am 19. April findet abends im Parkhotel „Haus Recken" ein Liederabend statt. Irene Rust (Sopran) und Herbert Bell (Bariton) singen Lieder und Duette von Schubert, Brahms, Wolf, Strauß und Cornelius. Auf dem Programm steht außerdem die selten gehörte Fis-moll-Sonate für Cello und Klavier von Pfitzner, gespielt von Ernst Eigen (Cello) und Luise Petri (Klavier).

Städtische Gemäldegalerie. Vielfachen Wünschen entsprechend wird die derzeitige Ausstellung mit der Kollektion „Sizilien 1936 — Land und Leute" des jungen Bochumer Malers Hans Werdehausen noch bis Sonntag, 18. April, geöffnet bleiben. Es folgt dann eine große Schau „Hannoverscher Künstler". Die Gemäldegalerie ist täglich von 10 bis 16 Uhr und sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Zweimal Frühjahrskirmes. Auf dem Kirmesplatz an der Blankensteiner Straße findet vom 18. bis 21. April erstmalig eine Frühjahrskirmes statt, die mit Geschäften aller Art reichlich beschickt ist. Die Kirmes ist täglich ab 15 Uhr in Betrieb. — Auch auf dem Sportplatz an der Ecke Herner und Westhoffstraße findet vom 18. bis 25. April eine Kirmes statt. Aufgestellt sind u. a. Autobahnen, Russenschaukel, Karussells, Schiffschaukel, Spiel- und Verkaufsbuden.

Bochumer Verbände und Vereine

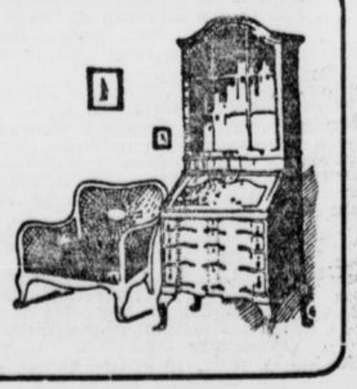
Reichsbund der Körperbehinderten, Bochum. Am Samstag, 17. April, abends 20 Uhr, findet im Bundeslokal Hilgert, Bochum, Ecke Rott- und Roonstraße, die allmonatliche Versammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an den Versammlungen teilzunehmen. Eingeladen sind fernerhin auch alle noch fernstehenden Körperbehinderten, sowie Freunde und Gönner des Bundes.



Raumgestaltung – Stilfragen

Wenn Sie gut beraten sein wollen, kommen Sie zu uns. Wir sind das größte Haus in Westdeutschland für Heimgestaltung, unsere Schau schöner Möbel ist so recht geeignet zum Prüfen, Besprechen und Überlegen, wie man sich am besten einrichtet. Unsere Mitarbeiter stehen mit ihrem großen Fachwissen unverbindlich zu Ihrer Verfügung.

Einrichtungshaus KRAMM, Essen, am Rathaus



Der dritte Gang um die Meisterschaft

Im Mittelpunkt Fortuna gegen Nürnberg

Ist der Titelverteidiger im Düsseldorfer Rheinstadion zu schlagen? — Schalke in Stolp

Mit dem dritten Gang der Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft wird am kommenden Sonntag die Serie der Hinspiele mit einer Ausnahme (Fortuna — VfR. Köln) bereits abgeschlossen. Nur fünf der insgesamt 16 Bewerber sind noch ohne Verlustpunkt: die vier Gruppenersten Hamburger SV., Schalke 04, Wormatia Worms und 1. FC. Nürnberg sowie der Zweite der Gruppe 4, Fortuna Düsseldorf, der mit einem Treffen im Rückstand ist. Nachdem der Vorsonntag seine Ereignisse in den Zusammentreffen von Hertha/BSC. mit Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf mit dem SV. Waldhof hatte, stehen diesmal als Großkämpfe die Begegnungen zwischen BC. Hartha und HSV., VfB. Stuttgart und Worms und vor allem Fortuna Düsseldorf und „Club" auf der Tageskarte.

In der Gruppe 1 muß der mit zwei Siegen klar führende Hamburger SV. zum Sachsenmeister BC. Hartha, der die Norddeutschen in Dresden empfängt. Da Hartha in Allenstein einen Punkt einbüßte, kann der HSV. mit einem Unentschieden zufrieden sein. Beuthen 09 wird in Hindenburg versuchen, gegen Hindenburg Allenstein zum ersten Punktgewinn zu kommen.

Schalke 04 dürfte in der Gruppe 2 schon über dem Berg sein, nachdem Hertha/BSC. in Berlin bezwungen wurde. Viktoria Stolp wird sich zu Hause tapfer zur Wehr setzen, aber zum dritten Male ohne Erfolg sein. In Berlin entscheidet es sich zwischen Hertha/BSC. und Werder Bremen, wer Schalke auf den Fersen bleibt.

Die Gruppe 3 hat ihr Ereignis im Stuttgarter Spiel zwischen dem VfB. und Wormatia Worms. Die Dessauer Niederlage hat den VfB. um zwei Punkte zurückgeworfen. Er muß gewinnen, oder Wormatia Worms steht mit ziemlicher Sicherheit in der Vorschlußrunde. Dessau 05 dürfte auch in Kassel den durch eigene Schuld geschwächten Spielverein schlagen.

Das Hauptspiel des Tages steigt in der Gruppe 4. Fortuna Düsseldorf erwartet im Rheinstadion den 1. FC. Nürnberg. Einmal ist der Kampf für die Gruppenmeisterschaft von ausschlaggebender Bedeutung, zum anderen trägt sich Fortuna mit Revanchegedanken für das vorjährige Endspiel, das in der Reichshauptstadt gegen den „Club" sehr unglücklich verloren ging. Nürnberg schlug Waldhof und Köln sicher, während Fortuna den badischen Meister nur knapp, aber durchaus verdient mit 2:1 bezwang. Wenn der Titelverteidiger siegreich bleibt, ist ihm der erste Platz kaum noch streitig zu machen, denn Waldhof und Fortuna müssen zum Rückspiel nach München bzw. Nürnberg. Waldhof kann sich für die ersten Niederlagen in Koblenz gegen den VfR. Köln schadlos halten, ein Sieg ist aber noch keineswegs sicher.

Gruppe 1

BC. Hartha — Hamburger SV.

Nach dem Unentschieden in Allenstein konnte Sachsens Gaumeister in Beuthen einen 4:2-Sieg landen, der jedoch nicht viel besagt, da die Schlesier außer Form sind. Immerhin spielte Hartha technisch recht gut, war aber auch diesmal im Sturm noch nicht energisch genug. Der HSV. mit seinem hervorragenden Angriff erzielte auch in Königsberg gegen Hindenburg Allenstein wieder fünf Tore. Er hat den Vorteil, nicht nach Hartha zu müssen, sondern im geräumigen Dresdner Ostragehege spielen zu können. Das Plus der durchschlagskräftigen Fünferreihe spricht für den HSV.

Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein

Im Stadion von Hindenburg wird Schlesiens Meister alles daransetzen, die ersten Punkte einzuheimsen. Ein Erfolg ist möglich, aber noch nicht sicher. Die Allensteiner Soldaten können kämpfen und besitzen auch das technische Rüstzeug, um ein Unentschieden zu erzwingen.

Gruppe 2:

Viktoria Stolp — FC. Schalke 04

Es müßte schon sehr eigenartig zugehen, würden die Westfalen in Stolp auf dem Germania-Platz einen Punkt verlieren. Gegen Hertha/BSC. und Werder Bremen, die von Schalke geschlagen wurden, hat Viktoria Stolp nicht nur hoch verloren, sondern auch kein einziges Gegentor geschossen. Wenn es bei Schalke in Berlin nicht so recht klappen wollte, so lag dies einmal an der unerwartet guten Leistung von Hertha/BSC., zum anderen aber auch an der leichten Erkrankung von Szepan und Kuzorra. Schließlich hat Schalke trotz 90 000 Berliner Zuschauer noch 2:1 gewonnen, und zwar durchaus verdient. Stolp wird sich tapfer zur Wehr setzen, aber auch diesmal einer glatten Niederlage nicht entgehen können.

Hertha/BSC. — Werder Bremen

Im Berliner Poststadion wird es einen großen Kampf geben, denn der Unterlegene ist endgültig aus dem engeren Wettbewerb ausgeschieden. Der Sieger bleibt Schalke mit zwei Punkten Abstand auf den Fersen und hat wenigstens die Hoffnung, durch Gewinn des Schalker Rückspiels noch ein ernstes Wort mitsprechen zu können. Nach den Leistungen der letzten Sonntage muß man zu Hertha/BSC. halten, die zudem in ihrer Heimat einen nicht zu unterschätzenden Vorteil hat. Wenn sich Werder zu einer ebenbürtigen Leistung aufschwingt, könnte es eine Punkteteilung geben, die sogar recht nahe liegt, aber nur Schalke zugute kommt.

Gruppe 3

VfB. Stuttgart — Wormatia Worms

Der „Vizemeister" aus dem Jahre 1935 geht mit dem Handikap der Dessauer Niederlage in diesen entscheidenden Kampf gegen den ohne Verlustpunkt führenden Südwestmeister. Stuttgart muß gewinnen, zumal die zweite Auseinandersetzung in Worms stattfindet. Die Wormatia hat gegen Dessau glücklich, aber nicht unverdient gewonnen und auch in Hanau gegen den Kasseler Spielverein nicht restlos überzeugen können. Dennoch ist sie als zumindest gleichwertig anzusehen. Die größere Entschlossenheit im Angriff wird vielleicht zugunsten der Gäste den Ausschlag geben, womit die Entscheidung in der Gruppe 3 gefallen wäre.

SpVg. Kassel — SV. Dessau 05

Nach zwei Niederlagen ist der Nordhessenmeister aussichtslos zurückgefallen. Dessau dagegen kann noch mitsprechen und wird alles daransetzen, aus Kassel beide Punkte heimzubringen. Den Gästen kommt das Fehlen der beiden des Feldes verwiesenen Kasseler Spieler zustatten.

Die Tip-Ecke

Diogenes & Co.

Entscheidender Sonntag der Vorrundenkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Unsere Hauspropheten zermartern sich den Kopf, um ihren Ruf zu wahren. Bisher ist ihnen das verhältnismäßig gut gelungen. Die Aufstiegsspiele zur Gauliga finden größeres Interesse. Ob es dem MBV. Linden gelingen wird, den Favoriten Arminia Bielefeld zu Fall zu bringen?

Was Diogenes meint:

Deutsche Meisterschaft:

BC. Hartha — Hamburger SV. 1:3
Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein 2:1
Viktoria Stolp — Schalke 04 0:4
Hertha Berlin — Werder Bremen 1:2
VfB. Stuttgart — Wormatia Worms 1:2
SpVg. Kassel — SV. Dessau 1:3
Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg 1:3

Aufstiegsspiele zur Gauliga:

MBV. Linden — Arminia Bielefeld 2:1
Preußen Münster — SpVg. Röhlinghausen 1:2
Arminia Marten — Klafeld/Geisweid 2:2

Und August Schrömmel:

Deutsche Meisterschaft:

BC. Hartha — Hamburger SV. 2:2
Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein 1:1
Viktoria Stolp — Schalke 04 1:5
Hertha Berlin — Werder Bremen 2:1
VfB. Stuttgart — Wormatia Worms 1:0
SpVg. Kassel — SV. Dessau 0:1
Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg 2:2

Aufstiegsspiele zur Gauliga:

MBV. Linden — Arminia Bielefeld 2:2
Preußen Münster — SpVg. Röhlinghausen 3:1
Arminia Marten — Klafeld/Geisweid 2:1

Der Großkampf in Düsseldorf

Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg

Das Düsseldorfer Rheinstadion kann am Sonntag den größten Besuch aller acht Spiele aufweisen. Es ist nicht allein die Vorentscheidung, die dieses Gefecht auf jeden Fall bringt, sondern vielleicht mehr noch das Erscheinen des in Düsseldorf immer gern gesehenen „Club" und vor allem natürlich die Revanche, die Fortuna für die Berliner Endspiel-Niederlage haben will. Da wird der Massenbesuch nicht ausbleiben, umso mehr, als sich Fortuna zum ersten Male in den Gruppenspielen in ihrer Heimatstadt vorstellt und der Start gegen den SV. Waldhof gezeigt hat, daß mit dem Niederrhein-Gaumeister scheinbar doch zu rechnen ist, obwohl er in den Punktekämpfen gerade in den letzten Wochen so schwach war.

Fortuna spielte in Oberhausen weit besser als unlängst noch gegen Wuppertal, Preußen Krefeld usw. Dennoch zeigten sich immer noch Schwächen, die aber fast ausschließlich den Sturm betrafen. Und da ist man vom Zaudern im gegebenen Moment, den wenigen und meist saftlosen Schüssen und der geringen Einsatzfreudigkeit noch nicht ganz abgegangen. Eine rühmliche Ausnahme bilden nur die beiden „Jungens" Schubart und Heibach, die noch an Selbstvertrauen gewinnen müssen, um sich ihrem Können entsprechend zur Geltung zu bringen.

Die Nürnberger haben dem unerwartet glatten 4:1 in Mannheim einen 3:1-Heimsieg über den mittelrheinischen Gaumeister VfR. Köln folgen lassen. Sie führen also die Tabelle mit zwei Gewinnspielen an. Bringt das Düsseldorfer Treffen auch nur einen Punkt ein, ist die führende Stellung nicht mehr zu erschüttern. Fortuna und Waldhof müssen zum Rückspiel den „Club" in Bayern besuchen und der VfR. Köln wird die spielerische Ueberlegenheit des Meisters auch in der Domstadt anerkennen müssen. Die Leitung gegen den VfR. Köln war nicht überzeugend. Immerhin hatte es den Anschein, als wollten die Nürnberger nicht mehr tun, als erforderlich war, um sich für den schweren Kampf in Düsseldorf zu schonen. Man braucht nicht überrascht zu sein, wenn sie im Rheinstadion in bester Spiellaune loslegen, um später, nach einem gewissen Vorsprung, das Defensivspiel zu bevorzugen. Dann wird der Fortuna-Sturm es noch schwerer haben, denn die Tordeckung ist bei Nürnberg ganz erstklassig und mit zurückgezogener Läuferreihe kaum noch zu lockern. Der Niederrheinmeister kennt die Taktik seines großen Gegners und wird sich darauf einstellen müssen. Der Ausgang des Spiels scheint u. E. offen zu sein, wenn auch die „Papierform" für den 1. FC. sprechen mag.

VfR. Köln — SV. Waldhof

In Koblenz wird der VfR. Köln versuchen, gegen Badens Meister zum ersten Punktgewinn zu kommen und damit die ehrenvolle Nürnberger Niederlage einigermaßen wettzumachen. Das Vorhaben kann gelingen, doch wird der VfR. voraussichtlich auf seinen guten Stürmer Werner verzichten müssen. Die Domstädter wollen hinter Nürnberg und Fortuna nicht zurückstehen und sie rechnen sich eine durchaus angebrachte Chance aus.

Das Rennen geht über Bochum

„Rund um Dortmund" am Sonntag — Alle Berufsfahrer und die Nationalmannschaft am Start

Der deutsche Straßenradsport wird am Sonntag eines der größten und bedeutungsvollsten Ereignisse des Jahres erleben: „Rund um Dortmund" steigt, der erste Lauf zur Deutschen Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer und die erste Prüfung der erst am vergangenen Sonntag nach den Ergebnissen des Rennens „Berlin—Cottbus—Berlin" gebildeten Nationalmannschaft der Amateure. Bochum ist mit diesem großen und überaus schwierigen Rennen auf das engste verbunden, nicht nur, weil von jeher der Kurs der Prüfung auch durch die Straßen unserer Stadt führte, sondern vor allem durch die Tatsache, daß zweimal ein Bochumer den goldenen Kranz des Siegers in den Berg- und Talfahrten von „Rund um Dortmund" erobern konnte. Walter Lohmann, vor seinem Uebertritt zu den Berufsfahrern einer der erfolgreichsten und stärksten Straßenfahrer, die der deutsche Radsport je besessen hat, gewann 1931 vor Nackar (Westig) und 1932 vor Hornig (Essen). Seither haben die Bochumer eine Vorliebe für „Rund um Dortmund", und wenn nun am Sonntag wieder die wilde Jagd der bunten Trikots durch Bochums Straßen braust, wird es an Zuschauern nicht mangeln, zumal in diesem Jahre das Rennen auf neuer und verkürzter Strecke gefahren wird, so daß Bochum von den Berufsfahrern zweimal, von den Amateuren einmal durchschnitten wird. Damit niemand um den Genuß kommt, die vielgepriesenen, in aller Welt berühmten „Giganten der Landstraße" in Bochum zu sehen, seien hier die nach der Marschtabelle wahrscheinlichen Durchfahrtszeiten bekanntgegeben:

Die Berufsfahrer durchfahren Bochum auf der ersten Runde gegen 10.52 Uhr, in der zweiten Runde um 14.30 Uhr. Um 12.15 Uhr kommen die Eichenkranzfahrer durch Bochum, und um 13 Uhr folgen ihnen die Amateure (Nationalmannschaft). Die Fahrer kommen jeweils von Herne, also die Herner Straße herauf, und setzen die Reise nach Witten fort.

Obwohl mit der Verkürzung der Strecke auf 128,4 Kilometer der schwerste Teil des Rennens in früheren Jahren, die Fahrt durchs Sauerland, wegfällt, ist der Kurs doch noch mit Schwierigkeiten gespickt, die auch das stärkste Feld zu lichten geeignet sein werden. Im Gegensatz zu dem am vergangenen Sonntag ausgetragenen Rennen „Berlin—Cottbus—Berlin" wird „Rund um Dortmund" sogar den Bergsteigern, den „Kletterern", eine große Chance geben, und diese Tatsache erhöht den Reiz der Fahrt ganz gewaltig.

Die acht Fabrikmannschaften schicken ihre bewährten 37 Berufsfahrer auf die Reise, deren Namen zu bekannt sind, als daß man sie hier aufzählen müßte. Wahrscheinlich wird der Sieger unter den westfälischen, insbesondere unter den Dortmunder Vertretern, zu suchen sein. Wir halten Bautz und Kijewski, bei den „Jungen" aber Diederichs und Schultenjohann für die Favoriten, sofehr auch Kutschbach, der Sieger des Eröffnungsrennens, zu beachten ist. Bei den Amateuren ist die Lage noch unklarer. Wir tipen auf O. Figan (Bielefeld), der 1934 gegen Fritz Scheller unterlag, in diesem Jahre aber eine große Chance wittert. b.

Boxklubkampf in Linden

Witten 23 gegen MBK. 31 Linden.

Der in letzter Zeit so erfolgreiche MBK. kämpft am Samstag abend gegen die bekannte Mannschaft Witten 23 im eigenen Rina und wird voraussichtlich hiermit seine Veranstaltungen im heimischen Winterring abschließen, um sich für seine kommenden großen Freiluftveranstaltungen vorzubereiten. Der stark beschäftigte Verein hat in Witten 23 eine sehr starke Mannschaft als Gegner. Die einzelnen Leute werden alles daransetzen, um für ihren Verein den Sieg zu erringen. Kämpfer wie Mündelein, Badzinski, Lehrke, Fischer, Menne, Piotrowski, werden für guten Sport sorgen. Bei der Gleichwertigkeit der Kämpfer muß man die Paarungen offen lassen. Die Paarungen des Abends: Jugendpapier: Dombera (W.) — Schröter (L); Jugendwelter: Görtz (W.) — Thiel (L.); Fliegen: Wolitzka (W.) — Lehrke (BSK. 19); Bantam: Sobanski (W.) — Wiemann (L.); Feder: Mündelein (W.) — Piotrowski 2 (L.); Leicht: Falk (W.) — Piotrowski 8 (L.); Welter: Badzinski (W.) — Fischer (L.); Welter: Schwirsch (W.) — Ludwig (L.); Mittel: Hera (W.) — Menne 2 (L.).

Kölblin—Hower um den Titel

Zum Abschluß der Berliner Großkampfboxveranstaltungen in der Halle tritt die Deutschlandhalle am 5. Mai nochmals mit einem guten Programm hervor. Den Hauptkampf bestreitet Europameister Arno Kölblin (Plauen), der — falls die IBU die Genehmigung erteilt — seine Titel als Europa- und Deutscher Meister gegen den Kölner Vinzenz Hower verteidigt.

Mit 19 Pferden nach Rom

Das Aufgebot der Kavallerieschule Hannover

Mit einem großen Aufgebot ihrer zur Zeit besten Pferde wird die Kavallerieschule Hannover nach mehrjähriger Pause zum erstenmal wieder beim Internationalen Reitturnier in Rom vom 24. April bis 3. Mai erscheinen. Nicht weniger als 19 Pferde sollen die Reise nach dem Süden antreten.

Cecilia Colledge tanzt

Sonntag Eissportveranstaltung in der Westfalenhalle

Weltmeisterin Cecilia Colledge wird der Höhepunkt dieser Veranstaltung sein. Aber auch die anderen Namen haben einen Ruf, der sich selbst im Glanz der Weltmeisterin behauptet. Das ist das höchste Lob, das man dem Programm für den 18. April spenden kann.

Cecilia Colledge ist erst seit kurzem aus Amerika zurückgekehrt. Jubelnde Begeisterungsstürme haben sie auch bei ihrem Auftreten auf den Eisbahnen der Neuen Welt begleitet. Dann lief Cecilia Colledge in Berlin, noch nicht erholt von den Anstrengungen der langen Reise, aber doch unerreicht in der Anlage ihrer Kür in ihrem so ganz und gar unenglischen Temperament, in der Kraft und Höhe ihrer Sprünge. Wenn die Weltmeisterin nun nach Dortmund kommt, wird ihre Leistung noch größer sein als jüngst in Berlin.

Der zweite Clou der Veranstaltung ist Benno Faltermaier, der unvergleichliche Eiskomiker, der mit jeder Bewegung Lachstürme, tosende Freude erweckt.

Kundendienst
leistungsfähiger
Bochumer Geschäfte!
Nachdrucksrecht Rh. Landesztg.



Wilhelm Astroh K. G. vorm. Heinrich Heiland, Bochum, Kortumstr. 120. Möbel für jed. Stand

Alles für den Kaffeetisch liefert Döhmann gut u. frisch



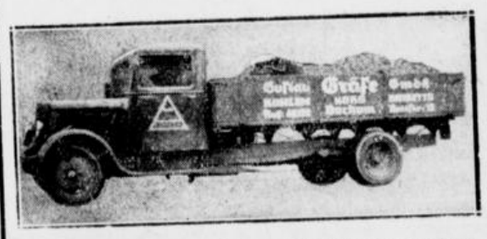
H. Döhmann, Kortumstraße



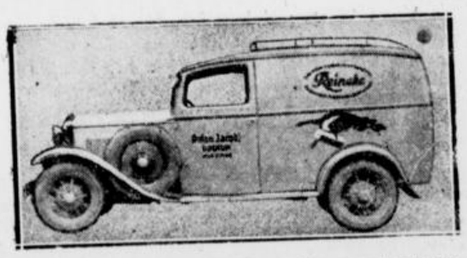
Eisvertriebs-Gesellschaft m. b. H. nur Blumenstr. 9 Ruf 642 41



Arnold Gottschalk Bochum, Goystraße 8, Ruf 65393 Biergroßhandlung



Gustav Gräfe Bochum, Rottstraße 12, Ruf 681 22 Kohlen, Koks, Briketts seit 1880 Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"



Anton Jakobi Brotvertrieb Querenburger Str. 28, Ruf 67134



Joh. Jacobi Bierverlag / Oskar-Hoffmann-Straße 104 Ruf 63287 / Fiege-Bier ist sehr bekömmlich



Meinolf Jacobi Genehmigter Möbel-Fernverkehr Friedrikastr. 102, Ruf 65705

Weit über Deutschlands Grenzen hinaus ist der Ruhm Faltermaiers gedrungen. — Mit dem Berliner Meisterpaar Koch-Noack kommen alte, gute Bekannte nach Dortmund, denen sich das Tanzpaar Prawitz-Laß, zwei der interessantesten Künstler, zugesellen.

Das Eishockey-Programm steht den kunstläuferischen Darbietungen keineswegs nach. Die Paarung der Berliner Auswahl, die drei ausgezeichnete Kanadier enthält, mit der Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft ist eine der besten, die man heute in Deutschland bringen kann.

Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft

Eine Mannschaftsprüfung schwerster Art ist die Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft, die am 18. April in Bautzen zum 4. Male ausgetragen wird. Jede Mannschaft darf aus fünf Teilnehmern bestehen, von denen drei geschlossen die 35 Kilometer marschieren müssen. Der größte Abstand vom ersten bis zum dritten Mann darf 10 Meter nicht überschreiten.

Als Sonderwettbewerb findet auch ein Spähtrupp-Gepäckmarsch für die Wehrmacht und SS.-Verfügungstruppe über 25 Kilometer in feldmarschmäßiger Ausrüstung statt. Jeder Spähtrupp besteht aus einem Führer und drei Mann und muß geschlossen das Ziel passieren.

Die NS.-Formationen führen ebenfalls einen 25-Kilometer-Sonderwettbewerb durch, bei dem die Mannschaft aus einem Führer (Mindestdienstgrad: Truppführer) und 15 Mann besteht, und der Führer mit mindestens 12 Mann das Ziel passieren muß.

Die Freundschaftsspiele

Selten ist die Fußballsaison mit Beendigung der Meisterschaftsspiele so schnell „abgestorben" wie in diesem Jahre. „Freundschaftsspiele ziehen in Bochum nicht!", erklären die Vereinsführer und legen als Beweis die mageren Kassenrapporte vor. So kommt es, daß beispielsweise Sonntag kein einziger Bochumer Gau- oder Bezirksligaverein in Bochum spielt. Wenn auch die Argumente, die die Vereine gegen den Abschluß von Freundschaftsspielen ins Treffen führen, durchaus stichhaltig sind, so birgt aber die bedauerliche Tatsache, daß die Fußballsaison schon mit Beendigung der Meisterschaftsspiele „tot" ist, die Gefahr in sich, daß das Interesse der Fußballanhänger erlahmt. Es ist verständlich, daß sich die Fußballinteressenten nicht zu Freundschaftsspielen zwischen Mannschaften drängen, die sie häufig in Meisterschaftsspielen gesehen haben, aber wir glauben, daß die Verpflichtung guter auswärtiger Gauligavereine (beispielsweise aus dem Niederrhein) kaum ein Risiko mit sich bringen würden.

*

Am Sonntag gibt es nur in den Kreisklassen einige Freundschaftsspiele. Germania Bochum fährt zum VfL. Osnabrück, der TuS. spielt in Eickel gegen den Turnerbund und probiert weiter sein Spielermaterial aus, um für die nächste schwere Bezirksligasaison gerüstet zu sein. Der Spielverein Höntrop weilt bei Hilden 03, Westfalia Bochum spielt in Hörde gegen den Sportklub. Soweit die Reisen unserer Heimmannschaften.

In der Kreisklasse gibt es eine Reihe interessanter Freundschaftsspiele. Rasensport Bochum hat sich in Hattingen 04 einen spielstarken Gegner verpflichtet, Concordia Bochum mißt die Kräfte mit Borussia Bochum, Fortuna Bochum tritt gegen die spielstarke Reservemannschaft der Bochumer Preußen an, während Carolinenglück mit der Mannschaft des Postsportvereins die Klingen kreuzt. Auf dem Platz An der Landwehr spielt die Reserve der TG. Ehrenfeld gegen den Sportverein Kortum.

Ein interessantes Spiel steigt in Langendreer zwischen Langendreer 04 und dem bekanntlich in die Kreisklasse absteigenden STV. Werne. Daß dem Lokalkampf der beiden Gegner, die im nächsten Jahre um die Punkte streiten, ein guter Publikumserfolg beschieden ist, darf als sicher gelten. TuS. Engelsburg, der Gruppensieger der 3. Kreisklasse, hat Preußen 11 zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das Sonntag nachmittag in Eppendorf am Steigeturm stattfindet.

Die Spiele:

Langendreer 04 — STV. Werne,
Rasensport Bochum — Hattingen 04,
Concordia Bochum — Borussia Bochum,
Fortuna Bochum — Preußen Bochum Ref.,
Carolinenglück — Postsportverein Bochum,
TuS. Engelsburg — Preußen 11 Bochum.
TG. Ehrenfeld Ref. — Sportverein Kortum.

Auswärts spielen:

VfL. Osnabrück — Germania Bochum,
TV. Eickel — TuS. Bochum,
Hilden 03 — SV. Höntrop,
Westfalia Herne — Tura Bonn,
SV. Rotthausen — Mülheimer SV.,
Hörder SC. — Westfalia Bochum,

Um den Aufstieg zur Gauliga

Favorit Bielefeld in Linden!

Kann der MBV. die Arminen schlagen? — Röhlinghausen in Münster

Der Verlauf der vorjährigen Aufstiegsspiele zur Gauliga hat mit dem Ausscheiden der Bochumer Preußen in der letzten Minute gezeigt, daß bei derartigen Kämpfen Ueberraschungen Tor und Tür geöffnet sind. Wenn man sich das Tabellenbild nach zwei Spielsonntagen ansieht, kommt man zu dem Schluß, daß sich Arminia Bielefeld mit einem Punktverhältnis von 4:0 und einem Torverhältnis von 4:1 bereits eine Favoritenstellung gesichert hat, während Klafeld-Geisweid mit zwei Verlustspielen schon rettungslos abgeschlagen erscheint.

Mit drei Begegnungen geht der harte Kampf nun Sonntag weiter. Für den MBV. Linden, der nach dem 1934 mißlungenen Versuch, sich die Gauligawürde zu erkämpfen, in diesem Jahre zum zweiten Male einen Angriff unternimmt, sind die Kämpfe schon bei seinem zweiten Eingreifen in ein vorentscheidendes Stadium gerückt. Er erwartet auf eigenem Platz die Bielefelder Arminen, deren Aufstieg ziemlich sicher erscheint, wenn ihnen in Linden ein Erfolg gelingt. Anderseits würde ein Favoritenwechsel eintreten, wenn Linden auf eigenem Platz die Kraft besäße, die Arminen zum Stolpern zu bringen.

Für die Spielvereinigung Röhlinghausen sind die Aufstiegskämpfe in ein kritisches Stadium getreten. Verliert die Spielvereinigung Sonntag in Münster, wird es sehr schwer sein, mit einer Einbuße von 4 Punkten noch die Aufstiegshoffnung aufrecht zu erhalten.

In Arminia Marten und Klafeld-Geisweid stehen sich in Marten die beiden Vereine gegenüber, die bisher noch keinen Gewinnpunkt verbuchen konnten. Der Platzvorteil spricht für die Martener.

Die Spiele:

MBV. Linden — Arminia Bielefeld
Preußen Münster — SpVgg. Röhlinghausen
Arminia Marten — SV. Klafeld-Geisweid.

Der Lindener Großkampf

MBV. Linden — Arminia Bielefeld

Die Kämpfe des jeweiligen Bochumer Gruppensiegers gegen den Vertreter Ostwestfalens, der in den letzten Jahren jeweils VfB. hieß und nach langen Jahren wieder Arminia, zählten stets zu den interessantesten und reizvollsten Begegnungen innerhalb der Aufstiegsrunde. Es sei an die erbitterten Kämpfe zwischen dem TuS. und dem VfB. vor zwei Jahren, an die Spiele Preußen gegen VfB. im Vorjahre erinnert. Die Arminen hoffen in diesem Jahre an ihre Glanzzeiten anknüpfen zu können und legen nach dem erfolgreichen Start berechtigte Hoffnungen, der Leinenstadt wieder einen Gauligaverein zu bescheren. Die Arminen stellen zwar eine gut eingespielte Mannschaft ins Feld, die aber nicht unschlagbar ist. Linden hat inzwischen den Ausfall der zwei ausgeschiedenen Spieler überwunden und in Klafeld gezeigt, daß sein Sturm wieder in Hochform ist. Ueberrascht hat es uns, daß die starke MBV.-Deckung in Klafeld immerhin 4 Tore hinnehmen mußte. Gegen Bielefeld ist man mit einer derartigen Zahl an Gegentreffern geschlagen. Der MBV. wird also sein Deckungsspiel verstärken müssen. Der Sieger des Lindener Großkampfes bleibt als einziger Verein ungeschlagen, ein unschätzbares Plus für den weiteren Verlauf der Kämpfe. Das Spiel ist offen, ein Unentschieden durchaus möglich.

Preußen Münster — SpVgg. Röhlinghausen

Beide Mannschaften haben am letzten Sonntag ihre Anhänger enttäuscht, die Röhlinghauser trotz ihres knappen Erfolges über Arminia Marten. Der Sieg stand nahezu bis zur letzten Minute in Frage. Die Münsteraner verloren in Bielefeld, und es wird ihr Bestreben sein, diese Niederlage durch einen Sieg auszugleichen. Die Abwehr der Preußen ist recht zuverlässig, und das dürfte genügen, um den Angriff der Gäste matt zu setzen. Anderseits wird allerdings der Sturm der Gastgeber mit erheblich besseren Leistungen aufwarten müssen, um zu einem Siege zu kommen, der aber mehr als wahrscheinlich sein sollte.

Arminia Marten — SV. Klafeld-Geisweid

Den Gästen aus dem Siegerland geht ein guter Ruf voraus, doch haben sie das Pech, vorerst auf ihren guten Verteidiger Bender verzichten zu müssen, der die Abwehr der Klafelder so stark machte. Trotzdem verlor die Elf ihre beiden ersten Spiele gegen Münster und Linden, obwohl sie im Treffen gegen die Lindener bereits mit 2:0 in Führung lagen. Arminia Marten ist nur mit knapper Not Meister geworden und hat in den letzten Punktespielen nur schwache Leistungen geboten. Es sind kaum berechtigte Hoffnungen vorhanden, daß die Arminen es schaffen werden. Ein Erfolg über den sonntäglichen Gegner wäre schon ein kleiner Lichtblick, doch scheinen die Kräfte beiderseits ausgeglichen zu sein, so daß die Tagesform entscheiden wird.

Die Aufstiegsspiele in den Nachbargauen

Der Gau X (Niederrhein) bringt wegen des Düsseldorfer Großkampfes ein kleines Programm. Die ersten Aufstiegsspiele steigen in Odenkirchen zwischen der dortigen Sportvereinigung und dem VfR. Ohligs sowie in Altenessen zwischen dem BV. Altenessen und dem VfvB. Alsum. Außerdem bewirbt sich noch Union Hamborn um den Aufstieg. Die Spiele werden wie in Westfalen in zwei Runden mit jeweiligem Platzvorteil erledigt. Ohligs und Altenessen sind sehr stark im Sturm und haben damit ein Plus, das ausschlaggebend sein dürfte.

Der VfB. Hilden trifft am Samstag auf den westfälischen Gauligavertreter SV. Höntrop. Ebenfalls am Samstag haben die der Kreisklasse angehörenden Essener Sportfreunde den Gauligisten Schwarz-Weiß Essen zu Gast. Hamborn 07 trägt ein Rückspiel gegen Borussia Dortmund aus. In Dortmund siegten die Hamborner kürzlich mit 3:2.

Sehr ruhig ist es im Gau XI (Mittelrhein), dessen Mannschaften fast alle auf Reisen sind. Der SV. Beuel hat ein Privatspiel mit dem FV. Saarbrücken abgeschlossen, dem bekanntlich Conen angehört.

Vier Siege in Rekordzeiten

Adolf Kiefer schwamm Rekorde

Amerikas Olympia-Sieger und vielfacher Weltrekordler im Rückenschwimmen, Adolf Kiefer, holte sich bei den USA.-Hallenmeisterschaften nicht weniger als vier Siege in neuer amerikanischer Rekordzeit. Das 150-Yards-Schwimmen gewann er in 1,35,6, die 200 Meter in 2,26,4, die 220 Yards in 2,27,5 und die 300 Yards Rücken in 3,25,6 Minuten.

Eröffnungsrennen in Merheim

Der Kölner Frühjahrsausgleich

Nach den Vorpostengefechten in Dortmund, Düsseldorf, Mülheim und Neuß beginnt am Sonntag in Köln der Reigen der großen westdeutschen Turfereignisse mit der Entscheidung des traditionellen Kölner Frühjahrsausgleiches. Das frühere 20 000-Mark-Rennen ist diesmal wieder mit 6000 Mark und einem wertvollen Ehrenpreis einer der reichsten Frühjahrsausgleiche auf den deutschen Bahnen und hat zudem eine Besetzung gefunden, die alle Erwartungen weit übertroffen hat, sind doch nicht weniger als 18 Pferde guter Klasse geblieben, die voraussichtlich auch sämtlich am Start erscheinen werden. Der Kölner Frühjahrsausgleich über 1600 Meter war diesmal als sogenannter „Freier Ausgleich" ausgeschrieben worden. Der Ausgleicher hatte nicht weniger als 215 Pferde „auszugleichen", von denen noch 13 startberechtigt sind, so daß also eine hochinteressante Entscheidung bevorsteht.

Das Höchstgewicht trägt der Schlenderhaner Henckel-Sieger 1936, Walzerkönig, der in der Arbeit ausgezeich-

Aufstiegsspiele zur Bezirksliga

Polizei Bochum tritt gegen Witten 07 an

So jung die Aufstiegspiele zur Gau- und Bezirksliga auch sind, sie erfreuen sich großer Beliebtheit und geben den beteiligten Vereinen vor allen Dingen die Gewähr, nicht durch einen unglücklichen Kampf, wie das bei dem früheren Pokalsystem der Fall war, ausgeschaltet zu werden, sondern in einem Zweirundenkampf jeder gegen jeden in Hin- und Rückspiel die Qualifikation für die höhere Spielklasse unter Beweis zu stellen. Zunächst ein kleiner Rückblick auf die beiden ersten Jahre der Aufstiegsspiele zur Bezirksliga. In der Saison 1934/35 standen die beiden Gruppensieger Wattenscheid 09/30 und der SV. Sodingen im Kampf mit den Gruppensiegern der Kreise Dortmund und Hagen. Wattenscheid 09/30 stieg auf und hat sich in der Bezirksliga in den beiden verflossenen Spielzeiten sehr gut geschlagen, während der SV. Sodingen in den Aufstiegsspielen stecken blieb. In der Saison 1935/36 standen die beiden Gruppensieger TG. V.-Ehrenfeld und VfB. Börnig des Kreises Bochum in den Aufstiegsspielen. Beide Vereine stiegen auf und haben sich in der Bezirksliga — wie das aus der verflossenen Meisterschaftssaison noch in bester Erinnerung ist — sehr gut behaupten können. Und 1936/37? Von den beiden Gruppen ist erst der Vertreter der Gruppe B, Polizeisportverein Bochum, ermittelt worden, der am Sonntag an den Start geht. Die Gruppe A sucht immer noch nach dem Gruppensieger, der aber am Sonntag wohl endgültig ermittelt sein wird und der aller Voraussicht nach Germania Herne heißen dürfte.

Wie sieht es mit den Aussichten unserer beiden Gruppensieger aus? Wie in den vergangenen Jahren, so müssen unsere beiden Vertreter wieder gegen die der Kreise Hagen und Dortmund antreten. Hier ist der Kreis Hagen unbedingt als stärker anzusprechen. Mannschaften wie Witten 07, die nach dem Abstieg aus der Bezirksliga sich sofort wieder die Teilnahmeberechtigung zu den Aufstiegsspielen erkämpfen konnten, und TuS. Milspe, ebenfalls gewesener Bezirksligist der Gruppe Bochum, verfügen über große Erfahrung. Da wird es unser Bochumer Vertreter, der sich in den letzten Jahren aus den Anfängen heraus entwickelt hat, nicht leicht haben. Von den beiden Dortmunder Vertretern kämpfte Viktoria Dortmund bereits im vorigen Jahre vergeblich um den Aufstieg, verlor das erste Spiel am letzten Sonntag gegen den zweiten Dortmunder Vertreter Habinghorst. Den Bochumer Polizisten eine klare Siegchance über Witten 07 zuzusprechen, erscheint zu optimistisch. Leicht wird der Kampf nicht sein, aber wenn sich die Polizisten nicht das Herz abkaufen lassen, ist noch nichts verloren. Der zweite Kampf führt TuS. Milspe nach Dortmund zur Viktoria. Wir erwarten die Südwestfalen hier als knappe Sieger.

Die Spiele:

Witten 07 — Polizei Bochum
Viktoria Dortmund — TuS. Milspe.

Sport-Kalender

Samstag im Saale Scheidtmann, Linden, Hattinger Straße 831

Boxen

Witten 23 — MBK. 31 Linden

Beginn 20.15 Uhr. Einlaß 19 Uhr.

Sportfechten

jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr in der Druesenbergschule. Anmeldungen dortselbst bzw. bei F. Reuter, Hattinger Straße 152. a2826

REICHSSENDER KÖLN

Vom 18. April bis 20. April 1937

Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Newyork"
8.05 **Spruch der Ahnen.** Neue Gedichte von Wiy Arndt.
8.15 **Unterhaltungskonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt); Marga Bäuml (Gitarre). 1. Vorspiel zu „Der Barbier von Sevilla" (Rossini). 2. Gavotte (Gossec). 3. Phantasie über eine russische Melodie (Pettoletti). 4. Aus Mozarts Reich (Urbach). 5. Romantische Phantasie (Becker-Schenka). 6. L'Arlesienne, Folge Nr. 1 (Bizet)
10.00 **Arbeiter und junge Kultur** (Von Bochum). Morgenfeier der Hitler-Jugend im Rahmen der Reichstheatertage der Hitler-Jugend. Es spricht Obergebietsführer Karl Cerff
10.30 **Musik am Sonntagmorgen.** 1. Vorspiel zu „Anakreon" (Cherubini). 2. Zwei Lieder: a) Schäfers Sonntagslied (Kreutzer); b) Waldandacht (Abt). 3. Folge aus „Der Rosenkavalier": Rosenüberreichung — Walzer — Frühstücksszene — Finale (Rich. Strauß). 4. Zwei Lieder: a) Heimweh (Wolf); b) Ständchen (Rich. Strauß).
11.20 **Gang in die Stille.** Gedichte von Karl Bröger
11.30 **Kammermusik.** Ruth Meister (Viol.); Egbert Grape (Klavier). 1. Sonatine (Weber). 2. Sonate A-dur (Brahms)
12.00 **Blasmusik** (Uebertragung vom Vorplatz der „Josef-Goebbels-Jugendherberge" in Düsseldorf-Oberkassel). Ein Musikkorps der Wehrmacht
13.00 **Hinaus in die Ferne!** Zur Verkehrswerbung des Reichssenders Köln
13.20 **Musik am Mittag.** Hans Bund und sein Orchester
14.00 **Der lustige Rätselfunk**
14.30 **Der Kiepenkerl packt aus.** Guter Rat für Stadt und Land
15.00 **Frohes Wandern.** (Männergesangverein Wiesdorf (Willi Brouwers); Kurt Schramek (Bariton)
15.45 **Volk erzählt.** Alarm in Düsterbieck (Wilh. Pretn). Ein Vätellken in Münsterländer Mundart
16.00 **Nette Sachen.** Elisabeth Reichelt (Sopran); Jos. Moseler (Tenor); Anton Zbik (Baß); August Schwarz (Klarinette); Kölner Harfenduo: Meta Kenßner u. Kurt Wessel; Elisabeth Köhler (Klav.): Leo Kowalski (Klavier); das Heitere Instrumentalquartett; Kinderchor (Käthe Buß-Schmitz); das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten
18.30 **Hinaus in die Ferne!** Männer des Verkehrs
19.00 **Kleine Stücke großer Meister.** (Hans Haaß (Klav.)
19.30 **Der Sonntag im Funkbericht.** Kölner Frühjahrsausgleich
19.50 **Sportbericht**
20.00 **Hinaus in die Ferne! Mit Expreßzug, Auto und Schiff.** Mikrophon unterwegs: mit dem Rheingoldzug Emmerich — Basel; mit dem Auto: Basel — Bodensee — Zugspitze — Deutsche Alpenstraße — Bayern — Franken — Mannheim; mit dem Schiff: Mannheim — Rotterdam. Sprecher: Dr. Glasmeier, Dr. Ernst, Dr. Castelle
22.30 **Wir bitten zum Tanz.** Otto Kermbach und Fritz Weber spielen. Als Einlage: Phantasien auf der Welte-Kino-Orgel aus dem „Stella-Palast", Berlin. Mile Sagawe spielt

Deutschlandsender: 16.00: Heiter und bunt zur Nachmittagsstund'. — Dazwischen: 16.30: Rugby-Länderkampf Deutschland — Frankreich (Aus Paris). 18.00: Melodie und Rhythmus. — 20.00: Gemütliche Klassiker

MONTAG

10.00 **Die Ameisenburg** (Von Stuttgart)
10.30 **Was brachte der Sportsonntag?**
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Firma Appenzeller & Co., Margarinefabrik, Neuß
13.15 **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonieorch. (Otto Ebel von Sosen); Kammersängerin Martina Wulf (Koloraturopran von der Staatsoper Hamburg). 1. Rhapsodie (Rixner). 2. Ouvertüre zu „Indigo und die 40 Räuber" (Joh. Strauß). 3. Csardas aus „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 4. Fröhliche Musik (Luermann). 5. Volksliedchen und Märchen (Komzak). 6. Dorfschwalben aus Oesterreich (Jos. Strauß). 7. Till Eulenspiegel, grotesk. Konzertmarsch (Rupprecht)
13.45 **Hinaus in die Ferne!** Mit Vorortbahn und Omnibus in den Sonntag
14.00 **Mittagsmeldungen**
14.15 **Kleine Musik.** (**Kammerquintett**). 1. Forellenspiele (Baldamus). 2. Märchenaugen (Kockert). 3. Mira, Tango (Rust). 4. Silhouetten-Walzer (Karl). 5. Amoretto (Bullerian). 6. Strahlender Himmel (Löhr). 7. Bu- bis Tanzliedchen (Buder)
15.00 **Schnickschnack und Schabernack. Für große und kleine Kinder**
16.00 **Musik am Nachmittag** (Vom Deutschlandsender). Unterhaltungskapelle Franz Stepani
17.00 **Jahrgang 1927** (Von Königsberg: Reichssendung). Der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches spricht zur Aufnahme des Jahrgangs 1927 in die Hitler-Jugend im Remter der Marienburg
17.45 **Zwischenmusik**
18.00 **Konzert.** Dazwischen: Funkberichte von der Fahnenübergabe in den Wehrkreisen
19.45 **Hinaus in die Ferne!** — Anschluß erreicht. Allerhand Wissenswertes vom Kursbuch
20.10 **Die Westdeutsche Wochenschau**
20.50 **Konzert** des Großen Orchesters Köln
21.45 **Hinaus in die Ferne!** — Auf dem Flugkreuz des Westens. Besuch auf dem Kölner Flughafen
22.30 **Nachtmusik.** Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln (Leo Eysoldt)
23.30 **Deutschlands Jugend grüßt Adolf Hitler** (Vom Deutschlandsender). Reichsringsendung zum Geburtstag des Führers

Deutschlandsender: 20.10: Neue Lieder und Gedichte aus Oesterreich. — 21.00: Wir bitten zum Tanz! Fritz Weber spielt. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik.

DIENSTAG

10.00 **Reichsminister Dr. Goebbels spricht!** (Reichssendung)
10.20 **Unterhaltungskonzert** (O. Dobrindt) (Reichssendg.)
11.00 **Militärkonzert** mit Funkberichten von der Parade der Wehrmacht vor dem Führer (Von Berlin: Reichssendung)
13.15 **Mittagskonzert.** Rundfunkorchester (Karl List) und das Münchener Tanzfunkorch. (Carl Michalski). 1. Ouvertüre zu „Phaedra" (Massenet). 2. a) Zärtlich klingt ein Liebeslied (Winkler); b) Ein kleines Mädel aus Polen (Plessow). 3. Valse triste (Sibelius). 4. a) Mexikana (Kattnig); b) Zwischen heute und morgen (Kreuder). 5. Aus dem musikalischen Bilderbuch (Volkmann). 9. Die Liebe ist ein Spiel mit dem Feuer (Kirchstein). 7. Melodien aus „Butterfly" (Puccini)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
16.00 **Nachmittagskonzert.** Kl. Orchester (Leo Eysoldt); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Albert Steinmann (Cello); Walter Wielsch (Klavier). 1. Ungarischer Marsch und Tanz der Irrlichter aus „Fausts Verdammung" (Berlioz). 2. Im Tempel der Schönheit (Hummel). 3. Walzer aus „Der Rosenkavalier" (R. Strauß). 4. a) Romanze (Wortkiewicz); b) Mazurka (Bratz). 5. Gebet und Tempeltanz (Grieg). 6. a) Verborgenheit (Wolf); b) Heimweh (Wolf). 7. Serenade (Jensen). 8. Wehen mir Lüfte Ruh, aus „Euryanthe" (Weber). 9. Aus der Folge „Alt-China": Fest im Garten (Niemann). 10. Königskinder, Marsch (Löhr). 11. a) Liebestraum (Bochmann); b) Königin von Capri (Zander); Friedrich Eugen Engels (Tenor); 12. Galantes Schäferspiel (Weninger); 13. Elfentanz (Henkens); 14. Csardas Nr. 8 (Michiels)
18.10 **Vier Jahre.** Gedichte zum Geburtstag des Führers von Heinrich Anacker
18.20 **Politische Zeitungsschau** (Vom Deutschlandsender)
18.40 **Werke von Richard Wagner.** 1. Vorspiel zu „Das Liebesverbot". 2. Aus „Rienzi": a) Gebet: „Allmächtiger Vater, blick' herab; b) Erstehe, hohe Roma, neu (Finale 1. Akt); Franz Völker (Ten.). 3. Aus „Die Walküre": Wotans Abschied und Feuerzauber; Hans Reinmar (Bariton). 4. Vorspiel zu „Tannhäuser". 5. Aus „Die Meistersinger von Nürnberg": a) Am stillen Herd; b) Preislied: Morgendlich leuchtend; Franz Völker (Tenor); c) Verachtet mir die Meister nicht, und Schlußchor; Hans Reinmar (Bariton)
20.10 **Zwischenmusik**
20.30 **Vereidigung der Politischen Leiter der NSDAP. durch den Stellvertreter des Führers** (Reichssendung von München: Für alle Reichssender)
21.30 **Konzert**
22.30 **Englische Unterhaltung** (Dr. Kirsch, Dr. Jäger, Dr. Schmidt)
22.45 **Klassische Märsche und Walzer**

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 20.10: Otto Dobrindt spielt zur Unterhaltung. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Zum Tanze erklingen die Geigen

Schleussner Film
mit Garantie gegen Fehlbelichtung

net zu gefallen weiß und trotz seines hohen Gewichtes mit den besten Aussichten den Kampf aufnimmt.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Florian — Janiculus. 2. R.: Partisane — Fohre. 3. R.: Jungritter — Gloricus. 4. R.: Walzerkönig — Valander. 5. R.: Wunderquelle — Obersteiger. 6. R.: Gnom — Agathon. 7. R.: Dobler — Saltus.

Strausberg, 18. April

1. R.: Maat — Friedberg. 2. R.: Grollenie — Gemma. 3. R.: Saarburg — Raubritter. 4. R.: Heimi — Automodon. 5. R.: Uferschwalbe — Feldpost. 6. R.: Pamela — Balilla. 7. R.: Harald — Hugo Droop. 8. R.: Scaevola — Patroklus.

Paris-Longchamp, 18. April

1. R.: Printemps — Voltage. 2. R.: Vanor — Jawahir. 3. R.: Horneastle — Kiglia. 4. R.: Chenonceaux — Samy. 5. R.: Teleferique — Flying Thoughts. 6. R.: San Marco — Patrician.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Nachdem die westdeutschen Traber zwei Sonntage in Recklinghausen tätig waren, treten sie am kommenden Sonntag wieder in ihrer Heimatzentrale in Gelsenkirchen in Aktion. Da die Nennungen für die einzelnen Rennen zahlreich abgegeben wurden, ist mit starken Feldern zu rechnen. Das Programm umfaßt sieben Rennen und wendet sich an alle Klassen und Jahrgänge.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Christa Arworthy — Estländer — Berni Loh. 2. R.: Landrichter — Anitas Schwester — Ida S. 3. R.: Hamni H.) — Mühlenprinz — Elfriede H. 4. R.: Duc — Jean W. — Angelus. 5. R.: Destrs Guy — Die Hexe — Feinsliebchen. 6. R.: Marsilius W. — Arrak — Baronkel. 7. R.: Cito Watts — Diskont — Hexenjunge.

Maisons-Laffitte, 16. April

1. R.: 1. Cleaner (Dufores), 2. Mistanflute II, 3. Up to Date. Toto: Sieg 19, Platz 11, 12, 16. Ferner: Pujo, Eimiha, Giuletta, Quibole, T.S.F., Thanase.
2. R.: 1. Rao Sahib (Toche), 2. Santeuil, 3. Américe. Toto: Sieg 38, 107, 18. Ferner: Le Rhin, Pérou, Mauritius, Zip, Canzard, Quadi, Tire Larigot, Lucullus III, Rot du Porto, Eguzon, Quelaisne, Lucky Day.
3. R.: 1. Kayak (Truin), 2. Palatina, 3. Lolotte. Toto: Sieg 40, Platz 13, 18, 12. Ferner: Fath, Daptle, Turmaire, Etts, La Gazelle.
4. R.: 1. Wissimy (Arnal), 2. Tapri, 3. Iskandar. Toto: Sieg 40, 16, 31, 18. Ferner: Sirtam, La Saga, Arquebuse, Tracias, Royal Legend, Doucette.
5. R.: 1. Turkish Delight (Schreiner), 2. Soda, 3. Estafette. Toto: Sieg 120, Platz 38, 25, 29. Ferner: Quick, Organdi, Sonny Boy, Montenotte, Beau Gosse, Mascaron, Attacus, Etaples.
6. R.: 1. Le Mistrel (Bouillon), 2. Toréador, 3. Isbes. Toto: Sieg 31, Platz 14, 15, 30,. Ferner: Hvenville, Cartown, Camdolle, Derbys Eland, Tatiana, Cartel, Archduke.
7. R.: 1. Arian (Taylor), 2. Carpia, 3. Pleur Colomb. Toto: Sieg 37, Platz 18, 43, 28. Ferner: Aethel Pride, Nymph, Hue Cocotte, Swan Song, Hong Cuan.

Dahlhausens letzter Kampf

Letzte Nachhutgefechte in der Bezirksklasse

In der westfälischen Bezirksklasse sind die Meisterschaftsspiele immer noch nicht ganz erledigt. Ebenso ist die Abstiegsfrage noch nicht in allen Gruppen restlos geklärt.

Witten 92 und SC. Dahlhausen tragen in der Gruppe Bochum ihr letztes Spiel aus. Die Dahlhauser werden in dieser Begegnung mit stärkster Mannschaft antreten, um einen Sieg mit nach Hause zu nehmen., Gelingt dieses, dann muß Witten 92 die Stelle nach ihnen einnehmen. Das bessere Torverhältnis gegenüber Tura Altenvoerde hilft den Dahlhausern, so daß sie ohne Befürchtung zu dem Treffen antreten können.

Vierter Hockey-Länderkampf gegen Belgien

Ein Gegner, den Deutschland am Samstag nicht unterschätzen darf

Ursprünglich sollte der vierte Hockey-Länderkampf Belgien — Deutschland bereits am 13. März auf dem Gelände des Racing Club Brüssel ausgetragen werden. Die schlechte Wetterlage zwang aber damals die Belgier zur Absage des Kampfes, der nunmehr zwischen den deutschen Länderspielen gegen Frankreich und Holland eingeschoben wurde und am Samstag, 17. April, vor sich geht.

Deutschland wird diesen Gegner nicht unterschätzen. Wir haben vor acht Tagen in Berlin die Erfahrung gemacht, daß man trotz technischer und taktischer Ueberlegenheit ein Länderspiel nicht gewinnen kann. Frankreich, das uns vom hockeytechnischen Standpunkt aus gesehen in jeder Beziehung unterlegen war, holte nach sieben Niederlagen erstmalig gegen Deutschland ein 3:3-Unentschieden heraus, das es dem Einsatz seiner Spieler und dem großen Können seines Torwarts verdankt.

Diese Belgier haben nun die Franzosen Ende März geschlagen und unterlagen am Sonntag in Brüssel nur knapp 1:2 der holländischen Nationalelf, die noch immer der größte kontinentale Hockeygegner Deutschlands ist. Technisch und taktisch werden auch die Belgier den Deutschen unterlegen sein. Sie werden aber, wie in allen sportlichen Kämpfen, mit zäher Verbissenheit kämpfen. Ihre Härte, ihre Stocksicherheit und ihre Schnelligkeit kann der deutschen Elf sehr gefährlich werden, falls der richtige Schwung fehlen sollte. Deutschland hat bisher erst drei Kämpfe gegen Belgien ausgetragen. Als 1910 der Hockeysport in unserem Land noch nicht hoch im Kurs stand, wurden wir auch prompt 1:3 von den Belgiern geschlagen. Bei den Olympischen Spielen in Amsterdam siegte das damals schon hockeystarke Deutschland 3:0, und im Jahre 1934 wurden unsere belgischen Sportfreunde in Berlin mit 4:1 geschlagen.

Man möchte — trotz des Unentschiedens vom Vorsonntag — auch für diesen Kampf einen glatten deutschen Sieg prophezeien.

Nun schon über 160 km/Std.

Die Versuchsfahrten auf der Avus

Am Freitag setzte die Auto-Union ihre Schulungs- und Versuchsfahrten auf der neuen Avus-Nordkurve fort. Dabei waren mehrere Fortschritte zu verzeichnen. Die besten Leistungen lagen schon etwas über 160 Stundenkilometer. Am ersten Tage hatte es sich gezeigt, daß eine besondere Kennzeichnung des oberen Kurvenrandes nötig ist, um die Fahrer rechtzeitig, bevor sie den Wulst streifen, aufmerksam zu machen. Am Freitag zeigte ein dicker weißer Strich die Nähe der Gefahrenzone an. Die gewonnenen Erfahrungen der ersten Fahrten von Rosemeyer kamen auch seinen Kameraden Ernst von Delius und Hasse zugute.

Weltfalens beste Fechter in Bochum



Aufnahme: B.A.-Brüning

Fechtmeister Andreas Hollos, der die deutsche Olympia-Säbelmannschaft vor den Olympischen Spielen unterrichtet hat, führt augenblicklich im Silcherhaus in Bochum einen Kursus durch, an dem die besten westfälischen Säbelfechter teilnehmen. Der Kursus wird Samstag abgeschlossen. Im Bild Fechtmeister Hollos, ganz links, beim theoretischen Unterricht

Das Sport-Wochenende

Westdeutschland:

Fußball-Gruppenspiele Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg in Düsseldorf, VfR. Köln — SV. Waldhof in Koblenz;
Fußball-Aufstiegsspiele in Westfalen und Niederrhein;
Handball-Gruppenspiel MSV. Koblenz — VfR. Schwanheim in Koblenz;
Wasserballkämpfe Westdeutschland — Holland in Duisburg (Sa.) und Altenessen;
Französische Ringertaffel in Köln (Sa.) und Koblenz;
Radrennen in Krefeld; Straßenrennen „Rund um Dortmund";
Pferderennen in Köln; Eissport in Dortmund mit Colledge.

Reich:

Fußball-Gruppenspiele BC. Hartha — Hamburger SV. in Dresden, Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein in Hindenburg, Viktoria Stolp — Schalke 04 in Stolp, Hertha/BSC. — Werder Bremen in Berlin; VfB. Stuttgart — Wormatia Worms; SpV. Kassel — Dessau 05 in Kassel;
Englische Hockeyspieler in Berlin (Sa./So.);
Handball-Gruppenspiele VfL. Königsberg — Tuspo Bettenhausen in Königsberg, Oberalster Hamburg — DBV. Berlin in Hamburg, MSV. Hannover — SV. Waldhof in Hannover, 1. FC. Nürnberg — Hindenburg Minden in Nürnberg, MTSV. Leipzig — TV Altenstadt in Leipzig;
Deutsche Meisterschaft im Gerätturnen in Stuttgart;
Großer Straßenpreis von Hannover; Ringen Frankfurt — Nürnberg in Frankfurt;
Deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft in Bautzen;
Pferderenn-Ergebnisse; Gehen und Laufen in Berlin.

Ausland:

Fußball-Länderspiele Schottland — England in Glasgow (Sa.), Belgien — Schweiz in Brüssel, Luxemburg — Belgien B in Luxemburg, Rumänien — Tschechoslowakei in Bukarest; Städtespiel Prag — Berlin in Prag;
Rugby-Länderkampf Frankreich — Deutschland in Paris;
Rugbykampf Holland — Westdeutschland in Arnheim;
Hockey-Länderspiel Belgien — Deutschland in Brüssel (Sa.);
Radrennen in Paris und Zürich; Straßenrennen Paris — Caen;
Pferderenn-Ergebnisse; Rundstreckenrennen in Turin.

Handball

Um die Meisterschaft der 2. Kreisklasse

Wattenscheid 09/30 — Robert Müser Werne

Die beiden Gruppenmeister der zweiten Kreisklasse werden am Sonntag nachmittag auf dem Westfalia-Platz um die Kreismeisterschaft kämpfen. Die Frage nach dem Sieger ist offen.

Freundschaftsspiele

Westfalia Bochum — TuS. Bochum
Henrichshütte — Tv. Friesen Bochum

Hinaus mit dem Unrat
Schlacken u. andere Ablagerungen müssen aus d. Körper entfernt werden. Das Frühjahr verlangt eine Kur mit BERGBLUME-Blutreinigungstee
Pckg. 50 u. 90 Pf.
Aelteste Drogerie Emil Frings, Bochum, Kortumstr. 97, R 63112

Sanitäre Anlagen vom Fachmann seit 1889 Schumacher, Brückstr. 40

Bleibe gesund durch: Kötting-Brot
Bäckerei — Konditorei
Drusenbergstraße 105
Ruf 62970
Auf Wunsch Zustellung frei Haus

Auto-Stöhr
Tag und Nacht
Ruf: 655 00

Transporte Umzüge billigst
Liebig, Märkische Str. 18, Ruf 621 31

Möbel und Güter fährt
August Hüther
Hattinger Straße 160, Telephon 62209.

Gute Möbel und Polstermöbel
vom Fachmann
Wilh. Janssen
seit 30 Jahren, Herner Straße 7

A BENZIN 36 ₰ Bei Barzahlung 1 ₰ Rabatt A
B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst B
C Gewerkschaft Pluto Bochum, Horst-Wessel-Str. C

Dauerwellen

die schönste und auf die Dauer billigste Frisur in wundervoller Ausführung.
W. Wollmer
Brückstraße 42
Melden Sie sich bitte an. Ruf 621 10

Auto-vermietung und -Verleih Ruf 81100

Besucht die Motorrad-Fahrschule Klasse I
Gustav Ascheuer jun.
Bochum, Bongardstr. 3, Ruf 67731

Umzüge billigst durch
Fritz Spöler
Wittener Str. 50, Ruf 66070.

Freude macht

der neue Hut
Männer, die korrekt aussehen wollen, kaufen bei
Baumeister & Schmidt
Das Fachgeschäft für den Herrn
Kortumstr. 67
Ruf 68193

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein
Wir heilten unter ärztl. Kontrolle Jahrzehnte vergeblich behandelte schwere Fälle durch
Mixtura Vonderbecke
Machen auch Sie einen Versuch. In all. Apotheken erhältl. Prosp. kostenl.
R. v. d. Becke, Labor. Essen 1, Grusonstr. 1

AUTO-WALTHER
Vormietung und Verleih
RUF 65514 u. 65541

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 46

Hansa

W. Schimmelpfennig
Bochum, Kortumstr. 10 - Ruf 67401

Möbeltransporte
Ruto-Schmidt Ruf 68296 Brückstr. 51

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 68098


HOHNER
und andere Marken
8-12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
W. Hässler
Bochum
Kortumstr. 33.
Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

Möbeltransporte
und Lastfahrten aller Art in Stadt- und Fernverkehr
Auto-Libhöfer
Ruf 63309 Roonstraße 58

Telegr.-Anschrift
Papier
Durchschlag Schreibmasch. Saugpost usw.
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Erfolgreich werben durch Anzeigen im B.A.

Unterricht

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Privatunterricht
Nachhilfe erteilt B. Haase, Lehrerin, Wittener Str. 136.

Engl. Sprachstunden
wiederholter, z. T. länger. Englandaufenthalt. G. Klose Studienassessorin, Neustraße 7.

Kapitalien

Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen
Adolf Ratte, Hypothekenmakler
Diekampstraße 31,

Der neunte Verhandlungstag im Hochverratsprozeß

Auffällige Verschleierungsversuche

Das Gericht lehnt die Vereidigung mehrerer Zeugen wegen Teilnahmeverdachts ab

dnb **Berlin**, 16. April.

Bei der heutigen Zeugenvernehmung im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer wurden regelrechte Verschleierungsversuche aufgedeckt.

Zunächst wurde ein Zeuge vernommen über eine Besprechung mit einem unbekannten Kommunisten, an der von den Angeklagten Rossaint, Steber und Kremer teilgenommen haben. Nach den Bekundungen dieses Zeugen

hat der Kommunist von der katholisch-kommunistischen Einheitsfront gesprochen und durchblicken lassen, daß ihm viel daran liege, daß von der Staatsanwaltschaft gesuchte Kommunisten Unterschlupf bei politisch unverdächtigen Katholiken fänden. Diesen Ausführungen habe weder der Kaplan Rossaint noch der „Reichsführer" der Sturmschar, Steber, widersprochen.

Entgegen dieser klaren Aussage besaß der nächste Zeuge, ein früheres Mitglied der katholischen Jugendbewegung, der gleichfalls der Versammlung beigewohnt hat, die unglaubliche Frechheit, zu behaupten, daß nur über religiöse Dinge gesprochen worden sei. Trotz mehrerer Vorhaltungen des Vorsitzenden blieb er mit verbissener Hartnäckigkeit dabei, von politischen Ausführungen nichts gehört zu haben. Mit scharfen Worten geißelte der Staatsanwalt das unverantwortliche Verhalten dieses Zeugen, das beinahe eine Nötigung am Gericht darstelle. Selbst der mitangeklagte Kaplan Kremer drückte seine Verwunderung über diese merkwürdige Behauptung aus. Der Vorsitzende unterbrach darauf die Vernehmung und ermahnte den Zeugen, in sich zu gehen und sich die Sache reiflich zu überlegen, ehe das Gericht den schweren Schritt tun und ihn wegen Meineids verhaften müsse.

Peinliche skandalöse Verschleierungsversuche machte auch ein dritter Zeuge, der wiederum behaupten wollte, seiner Meinung nach sei die Einheitsfront nichts weiter gewesen als der Plan einer „kulturellen Zusammenarbeit mit Sowjetrußland"! Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß er in der Voruntersuchung Aussagen wesentlich anderen Inhaltes in einem Umfang von sechs Schreibmaschinenseiten gemacht habe. Es sei mehr als merkwürdig, daß er sich plötzlich all dieser Einzelheiten nicht mehr entsinnen könne. Darauf stellte der Staatsanwalt fest, er habe den Eindruck, daß hinter den Kulissen gearbeitet werde mit dem Ziel, die Aussagen der Zeugen in eine bestimmte Richtung zu lenken. Der Vorsitzende schloß sich dieser Meinung an und betonte, die Aussage des letzten Zeugen mache den Eindruck eines gut auswendig gelernten Vortrages.

Der peinliche Eindruck, daß von den Zeugen bewußt mit der Wahrheit zurückgehalten wird, um den Kaplan Rossaint nach Möglichkeit zu entlasten, verstärkte sich bei der Vernehmung der sogenannten Sturmscharführer, die an der Geheimversammlung im Hause Rossaints am Allerheiligentag 1933 teilgenommen und die hetzerischen Ausführungen der kommunistischen Agentin Berta Karg mit angehört haben. Sie wollen sich an irgendwelche belastende Einzelheiten nicht mehr erinnern. In allen Spielarten wurde Rossaints Verteidigungsmanöver von den Zeugen aufgegriffen, angefangen von der Betonung des kulturellen Charakters der ganzen Aussprache bis zu der verlogenen Behauptung, der Kaplan habe die Kommunisten für den katholischen Glauben gewinnen wollen! Einen „Sturmscharführer" aus dem Saargebiet hat sein Gedächtnis allerdings nicht ganz im Stich gelassen. Er sagte aus, daß Berta Karg versucht habe, ihn zur Zusammenarbeit mit den Kommunisten im Saargebiet zu veranlassen. Sie gab ihm einen verschlossenen Umschlag, der die Anschrift einer kommunistischen Stelle in Saarbrücken trug. Auf der Straße öffnete der Zeuge den Brief und stellte fest, daß auf einem Zettel die Worte standen: „Vertrauen Sie dieser Person! Friedel" („Friedel" war der Deckname Berta Kargs.) Den Zettel will der Zeuge, ohne weiter über die Angelegenheit zu sprechen, sofort vernichtet haben.

In der Nachmittagssitzung verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht die Vereidigung der am Vormittag vernommenen Zeugen, die durch ihre Zurückhaltung besonders aufgefallen waren, wegen dringenden Verdachtes der Teilnahme an den strafbaren Handlungen der Angeklagten abgelehnt habe.

Dann wurde der wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Fritz Große vernommen, der als früheres Mitglied des Zentralkomitees der KPD. von Paris aus die Zersetzungsarbeit unter der deutschen Jugend geleitet hat. Im Gegensatz zur Bekundung der Berta Karg, die ihn zum Zweck der Berichterstattung in Paris besucht haben will, behauptet er, diese Funktionärin nicht zu kennen. Infolgedessen will er auch von Rossaints Tätigkeit nichts gewußt haben.

Große gab rückhaltlos zu, daß die Weisungen der Zentralkomitees der KPD. dahin gingen, mit der katholischen Jugend in staatsfeindlichem Sinne zusammenzuarbeiten.

Später habe man in Abänderung des ursprünglichen Planes durch Entsendung von Spitzeln, die früher im katholischen Lager gestanden und dann zu den Kommunisten übergelaufen waren, in die katholische Jugend einzudringen versucht. Dieser Weg hätte nicht den gewünschten vollen Erfolg gehabt. Man sei daher zur Bearbeitung durch Hetzschriften übergegangen. Diese hochverräterischen Schriften seien ganz auf die Geistesart der Kreise abgestellt gewesen, an die man sich wandte. Zur Beeinflussung der katholischen Jugend im kommunistischen Sinne wurden solche Schundschriften in großer Auflage hergestellt und verbreitet.

Nach der Vernehmung weiterer Zeugen, die keine wesentlichen Bekundungen machten, wurde die Verhandlung auf Samstag vormittag vertagt.

Das amerikanische Repräsentantenhaus gegen die Lynchjustiz. Unter dem Eindruck des letzten besonders grausamen Falles von Lynchjustiz im Staate Mississippi nahm das Repräsentantenhaus am Donnerstag nach erregter Aussprache eine Vorlage gegen die Lynchjustiz an.

„Nichteinmischung – die größte Einmischung in Spanien"

Eine Erklärung des portugiesischen Ministerpräsidenten

Lissabon, 16. April.

Ministerpräsident Salazar empfing Freitag eine Abordnung der in Brasilien lebenden Portugiesen. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er ausführlich auf die internationale Lage einging. Zu den Wirren in Spanien führte er aus: „Die Kämpfe in Spanien gehen Portugal mit Rücksicht auf die gemeinsamen Interessen der Völker auf der Iberischen Halbinsel mehr an als andere Staaten. Portugal ist durch die spanischen Wirren, wenn nicht in seiner Existenz, so doch in seiner Unabhängigkeit bedroht. Es bildet nach dem kommunistischen Plan nur ein Teilstück der iberischen Sowjetrepubliken. Dies ist allerdings der einzige Grund für das Interesse Portugals an der spanischen Auseinandersetzung. Wir verstehen auch nicht die bei der Nichteinmischung angewandten Grundsätze, die nicht nur die größte Einmischung in Spanien mit sich brachten, sondern auch eine Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten bedeuten, die mit dem Konflikt nichts zu tun haben.

Wenn man nicht bestimmte Wunschgebilde der rauhen Wirklichkeit vorgezogen hätte, wären die spanischen Kämpfe längst in einem nicht nur für Spanien, sondern auch für Westeuropa günstigen Sinne beendet worden: die nationalen Truppen hätten gesiegt, und weder für den Sieger noch für den Besiegten wäre eine Unterstützung von außen her notwendig geworden."

Der Minister gab zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich unabhängig vom Krieg in Spanien ein Entscheidungskampf zwischen den Kräften der Ordnung und der Unordnung, d. h. zwischen der Zivilisation und dem Kommunismus vorbereite.

Die Pariser Zeitung „Action Française" berichtet, daß die Freiwilligenwerbung und der Waffenschmuggel für die spanischen Bolschewisten im gleichen Maße wie bisher durchgeführt würden.

Offener Brief eines katholischen Geistlichen

an das Bischöfliche Ordinariat Trier

dnb **Saarbrücken**, 16. April.

Der Dozent für katholische Religionswissenschaft und Katechetik an der bekannten Hans-Schemm-Hochschule in Pasing, A. Kober, über den das Bischöfliche Ordinariat Trier wegen seines mannhaften Eintretens für die Gemeinschaftsschule das Kanzelverbot verhängt hat, wendet sich in einem offenen Brief gegen einen am Sonntag, 11. April, verlesenen Hirtenbrief, in dem der Versuch gemacht wurde, die Maßregelung dieses aufrechten Geistlichen zu „begründen".

In dem offenen Brief, den die NSZ. „Rheinfront" im Wortlaut veröffentlichte, verwahrt sich Kober zunächst gegen die Behauptung, daß er ein „verirrter Geistlicher" sei. Sein „Irrweg" bestehe einzig und allein darin, daß er die machtpolitischen Bestrebungen des politischen Katholizismus im Interesse von Kirche und Volk bekämpfe und für die echte nationalsozialistische Volksgemeinschaft jederzeit eintrete. Auch den Vorwurf, er habe gegen Papst und Bischöfe Stellung genommen, weist Kober mit aller Entschiedenheit zurück. Er habe einzig und allein die „verkappten Zentrumselemente", die Hetzer im klerikalen Gewand zurückgewiesen, die nachweisbar unter dem Deckmantel „Die Religion ist in Gefahr!" den nationalsozialistischen Staat öffentlich oder versteckt bekämpfen. Als unwahr bezeichnet Kober weiter die Behauptung, daß er der Kirche durch sein Eintreten für die Gemeinschaftsschule in den Rücken gefallen sei. Die Kirche habe in anderen Ländern und in einigen deutschen Landesteilen die Gemeinschaftsschule anerkannt und sanktioniert, und was im Ausland recht sei, müsse dem deutschen Volke billig sein.

Kober wendet sich dann mit aller Schärfe gegen die „Begründung" des gegen ihn in der Diözese Trier verhängten Verbotes, kirchliche Amtshandlungen vorzunehmen. Es sei durchaus unwahr, daß er „dem katholischen Volk Aergernis gegeben habe". Im Gegenteil seien ihm aus allen deutschen Gauen zustimmende und begeisterte Briefe, auch aus geistlichen Kreisen, zugegangen. Nur „ewig gestrige Zentrümler" hätten an seinem Aufruf zugunsten der Gemeinschaftsschule Anstoß nehmen können.

Abschließend richtet Kober als „Deutscher und Katholik" öffentlich folgende

Fragen an die bischöfliche Behörde in Trier:

1. Ist den hochverräterischen katholischen Geistlichen, die in diesen Tagen wegen Geheimverbindung mit den Kommunisten vor dem Volksgerichtshof in Berlin stehen, die kirchliche Amtshandlung untersagt worden? Schwerstes Aergernis!!!
2. Wer hat dem berüchtigten Prälaten Kaas in Trier wegen politischer, deutschfeindlicher Betätigung in der Separatistenzeit das Handwerk gelegt? Nicht die Kirche. Im Gegenteil, er sitzt heute in Rom als päpstlicher Geheimkämmerer und hetzt von sicherer Warte aus gegen das nationalsozialistische Deutschland.
3. Ist den katholischen Geistlichen, die im Schulkampf die Unwahrheit gesagt haben und ihre Unwahrheit amtlichen Stellen gegenüber schriftlich bescheinigen mußten, von kirchlicher Seite ein Verbot auferlegt worden? Nein!!!
4. Was hat man gegen die Hochverräter unternommen, welche Hirtenbriefe und Aeußerungen der deutschen Bischöfe ins Ausland bringen und im Bunde mit „christentumsfreundlichen" Juden in Hetze gegen das nationalsozialistische Reich machen? Angeblich hat man ja mit dem Ausland keine Verbindung!!!

Was ich behaupte, ist lautere Wahrheit. Kein Druck und kein Verbot können mich mundtot machen. Ich kämpfe als katholischer Geistlicher für Gott und Kirche, Führer und Volk, für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft und für den religiösen Frieden.

Die „Gründe" für die Entrechtung der Deutschen

in Südwestafrika – Die südafrikanische Regierung antwortet auf die deutsche Protestnote

Pretoria, 16. April.

Der Vorsitzende der Regierung der Südafrikanischen Union, General Hertzog, hat dem deutschen Gesandten die Antwortnote auf den deutschen Protest vom 5. April wegen der Ausnahmeverordnung gegen das Deutschtum in Südwestafrika überreicht. Die Antwortnote versichert, daß die Unionsregierung bei ihrer Maßnahme nicht von irgendwelchen unfreundlichen Beweggründen gegen das Deutsche Reich beseelt war. Sie ist vielmehr stets geleitet gewesen von der zwingenden Notwendigkeit, eine geordnete Verwaltung des Territoriums zu gewährleisten. Die Verordnung sei gegen Umtriebe gerichtet, die eine Aussöhnung zwischen verschiedenen Teilen der Bevölkerung unmöglich machten und den Interessen der Deutschen ebenso wie der übrigen Einwohner des Gebietes zuwiderlaufen. Es wird zugegeben, daß die Betätigung einiger deutscher Reichsangehörigen im Mandatsgebiet, die nicht britische Staatsbürger sind, unmittelbarer Anlaß für den Erlaß der Proklamation gewesen ist.

Die Note schließt: „Die Regierung wird im Geist friedlichen Wohlwollens für das Deutschtum als Ganzes fortfahren, alles in ihren Kräften Liegende zu tun, um die erwünschten Beziehungen herbeizuführen. Die Unionsregierung vertraut darauf, daß die deutschen Reichsangehörigen keine Veranlassung zur Anwendung der Bestimmungen der Proklamation gegen sie geben werden, und würde eine Mitarbeit der deutschen Regierung in dieser Hinsicht begrüßen."

*

Zu dieser Antwort sind einige Feststellungen und Richtigstellungen notwendig. Denn wenn die südafrikanische Regierung ernstlich an eine gemeinschaftliche und ehrliche Zusammenarbeit innerhalb des südwestafrikanischen Schutzgebietes denkt, so setzt dies die Einhaltung gewisser Grundsätze voraus, wie sie in der Mandatsfrage überhaupt, besonders aber im Londoner Abkommen vom Jahre 1923 vorgesehen sind. Wir weisen darauf hin, daß der Ausgang des deutschen Protestschrittes der Bericht der südafrikanischen Kommission für das Mandatsgebiet war, der Feststellungen enthielt, die der Wahrheit nicht entsprachen und der deshalb nicht unwidersprochen hingenommen werden konnte. Bereits im Oktober des vergangenen Jahres hatte das Reich gleich nach dem Bekanntwerden jenes Berichtes Protest erhoben und davor gewarnt, den Kommissionsbericht zur Grundlage einer eventuellen Sonderregelung für Südwestafrika zu nehmen. Die damaligen Vorstellungen der Reichsregierung sind ungehört geblieben, ja, die südafrikanische Union hat darüber hinaus noch das Londoner Abkommen verletzt, obwohl es klar zum Ausdruck bringt, daß die Mitarbeit und das Mitbestimmungsrecht des deutschen Elementes in Südwestafrika sichergestellt werden muß. Daß dies nicht geschehen ist, beweist die Tatsache, daß zur Stunde noch kein Deutscher der ehemaligen Kolonie sich in einer führenden Stelle des Schutzstaates befindet und daß auch die deutsche Sprache noch nicht als Amtssprache anerkannt worden ist. Alle diese Dinge zwingen uns, jene Verordnung nach wie vor als eine einseitige gegen das Deutschtum gerichtete Maßnahme zu betrachten. Wenn jedoch die Unionsregierung demgegenüber erklärt, daß von den Verordnungsbestimmungen alle „nichtbritischen" Bürger des Mandatsgebietes erfaßt werden, so gibt sie damit offen zu, daß die Bürger des Schutzgebietes in zwei Klassen, in britische und nichtbritische, in berechtigte und nichtberechtigte Bürger eingeteilt werden. Das aber widerspricht der klaren Fassung des Londoner Abkommens vom Jahre 1923. Gern nehmen wir zur Kenntnis, daß zur Zeit im Mandatsgebiet alles ordnungsmäßig verläuft, stellen aber demgegenüber die sehr berechtigte Frage, weshalb denn dann überhaupt die störende Verordnung erlassen wurde. Die Note ist trotz ihres ruhigen Tones nicht dazu angetan, die südafrikanische Union zu entlasten, denn die Rechtsforderungen des deutschen Elementes in Südwestafrika bleiben auch weiterhin ungeschmälert bestehen.

Weitere 100 Millionen RM.

für Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau

dnb **Berlin**, 16. April.

Durch eine Verordnung vom 24. März 1937, die soeben im Reichsgesetzblatt (Teil 1, Seite 446) bekanntgegeben worden ist, sind für die Uebernahme von Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau weitere 100 Millionen RM. bereitgestellt worden. Damit erhöht sich der Gesamtbetrag dieser Reichsbürgschaften auf 500 Millionen RM. Mit den bisher beschlossenen Reichsbürgschaften in Höhe von rund 400 Millionen RM. konnten etwa 200 000 Wohnungen mit einem Gesamtbauwert (ohne Grund und Boden) von über 1¼ Milliarden RM. gefördert werden.



Weltbild

Für Verdienste um das Deutsche Rote Kreuz

Mit Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers hat der Präsident des deutschen Roten Kreuzes, NSKK.-Obergruppenführer Herzog von Coburg, wie schon berichtet, als unterste Stufe des Ehrenzeichens des deutschen Roten Kreuzes eine „Medaille des deutschen Roten Kreuzes" eingeführt. Sie ist bestimmt vor allem für erfolgreiche Tätigkeit in langjähriger treuer Pflichterfüllung im Dienste des Roten Kreuzes. Die Medaille ist ein gleicharmiges, altsilberfarbiges, auf der Vorderseite rot emailliertes Kreuz, das von einem weiß emaillierten Ring eingefaßt ist, in der Mitte ist ein Adler aufgelegt, der in den Fängen einen güldenen Kranz mit schwarzem Hakenkreuz trägt.

Kundendienst

leistungsfähiger

Bochumer Geschäfte!

Nachdruckrecht Rh. Landesztg.



Heidemann & Pelzer Kohlenhandelsgesellschaft
Büro: Hattinger Straße 16. Lager: Ehrenfeldstraße 8. Ruf 65741



Die echten Gyscar-Zigarren. Alleinvertrieb **Otto Jaeger** Bochum, Kortumstr. 41, Ruf 63563



E. B. Kreul Buchdruckerei, Buchbinderei, Büro-Bedarf, Möbel u. Maschinen. Redemptoristenstr. 34-34a, R. 67876



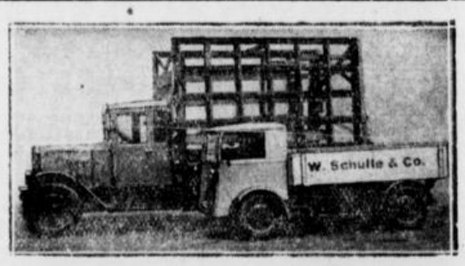
Karl Linden Mineralwasser, Heilquellen Kronenstr. 35/37, Ruf 67151



Anton Menze Ehrenfeldstraße 14, Ruf 61302 Kartoffeln und andere Landeserzeugnisse



Karl Schepp Mauritiusstr. 17, Ruf 64591 Alleinvertrieb des Orig. Coca-Cola und des altberühmten Köstritzer Schwarzbier



W. Schulte & Co. Glas-, Lack- und Farbengroßhandlung / Schaufensterverglasung. Gegr. 1880 / Vidumestr. 28–30 / Ruf 68146



Alkoholfrei – stets bekömmlich **Schlör-G. m. b. H.** Ruf 64904

Dramatiker der HJ.

und Reichstheatertage der HJ. in Bochum

VOM 11.-18. APRIL 1937

Die Forderung nach dem jungen Theater

Allmählich schließen sich die einzelnen Arbeitsabschnitte zum Gesamtergebnis der Reichstheatertagung der HJ. So griff Freitag morgen der Hauptvortrag von Dr. Walter Schmitt, dem Hauptreferenten für Theaterfragen und Dramaturgie im Kulturamt der Reichsjugendführung, zu einem Teil schon auf die bisherigen Erkenntnisse der Arbeitstagung zurück und löste aus ihnen die Forderung nach dem Theater der Jugend, dem Theater, das jung nicht in seiner Entwicklung und Darstellung sei, sondern jung aus seiner ganzen Haltung. Die Vielfalt des Theaterwesens, die in diesen Tagen sichtbar gemacht worden sei, dürfe nun nicht dazu führen, nur zu einzelnen Formen oder künstlerischen Kräften der Bühne Stellung zu nehmen, sondern das Theater müsse als eine Ganzheit betrachtet und als solche neu durchblutet werden von dem lebendigen Strom der Jugend. Für den Erfolg dieser Bemühungen, zu einem neuen jungen Theater zu gelangen, sei für die HJ. mit ausschlaggebend das Finden der rechten Mitarbeiter unter den Theaterleuten. Sei diese Menschensuche erfolgreich, dann würde ein junges Theater erstehen, das — nicht von einer zwangsmäßigen, sondern von einer freiwilligen Besucher-Organisation der HJ. unterstützt — Stücke im Geiste der neuen deutschen Jugend auch in die ihnen entsprechende klare, überzeugende Form binde. Einbezogen in diesen Ruf nach dem jungen Theater sei auch vor allem die Forderung der HJ. nach einer Jugend-Wanderbühne. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die erste Reichstheatertagung der HJ. der Ausgangspunkt für eine gesteigerte Theaterarbeit in der HJ. sein werde, die in Zukunft noch weiter vertieft werde durch die Einrichtung von Gebiets-Theatertagungen, verbunden mit Arbeitstagungen der Kulturabteilungsstellen der Obergaue des BDM.

Theaterarbeit in der Kulturabteilung

Zwei Vorträge am Freitag nachmittag

Die Tagungsfolge des Freitagnachmittags stand im Zeichen einer eingehenden Behandlung der Aufgaben, die der Theaterarbeit der Hitler-Jugend in der Kulturabteilung gestellt sind. Einen wesentlichen Raum dieser Erörterungen nahm dabei die Frage der Organisation des Veranstaltungsbesuches ein. Die Hitler-Jugend hat zur Lösung dieser Frage ein überaus wirksames Instrument, den Veranstaltungsring der HJ., geschaffen, und Bannführer Neumann (Breslau) nahm im ersten Vortrag des Nachmittags Gelegenheit, die bisher mit dem Veranstaltungsring gemachten Erfahrungen zu erläutern und eine große Anzahl von Möglichkeiten für den weiteren Ausbau aufzuzeigen. Die Organisation des Theaterbesuches durch die HJ. müsse auf drei Wegen in Angriff genommen werden, über die Schulen, über die Gaujugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront und schließlich über die Einheiten der Hitler-Jugend selbst. Auf keinen Fall dürfe Theaterbesuch in der HJ. als befohlener Dienst angesetzt werden, sondern oberster Grundsatz bleibe Freiwilligkeit. Freiwilligkeit aber heiße in der HJ. Verpflichtung zur Bereitschaft. In der Aussprache wies Obergebietsführer Cerff darauf hin, daß die Organisation des Theaterbesuches der Jugend nicht auf dem Wege von „Schülervorstellungen" gelöst werden könne, sondern daß auch hier die HJ. mit dem Veranstaltungsring neue und eigenartige Wege zum jungen Theater gehe.

Scharführer Ziegler (Weimar) behandelte die Frage der Theaterarbeit in der Kulturabteilung unter dem Gesichtspunkt der Nachwuchsschulung. Die Neuregelung der Nachwuchsausbildung nicht vom Fachlichen, sondern vom Haltungsmäßigen und von neuen kulturpolitischen Erkenntnissen her sei eines der brennendsten Probleme des Theaters überhaupt. Diese Fragen seien in ausgezeichneter Weise durch die Schaffung von Theaterakademien zu lösen, bei deren Gestaltung die Hitler-Jugend maßgeblichen Einfluß haben müßte. Der Vortragende berichtete über seine Vorarbeiten in dieser Richtung in Weimar und wies darauf hin, daß ein wesentlicher Fortschritt in der Nachwuchsausbildung des Theaters dann erreicht sein würde, wenn alle jungen Kräfte des Theaters zu einer Arbeitsgemeinschaft junger Theaterfachleute zusammengefaßt würden, deren Träger die Hitler-Jugend sein müßte.

Wegen des frühen Beginns der Abendvorstellung im Stadttheater mußte die Aussprache über diese Themen vorzeitig abgebrochen werden.

Chr. D. Grabbe: „Napoleon"

Der 6. Abend in der Woche „Dramatiker der HJ."

Am sechsten, gestrigen Abend der Woche „Dramatiker der HJ" wurde die im vergangenen Jahre aus Anlaß der Grabbe-Woche in Detmold gezeigte Inszenierung von Grabbes „Napoleon" ins Treffen geführt. Zu verschiedenen Malen haben wir sie ausführlich gewürdigt, und es bleibt zu sagen, daß sie auch neuerlich die dramaturgisch-stilistische, künstlerisch kraftvolle Eigenart Dr. Schmitts bestätigt. Wiederum zeigt sie das in großen Massenauftritten überzeugend gegliederte und von dramatischem Atem beseelte Steigen, Verhalten und Absinken der in klarer Beziehung zur Dichtung geführten szenischen Kurve, des weiteren die sprachliche Sorgfalt und die werktreue und gefühlssichere Kunst des Ensembles. Das sind — auch der beschwörenden Wirkung der Schröderschen Bühnenbilder sei dankbar gedacht — Eigenschaften und Vorzüge, die sich ein Theater nicht von heute auf morgen erwirbt.

Ein Grundirrtum wäre es, anzunehmen, der eigenwillig ausgeprägte und sehr charaktervolle Stil der Bochumer Bühne dränge sich dem Werk jeweils unterschiedslos, gleichsam nach einem stilistischen Schema, auf. Die Stimme der Dichtung wird, das ist die beglückende Feststellung zu der im Rahmen einer kurzen Woche geleisteten, fast übermenschlichen Inszenierungsarbeit, sorgsam bewahrt, in ihrer unteilbaren Ganzheit von Sprache und Vorgang, dramaturgischer Logik und Raum und Zeit beherrschendem Gefühl, nach den ihr innewohnenden Gesetzen in die resonanzkräftige Bühnenwirklichkeit übertragen. Und es ist dieser Stil mit der Freude am barocken Einfall, dem Bekenntnis zu Magie und Symbolismus im besten Sinne, der sprachlichen Zucht und dem unbedingten schauspielerischen Einsatz, der das Bochumer Theater zu seinen Siegen befähigt. Noch eins: diese Siege über den nun schon an sieben Abenden unterschiedlich, immer aber ehrlich und irgendwie stark, beeindruckten Zuschauer im Hause werden von Menschen erfochten, die mit ihrer Kraft nicht sparen. Leider ist es im Rahmen unserer Kurzbesprechungen nicht möglich, jeder einzelnen Leistung Erwähnung zu tun, obwohl jeder Darsteller, insbesondere auch der für die technischen Einrichtungen verantwortliche Leiter Georg Pescheck, eine derartige Feststellung vollauf verdient hätte.

Die gestrige Aufführung, in der Walter Kaltheuner das Gesicht des großen Einsamen in wechselvoller Auslösung beschwor, mündete in herzlichen Beifall, der sowohl dem Werk des unvergeßlichen Christian Dietrich als der Kunst der Lebenden galt.

Dr. Emil Strodthoff

Gaukulturwoche in Münster. Der Gau Westfalen-Nord veranstaltet vom 18. bis 24. April in Münster seine diesjährige Gaukulturwoche. Da gibt es einen Tag der bildenden Kunst, einen Tag der Reichsschrifttums- und Pressekammer, einen Tag der Reichstheaterkammer und zum ersten Male in diesem Jahre auch einen Tag des Rundfunks.

Die Röntgenärzte in Breslau. Die Reichsgesellschaft der deutschen Röntgenärzte hat sich zur 28. Tagung der Deutschen Röntgengesellschaft in Breslau eingefunden, um während dreier Tage die neuesten Fortschritte und Errungenschaften der Röntgenologie zu behandeln. Professor Dr. Frik gab die Verleihung der Rieder-Medaille an Professor Dr. Haenisch (Hamburg) bekannt. Referenten aus allen Teilen Deutschlands und auch ausländische Forscher werden über die neuesten Ergebnisse berichten. Die im großen Saale des Konzerthauses aufgebaute umfassende Zusammenstellung der Apparaturen ist von besonderem Wert im Hinblick auf den in diesem Jahre stattfindenden 5. Internationalen Röntgenkongreß in Chikago, auf dem die deutsche Röntgenindustrie am internationalen Wettbewerb teilnehmen wird.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Die lustige Witwe. Sonntag 20 Uhr: Der Zigeunerbaron. Dienstag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Mittwoch 20 Uhr: Die Fledermaus. Donnerstag 20 Uhr: Der Weibsteufel. Freitag 20 Uhr: Minna von Barnhelm. Samstag 20 Uhr: Zauberin Lola.

Konzerte: Montag, 19. April: 9. Sinfoniekonzert.

Düsseldorf

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Sonntag 20 Uhr: Rigoletto. Montag 20 Uhr: Pique Dame. Dienstag 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Mittwoch 20 Uhr: Rigoletto. Samstag 20 Uhr: Rigoletto.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Dame Kobold. Sonntag 20 Uhr: Pastor Geesch. Dienstag 19.30 Uhr: Faust I. Mittwoch 20 Uhr: Eva und die Gärten Edens. Donnerstag 20 Uhr: Dame Kobold. Freitag 20 Uhr: Ein Sommernachtstraum. Samstag 19.30 Uhr: Faust I.

Konzerte: Donnerstag, 22. April, Tonhalle: Städtisches Sinfoniekonzert.

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda. Sonntag 15 Uhr: La Traviata; 20 Uhr: Frau Luna. Montag 20 Uhr: Die verkaufte Braut. Dienstag 18 Uhr: Parsifal. Mittwoch 20 Uhr: Manon Lescaut. Freitag 20 Uhr: Die verkaufte Braut. Samstag 20 Uhr: Fidelio.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft. Sonntag 15.30 Uhr: Madame sans gêne; 20 Uhr: Königin Tamara. Dienstag 20 Uhr: Wilhelm Tell. Mittwoch 20 Uhr: Dame Kobold. Donnerstag 20 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft. Samstag 20 Uhr: Königin Tamara.

Gelsenkirchen

Stadttheater: Sonntag 16 Uhr: Die Geisha; 20 Uhr: Der Etappenhase. Montag 20 Uhr: Paganini. Dienstag 20 Uhr: Was Ihr wollt. Mittwoch 20 Uhr: Wiener Blut. Donnerstag 20.15 Uhr: Gastspiel Manuela del Rio. Freitag 20 Uhr: Paganini.

Köln

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Falstaff. Sonntag 15 Uhr: Don Juan; 20 Uhr: Tosca. Montag 20 Uhr: Gastspiel Manuela del Rio. Dienstag 18 Uhr: Lohengrin. Mittwoch 20 Uhr: Falstaff. Donnerstag 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Freitag 20 Uhr: Mona Lisa. Samstag 17 Uhr: Parsifal.

Duisburg

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Die Boheme. Montag 20 Uhr: Madame sans gêne. Dienstag 18 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Donnerstag 20 Uhr: Tiefland. Samstag 20 Uhr: Die Frau ohne Kuß.

Geschichtstafel

17. April

1774 Der Erfinder der Buchdruckschnellpresse, Friedrich König, in Eisleben geboren (gestorben 1833).

18. April

1918 endete die neuntägige Schlacht bei Armentières in Hindenburgs Frühjahrsoffensive siegreich mit der Wiedereinnahme von Hollebeke, Messines, Paschendaele, Wytschaete, Poetkapelle, Langemarck und Zonnebeke durch die 6. deutsche Armee unter General von Quast und die 4. unter General Sixt von Armin.



MARIANNE VON ANGERN

Die ganz großen Torheiten

22)

Nur wenn sie am Herrenhaus vorbeikommt, durchzittert sie ein banges Vorgefühl. In luftdichter Abgeschlossenheit, gleichsam jede Teilnahme für die Vorgänge innerhalb seiner Mauern brüsk abwehrend, liegt es da. Seine Erlaucht fühlt sich nicht wohl — ist alles, was man als Außenstehender zu hören bekommt. Und zu diesen gehört jetzt auch die Therese. In weltenweite Fernen gerückt erscheint mit einemmal der gütig lächelnde alte Herr. Es schmerzt ein bißchen, sich plötzlich so ausgeschaltet zu sehen und nichts weiter tun zu können, als täglich aus dem Treibhaus Blumen holen und sie dem Kipsl zur Weiterbeförderung übergeben . . .

Auch die Gräfin ist unsichtbar geworden. Stillgelegt ist der behagliche Verandabetrieb; Besuche werden nicht empfangen. Nur der Sanitätsrat fährt als einziger Gast täglich mehreremal vor . . .

Stunden des Tages verbringt die Theres in einem stillen Gartenwinkel, mit der Neugestaltung ihres „Klärchen" beschäftigt. Seit der Aufnahmeprüfung hat sie nicht wieder daran gearbeitet und glaubt nun, gerade an dieser Rolle ihre Fortschritte zur bevorstehenden Semesterprüfung am besten erweisen zu können. Auch Dahlen schien mit der Wahl dieses Stoffes, die den Schülern nach eigenem Ermessen überlassen ist, einverstanden. Ein kleinmädchenhafter Eifer, ihre Sache gut zu machen, läßt sie mit voller Hingabe an diese Aufgabe herangehen. Nebst ihrem erworbenen Können soll auch der ganze blühende Reichtum ihres Inneren dem wiedererstehenden Klärchen zugute kommen . . .

Eines Tages macht sich das Verlangen nach Zuhörerschaft in ihr geltend . . . Wie wär's, wenn man den Kumaht einmal aufsuchte? Bei ihm ist man wenigstens eines ehrlichen Urteils gewiß . . .

Sogleich macht sie sich auf den Weg in das Turmzimmer, findet aber seinen Bewohner nicht vor. Sie entschließt sich, zu warten. Sicher wir der bald zurückkehren. Auf lange Zeit trennt er sich ja nie von seiner Höhle . . .

Kaum fünf Minuten vor Theresens Eintritt ist Kumaht aufgeregt davongestürzt. Die Gräfin hat ihn holen lassen. Das erschien ihm beunruhigend, denn nie verlangte sie noch zu dieser Stunde nach ihm . . .

Aufrecht inmitten ihres Wohnzimmers stehend, findet er sie vor. Kein Wort spricht sie bei seinem Erscheinen. Nur die schweren Lider geben langsam den Blick frei. Und dieser Blick verrät alles. Es geht zu Ende . . . Erschüttert senkt er den Kopf. Eine seltsame Befangenheit hält ihn im Bann. Die Scham des armen Teufels, der Zeuge sein muß, wie das Schicksal einem seiner Glückskinder die Faust in den Nacken zu stoßen wagt. Beinahe wie verantwortlich fühlt er sich für diese Taktlosigkeit der Vorsehung . . .

Und doch — als ihn die Gräfin nach wenigen Minuten verabschiedet, um wieder in das Krankenzimmer zurückzukehren — nimmt er ein zages Glücksempfinden mit sich fort. Waren diese kurzen Minuten schweigenden Zusammenseins nicht eine Aufforderung, ihr tragen zu helfen? Also kommt auch für den Ueberflüssigsten der Tag, an dem er wieder irgendwie von Nutzen sein kann . . . Nur warten muß man können — warten.

Versonnen in die helle Landschaft hinausblickend, hat Theres das Oeffnen der Tür überhört. Auf leisen Sohlen naht sich Kumaht dem träumenden Mädchen. Er sieht das stille Leuchten in ihrem Gesicht. Welche Welten des Gefühls sich doch in Menschenaugen spiegeln können. Noch schweben ihm die hellen, schmerzerfüllten vor, die so viel hoffnungslose Qual ausdrückten . . .

Jetzt merkt die Theres endlich, daß sie nicht mehr allein ist. Unbefangen lächelt sie Kumaht zu.

„Arbeiten?" fragt er.

Sie schüttelt den Kopf . . . „Nur überhören . . . das Klärchen . . . für die Semesterprüfung . . ."

„Also bitte", brummt er und wirft ihr das Stichwort zu . . .

Mit wachsender Verwunderung stellt er eine neuerliche Veränderung fest. Was ist los mit diesem Mädchen? Da ist es plötzlich wieder, was er so lange an ihr vermißte. Als hätten sich geheime Verschlüsse weit aufgetan, so strömt sie über vor Leidenschaft und Wärme der Empfindung. Wenn ihr das bei der Prüfung so gelingt, steht das Seminar kopf. Die Frage aber ist: Wird es ihr gelingen? Dieses Mädchen spielt, was sie empfindet, ein Schauspieler jedoch empfindet das, was er spielt.

„Ich habe da nichts mehr zu sagen", äußerte er zugeknöpft, als er nach Beendigung der Szene ihren Blick erwartungsvoll auf sich gerichtet fühlt. „Aber eine Frage beantworten Sie mir noch aufrichtig, ehe Sie gehen . . Ist es ein unüberwindlicher Drang, der Sie zur Bühne treibt?"

Die Theres schweigt betroffen. Jetzt erst kommt es ihr zum Bewußtsein, wie wenig sie an die Bühne und eine spätere Wirksamkeit daran denkt.

„Ich meine, ob es so ist, daß Sie kaum erwarten können, endlich auf den Brettern zu stehen, daß es Ihnen unmöglich scheint, ein Leben ohne Theater zu ertragen?" Durchdringend ruhen seine Augen auf ihr.

Immer noch schweigt die Theres . . . Nach einer Weile schüttelt sie langsam den Kopf. „Nein — so ist es nicht", sagt sie leise.

„Dann lassen Sie die Finger davon." Hart und dröhnend fallen die Worte in die Stille des Raumes.

Eine Blutwelle steigt ihr ins Gesicht. Verwirrt sucht sie nach einer Entgegnung . . . „Ja . . . aber — wie könnte ich denn das? Sie waren es doch selbst, der mich geholt hat . . . Und außerdem", fügt sie kleinlaut hinzu, „sagen alle, daß ich begabt bin . . ."

„Das ist nicht genug. Begabt ist gar nichts — besessen muß man sein. Verfallen muß man sein. Das einzig Wichtige muß es einem sein. Ist es das?"

„Nein — das ist es nicht", haucht sie beklommen.

Die Hände in den Taschen, geht er schweigend hin und her. Da hat man es also. Schon seit einiger Zeit traut er dem Frieden nicht . . .

Menschen wie Kumaht, die kein eigenes Schicksal mehr haben, besitzen in erhöhtem Maße als andere die Gabe, sich in fremdes seelisches Erleben einzufühlen . .

Und nun findet er seinen längstgehegten Verdacht bestätigt: Nicht Theaterleidenschaft, sondern Leidenschaft schlechthin ist die Triebfeder, von der sich dieses Mädchen leiten läßt. Gelegentliche Bemerkungen und Beobachtungen lassen ihm auch keinen Zweifel, wem diese Leidenschaft gilt.

Aug' in Auge bleibt er vor ihr stehen. „Warum machen Sie sich etwas vor? Nur weil Sie zufällig auf diesen Platz gestellt wurden . . . Wem das Leben mehr gilt as das Theater, der muß der Kunst in weitem Bogen aus dem Wege gehen. Sonst landet er eines Tages in einer Sackgasse. Dann sitzt man erst recht in der Klemme. Kann weder vorwärts noch zurück. Merken Sie sich eines: Die Kunst läßt sich nicht als Mittel zum Zweck benutzen."

Mit einem Ruck wendet sich Theres ab und vergräbt das Gesicht in den Händen . . . Dieser Mensch durchschaut sie wie Glas . . .

Eine Antwort scheint er nicht zu erwarten . . . „Das Klärchen war übrigens gut", brummt er unwirsch. „Sie werden Lob ernten bei der Prüfung." Dann kümmert er sich nicht mehr um sie; greift nach einem Buch und beginnt zu lesen.

Betreten drückt sie sich zur Türe hinaus . . .

Nicht mehr ganz so friedvoll sieht es in ihr aus und nicht mehr ganz so schön erscheint die Welt da draußen . . .

Trotziger Groll gegen den düsteren Propheten steigt auf in Theres . . . Mit welchem Recht wirft er ihr ihr Studium vor? Schließlich war sie es ja nicht, die sich dazu gedrängt hat. Wie sollte sie jetzt darauf verzichten können, da es ja das einzige Band ist, das sie mit Dahlen verknüpft? . . . Ach so — das ist es ja eben, was er mit dem ‚Mittel zum Zweck' gemeint zu haben scheint. Aber wieso läuft sie dabei Gefahr, sich in eine Sackgasse zu verrennen? Sackgasse — ein Weg ohne Ausweg, ein Landen in Hoffnungslosigkeit . . . Und dabei ist sie doch nicht hoffnungslos, heute weniger denn je . . . Denn am Ende ihres Weges wartet ja ein leuchtendes Ziel, so leuchtend, daß man die Augen schließen muß, um nicht geblendet zu werden von all dem Glanz . . .

*

Der Frühling ist verliebt in Wien, und die Wiener sind verliebt in den Frühling. Wenn ihre Stadt in heiterem Lenzgewand prangt, aus frischem Grün und Sonnengold gesponnen, und ein leichtsinnig blauer Himmel sich darüber wölbt, dann schnüren auch sie ihre Sorgen in ein Bündel und legen dieses bis auf weiteres beiseite.

Wo alle lieben, kann auch Gigi allein nicht hassen, und es ist gar nicht leicht, die gehörige Distanz aufrechtzuerhalten zwischen der eigenen Seelenbedrängnis und dieser schönen und vollkommenen Welt. Sein Konflikt droht ihm einfach zwischen den Fingern zu zerrinnen . . .

Und dabei steckt man eigentlich in einer Pechsträhne, die ihresgleichen sucht . . . Mit der unverdienten Blamage beim Fest der Hoheneggs hat es begonnen . . . Es war doch gewissermaßen Kavalierpflicht, für das Mädel einzutreten . . . Daß einem so etwas ausgerechnet dem Dahlen gegenüber nicht leicht fiel, liegt ja klar auf der Hand. Aber wenn sich die beiden schon nicht leiden können, warum machen sie das in der Oeffentlichkeit ab? Hätte er sie doch ihre harmlose Geschichte ruhig zu Ende erzählen lassen . . .

Na ja — sie hatte ein bißchen viel getrunken, die Theres . . . Aber immer noch kein Grund, ihn so anzufahren. „Sie haben kein Recht" — na, ist das eine Art und Weise, bittesäähr? Natürlich hatte er kein Recht — aber es wäre doch nur an ihr gelegen, ihm dieses Recht zuzuerkennen. Und jetzt ist die Spannung da, und man muß den Beleidigten spielen, ob man will oder nicht . . .

Was bleibt einem übrig, als der Roulettetisch, der dem seelischen Gleichgewicht so förderlich und der finanziellen Lage so unzuträglich ist! Und jetzt sitzt man in der Patsche, daß einem die Augen übergehen. Und keiner ist da, um einen wieder flott zu machen. Bei den Hoheneggs wird niemand empfangen, und der Dahlen ist verreist. Also — ein Brandbrief an den Großvater, mit allem fatalen, altbekannten Drum und Dran. Der alte Faludi versteht in dieser Beziehung verflucht wenig Spaß . . . Ist das eine Konjunktur, um Heiratspläne vorzubringen? Zu allem Unglück steht auch noch das Examen vor der Tür und die Aussichten, es zu bestehen, sind leider äußerst gering . . .

Aber den Kopf kann man sich deswegen nicht abreißen — bittesäähr . . . Die Ringstraße lächelt, die junge Sonne strahlt, der neue Anzug sitzt, und ein guter Gott wohnt ja doch über dem Sternenzelt . . .

Hui . . . da haben die Cafés schon ihre Gärten herausgestellt. Wo man hinschaut, winken einem Bekannte zu. Ununterbrochen muß man den Hut schwenken. Halt . . . ist das nicht die Iren an dem kleinen Tischchen dort? Natürlich — da grüßt sie schon mit ihrem ausgefallenen Lächeln . . .

„Was — Sie sind in Wien?" fragt er herantretend.

„Haben Sie mich auf dem Gipfel des Himalaja vermutet?" erkundigt sie sich spöttisch, obwohl sie die Ursache von Gigis Erstaunen sofort errät. Natürlich glaubte er sie mit Dahlen unterwegs . . .

„Ist's erlaubt?" fragt Gigi und sitzt bereits. „Eiskaffee . . ." ruft er dem Kellner zu. „Schöne Geschichten das . . ." beginnt er dann in der Absicht, Irene diplomatisch auszuholen.

„Wovon sprechen Sie eigentlich?"

„Na — von dem Fest . . . Ich bin ja schon still wie ein Grab . . . Aber wenn man unter sich ist . . . Ach, Iren — es ist ja alles so kompliziert . . ."

Armer Junge . . . Wes das Herz voll ist . . . Genau genommen, ist er in einer ähnlichen Lage wie sie selbst. Auch so eine Art von Blitzableiter. Nur — er bemerkt es nicht. Und wenn er es eines Tages merkt, wird es rasch überwunden sein . . .

„Hören Sie, Iren, Sie sind doch eine vernünftige Frau . . ."

Jetzt wird sie ärgerlich. „Fangen Sie auch damit an? Meine Vernunft lassen Sie gefälligst aus dem Spiel. Ich habe nämlich ein Haar darin gefunden."

„So, so", nickt Gigi und macht ein tiefsinniges Gesicht. Eigentlich ist er gar nicht im Bilde . . . Dann entschließt er sich kurzerhand für den direkten Weg . . . „Wie finden Sie die kleine Feuchtinger?"

„Reizend natürlich. Wie sollte man sie anders finden?"

„Was?" stimmt Gigi angeregt zu . . . „Nun sagen Sie mir um alles in der Welt, hat es so ein Mädel nötig, sich in einem Seminar herumzuärgern?"

Irene blinzelt ihn belustigt an. „Wissen Sie etwas Besseres für sie?"

Gigi seufzt . . . Plötzlich schießt eine Wand aus dem Boden: Examen, Schulden und Großvater. „Ja, ja — man müßte selbständig sein . . ." sagt er und löffelt melancholisch seinen Eiskaffee. Sobald das Glas geleert ist, springt er auf: „So — jetzt geh ich wieder. Nett, daß ich Sie getroffen hab'. So eine Aussprache braucht man direkt ab und zu, nicht? Schick ausschaun tun Sie übrigens, Iren . . . Alle feschen Frauen tragen in diesem Jahr tailor made. Also küß die Hand . . ."

Ehe er sich in Bewegung setzt, fällt ihm noch etwas ein . . . „Ja, richtig — was sagen Sie zu dem Pech vom Onkel Toni? Grad jetzt, wo die Rennen beginnen, wird er marod . . ."

„Hoffentlich ist es nichts Ernsthaftes . . .?"

„Aber keine Spur . . . Nur komisch ist es halt — die ‚Rennlog' ohne den alten Hohenegg. Ich war Sonntag draußen in der Freudenau . . . Uebrigens — viel hat er nicht versäumt. Geärgert hätt' er sich höchstens. Sie haben doch sicher gelesen, die ‚Theresina' war ein glatter Versager. Unglaublich — nicht? So glänzend in Form und — ausgebrochen. Auf rein gar nichts ist mehr ein Verlaß . . ."

(Fortsetzung folgt.)

KLEINE ANZEIGEN BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote (männlich)

Bedeutende Markenartikelfabrik sucht
Reisevertreter
der ausgesprochenes Verkaufstalent mit Fleiß verbindet, für den Bezirk Bochum in Dauerstellung. Autoführerschein notwendig. Bewerbungen aus der Margarine-, Schokoladen- und Zigarettenindustrie, da branchefremd, sind ohne Aussicht. Wir zahlen Gehalt, Provision und Spesen. Angebote mit Lichtbild u. Angabe bisheriger Tätigkeit unter „Reisevertreter E 339" an Ala Anzeigen A.G., Essen (Ruhr)

Für kl. Haushalt (Vater und Sohn) **Haushälterin** Witwe ohne Anh. gesucht. Zu erfr. vormitt., Dorstener Str. 140, part. r.

Beiköchin für sofort gesucht. Restaurant Uhlenbruch, Bochum, Wilhelmstraße 10

Sauberes, ehrlich. **Mädchen** nicht unter 18 J., gesucht. Loy, Amtsstraße 24.

Strebsamer Herr mit guten Beziehungen erhält durch altangesehenes Unternehmen laufend Verdienstmöglichkeit, auch im Nebenberuf. Angeb. unt. B S. 2979 Anzeig.

Strebsamer, gewandter **Möbelverkäufer u. Kundenwerber** mit bester Verkaufsbegabung von großem Möbelhaus gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Referenzen u. Gehaltsanspr. erbet. unt. B. Z. 3102 Anzeiger

Reisender ges. (evtl. Vertreter) gegen Gehalt und Provision für erstklassige **Fischkonserven** V. Rössing & Co. Hamburg 8, Reichenhof

Maurer- und Betonpolier an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Wohnhausbauten in Bochum sofort gesucht. Angeb. m. Zeugnissen an Dipl.-Ing. Gustav Sinek, Wuppertal-B., Am Clef 18, Fernruf 59549

Existenz für dortige Bezirke Bezirksleiter ges hoh. Verd. Ort u. Beruf gl. Fach 67 Benrath Düsseldorf

Ehrliche Leute finden guten Verdienst durch **Kaffeeverteilung** an Private. S. N. 41049 Anz.

Kapelle (3 Mann) für den 1. Mai gesucht. L. B. 2818 Anz.

Buchhalter od. Buchhalterin, bilanzsicher, sofort gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsanspr. unt. L. O. 2830 Anzeig.

Anstreicher für Instandsetzung der Wohn. gesucht. L. L. 42226 Anz.

Stiller oder tätig. **Teilhaber(in)** oder Finanzierer, 8—10 000 Mk., bei sehr hoh. Verdienst od. Zinsen, ohne jedes Risiko (doppelte Sicherheit). D. O. 42295 Anz.

Baustoffhandlung sucht für sofort kaufm. **Lehrling** mit Reifezeugnis od. Handelsschulbildung. Angebote L. M. 2973 Anz.

Vertreter auch ehem. Beamte können tägl. 5—8 Mk. verd. Redegewandtheit nicht erforderlich. Angeb. M. H. 42232 Anz.

Ordentlicher **Junge** für die Landwirtschaft gesucht. Heinrich Bunge, Bochum-Hiltrop.

Bremer **Kaffee-Vertrieb** hoher Verdienst Bremen 529

Kräft. Laufbursche stellt ein Gartenbaubetrieb Neues Deutschland Waldring 97

Ich suche für meine bessere Küche ein durch und durch erfahr., kath. **Mädchen** welches auch bei einigen Hausarbeiten mit zugreifen muß. Ein zuverl. Zweitmädchen ist vorhand. Bewerberinnen, welche bei gutem Lohn auf eine angenehme Dauerstellung reflektieren, werden um ihr Angeb. u. Beifügung der Zeugnisse gebeten. Frau Fabrik. Josef Ruberg, Hagen i. W., Hardenbergstraße 12, Telephon 229 73

Fleißiges, ordentliches **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, zum Spülen und Putzen bei gutem Lohn sofort gesucht. Angebote mit Bild an Hotel Mainzer Hof, Elberfeld

Friseuse 1. Kraft, 30 bis 35 RM. p. Woche, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften a. Salon Hermann Wittler, Bielefeld, Hagenbruchstraße

Tücht. Friseuse und Volontär sof. gesucht. Ang. mit Gehaltsanspr. F. S. 42290 Anz.

Tüchtige Friseuse, selbst. arbeit., zum 1. 5. gesucht. Angeb. mit Bild und Gehaltsanspr. an Josef Kleinsorge, Friseursalon, Schmallenberg (Hochsauerland).

Friseuse wegen Verheirat. der jetzigen gegen hoh. Lohn gesucht. Gustav Schmidt, Dam.- u. Herren-Salon, Bielefeld, Marktstraße 26.

Friseuse nur gute Kraft, in Dauerstell. z. 1. 5. gesucht. Salon der Dame, Frau Chr. Hanlo, Münster i. W., Steinfurter St. 25 Ruf 22618.

Fräulein aus gut. Familie, das in der einf. Buchführ. bewand. ist und sich zum Verkaufen eignet, für gut. Hotel z. 1. 5. gesucht. Näh. Hotel Graf Hardenberg, Neviges, Fernruf 132.

Alleinmädchen nicht unter 28 J., perf. Köchin, erf. in all. Hausarb., in mod., gepflegt. 2-Pers.-Haushalt, bei gutem Lohn, guter Behandl. sofort oder später gesucht. Jaeck, Essen, Ruhrallee 97.

Für gut bürgerl. Restaurant tücht. Küchenmädchen oder Köchin perf. in kalt. und warm. Küche, u. ein 2. Mädchen sof. ges. Restaur. Karl Liethen, Düsseldorf, Lueg-Allee 2.

Suche zum 1. 5. ordentliches **Mädchen** für Privatpension i. Sauerland. Meld. Wasserstraße 416, 1. Etage.

Nettes, freundl. Mädel f. Büfett, Bed. d. Gäste u. Haush. ges. Gehalt 25 M. Kassen frei. Ang. m. Bild u. L. G. 5 Anzeiger

Kinderliebes **Mädchen** d. zu Hause schlaf. kann, z. 1. 5. ges. Dasselbe muß alle Hausarbeit u. Kochen selbst übernehmen. Ab 16 U. vorzustellen. Ausk. Anz. (a2987

Fleißiges, ordentl. **Zweitmädchen** z. 1. Mai gesucht. Dr. Patt, Alsenstraße 30

In Hausarb. erf. **Mädchen** nicht unt. 18 J., mit gut. Zeugn., evgl., z. 1. 5. ges. Herner Str. 288.

Tüchtiges, evgl. **Mädchen** für alle Hausarb. z. 1. Mai gesucht. Frau v. Schwartzen, Graf-Engelbert-Straße 37

Hausmädchen für 1. Mai, evtl. früher, gesucht. Hotel-Restaurant Zur Talsperre, Remscheid. Näheres bei Frau Marten, Malteserstraße 16.

Selbständiges **Mädchen** f. Einfamilienh. ges. Pantaleonstr. 1, Nähe Riemker Kirche.

Alleinmädchen mit Kochkenntniss., für Haushalt mit 2 Kindern in Bochum gesucht. Putzhilfe und Waschfrau vorhanden. N. B. 2994 Anzeig.

Mädchen f. ganze Tage ges. Gaststätte Freitag, Kortumstraße 46.

Suche z. 1. 5. selbständiges, zuverl. **Küchenmädch.** das auch Hausarbeit übernimmt. Zweitmädch. vorh. Dr. Tegeler, Kais.-Wilhelmstr. 5.

Tüchtige, in allen Hausarb. erfahr. **Hausgehilfin** gesucht. Hattinger Str. 22, 2. Etage.

Hausmädchen für 3/4 Tage ges., das selbständ. arbeiten kann u. Erfahrung im Koch und Nähen besitzt. Vorstellung heute von 11—12 Uhr. Riggemeyer, Nottstr. 40, 1. Et

Ehrliches, kräftig. **Mädchen** für 3/4 Tage ges. Bäckerei Josef Thiele, Wittelsbacherstr. 7

Für 3 Std täglich Mädchen oder Frau gesucht. Dorstener St. 162

Tüchtiges, ehrlich. Mädchen für halbe Tage z. 1. Mai gesucht Hattinger St. 327

Saub., ehrl., 14-15j. **Mädchen** f. ½ Tage gesucht. V. d. Recke-Str. 16. p.

Ein flinkes, saub. **Lauf- oder Lehrmädchen** f. Metzgerei gesucht. L. H. 3 Anzeiger.

Stellenangebote (weiblich)

Gewandte **junge Dame** für Kurzschrift und Maschinenschreiben von größerem Unternehmen gesucht. Gute Rechnerin bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen B. S. 2820 Anz.

Eisengroßhandlung stellt **Stenotypistin** (auch Anfängerin) ein. Otto Wittich Inh. Otto Gassel Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 15

Durchaus tüchtiges, perfektes **Allein-Mädchen** für gepflegten Haushalt gesucht. (Kochkenntnisse erw.) Angeb. an Bergstraße 56, parterre

Ich suche z. 1. 5. **Mädchen** über 20 Jahre m. guten, lückenlosen Zeugnissen, saub., solid., zuverl., in allen Hausarb. u. Kochen erfahren. Viktoriastr. 18, II.

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau I Hb.

Zum 1. Mai ein sauberes, ehrlich., evangel. (a2473 **Mädchen** für Geschäftshaushalt gesucht, nicht unter 20 Jahren. Metzg. Ambacher, Welper (Ruhr), Schulstraße 36.

Zur selbst. Führg. meines Haushalts **ältere Frau** oder Fräulein ges. Graf-Engelbert-Straße 24, 2. Etg.

Jg. Mädchen zur Erlernung d. Küche u. d. Haushalts ohne gegens. Vergütung gesucht Schloß-Restaurant Münster i. W.

Aelteres **Mädchen** mit Kochkenntniss. gesucht. A. K. 2995 Anz.

Suche z. 1. 5. saub. fleißiges, ehrlich. **Mädchen** 14—18 J., f. leichte Arb. in d. Bäckerei Guter Lohn. K. Bossmann, W.-Barmen, Ad.-Hitler-St. 476.

Schulentlass., evgl. Mädchen f. landwirtschaftl. Haushalt, z. 1. 5. gesucht. Frau H. Brinkhoff, Hiddinghausen-Ort, Post Gevelsberg bei Witten.

Aelt., selbst., im Kochen erf., eins. **Mädchen** d. zu Hause schlaf. muß, f. alle Hausarbeit sof. gesucht. Sandkühler, Gußstahlstraße 12.

Tüchtiges, älteres **Mädchen** das selbstd. kochen kann, f. Wirtsch.-Betrieb sofort ges. Fiege-Bräu, Ecke Große Beck- u. Bongardstraße.

Stellengesuche (männlich)

Jung. Mann 30 J., sucht, gestützt auf gute Zeugniss. Stell. als Kassierer oder ähnl. Barsicherheit k. gestellt werd. Habe ähnl. Stellung, bekleid. B. K. 42274 Anz.

Schuhmacher sucht Beschäftigung Gerullis, Hörde, Steinkühlerweg 69b.

Invalide sucht leichte Besch. als Bote, Wächter od. dergl. Angeb. O. B. 42206 Anz.

Rentner gelernter Heizer, sucht irgendwelche Beschäft., a. liebst im Gartenbau, Ch. 42257 Anzeig.

Tüchtige **Arbeitskräfte** findet man immer durch die Kleinanzeige im „B.A."

Stellengesuche (weiblich)

Im Friseurberuf sucht gewandtes **Mädchen** 22 J., Volontärstelle. Angeb. unt. F. S. 42222 Anz.

Ehrliches, kath. **Mädchen** 23 J., sucht Stelle f. Küche u. Haus zum 15. Mai. Toni Rustemeier, Leiberg (Büren-L.) Westfalen.

Jg. Mädchen sucht Stellung in kl. Haushalt. J. K. 42182 Anz.

Mädchen, evgl., üb. 30 J., in Haush. erfahr., f. ½ o. Tagesstelle. N. W. 42211 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Abgeschl. Wohnung. **1. Etage, 8 Zimmer** 2 Mansarden und Zubehör auch für Praxis geeignet, kl. Garten, zu verm. Schulte, Wittener Str. 22

1. Etg., abgeschl. Wohnung 5 große Räume, großer, eingerichteter Baderaum, 1—2 Mansarden, Garten, zu sofort oder später zu vermieten. Schulte, Wittener Straße 22

Schöne **4-Zimmer-Wohnungen** Nähe Straßenbahndepot Wiemelhauser Straße, mit Diele, vollständigem Bad, 2 Kellern usw., zum 1. 7. zu vermieten. Näheres Baubüro Bödestraße 31 Fernsprecher 603 91

Aus bes. Gründen wird am 1. 5. meine sonnige Neubauwohnung frei: **4 Zimmer** eingericht. Bad, Etagenheizung, Balkon, viel Komfort. Wielandstraße 68 II r.

3-Z.-Wohnungen und Garagen in meinen Neubauten zum 1. Mai zu vermieten. Max Holland, Hattinger Straße 344

5-Z.-Wohng. Wrangelstraße, a. Park gel., d. Neuzeit entspr., mit Mans. f. 87 M z. 1. 7. zu verm. Zu erfr. Tel. 40353 Essen od. Wittener Str. 90, p.

5 Räume m. Mansarde, Badezimmer, in gutem Hause, Mittelpunkt der Stadt, zum 1. 7. zu vermieten. Luisenstr. 17, III. Besicht. von 9—12 Uhr, auch Sonnt.

Schöne **5-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubeh., 2. Etage, p. 1. 7. zu vermiet. Näh. Kronenstraße 12, 2. Etage.

5-Zimmer-Wohnung mit Zub., Kaiser-Wilhelm-Str., zu vermieten. Angeb. N. N. 2993 Anz.

Umzugshalb. mod., sonnige, sehr gut erhaltene 5-Zimmer-Wohng. in Neubau Altenbochum, z. 15. 5. zu vermieten. Ausk. Anz. (a2989

Schöne **4-Z.-Wohn.** u. 1 Mansarde an ruh. Mieter zum 1. Juli zu verm. Nähe v. Kaiser-Friedrich-Platz. F. T. 42349 Anz.

4 Zimmer mit Baderaum, im Neubau, Querenburg, zum 1. 7. zu vermiet. Miete 45 M. Wohnungsnachw. Schürholz, Nottstraße 11, Telephon 63233.

Parterre-Wohnung im Hause Arndtstraße 26, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, Mansarde u. Nebenräumen, z. 1. 5. oder später zu verm. Kuhrt, Arndtstr. 26.

Abgeschlossene **4-Z.-Wohn.** m. Bad z. 1. 6. 37 zu vermieten. O. B. 3111 Anz.

Große **4-Z.-Wohng.** Erdgeschoß, auch f. Kontore bzw. Arztpraxis geeign., fern. **Lagerräume** (Mitte Stadt) zu vermieten. Näh.: Tankstelle, Horst-Wessel-St. 34

Schöne, abgeschl. **4-Zimm.-Wohg.** ausgeb. Dachgesch., Neubau, m. Gartenb., sof. od. sp. billig zu vermiet. B. B. 42332 Anz.

4-Z.-Wohng. Neubau, mit allen Bequemlichk., Nähe Milchhof, z. 1. 5. od. 1. 6. zu verm. Preis 80 Mark. S. L. 2816 Anz.

Schöne **4-Z.-Wohng.** zum 1. 10. (Altb.) in ruhig. Hause, Nähe Kortländer, an älter. Ehepaar zu vermieten. A. L. 2824 Anzeig.

Geräumige **3-Z.-Wohn.** in Stadtmitte, Mietpreis 45 Mk., zum 1. 7. zu vm. S. O. 2991 Anzeig.

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohng. zum 1. 7. zu vm. Dorstener St. 244a 3. Etg. links.

Schöne **3-Zimmer-Neubauwohn.** mit Bad, Balkon u. and. Bequeml. sofort zu vermiet. B. A. 42304 Anz.

Schöne **3-Z.-Wohng.** mit Baderaum, f. 38 Mark, sowie **2-Z.-Wohng.** mit Baderaum, f. 35 Mk., Nähe Hbf, wegen Fortzuges sofort zu vermiet. O. S. 2815 Anz.

Zum 1. Mai **2 Mans.-Zim.** an ruh. Mieter z. vermieten. Näh.: Nottstraße 75.

2-Z.-Wohn. auf der Gabelsbergerstr., 1. Etg., z. 1. 6. f. 40 M zu verm. Zu erfr. Dentist A. Peters, Viktoriastraße 45.

Schöne 2-Zimm.-Wohn. im Süd. d. Stadt, im Einf.-Haus, an Wwe. o. berufst. Dame zu vermiet. Angebote O. L. 2992 Anz.

2 Mansarden am Röhrenwalzw. zu verm. Ang. u. M. S. 42292 Anz.

Abgeschlossene **2-Z.-Wohnung** mit einger. Bad und Heizung per 1. 7. 37 zu verm. O. U. 3117 Anz.

2 kleine **Dachzimmer** sofort zu vermiet. an alleinst. Dame. Billige Miete. Zu erfrag. Dorstener Str. 4, b. Jakobi.

Leeres Zimmer zu vermiet. Näh. Röhrenwalzwerk. N. N. 42278 Anz.

1 gr. leeres Zim. mit Keller für 18,- Mark zu vermiet. Schützenstraße 79.

1 Zimmer leer od. möbliert, 1. Etg. geleg., an einz. Pers. z. verm. Reuter, Laerstraße 46.

Leeres Zimm. an alleinst. Dame zu verm. (42219 Ausk. Anzeiger.

1 gr. Zimmer mit Keller sofort oder später z. vm. St. 42126 Anzeig.

Großes Zimm. mit Keller, sofort zu verm. B.-Laer, Werner Hellweg 47

Mansardenzimmer an einz. Person zu vermieten. Viktoriastr. 29, pt.

Leeres Zimmer in gut. Hause, an berufst. Dame z. 1. 5. Nähe Rathś. abzug. (Heizung). L. L. 2825 Anzeig.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Arndtstr. 7, part. möbl. Mansarde, heizbar, zu verm.

Brückstr. 29, 2. Et. Gut möbliertes **Zimmer** Stadtmitte geleg., z. 1. Mai zu vrm.

Dorstener Str. 22, 1. Etg., möbl. Zim. m. voll. Verpfl. z. v.

Dorstenerst. 44, II. L. frdl. mbl. Frontz. mit gut. Pens. z. v.

Gerstkamp 25 2 gut mbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Zentralheizg. zu vermieten.

Hermannshöhe 7, gut möbl. Zimm. an berufst. Herrn od. Dame z. 1. 5. zu vermieten.

Königsallee, Nähe Hbf., gut möbliertes Zimmer zum 1. 5. zu vermieten. Zu erfrag. Trinkhalle (Westfalenpl.) Fr. C. Krebs.

Mühlenstr. 42, 2. E. gut möbl. Frontz. sofort zu vermiet.

Osk.-Hoffm.-St. 47 1. Etg., gut möbl. Zimmer sof. z. v

Pieperstr. 15, prt. frdl. möbl. Frontzim. z. 1. 5. z. v.

Querenburger Str. 20 gut möbl. Küche u. Schlafz., 2 Bett., Herd, Kell., z. vm. Woche 6.50

Rechener Str. 16, frdl. möbl. Zim. sofort zu vermiet.

Trankgasse 16, 1. E. gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Trankgasse 19, 1. E. schön möbl. Frontzim. an berufst. H. od. Dame sof. z. v.

Viktoriastr. 69, 2. E. r., sehr gut möbl. Zimmer zu verm.

Westfälische Str. 12, 3. Etg., frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Wittener Str. 17, Nebling, möbl. Zimmer zu vermieten.

Sehr gut möbl. Zimmer m. allen Bequemlichkeiten (Ehrenfeld), in gutem Hause sofort zu vermieten. (a3104 Ausk. Anzeiger

Möbl. Zimmer m. Badbenutz. (Albertstr.) zu verm. Ausk. Anz. (42327

Sehr gut möbl. **Herren- und Schlafzimmer** Ehrenfeld, sonnige Lage, sofort zu vermieten. (42146 Ausk. Anzeiger.

Wohnungen vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im „B. A."

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokale Alleestraße (Miete 90 Mk.), Bongardstraße, Drehscheibe, Hattinger Straße (Miete 50 Mk.), Kortumstraße evtl. mit Wohn. Kaiser-Wilh.-Str. (Miete 50 Mk.), Weitmar, Hattinger Str. (Miete 100 Mk.) zu vermieten. **Carl zum Gahr** Grundstücksmakler, Kortumstraße 52, Fernsprecher 621 23

Im Friedrich-Lueg-Haus Bochum, Kortumstraße 16 sind 2 neuzeitliche **Büro-Räume** zu vermieten. Fahrzeug-Werke LUEG, Bochum Fernruf S.-Nr. 60261

Ein zur Lagerung von Fleisch, Eiern, Butter usw. gut geeigneter, 25 qm großer **Kühlkeller** ist unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Besichtigung kann jederzeit im städt. Schlachthof erfolgen. Bahnanschluß ist vorhanden. Der Oberbürgermeister Witten

Garage und Einzelzimmer letzteres auch als Werkstatt geeignet, da Gas, Wasser und elektr. Licht vorhanden, sofort zu vermieten. Karl Schröder, Fachgeschäft für Elektrotechnik, Malteserstraße 6—8, Ruf 65351.

Ladenlokal mit 2½-Zimmer-Wohnung, an Geschäftsstraße gelegen, auch einzeln, zu vermieten. P. S. 2834 Anzeig.

Ladenlokal m. Nebenraum frei. Malteserstr. 21, 1. E.

Raum zur Herstellung v. Speiseeis zu vermieten, evtl. auch als Werkstatt. Hiltroperst. 14, 1. E.

Heller **Lagerraum** 25 qm groß, Nähe Milchhof, sof. od. später zu vermiet. L. H. 42122 Anz.

Gr. Garage u. Lagerraum zu vm. H. Lönnecke Hermannstraße 26.

Bochumer Großgaragen J. Drobig, Alleestraße 24. **Garagen** zu vermieten.

Garage evtl. als Lagerraum, mit od. ohne Lagerplatz preisw. z. vermieten. Angeb. N. H. 42263 Anz.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Per 1. Juli 1937 **schöne abgeschl. 3-Z.-Wohnung** mit Bad, Abstellr., Balkon und mögl. Zentralhzg., in ruhig. Wohnlage, von 2 Damen (Mutter u. Tochter) zu mieten gesucht. Preisangeb. unt. L. G. 225 Anz.

Sonnige Wohnung 5½ Zimmer und Küche, in südlichem Stadtteil, mögl. Einfamilienhaus, mit kleinem Garten und Garage, z. 1. 6. 37 od. später zu mieten gesucht. Unbedingt sicherer Mietzahler. L. O. 2658 Anzeiger

Gesucht zum 1. Juli spätestens **mod. 4-5-Zimmer-Wohng.** in bester Lage, Stadtparkviertel bevorzugt. Angeb. unt. Sch. 42348 Anzeig.

5-Z.-Wohnung Stadtmitte, v. ruh. Miet., 4 erw. Pers., z. 15. 5. od. 1. 6. zu mieten gesucht. W. M. 42316 Anz.

5-Zimmer-Wohnung einschl. Küche (ev. 4 u. Mans.), abgeschl., 1. Et., mögl. Heizung, Garage, Ehrenfeld od. Park, z. 15. 6. od. 1. 7. ges. S. O. 3105 Anzeig.

4-4½-Zimm.-Wohnung mit Zubehör, von Wwe. mit berufstätig. Tochter ges. Preisangeb. unter P. E. 42172 Anz.

4-Z.-Wohng. (Altbau), geteilt, zu mieten gesucht. Sch 42247 Anzeig.

Ruh. Mieter sucht baldigst preiswerte **3-4-Z.-Wohng.** am liebst. neuerer Altbau. H. A. 42323 Anz.

Aelt. Ehep. sucht **3-4-Z.-Wohn.** in guter, ruhiger Lage, z. 1. Juli. K. A. 42205 Anz.

3½- oder 4-Z.-Wohnung zu mieten gesucht. W. Sch. 42298 Anz.

Kl. Familie sucht sonn. 3—4-Zimm.-**Wohnung** Preis 50 M. K. F. 42279 Anz.

Schöne **3-Z.-Wohng.** m. eingericht. Bad u. Balkon, mögl. Lage Ehrenfeld, z. 1. Juli gesucht. G. E. 41923 Anz.

Moderne **3-Z.-Wohng.** mit Küche, Bad, Zentralheiz., zum 1. od. 15. Mai zu mieten gesucht. E. L. 42221 Anz

Aelt. Ehep. sucht z. 1. Juli od. später **3-Z.-Wohng.** in ruhig. Hause. B. O. 42193 Anz.

Moderne **3-Zimmer-Wohnung** mögl. zum 1. 5., Nähe Ehrenf. od. Wiemelhausen, v. ruh. Ehepaar ges. L. W. 35 Anzeig.

3-Z.-Wohn. Altbau, von jung. Ehepaar z. 15. Mai ges. Sich. Mietez. N. H. 42267 Anz.

Postbedienst. sucht z. 1. 5. od. spät. 3-Zimmer-Wohng. Preisangeb. unter P. L. 42272 Anz.

Ruh. Ehep. sucht z. 1. 5. o. 1. 6. gr **3-Z.-Wohn.** in ruh. 2-F.-Haus od. 1-F.-Haus, in Bochum ländl. o. Hattingen. Angeb. K. B. 42231 Anz.

Geräumige **3-Z.-Wohnung** von sich. Mietez. sof. od. spät. ges. E. G. 42322 Anz.

Geräumige **2-2½-Z.-Wohn.** in gutem Hause, v. ruh., sof. Ehepaar z. 1. 6. oder später gesucht. Angeb. an Müser, Königsallee 65.

Aelt. Ehep. sucht 2 bis 3 schöne Zimmer, Sich. Mietezahler. E. F. 41941 Anz.

2½-3-Zimm.-Wohnung Altbau, v. Dauermieter gesucht. B. H. 42208 Anz.

Jg. Ehepaar sucht **2-3.-Wohn.** zum 1. 6. o. spät. S. F. 42145 Anz.

Geb. Frau sucht abgeschlossene **2½-3-Z.-Wh.** U. H. 42141 Anz.

2-2½-Z.-Wh. gesucht z. 1. 5. o. 15. 5. sich. Mietez. M. Z. 42184 Anz.

2-3-Z.-Wohn. Nähe Zeche Prinz-Regent, gesucht. Preisangeb. unter H. B. 42255 Anz.

2-3-Z.-Wohn. in sauber. Hause, evtl. mit Land, z. 1. 5. od. sp. ges. Miete evtl. 3 Mon. i. voraus. Angeb. T. E. 42258 Anz.

Alleinsteh. berufstätige Dame sucht **2-3-Z.-Wohn.** U. K. 42284 Anz.

Sich. Mietezahler sucht **2-3-Z.-Wohnung** Mietpr. bis 40 M. P. S. 3116 Anz.

Beamtin, alleinsteh., sucht schöne **2-2½-Z.-Wohn.** in gut. Wohnlage. G. W. 42347 Anz.

2 helle leere **Zimmer** alleinlieg., evtl. 1 teilw. möbl., m. fl. W., heizb., el. L., Part. o. 1. Et. in d. N. d. Hbf. od. Stadtm., zum 1. 5. o. 15. 5. ges. T. H. 42351 Anz.

Allst. Dame sucht **2-Zimmer-Wohnung** sofort oder später. L. B. 2976 Anz.

Allst. Witwe sucht abg. 2 Zimmer in gutem Hause. Sich. Mietezahler. W. B. 42088 Anz.

Geräumige 2-Zimmer-Wohng. v. sich. Mietez. ges. U. S. 42259 Anz.

2-Z.-Wohn. z. 1. Mai gesucht. Z. G. 42296 Anz.

Städt. Angestellter, ruh. Ehep., sucht abgeschlossene **2-Z.-Wohnung** Ang. m. Preis u. St. 42280 Anzeig.

1 groß. od. 2 kl. Zimmer von berufst. Frl. gesucht. Angebote G. E. 42228 Anz.

1 leeres **Zimmer** Stadtmitte, ges. O. W. 42243 Anz.

Alleinst. berufst. Herr sucht z. 1. 5. **1 gr. leer. Zim.** mit Keller, Stadtmitte, St. 42266 Anzeiger.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Möbl. Zimmer mit Teleph.-Ben. ges., mögl. Schreibtisch u. fließ. Wass. M. K. 42131 Anz.

1 od. 2 gut möbl. **Zimmer** mögl. Nähe Bergmannsheil, evtl. mit voller Pens., sof. zu mieten ges. Preisangeb. unter U. B. 2671 Anz.

Jg. Laborant, 18 J., sucht z. 1. Mai ein einfaches, **möbl. Zimmer** U. H. 42268 Anz.

Mietgesuche versch. Räume

Lagerräume hell, trocken, evtl. mit Ladenlokal, in Stadtmitte, sofort gesucht. Sch. 42261 Anzeig.

Gewerblicher **Raum** mögl. m. Zimmer gesucht. S. W. 42273 Anz.

Lagerplatz mit Schuppen sof. zu mieten gesucht. H. W. 42270 Anz.

Garage in der Nähe des Marienplatzes ges. N. H. 42369 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohng., billige Miete, geg. 2 große Zimmer zu tauschen. F. T. 42134 Anz.

Tausche meine 3-Z.-Woh., Miete 28 M, geg 3½—4-Z.-Wohng. W. M. 42300 Anz.

4-Zimmer-Neubauwohnung schöne gr. Räume, 1. Et., Sonnenseite, Heiz., einger. Bad, beste Lage Ehrenfelds, gegen schöne 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. L. G. 42326 Anz.

Verkäufe

Das Hausgrundstück: Kronprinzenstr. 20 in Bochum wird in Kürze zwangsversteigert. Erforderliches Barkapital ca. RM. 6000. Interessenten wollen sich wegen Belassung der 1. Hypothek melden unter D. K. 2908 Anzeiger

Ein- u. Zweifamilienhaus, in best. Lage Ehrenfelds, Geschäftshaus mit Einf., großem Hofraum im Ehrenfeld verkauft W. Bonzek, Oskar-Hoffmann-Str. 10, Hypotheken und Immobilien

Gut verzinsliche **Besitzung** mit größerem Baugelände in Bochum-Langendreer zu verkaufen. Adolf Ratte, Makler, Bochum, Diekampstraße 31.

Abgeschl. Etg.-Haus 3 u. 4-Zimm.-Wohnung., gut in Ordnung, mit Garten, 30 000, bei 20 000 Anzahlung. **3-Familien-Haus,** Einfahrt und Lager, gute Wohnlage, günstig zu verkaufen. **Abgeschl. Etagen-Haus,** 16 500, bei 3 500 Anz. **3-Familien-Haus,** 12 500, bei 5 000 Anzahlg. **2½ stöck. Wohnhaus** mit gr. Garten, 18 000. **Herrschaftl. 2-Familien-Haus,** mit gr. Garten, Ehrenfeld, 15 000 Anzahlung. **Schönes 3-Familien-Haus,** Warmwasserheiz., Nähe Stadtp., günst. z. verk., b. 15 000 Anz. **Kleines Wohnhaus,** m. gr. Gart., billig z verk. **L. Kult,** Immob., Telephon 65398 Viktoriastraße 21

Altenbochum In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie **Baustellen** zu verkaufen. Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12; anwesend Dienstags und Freitags.

Einf.-Häuser am Stadtpark, zu verm., zu verkauf., groß. **Einf.-Haus** mit groß. Garten, i. Südviert., preisw. zu vk. Besseres **Etagenhaus** i. Ehrenf., bei 15 000 M Anz zu vrk. Wohn-Geschäftshaus, in d. Königstr., Preis 7500 M. bei 2—3000 M Anzahl. zu vk. Carl zum Gahr Grundstücksmakl., Kortumstraße 52, Ruf 62123.

Erbteilungshalber in Stadtmitte gelegenes, gut verzinsliches **4-Etagen-Wohnhaus** je zwei 3-Z.-Wohnungen, in bestem Zustand, an Selbstreflektanten preiswert zu verkaufen. Anz. 15—18 000 M. Ausk. Anz. (a2603

Kl. Grundstück (Ostpr., Kr. Lyck) ca. 10 Morgen, zu verkaufen. Angeb. L. M. 42195 Anz.

Herrschaftliches **Einfamilien-Haus** mit Garten, gute Wohnlage, Stadtparkviert., preisw. zu verk. Anfrag. v. Selbstreflekt. unt. K. L. 42241 Anz.

Schrebergarten am Stadtpark, zu vk. Schmalenbeck, Bochum-Hamme, Adalbertstraße 18.

Schrebergarten in Riemke, mit massiver Laube zu verkauf. Riemke, Stinnesstraße 8.

Stahlblech-Garage zu verkaufen. K. S. 3101 Anzeig.

Gebrauchte **Ladeneinricht.** mit Theke preiswert zu verkauf. Ausk. Anz. (a3119

Verkäufe

INDUSTRIE-GELÄNDE

HÄFEN WANNE-HERNE

Wenden Sie sich an die Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H. Wanne-Eickel
Postfach 58 ■ Fernruf Wanne-Eickel Nr. 0241 - 40245

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 2-4 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Für Hotel oder Friseure!
Massiv eichene
Waschkommode
f. fließ. warm. u. kalt. Wasser, mit großen Schubladen, Schränkchen, 2 Becken, echt. Marmorplatte u. Aufsatz und in Eiche gefaßter großer Kristallspiegel, preiswert zu verkauf. Zu besichtigen bei Dr. Gleich, Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 88.

Zurückgenommen.
Schlafzimmer
gut erhalt., kompl. Kleiderschrk. 3tür., mit Außenspiegel, 1.80 Mtr. breit, f. 175,— Mk. zu vk.
Möbelhaus Wilh. Rehling, Trankgasse Nr. 1, Telephon 61281.

Chippendale-
Schlaf-zimmer
la Schleiflack, creme, herabgs. Preis 675,- zu verk., Barzahl.
Möbel-Borgmann
Brückstr. 59-63

Schlafzimmer
neu, modern, da leicht beschädigt, billig abzugeben.
Möbellager Teckenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Renaissance-
Herren- und Speisezimm.
2 ausgesucht schöne und schwere Modelle bes. preisgünstig bei Barzahlung
Möbel-Borgmann
Brückstr. 59-63

Moderne
Schleiflackküche
nur kurze Zeit gebraucht, billig zu verkaufen.
Möbellager Teckenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
kompl., bill. abz. Frau E. Wissel, Bochum, Poststraße 52.

Erstklassige
Wohnküchen
sehr schön. Modelle u. sehr preiswert.
Möbelhaus **Borgmann**, Brückstraße 59/63. Ehestandsdarlehen

2türiger
Kleiderschrank
2 gleich. engl. Bettstellen mit Pat.-Matr., gebraucht, jedoch gut erhalt., für nur 60 Mark zu verkaufen.
Möbelhaus Wilh. Rehling, Trankgasse 1, Telephon 61281.

Möbel nur **Oben**
Wittener Straße 30

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12.

Günstige Gelegenheit! Schweres
Eichen-Schlafzimm.
und gute
Schleiflack-Küche
alles komplett, ca. 1/2 Jahr gebr. f. nur 650,- bar zu verkaufen
Möbel-Borgmann
Brückstraße 59-63

Gebrauchte
Küche
2 Schränke, Tisch u. 2 Stühle, weg. Platzmangel für 75,— Mk. zu verk.
Möbelhaus Wilh. Rehling, Trankgasse 1, Telephon 61281.

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit!
Einzelmöbel
Stühle, Tische
Dekorationsstoffe
Spitzen usw.
billig zu kaufen. Räumungsverkauf
Schmiedeknecht, Wittener Straße. Preise weit herabgesetzt!

Chaiselongue, neu, 38 M, Ledersofas, neuwert., v. 38 M an, modernisiertes Sofa 50 M. Brandt, Dorstener Str. 38, Ruf 63904.

G. erh. Kast.-Matr. 2schl., bill. z. vk. Schmidt, Emscherstraße 7.

Sellers
Kastenmangel
billig zu verkauf. Ausk. Anz. (42320

Gut erhaltener
Gas-u. Backherd
(Küppersbusch) billig abzugeben. Weiherstraße 39.

Gut erhalt. Herd zu verkaufen. Schneider, Dorstener St. 106.

Komb. Küchenherd
fl. Gasgzim.-Ofen, Büroschreibtisch u. 2 leichte Balkonsessel zu verkauf. Goethestraße 10.

Moderner Grudeofen günst. zu verkauf. Meyer, Drusenbergstraße 104.

Gebr. Herd für Waschküche z. verk. Dorstener St. 162

Gut erhaltener Tiefbauherd zu verk. Matteser-Str. 54, 3. Et. r.

Schneider-Bügel-Ofen bill. zu verk. Schwiemann, Hattinger St. 255.

Achtung! **Schneider!**
Pfaff, kombiniert, bl. 38, bedeutend unt. Preis, Haushaltmasch., billig. Gebr. Nähmaschine von 15 Mark an. Reparaturen gut und billig. Fachgeschäft E. Bögge, Dorstener Str. 22.

Mehr. gebrauchte
Nähmaschinen
auch versenkb., bill. Reuter, Clemensstraße 5, Nähm.-Vertrieb, Verkauf: 4—7 Uhr

Kindersportwagen zu vrk. Hermannstraße 26, 1. Et. l.

Sport-Zwillingswagen zu verkauf. Schulstr. 10, 1. E. r.

Sportwagen, fast neu, zu verkaufen Am Maarbach 22a

Moderner, gut erh. Kinderwagen zu verk. Büchnerstraße 9, 1. Et. r.

Sehr gut erhalt. Kinderwagen (Korb) zu verkauf Gangboerstr. 30.

Gut erhaltener Kinderwagen bill. zu verkaufen. Heidestr. 105a.

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Wasserstr. 138, I.

Modern. Tiefbau-
Kinderwagen
wie neu, billig zu verkaufen. Dahlhausen, Schluchtstraße 22, Endstelle Linie 4.

Klavier
Marke Steuer, in gut erhalten. Zustand, billig zu verkaufen. Alleestr. 77, part.

Gut erhaltenes
Klavier
zu verkaufen, mit guter Mustk. Gr. Beckstraße 7.

Mehr. gebrauchte
Pianos
nur gute Fabrik., in best. Zustande preisw. abzugeb. Reuter, Pianohdl., Clemensstraße 5, Verkauf: 4—7 Uhr.

Piano-Akkordion
erstkl. Fabrikate, Bildkatalog gratis, Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an. Wilhelm Born, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

Laute zu verkf. für 20 Mark, Dorstener Str. 75, hochpart.

Tafel-Bestecke
72teil., schwer versilb. 80,- Mk., Monatsraten 10,- Mk. 30 J. Garantie, Katalog gratis. Paul Busch, Solingen 1158.

Oelgemälde
gr. Auswahl. Maler jedes gew. Motiv in künstl. Ausführ. v. 15 M je nach Gr. Höwing, Schützenbahn 5.

Großes
Ritter-Oelgemälde
billigst zu verkauf. Ausk. Anz. (42220

Maßanzug, Gr. 50, Sommerpal., Gr. 48 gut erhalten, sehr preisw. abzugeb. Rheinische Str. 28

Schwarz. Mantel für ält. Dame u. Seal-Pelz b. z. verkaufen. Wasserstraße 268.

Radio (Netzanschl.) bill. zu verkaufen. Hedwigstraße 19, 1. Eig. links.

Gut erh. 15-Kilo Espera-Schnellwaage Aufschnittmasch. u. Käsemasch. f. 200 Mark zu verkauf. Herner Str. 91.

Gebrauchte
Schreibmaschine
(Stoewer) bill. zu verk. Dibergstr. 42 1. Etg. rechts.

Wenig gebrauchte
Schreibmaschine
neuwert., preisw. z. vk. Heinr. Brüll Büromaschinen, Bochum, Ruf 68233.

Mehrere hundert
Briefordner
fast neu, u. mehr.

Herde
zu verkf. Finkenstraße 8, im Hof.

Wasseruhr
neu, billig zu verkaufen. Mühlenweg Nr. 18.

4-t-Mercedes-Benz-Diesel-
Fahrgestell mit Führerhaus wegen Umdisposition
sofort lieferbar!
Fahrzeug-Werke **LUEG** Bochum Essen
Fernruf: Bochum 60261 Essen 24747

Steuerfreier
Rollfix
zu verkaufen. Hattinger St. 196.

DKW-Motorrad
200 ccm, zu verk. Fr. Brandt, Dorstener Str. 38. Besicht. Samstag nachm. 4—7 Uhr.

DKW RT 100 ccm
BMW R 2 200 ccm
BMW R 4 400 ccm
zu verkaufen.
Bernhard Lücking
Bochum, Hattinger Str. 65 Ruf 64629

DKW Automobile
von 1650 Mk. an kauft man im Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Firo) Kortumstraße 8

13/40 PS
Ford-Omnibus
25sitz., in selt. gut. Verfass., preisw. zu verkaufen.
Oskar Kämper, Burscheid, Telephon 445.

Motorrad mit Beiwagen
(Standard), sehr gut erh., billig zu verk. Bes. Samst. u. Sonnt. v. 3—5 Uhr. Mayerstr. 12

BMW
R 6. 600 ccm
1375,—
Bernh. Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 64629

Motorrad
NSU.-D., 200 ccm neuwertig, zu vrk. Tiggemann, Hattinger St. 96, I.

DKW-Motorrad
200 ccm Zündapp, Bauj. 1936, 6000 Kilometer gelauf., billig zu verkaufen. W. E. 42315 Anz.

Motorrad, 198 ccm, fahrbereit, und komb. Lichtmaschine, 6 Volt, billig zu verk. B.-Werne, Wern. Hellweg 330

Lieferwagen, Merced.-Benz, 2½ Ton., 3,50 × 2 m, zu verk. Zu erfr. Autowerkst. Heiligenschmidt, Ewoldstr. 8, Tel. 62686

Autoöle
in allen Preislagen. Getriebeöl, Getriebefett, Abschmierfett verkauft
Wilhelm Viethaus
Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Gut erhaltener
Bäckerwagen
od. als Milchwag. billig zu verkauf. Bochum-Weitmar, Hattinger St. 174

Pferdekarre
u. leichter Bäckerwagen bill. zu vk. Höntrop, Hellweg 21

Heu
zu verkaufen. Poststraße 57

Mehrere Fuhren
Kuhdünger
frei Haus abzug. Wiemelhauserst. 35

Stalldünger
zu verkauf. (42345 Haus Weltmar, Verwaltung.

Dünger, Laube und Erbsenreifer zu verkaufen. Ausk. Anz. (42293

Kaufgesuche

Einfamilienhaus
am Stadtrande zu kaufen gesucht. Ang. mit Angabe d. Einzugstermins erbet. Dr. Manns, Farnstraße 44

Mod. Wohnhaus in guter Lage und gut verzinsl., evtl. Doppelhaus, in gutem Bauzustand, zu kaufen gesucht. Ausf. schriftl. Angeb. mit Preis u. Netto-Mieteinnahme usw. unt. A. K. 41753 Anz.

Metzgerei-Grundstück
m. eingetrag. Kontingent zu kaufen gesucht. Anzahlg. bis zu 15 000 RM. kann erfolgen. O. P. 2831 Anzeig.

Herrenzimmer
gebr. (modern u. gut erhalten) zu kaufen gesucht. U. B. 3120 Anz.



Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch.
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64821

Gut erh. Metallbett und Oberbett zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter N. N. 42181 Anz.

Hochwertiger, gebr. **Kinder-Sportwagen** sofort zu kaufen gesucht. A. H. 42062 Anz.

Büro-Einrichtung
gut erhalt., sofort zu kaufen gesucht. St. 42207 Anzeig.

Dauerbrenner
kl. Klapptisch und Teppich f. Wohnz. zu kaufen gesucht. Herner Str. 125, Laden.

Rasenmäher
b. zu kauf. gesucht. Preisangeb. unter K. S. 42079 Anz.

Kaufe **ALT-GOLD Bruch-Silber Münz-Silber**
Kaufgenehmigung Berlin 11/31238
Carl Wedekind
Bongardstraße 5 (am Rathaus)

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber
Besteckfabrik **Erich Marx**, Düsseldorf 17. Ankaufstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10.

Silber
Ankauf, alte Silbermünzen und Bruch. Ludw. Mauer, Marienstraße 14, Gen. Berlin 5608.

Altblei wird angekauft. Glaserei Engels Wielandstraße 6.

Kleinwagen
gut erhalt., auch steuerfr., aus Privathand zu kaufen gesucht. L. H. 41889 Anz.

Gut erhaltenes
Auto
steuerfrei, 4—6 St.-PS, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Cb. 42201 Anzeig.

Dreirad-Liefermagen
400 ccm, Hinterlader, f. Bäckerei, gut erhalt., sofort gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote D. L. 42312 Anz.

Wellblechgarage
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe und Preis. B. H. 42317 Anz.



Kaufe Montag, d. 19. 4., in Bochum, Königstraße 9, bei Lasch, von 13.30 bis 14 Uhr, jeden Post. gut singende Kanarienhähne u. -weibchen aller Farben. Geschke.

Tauschgesuche

Tausche **Radio**, neu, geg. **Motorrad**, 200 b. 350 ccm. (42260 Ausk. Anzeiger.

Kl. Grundstück
(Ostpr., Kr. Lyck) ca. 10 Morgen, zu verkaufen. Angeb. L. M. 42195 Anz.

Herrschaftliches
Einfamilien-Haus
mit Garten, gute Wohnlage, Stadtpartviert., preisw. zu verk. Anfrag. v. Selbstreflekt. unt. K. L. 42241 Anz.

Schrebergarten
am Stadtpark, zu vk. Schmalenbeck, Adalbertstraße 18.

Schrebergarten
in Riemke, mit massiver Laube zu verkauf. Riemke, Stinnesstraße 8.

Stahlblech-Garage
zu verkaufen. K. S. 3101 Anzeig.

Gebrauchte
Ladeneinricht.
mit Theke preiswert zu verkauf. Ausk. Anz. (a3119

Er trägt einen Schleier über dem Hemd —

aber er weiß es nicht! Es ist ein ganz feiner, oft mit dem Auge nicht einmal wahrnehmbarer Belag, der von den kalkhaltigen Ablagerungen des Wassers herrührt. Dieser Kalkniederschlag im Gewebe ist ein großer Nachteil, die Wäsche wird stumpf und spröde und geht schneller entzwei.

Es ist ein neuer und besonderer Vorzug, den Persil Ihnen bietet, daß es dank seiner sinnvollen Zusammensetzung diese schädlichen Einwirkungen weitgehend von der Wäsche fernhält! Dadurch wird die Wäsche viel angenehmer im Griff, reiner im Aussehen und bleibt länger haltbar. Was dieser wertvolle Fortschritt bedeutet, ist leicht einzusehen:

Persil

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

P 17 b/37

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

„Sensationen — Sensationen — aus allen Zonen!" So heißt der große, lustige Elternabend, den das Fähnlein 21/67 am Sonntag, 18. April, im Saale Hucke, Dorstener Straße, veranstaltet. Dazu wurde der große, weltberühmte Zirkus „Sambugesi" verpflichtet, der mit seinen Darbietungen unter der Führung seines Direktors „Fernando de Kaladerma" auftreten wird. Man kann den kleinsten Mann der Welt, „Orje", das Elefantenbaby, den stärksten Mann, einen Flohzirkus, das berühmte „Schrömmelquartett" und noch vieles andere sehen. Neben diesem Zirkus tritt das „Knickellacher Nationaltheater" mit seinem einmaligen Gastspiel „Der Kaiser im Hemd" auf.

Vom Hebebaum niedergeschlagen. Der Tiefbauarbeiter Otto K., Eickeler Straße 8, wurde bei Hebearbeiten von dem Hebebaum zu Boden gedrückt und erlitt schwere Verletzungen. Man brachte den Bedauernswerten ins Augusta-Krankenhaus.

Stadtteil Riemke

Schwer verletzt. Der 37jährige Andreas E., Meesmannstraße 115, erlitt einen schweren Arbeitsunfall und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Stadtteil Grumme-Böde

NSKOV., Ortsgruppe Grumme-Böde. Am Samstag, 17. April, abends 8 Uhr, veranstaltet die NSDAP., Ortsgruppe Grumme-Böde, eine öffentliche Kundgebung in der Kaiseraue. Die Ortsgruppe hat den bekannten Reichsstoßtruppredner Pg. Hans Schultheis hierzu gewonnen. Sämtliche dienstfreie Mitglieder der NSKOV. haben sich restlos an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Stadtteil Hiltrop

Schulfreuden in der Constantin-Kolonie. Gestern begingen die Lehrer Wilhelm Rampelmann und Fritz Bruch an der Kronenschule der Constantin-Kolonie ihr silbernes Berufsjubiläum. Beide verließen vor 25 Jahren gemeinsam das Lehrerseminar in Olpe (Sauerland). Nur eine Unterbrechung fand ihre 25jährige Tätigkeit als Volkserzieher: Der Weltkrieg rief sie beide hinaus zur Verteidigung des Vaterlandes. Lehrer Fritz Bruch als Frontoffizier an die Westfront, von wo er schwer verwundet als Kriegsverletzter zurückkehrte. Nach Jahren fanden sich beide, die gemeinsam ihren Beruf begonnen, am gleichen Schulsystem wieder zusammen, wo sie heute tätig sind und gestern in bester Gesundheit ihr Silberjubiläum begehen konnten.

Stadtteil Gerthe

NS.-Frauenschaft Bochum-Gerthe. Am Donnerstag abend veranstaltete die Ortsgruppe Gerthe der NS.-Frauenschaft im Saale Kalthoff für die Mitglieder eine nette Frühlingsfeier, die recht gut besucht war. Nach der Ansprache der Frauenschaftsleiterin Frau Rosenbach kam ein vielseitiges Programm zur Abwicklung. Fräulein Goebel erfreute durch Gesangsdarbietungen unter anpassender Begleitung von Fräulein Kemper am Flügel. Auch die Singschar der Frauenschaft trug mit verschiedenen Darbietungen zur Programmbereicherung bei. Besonderen Anklang fanden auch die Kinder der Mitglieder mit ihrer kleinen Aufführung: „Beim Hasenlehrer."

Ortsfachgruppe Gerthe der Ziegenzüchter. Die am Sonntag nachmittag um 4 Uhr im Lokal Wickel stattfindende Jahreshauptversammlung der Ortsfachgruppe Gerthe der Ziegenzüchter ist gleichzeitig mit einer Werbeversammlung verbunden, um die bis jetzt noch außenstehenden Züchter in der Ortsfachgruppe mit zu erfassen.

Stadtteil Altenbochum

Ein Gemeinschaftswerk entsteht

Den eingesessenen Altenbochumern ist der alte Schulte-Velsche Hof an der Velsstraße ja wohl bekannt. Vielleicht kennt ihn ein größerer Teil der übrigen Bochumer Bevölkerung. Wer aber lange nicht durch die Velsstraße gekommen ist, der sucht verwundert die alte Scheune und die angrenzenden Stallungen, der ist erstaunt darüber, was die Firma E. Lumbeck aus diesen alten Gebäuden gemacht hat. Es ist nicht zuletzt das Verdienst der gesamten Gefolgschaft, die jederzeit sich bereit gefunden hat mitzuhelfen, wo immer sich eine Gelegenheit dazu geboten hat, daß der frühere Schulte-Velsche Hof nun zu einem wahren Schmuckstück an der Velsstraße geworden ist. Das gute Einvernehmen zwischen Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft und der unerschütterliche Wille, die Stätte der Arbeit in jeder Beziehung zu einer mustergültigen zu machen, haben am Freitag in den Abendstunden zu einer gemeinsamen Inangriffnahme der Ausgestaltung eines Gefolgschaftsgartens geführt. Das umliegende Gelände ist der Gefolgschaft von der Firma E. Lumbeck zur Verfügung gestellt worden. Den ersten Spatenstich im Beisein der gesamten Gefolgschaft, des Ortswalters der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Freitag, und des Ortsobmanns der DAF., Bulitta, tat der stellvertretende Gefolgschaftsführer Prokurist Max Holler. Anschließend wurden von den Gefolgschaftsmitgliedern die ersten Einebnungen des recht hügeligen Geländes vorgenommen. Fröhlichkeit und Schaffensfreude nach Feierabend. Der Anfang ist getan, und es dürfte sicherlich nicht lange dauern, bis das Werk als wohlgelungen bezeichnet werden kann.

*

Achtung, nationalsozialistische Frontkämpfer und Kriegsopfer Altenbochums. Am Samstag, 17. d. M., abends 20.15 Uhr, findet im Saale des Gastwirtes Zum Grunewald, Altenbochum-Steinkuhl, eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Altenbochum der NSDAP. statt. Ein namhafter Redner wird über tagespolitische Fragen und Vierjahresplan sprechen. An alle Frontkämpfer und Kriegsopfer der Kameradschaft Altenbochum ergeht daher der Ruf, durch pünktliches Erscheinen zum Gelingen dieser Veranstaltung beizutragen. Gemeinsamer Abmarsch erfolgt mit Musik pünktlich um 19.15 Uhr ab Freigrafendamm. Nach der Versammlung kameradschaftliches Beisammensein.

Kleingärtnerverein „Auf der Prinz". Der Verein hielt im Vereinsheim Witwe Deb seine Monatsversammlung ab. Vom Vereinsleiter Hermann Hoffmann wurden die Mitglieder angespornt, alle Anstrengungen zu machen. Dem WHW. soll in diesem Jahre eine Büchsenspende mit den besten Früchten zugewendet werden. Nach der Versammlung wurde ein Film durch den Stadtgruppenführer Meyer vorgeführt.

Stadtteil Laer

Etwas für Baulustige. Die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg (Württemberg) veranstaltet am Sonntag im Lokal Kuhweide, Wittener Straße, eine Schau von Eigenheimmodellen, die in der Zeit von 10 bis 21 Uhr besichtigt werden können. Kein Eintrittspreis.

Stadtteil Werne

Im Silberkranz. Ihre Silberhochzeit feiern am morgigen Tage die Eheleute Lokomotivführer Emil Heine und seine Gattin Alma, geb. Bora. Gleichzeitig kann das Jubelpaar auf ein 25jähriges Wohnjubiläum im Hause des Möbelhändlers Otto Jungermann zurückblicken.

Von der Bergmannssiedlung. Auf dem Gelände der neuen Bergmannssiedlung zwischen dem Werner Hellweg und der Vollmondstraße herrscht reges Leben. An den Neubauten, die im Rohbau fertiggestellt sind, wird noch am Innenputz gearbeitet, so daß sie zum vorgesehenen Zeitpunkt, dem 1. Juni, bestimmt bezogen werden können. Es sind rund 90 Wohnungen, die jetzt bezugsfertig werden, denen noch der Bau von 60 Wohnungen folgen wird. Mit dem Straßenbau hat man bereits begonnen, so daß das ganze Gelände ein ganz anderes Aussehen erhält. Im ganzen werden in der Siedlung drei Straßen durchgebaut.

Stadtteil Langendreer

In hohem Alter. In voller geistiger und körperlicher Frische vollendete gestern Volksgenosse Stanislaus Karpinski, Urbanusstraße 1, sein 71. Lebensjahr. — Der Rentner Julius Matheus, Uemminger Straße Nr. 166, feierte am 16. April seinen 73. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und liest noch jeden Morgen den „B. A." mit Eifer.

Stadtteil Brenschede

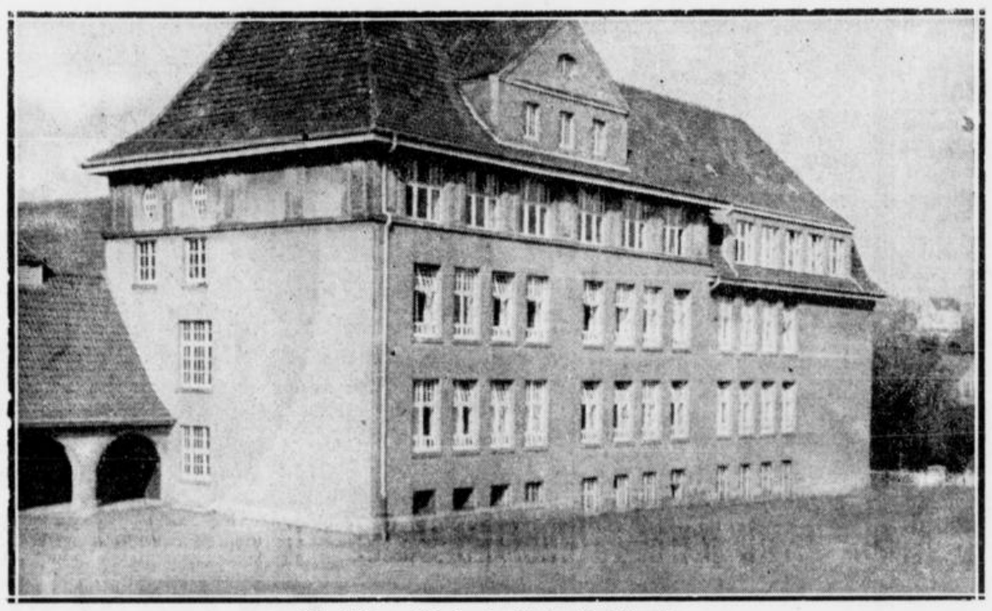
Bürger-Schützen-Verein Bochum-Brenschede 1797. Die zweite Kompagnie hielt auf dem Schießstand Fern bei guter Beteiligung ihr erstes diesjähriges Pflichtschießen ab, bei dem den Schützen Gelegenheit gegeben war, die Bedingungen zur Erreichung der Freischützenklasse zu erfüllen. Die vier Kompagnien tragen in diesem Jahr einen Schießwettbewerb aus, für den drei wertvolle Preise bereitgestellt sind. Das Pflichtschießen der zweiten Kompagnie hatte folgende Ergebnisse: Gustav Ruppel, Walter Erlenhöfer (je 36 Ringe), Gustav Goldkuhle, Paul Goldkuhle, Eberhard Knappe (je 35 Ringe), August Bracht, Heinrich Ochantel, Wilhelm Würzelberger, Fritz Busse (je 35 Ringe).

Stadtteil Weitmar

DAF.-Ortswaltung. Sonntag, 18. April, 10.30 Uhr, findet bei Rotermund, Blankensteiner Straße 19, die Schulung für alle Amtswalter und Warte statt, anschließend Amtswaltersitzung. Erscheinen sämtlicher Amtswalter und -warte ist Pflicht.

Elternabend der Jungmädel in Weitmar-Nord. Die Jungmädelgruppe 23/67 im Bund Deutscher Mädel Weitmar-Nord veranstaltet heute, Samstag, abend 8 Uhr, im Lokale Floren, Normannenstraße, einen Elternabend. Ein schönes Programm ist aufgestellt worden. Neben zwei Singspielen werden Tänze und turnerische Uebungen dargeboten werden. Als Abschluß kommt das Bühnenspiel „Rumpelstilzchen" zur Vorführung. Alle Freunde der Jugend werden zu dieser Veranstaltung eingeladen.

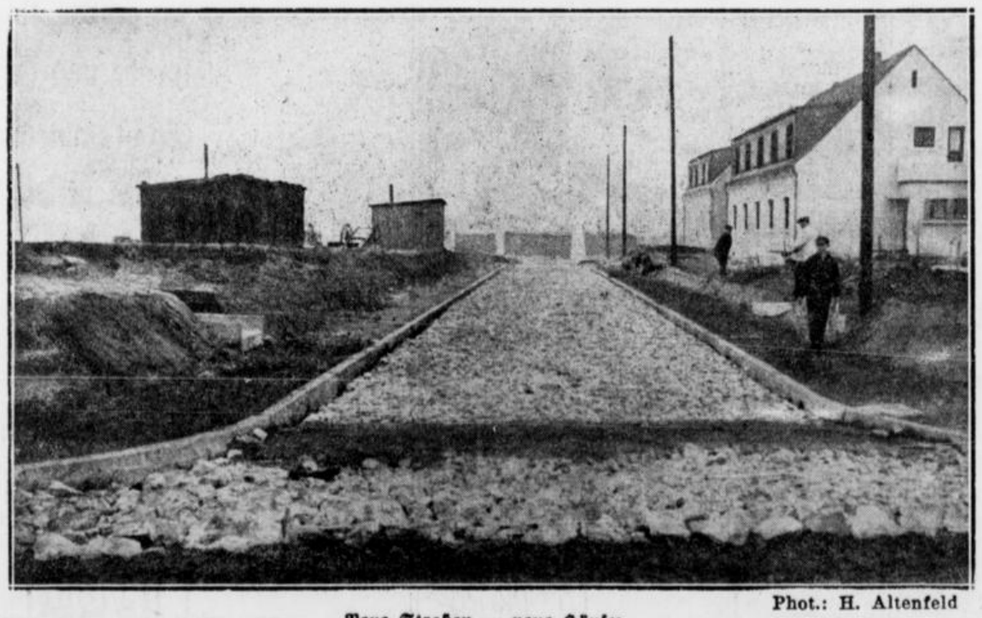
Von der Volksschule zur Oberschule



Die höhere Schule in Linden-Dahlhausen

Es war im Jahre 1910, als die damalige Gemeinde und der heutige Stadtteil Dahlhausen eine rapide Entwicklung durchmachte, die, von der Industrie beeinflußt, auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens übergriff. Zu den schon bestehenden Volksschulen mußte dringend eine neue erbaut werden. Das zur Erbauung gewählte Gebäude zwischen Amtsstelle und Keilstraße erforderte gewaltige Erdbewegungen. Die neue Schule erhielt ihren Namen nach dem Amtmann Falke. Als dann 1920 die Bevölkerung Lindens und Dahlhausens auf 23 000 Einwohner angewachsen war, machte sich das Bedürfnis nach einer höheren Schule geltend. Die Sexta entstand mit erfreulich hoher Schülerzahl. Einige Jahre vergingen. Die Schule war auf Grund ihrer ausgezeichneten Leistungen im Lehrbetrieb weit über die engeren Grenzen bekannt geworden, so daß im Jahre 1926 die staatliche Anerkennung erfolgte. Die Schüler konnten nun die Obersekundareife erreichen. 1929 bei der Eingemeindung Linden-Dahlhausens nach Bochum wurde die Amtmann-Falke-Schule Städtisches Realprogymnasium. Heute, nach der neuen Schulreform, ist die Dahlhauser Anstalt Deutsche Oberschule. Der Unterricht wird von acht Lehrpersonen erteilt. Die Einrichtung der Anstalt entspricht neuzeitlichen Anforderungen.

Neues Wohnviertel an der Brantropstraße



Phot.: H. Altenfeld

Neue Straßen — neue Häuser

Wiederholt hat der „B. A." über die umfangreichen Bau- und Straßenarbeiten im Stadtteil Weitmar berichtet. Gegenwärtig wird das Viertel an der Brantropstraße einer völligen Umgestaltung unterzogen. Wer noch vor einem Jahre dieses Viertel beschritten hat, wird ganz erstaunt sein über die Ausgestaltung desselben. Aus der früher unwegsamen Brantropstraße wird eine Straße erster Ordnung mit Bürgersteigen. Eine vollkommen neue Straße geht bereits ihrer Vollendung entgegen. Sie nimmt ihren Ausgang von der Brantropstraße und mündet auf der Schützenstraße. Weitere Bauvorhaben sind in diesem Viertel geplant. Unser Bild zeigt die neu geschaffene Straße.

Personalnachrichten

Stadtinspektor Jancik, Schulamt, begeht am 18. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Am heutigen Tage begeht der Arbeiter Johannes Krawinkel, Wittelsbacherstraße 12, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof.

Die Eheleute Wilh. Jörges und Frau, geb. Schäfers, Wittener Straße 50c, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Bergassessor Hans Joachim Weber vom Oberbergamtsbezirk Breslau ist zum 15. April d. J. als Hilfsarbeiter an das Bergrevier Essen II einberufen worden. — Assessor Karl Theodor Engelhard aus Duisburg ist zum gleichen Zeitpunkt in den Staatsdienst einberufen und dem Oberbergamt Dortmund zur Beschäftigung überwiesen worden.

Die Holzhandlung Egon Ernste, Ferdinandstraße 11a, kann am 17. April auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sich das Unternehmen zu seinem heutigen Bestande emporgearbeitet.



75 Jahre alt

Johann Obersheimer, Bochum, Eickeler Straße 19, begeht, wie gestern schon mitgeteilt, am 17. April seinen 75. Geburtstag. Sieben Söhne, von denen vier den Weltkrieg 1914/18 mitgemacht haben, zwei Töchter und 18 Enkelkinder bringen dem Hochbetagten die Glückwünsche dar.

Stadtteil Wiemelhausen

30jähriges Bestehen. Der Frauenverein Reichen begeht am Donerstag, 29. April, seine 30jährige Jahrestagung. Anläßlich dieses Jahresfestes ist morgens 10 Uhr Festgottesdienst in der Melanchthonkirche und nachmittags 3 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus die weitere Feier.

Stadtteil Stiepel

„Der Ruf." Morgen, Sonntag, abends 20 Uhr, wird im Lutherhaus Stiepel-Haar ein Evangelienspiel „Der Ruf" von der evangelischen Gemeindejugend Langendreer aufgeführt. Der Eintritt ist frei. Die ganze Gemeinde ist zu dieser Aufführung eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird am Ausgang eine Kollekte abgehalten werden.

„Allerlei von Sechs bis Zwei." Unter diesem Leitwort steht die Veranstaltung des Männergesangvereins „Einigkeit" am 18. April im Saale des Wirts Emil Rumberg. Der Chor wird u. a. „Es muß doch Frühling werden" von Brambach zum Vortrag bringen. Die weitere Ausfüllung des Programms bleibt dem bekannten Ansager Fritz Frank (Gelsenkirchen) sowie der Tanzkapelle und der Tanzgruppe des Bayrischen Gebirgstrachtenvereins Katernberg vorbehalten.

Evangelische Frauenhilfe. Am Donnerstag fand im Lutherhaus die Monatsversammlung der Frauenhilfe Stiepel-Haar statt. Der Frauensaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Schriftwort von Pfarrer Husemeyer und gemeinsam gesungenem Lied wurde die Versammlung eingeleitet. Nach der Kaffeepause berichtete Pfarrer Husemeyer in kurzen Zügen über die kirchliche Lage.

Die Obstbäume blühen. Ueberall an den Straßen, in den Gärten und an den Abhängen blühen die Obstbäume. Ein köstlicher Anblick!



Stadtteil Linden-Dahlhausen

Knappentreue. Gestern blickte der Wiegemeister Heinrich Kimmeskamp, Dahlhausen, Tiefbauweg 22, auf eine 45jährige Tätigkeit bei den Essener Steinkohlenbergwerken (Dahlhauser Tiefbau) zurück. Er durfte viele Glückwünsche entgegennehmen.

25 Jahre Dienst an der Jugend. Lehrer Franz Vollmer, an der katholischen Volksschule Dr.-C.-Otto-Straße in Unterdahlhausen tätig, beging gestern sein silbernes Dienstjubiläum. Nach dem Besuch des Seminars in Rüthen war er zunächst im Sauerlande tätig, dann in Bochum-Weitmar und danach in Dahlhausen. Im Weltkriege wurde er als Frontkämpfer zum Offizier befördert.

Eine neue Grünanlage

Aus der Kleingartenbewegung. — Zehn Jahre Kleingartenverein Engelsburg.

Da ein Teil der Kleingartenanlage Beramannsheil wegen Bebauung geräumt werden muß, sollen die davon betroffenen Kleingärtner auf einem Gelände an der Hüttenstraße in der Nähe des städtischen Sportplatzes An der Landwehr neues Gelände erhalten. Es sollen hier vorläufig 40 Kleingärten angelegt werden. Diese neue Anlage ist als Dauergrünanlage gedacht.

In den letzten Tagen feierte im engsten Kreise der Kleingartenverein Engelsburg sein 10jähriges Bestehen. An der Feier nahm auch die Leitung der Provinzgruppe Westfalen teil. Der Kleingartenverein ist aus dem Gartenbauverein Stahlhausen hervorgegangen. Im Jahre 1927 wurde die neue Anlage auf dem Gelände zwischen Hammer Straße und der Zeche „Engelsburg" nach Abschluß langjähriger Pachtverträge errichtet. Im Laufe der Jahre hat sich die Anlage zu einem Schmuckstück entwickelt. In den etwa 100 Gärten, die durchschnittlich 18 Quadratruten groß sind, stehen über 1000 Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirsch- und Pfirsichbäume, die der wohlgepflegten Anlage jetzt zu Beginn der Blütezeit einen besonders freundlichen Anblick geben. Die überwiegende Zahl der Kleingärtner sind Arbeiter, die hier in ihrer Freizeit Ausspannung und Erholung finden.

Auf zur Frühlings-Kirmes! auf dem Sportplatz Herner Straße/Westhofstraße

vom 18.–25. April, täglich von 16–22 Uhr.

Aufgestellt sind erstklassige Geschäfte: Autobahn, Russenschaukel, Karussells, Schiffschaukel, Spiel- und Verkaufsbuden

Dieter

Die glückliche Geburt eines gesunden

JUNGEN

zeigen in großer Freude an

Fritz Dworak
und Frau Ottilie geb. Süther

München, 14. April 1937, Pickelstraße 13
z. Z. Rotes Kreuz, Nymphenburger Str., Privat-Abt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Friedrich Hellrung
Gretl Hellrung
geb. Speith

Bochum, den 18. April 1937
Parkhaus

Statt besonderer Anzeige

Freitag morgen 6 Uhr nahm der liebe Gott unsern einzigen Sohn, unsern lieben Neffen und Enkel

Erich Kittler

im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:
Familie Karl Kittler

Bochum (Sedanstr. 14), Wattenscheid, Magdeburg, Kohlscheid den 16. April 1937

Die Beerdigung findet Montag, den 19. April, nachmittags 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Sie hat vollendet ihren Lauf.
Schwer war der Weg in diesem Leben.
Nun darf sie ruh'n in Jesu aus.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen um 4.30 Uhr nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe, stets treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, unser liebes Großmütterchen, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Witwe Josef Nalenz

verw. Heinrich Gottschlich, Magdalena geb. Schmidt

im Alter von 67 Jahren, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen

Höntrop, Bochum, Altenbochum, Laer, Lütgendortmund, den 16. April 1937

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. April, morgens 8.45 Uhr, vom Trauerhause, Höntrop, Poststraße 7, aus statt.
Das Seelenamt ist nach der Beerdigung.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen um 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Wilhelm Röhlinghaus
Emilie geb. Schulte

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Röhlinghaus und Frau
Else geb. Stratmann
Willi Röhlinghaus und Frau
Emmy geb. Stratmann
Willi Hiddemann und Frau
Emmy geb. Röhlinghaus
Heinrich Röhlinghaus und Frau
Margarete geb. Oberhansberg
und 13 Enkelkinder

Wattenscheid-Eppendorf, Wanne-Eickel, Wengern a. d. Ruhr, Bochum-Hordel, den 16. April 1937

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. April, nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause Wattenscheid-Eppendorf, Ruhrstraße 38, aus statt.
Trauerfeier im Hause eine halbe Stunde vorher

Heiraten

Frl., 36 J., gute Erscheinung, intell., mit gut. Vergangenh., nicht unverm., w. wahres
Eheglück
mit kath. Herrn, Witwer mit Kind nicht ausgeschloss. M. H. 42271 Anz.

Witwe, 31 J., ev. Herrn in fest. Arbeit zwecks später
Heirat
kennenzul. Wohn. u. Möbel vorhd. M. W. 42306 Anz.

Wanderfroh., ält. Mädchen, evgl., gt. Aeußere, vielseitig interess., sucht sol. Menschen bis 40 Jahr., zw. spät.
Heirat
kennenzulernen. L. K. 42194 Anz.

Witwer, 34 J., kath., wünscht die Bekanntsch. eines Frl. i. Alter v. 25—33 Jahren, zw. spät.
Heirat
A. H. 42308 Anz.

Ig. Mann, 35 J., mittelgr., i. Arbeit, wünscht d. Bekanntsch. eines netten, sol. Mädch. bis 30 J. zwecks Heirat. Zuschr. mit Bild (sof. zurück) unter P. W. 42251 Anz.

Frau Derendorff
seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl.
Essen, Christophstraße 24 Ruf 46097.
Dortmund, Hamburger St. 6 Ruf 35934.

Familien-Anzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 2 Uhr meine innigstgeliebte, treusorgende Gattin und Mutter unseres einzigen Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Agathe Erzfeld
geb. Ahring

im Alter von 33 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente im festen Glauben an ihren Erlöser.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Erzfeld und Töchterchen Brigitte

Bochum-Hamme, den 15. April 1937
Robertstraße 95

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19 April, nachm. 2.45 Uhr, von der Friedhofskapelle in Bochum-Riemke aus statt. Das Seelenhochamt ist Dienstag morgen 9 Uhr in der St.-Franziskus-Kirche in Bochum-Riemke.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Heute abend 7 Uhr ist unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Carl Behrenbeck
Lisette geb. Röder

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von beinahe 82 Jahren sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 10, Witten, Hamm und Düsseldorf, den 15. April 1937

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. April, nachmittags 3.30 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Langendreer, Hauptstraße 229, aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher

Im festen Glauben an ihren Erlöser Jesus Christus entschlief Donnerstag morgen 1 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Friederike Busse
verw. Beckhoff geb. Niemeier

im Alter von 83 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 15. April 1937
Feldsieper Straße 50 c

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 19. April, nachmittags 2.45 Uhr, von der Friedhofskapelle Bochum-Hamme

---

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Bruders, Schwagers und Bräutigams sprechen wir hiermit unsern

innigsten Dank

aus. Die in so wohltuender Weise bezeugte Wertschätzung des Entschlafenen ist uns in den schweren Stunden des Abschieds ein großer Trost gewesen.

Geschwister Rooke

Bochum, im April 1937
Oskar-Hoffmann-Straße 109

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):
Dortmund: Dr. Karl Barth (Käthe Jungmann).
(Mädchen):
Dortmund: Ernst Heller (Hetty Krönke).
Vermählte:
Dortmund: Ing. Hugo Oehlschläger mit Toni Kümmel.
Hagen: Willi Sommer mit Trude Buske.
Herne: Dr. Hans Niedick mit Grete Braun.
Gestorben:
Dortmund: Emilie Finger geb. Kötter, 80 J.
Essen: Schreinermeister Alois Göbel, 68 Jahre; Wilhelmine Deuper geb. Heilers, 68 Jahre; Wwe. Lina Oelmann geb. Berve, 78 J.; Auguste Zähres, 68 Jahre.
Essen-Steele: Ludwig Trost, 36 Jahre.

Bestecke
feinste Qualität, vielseitige Auswahl in allen Preislagen.
SPITZENLEISTUNGEN aller führenden Besteck- und Silberwarenfabriken stets bei
Homborg
Kortumstraße (a. d. Drehscheibe)

Daunendecken
in vielen schönen Mustern preiswert aus dem Fachgeschäft
Betten Schneider
Bochum, nur Mühlenstraße 2, am Rathaus
Bettfedernreinigung täglich

TUCHE!
Sie suchen Qualitätsstoffe, ich biete Sie Ihnen!
Anzug-, Mantel-, Kostüm- und Sportstoffe in reichster Auswahl, steter Eingang von Neuheiten in Fabrikaten, die Ihr Vertrauen verdienen!
Angezahlte Waren werden zurückgelegt. Auf Wunsch unverbindliche Auswahlsendungen.
Tuchspezialgeschäft
Karl Hofmann jr.
Bongardstr. 4, Rathaus-Mühlenstr. gegenüber
Geschäftszeit: 8–13 u. 14½–19 Uhr

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE
I. Ziehung am 23. u. 24. April
Sichern Sie sich bald
ein Los
bei der
schon 50 Jahre bestehenden
Staatl. Lott.-Einnahme
Brenken
Bochum
Viktoriastraße 37



Trabrennen
Gelsenkirchen-Rotthausen
Sonntag, 18. April, 3 Uhr.
Autobusabfahrt:
2 Uhr Wilhelmsplatz
2.10 Uhr Kortländer.
Preisermäßigung durch Vorzugskarten zu haben bei
Auto-Schäfer
Ruf 66401, Clemensstraße 2

Noch ist Zeit
zum Frühjahr und Sommer
Herren- u. Damengarderobe
L. Aschoff, Wiemelhauser Straße 14
Garantiert guter Sitz, feinste Arbeit.

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Pelz-
Aufbewahrung
Ausbesserung
Umarbeitungen
Maßanfertigung
in eigener
Kürschnerei
gut und billig.
Pelzhaus
Beßmann
Clemensstraße 10
Kaufgesuche stets im BA.

Kaufe
Alt-Gold
Bruch-Silber, Münz-Silber
Kaufgenehmigung Berlin 11/31238
Carl Wedekind jetzt
Bongardstr. 5
am Rathaus
Zentra-Uhren — Gegr. 1877

Bekanntmachungen

Vergebung von Pflasterarbeiten

Die Pflasterung der Josefinenstraße soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote ist auf Montag, den 26. April 1937, 11½ Uhr, festgesetzt. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.
Bochum, den 17. April 1937.
Der Oberbürgermeister.

PLISSEE Schmal
AM RATHAUS MÜHLENSTR. 8

Harry Wolff
Steuer-, Rechts- u. Versicherungsbüro
Cranachstr. 36 (Wiesental) Ruf 818 24

Verloren
Jagdhund
deutsch. Drahthaar (Grauschimmel) a. d. Namen „Reno" hörend, entlaufen. Wiederbr. erb. Bel. Heinr. Wahmann, Bochum-Laer, Wittener Str. 306



Gebräunt ohne Sonne!

Ein schönes, frisches und gebräuntes Aussehen wünschen sich nicht nur die Damen, sondern auch die Herren. Aber wenn man genügend Zeit hat, sich in die Sonne zu legen, dann scheint sie gerade nicht, und wenn sie scheint, dann hat man wieder keine Zeit. Am Sonntag geht es meist hinaus ins Grüne. Wenn die Sonne scheint, muß man das Gesicht vorher gründlich einreiben, um den gefährlichen Sonnenbrand zu verhüten; man muß die Sonnenbrille aufsetzen, um die Augen zu schonen und warten, warten, warten.

Am nächsten Tage sieht man, wenn die Sonne es gut meinte, frisch und gebräunt aus. Aber wie lange? In ein paar Tagen ist alles verschwunden und zwischendurch gibt es noch Hautabschälungen, die auch nicht jedermanns Sache sind.

Wenn die neuartige, weiße Vitalis-Creme auch keine „eingeweckten Sonnenstrahlen" darstellt, so erzielen Sie durch die Anwendung der Vitalis-Creme doch innerhalb einer halben Stunde ein frisches, gebräuntes Aussehen, und zwar zu jeder von Ihnen gewünschten Tageszeit. Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabschälungen, Sie sparen Zeit und sehen trotzdem gut aus. Und noch ein weiterer Vorteil! Sie können die Tönung, die sich durch den Gebrauch der Vitalis-Creme bildet und durchaus wetterfest ist, mit Seife abwaschen.

Die Hauptsache ist, daß Sie die Gebrauchsanweisung beachten. Vitalis-Creme nur hauchdünn auftragen und nach 5 bis 10 Minuten den Ueberschuß gründlich mit einem Tuch abreiben. Innerhalb einer halben Stunde tritt die deutlich sichtbare Wirkung ein, über die Ihre Umgebung staunen wird, ohne jedoch zu merken, worauf Ihr gutes Aussehen zurückzuführen ist.

Kaufen Sie sich die weiße Vitalis-Creme in der nächsten besseren Parfümerie, aber nehmen Sie sie nur, wenn Sie die Druckschrift „Ein schönes Gesicht" mitbekommen.

Der Inhalt einer Dose reicht 4—6 Wochen. Bei Nichtgefallen zahlen wir gegen Einsendung der Dose an uns anstandslos den vollen Kaufpreis zurück.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Vitalis-Verkaufsstelle in Bochum:
Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12, Ruf 66564

Schroeder OPTIKER
Lieferant aller Krankenkassen
Kortumstr. 18, Ruf 646 92

Miet-Pianos
und gebr. Instrumente stets am Lager.
Pianohaus
Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.

Blut, Kraft
Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixier Nattermann
Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Große Flasche RM. 2.75
Kurflasche RM. 4.90 zu haben:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstr. 12
Drog. Händler, Pieperstraße 5
Drog. Neuhaus, Herner u. Freiligrath Straßen-Ecke
In Linden und Dahlhausen: Drog. Stens
In Riemke: Drog. Grune

Ist Ihr Teppich unansehnlich?
Durch schadlose Reinigung, Desinfektion und Mottenschutz wird Ihr Teppich wieder wie neu.
Alleinausführung für Bochum:
Alfred Möller, Kortumstraße 115, Ruf 62496.

19,75 „Poulfix" der leichte Handschrankkoffer des Menschen von heute **22,50 34,50**

Paul Köllermann
Das Fachgeschäft für preiswerte Feinlederwaren, Kortumstr. 43, Ecke Rottstr.

5,50 9,95 12,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen mit Moiréfutter und Markenreißverschluß



Dieser Herr denkt nach!

Er braucht zum Frühjahr einen neuen Anzug. Sehr kleidsam soll er sein. Sehr modern. Aber solide in der Qualität. Und natürlich: nicht teuer. Er geht wohin? Zu Knepper! Er weiß, daß sich der Weg lohnt — denn die Auswahl ist bei Knepper wieder mal „ganz groß": Modern gestreifte Sakkoanzüge auf Kunstseide, Sportanzüge in strapazierfähigen Qualitäten, graugestreift und Fischgrätmuster.

CARL KNEPPER
Bochum, Brück- und Franzstraßen-Ecke
Altestes Spezialgeschäft für Herrenkleidung fertig und nach Maß

Wenn Küchen-Einrichtungen dann:
Kühndahl BOCHUM KORTUMSTRASSE 75
Haushaltwaren Porzellan, Glas

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise
Monatsrate 5,— Mark

Herren- u. Damen-Fahrräder
in allen Preislagen
Ernst Claas
ESSENER STRASSE 45a
Angenehme Zahlungsweise

Krawatten-Wiederverkäufer!
Unterhalte stets großes, gut sortiertes Lager wunderschöner Ausmusterung. – Billigste Preise.
A. Wortmann, Krawatten-Fabrik Moltkemarkt 9

Riforma-
Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch harnausscheidend. Allein echt im Wörishofener
Kräuter-Haus R. Marnach
nur Kortumstraße 51, Fernruf 65101

Glück auf Pferderücken



Aber leicht getrübt, wenn ein kleiner Ringkampf mit den Reitstiefeln, mit den Schnüren, mit den Knöpfen der Breeches vorausgeht. Hilfe schafft hier der Reißverschluß an Hose und Stiefel. Er spart Ärger und riesig viel Zeit, ist unvergleichlich bequemer. An und aus, ein einziger Ruck, sekundenschnell. Ob gute Fertigkleidung oder Maßarbeit – verlangen Sie bitte immer: Reißverschluß!

Den neuen Bildprospekt „Wie kleide ich mich elegant und praktisch" und die Einarbeitungsvorschrift für Damen- oder Herrenkleidung erhalten Sie gegen diesen
GRATISBEZUGSSCHEIN 7e
Ausschneiden und mit genauem Absender als Drucksache an die PETEGE, Patentreuhandgesellschaft für Reißverschlußfabrikanten m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 3-4



Auf Grund **gesetzl. Bestimmung muß** der **Bäckermeister** sein Mehl innerhalb 2 Wochen bezahlen.

Er bittet darum die **Hausfrau,** Brot und Backwaren nur gegen **Barzahlung** beziehen zu wollen.

Gutes Brot vom Bäckermeister



Ob ich den kenn'? Schon mein Großvater priemte den Kautabak der seit 87 Jahren bestehenden Firma Grimm & Triepel.
Fordern Sie die neue Werbeschrift mit Kostprobe!

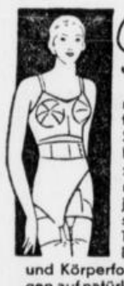
Qualitäts-Seifen billig



Hier der Beweis:

Elida-Blütenseife	Stück	25 ₰
Mouson-Lavendel	Stück	25 ₰
Dralle-Badeseife	Stück	25 ₰
Pfeilringseife	Stück	15 ₰
Pfeilring Pflanzenölseife	2 Stück	25 ₰
Feinseife von Wolff & Sohn	2 Stück	25 ₰
Glyzerinseife	Stück	25 ₰
Fichtennadelseife extra stark		20 ₰
Kernseife 1000-g-Riegel		60 ₰
Kernseife 5 teiliger Riegel		45 ₰
Kernseife Oberschale Block		25 ₰
Kernseife Block		12 ₰
Kernseife 3 teiliger Riegel		22 ₰
Badeseife	Stück	15 ₰
Glyzerinseife	Stück	12 ₰
Badeseife 1 fabrik 2 Stück		45 ₰
Palmölseife	Stück	10 ₰
Blumenseife	Stück	10 ₰

Bürsten- u. Seifen-Magazin
Größtes Spezial-Geschäft am Platze!
Brückstraße 51, Alleestraße 125, Hattinger Str. Ecke Pieperstraße, Rolandstraße 34.
Beachten Sie bitte meine Fenster



Sachgemäße Formenpflege
rechtzeitig angefangen, vermag die Schönheit der Figur bis in das reife Alter zu erhalten. Geeignete Modelle für jeden Körperzustand bringt das Thalysia - System. Edelhalter „Sport" und Körperformer „Edelet" sorgen auf natürliche Weise für Ausgeglichenheit von Büfte, Leib und Hüften. Wir überreichen Ihnen umsonst die Aufklärungsschrift: „Das Problem der guten Figur".
THALYSIA
REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1

Damenhüte
werden gut und billig umgeändert
Putzsalon Pieper Franzstr. 2, I. Et., Ecke Brückstraße

Möbel
aller Art
KÜCHE
Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter **195.-**
Anz. 25.-, Monatsrate 15.-
SCHLAFZIMMER
mit Rahmen, Schoner und Stühlen..... **375.-**
Anz. 45.-, Monatsrate 20.-
Keine Wechsel!
Speise- und Wohnzimmer, Einzel-, Klein- und Polstermöbel
Unsere Zahlungsbedingungen werden Ihnen die Anschaffung best. erleichtern. Verlangen Sie unsern Katalog oder Vertreterbesuch
MÖBELHAUS **Rheinland**
jetzt
Essen, Lindenallee 93
Vertreter: Middelmann, Bochum, Weiherstr. 59

Wir werben für gediegene Gebrauchswaren!

und dabei stellen wir ganz besonders unsere Abteilung

Schuhe

in den Vordergrund, um Ihnen zu zeigen, daß wir auch hier gediegene Gebrauchsware führen. Diese vier verschiedenen Schuhformen



2 - Ösenbindeschuhe. Haselnußfarbig Leder, aparte Durchbruch - Garnitur, neue eckige Form, bequemer Absatz.



2-Ösenbindeschuhe. beige Leder, mit weiß Rauhleder-Einsatz, eckige Form, halbh. Absatz



Stegspangenschuhe, beige Leder, mit roten Riemchen, oder weiß Leder mit blauen Riemchen, eckige Form, halbhoher Absatz



Steglaschenschuhe, in blau, mit weiß Leder oder beige mit weiß Leder, bes. apart. Modell, eckige Form, halbhoher Absatz

Der Preis für diese Schuhe beträgt
Paar **7.90**

- das beweist am besten, daß wir in Auswahl, Geschmack und Preiswürdigkeit allen das richtige bringen. Sehen Sie sich bei Kortum die Schuhe an, dann wissen Sie, daß wir mit vollem Recht sagen: Wir werben für gediegene Gebrauchsware.

Kauf haus **Kortum**
A.G. Bochum

Fahrt **Bosch** Admirol-Oele
Chemische Fabrik Walther Bosch G. m. b. H.
Bochum T. 66719 Hermannshöhe 20

Umformen von Damenhüten
neueste Formen, billigste Preise.
Walter Miller, Abc-Str. 3
Hutmachermeister

Beschwerden der Wechseljahre? täglich 2 Tassen **Viscatee** | Die kluge Frau trinkt jetzt biologischen Blutreinigungstee!
Reform- und Kräuterhaus F. Walter
Hattinger Str. 23, am Hauptbf.

RADIO-Reparaturen
fachmännisch und gewissenhaft, bei
RADIO-BINDER
Inh.: H. Schmale
Kortumstraße 66 Ruf 64079

Bis zu 24 Pfund Gewichtsabnahme
erzielen Sie durch das bekannte, unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellte „Orbal". Größ. Erfolge nachgewiesen. Prospekte gratis
Stadt-Drogerie
Bongardstraße 12, Fernruf 66564

Für Radio
Ihr Funkspezialist
RADIO **VONSCHEIDT** ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße Ruf 66397
Günstige Zahlungsbedingungen!

Herz und Leben dem Führer

Reichsringsendung „Deutschlands Jugend grüßt den Führer" zum 20. April

Berlin, 16. April.

In der Nacht vom 19. zum 20. April bringen sämtliche deutschen Sender eine Ringsendung der Hitler-Jugend zum Geburtstage des Führers. Die Sendung beginnt um 23.30 Uhr und wird um 0.05 beendet.

Feierliches Glockengeläut aus Braunau am Inn, der Geburtsstadt des Führers, leitet die Uebertragung ein. Ein Pimpf spricht dann die ersten Grüße aus dem Gau, der sich als erster zum Führer bekannte. Jungen und Mädel vom Hochland, aus der Bayrischen Ostmark und Franken erneuern ihr Treuegelöbnis. Ein Volkslied: „Da Wind weht . . ." leitet über zum Gruß aus der Stadt der Auslandsdeutschen, aus Stuttgart. Hier sind Jungen und Mädel aus der Südwestecke des Reiches angetreten. Dann erklingt eine Stimme aus der südwestlichen Ecke des Reichs, aus dem Gau Pfalz-Saar, aus Saarbrücken. Von Rhein, Main und Mosel, vom schönen Westerwald und Taunus, von den Höhen der Eifel und des Hunsrücks grüßt die Jugend aus den Gebieten Westmark, Hessen-Nassau und Kurhessen. Vom Gebiet Mittelrhein sprechen ein Pimpf vom Jahrgang 1927, ein Junge, der am 20. April vom Jungvolk in die HJ. überwiesen wird, und ein siebzehnjähriger Hitlerjunge. Dann sprechen die Jungen und Mädel der Reichshauptstadt und der Kurmark durch einen Kameraden. Ein Zwiegespräch zwischen einem Jungmädel und einem Pimpf bringt der Reichssender Hamburg in plattdeutscher Sprache. Es folgt die Jugend des deutschen Ostens, von der Memel und Weichsel, von der Bernsteinküste der Ostsee und den dunklen Wäldern Masurens. Dann grüßt aus dem schönen grünen Herzen Deutschlands, aus Thüringen und aus dem Grenzland Sachsen, aus dem Gau Halle-Merseburg, ein Junge.

Schließlich meldet sich Schlesien, die Südostecke des Reichs. Zum Schluß der Reichsringfendung faßt ein Pimpf im Deutschlandsender alle Glückwünsche — pünktlich um Mitternacht — zu einem Bekenntnis zusammen, dem er die Worte des Führers zugrunde legt, die dieser auf dem Reichsparteitag 1936 zur Hitler-Jugend sprach: „Vielleicht ist das das größte Wunder unserer Zeit: Bauten entstehen, Fabriken werden gegründet, Straßen werden gezogen, Bahnhöfe werden errichtet, über all' dem wächst ein neuer deutscher Mensch heran. „Das Lied der Hitler-Jugend „Vorwärts — vorwärts" beendet die Ringsendung.

Auch ein Wettstreit

Das Amüsement der Vielfraße

Newyork, 16. April.

Der koreanische Riese Kin Fu-ki hat zu einem Wettessen herausgefordert. Er mißt 2,37 Meter an Größe und drei Zentner an Gewicht und behauptet, die größten Portionen der Welt hintereinander verschlingen zu können. Kin Fu-ki war nicht immer Wettesser. Seine Jugend verbrachte er in einem koreanischen Kloster, mit der Absicht, Priester zu werden. Das asketische Leben, das von ihm verlangt wurde, behagte aber dem Riesen nur wenig. Er verließ das Kloster und machte seine Leidenschaft zum Beruf. Seither tritt er öffentlich als Vielfraß auf. Man vermutet, daß von seiner Herausforderung in Amerika weitgehender Gebrauch gemacht werden wird.,

Dartmoor macht Schule

Meutereipläne auch in anderen englischen Zuchthäusern. Die Gefangenen fordern Krönungsamnestie

London, 16. April.

Im Zuchthaus Dartmoor ist die Zahl der Zuchthauswärter infolge der Meutereiversuche verdreifacht worden. Die Wärter sind mit Feuerwaffen oder Gummiknüppeln ausgerüstet worden. Die Morgenblätter geben sogar Gerüchte wieder, daß die Zuchthäusler eine neue Meuterei für den Krönungstag am 12. Mai planten. Die Ursache dieser beabsichtigten Meuterei sei die Weigerung der Regierung, anläßlich der Krönung Strafnachlässen zu gewähren. Diese Weigerung soll auch in anderen Gefängnissen zu Unzufriedenheit geführt haben. In mindestens drei Gefängnissen in der Nähe Londons habe man Pläne aufgedeckt, während der Krönungsfeiertage Kundgebungen oder Revolten zu veranstalten.

Wie beim Raub der Sabinerinnen

Sturm auf ein Mädchenpensionat

Paris, 16. April.

In Draguignan erlaubten sich Rekruten einen schlechten Scherz. Im Laufe einer zivilen Abschiedsfeier beschloß ein Teil der angehenden Soldaten, in ein Jungmädchenpensionat einzudringen. Als ihnen das nicht gelang, zogen sie zu einer weiter abgelegenen Villa, in der eine Anzahl der jungen Mädchen zu schlafen pflegte. Sie zerschlugen die Fenster und stiegen zum großen Schrecken der Pensionärinnen in die Zimmer ein. Die Betten und ein Teil der Möbeleinrichtung wurden von den Störenfrieden zerschlagen. Als die Gendarmerie am Tatort erschien, waren die nächtlichen Pensionsgäste jedoch schon über alle Berge.

Der heitere Gefangene

Schwarzhörer in der Zelle

Daß die Gerichte sich mit Schwarzhörern zu befassen haben, gehört leider nicht zu den Seltenheiten. Einzig dastehen dürfte aber der Fall, daß ein Gefängnisinsasse wegen dieses Delikts zur Rechenschaft gezogen werden muß, wie dies jetzt in der Verhandlung gegen einen 22jährigen Hans Sch. vor dem Berliner Schöffengericht geschah.

Trotz seiner Jugend gehört Sch. schon zu jenen Rechtsbrechern, deren Vorstrafenregister ständig im Wachsen begriffen ist. Eine neue Diebstahlssache hatte ihm zuletzt wieder eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten eingebracht, die Sch. Anfang dieses Jahres antreten mußte. Nachdem er zunächst einen Teil der Strafe im Gefängnis in Naugard verbüßt hatte, wurde er Ende Februar in die Tegeler Strafanstalt übergeführt.

Als am ersten Osterfeiertag ein Oberwachtmeister der Strafanstalt auf seinem Rundgang an der Zellentür von Sch. vorüberkam und einen Blick in den Raum tat, machte er eine überraschende Entdeckung. Der Häftling lag mit offensichtlich erheitertem Gesicht auf seiner Lagerstatt und hielt einen Kopfhörer dicht an sein Ohr geklemmt. Der Beamte trat nun näher und stellte mit Erstaunen fest, daß von dem Kopfhörer ein Draht an die Bettstelle und ein anderer zur Heizung führte. Aus dem Kopfhörer selbst drangen vernehmlich die Töne einer musikalischen Uebertragung.

Sch. hatte sich also einen Radioempfangsapparat konstruiert und durch seinen Kopfhörer, in den er einen Detektorstein eingebaut hatte, sich eine recht angenehme Abwechslung in seinem Gefängnisdasein geschaffen. Den Hörer wollte er angeblich im Schuhkasten in seiner Zelle gefunden haben. Der trotz des primitiven Mittels verhältnismäßig gute Empfang erklärte sich daraus, daß die Ausstrahlung des Tegeler Senders, der sich in unmittelbarer Nähe der Strafanstalt befindet, so stark ist, daß ein Rundfunkempfang auch schon auf so einfache Weise möglich ist.

In der Verhandlung erklärte Sch. dem Gericht, er sei ein großer Musikfreund und habe sich die Osterfeiertage durch den Radioempfang verschönen wollen. Das Gericht verurteilte ihn wegen unbefugter Errichtung und Inbetriebsetzung einer Funkanlage ohne Genehmigung der Reichspost zu einem Monat Gefängnis.

Stefanie etwas verrückt

Eigenartiger Selbstmord

Gdingen, 16. April.

Einen eigenartigen Selbstmord verübte die von auswärts zugereiste Stefanie Topolinski in der Wohnung ihrer Freundin. Als die Freundin von der Arbeit zurückkehrte, fand sie die Wohnung verschlossen. Nach gewaltsamer Oeffnung derselben, wurde das Zimmer mit Gas angefüllt vorgefunden, die Topolinski lag auf einem Liegestuhl festlich angekleidet, frisiert und gepudert und auf ihren Kleidern und der Umgebung um den Liegestuhl waren frische Blumen ausgestreut.

5000000 Dollar gefällig?

Die Schwierigkeit mit dem „bleibenden Denkmal"

Newyork, 16. April.

In den USA. sind 5 000 000 Dollar zu verschenken. Schon seit zwei Jahren gilt jene Erbschaftsverfügung der Martha Hall. Sie wurde von den Revisionsgerichten nachgeprüft und für richtig befunden.

An sich wäre es natürlich sehr einfach gewesen, einen Betrag von 5 000 000 Dollar nutzbringend anzulegen und notfalls höchst zweckmäßig Wohlfahrtsinstituten zu überweisen. Aber in dem Testament heißt es wörtlich: „Das Geld muß zur Erhöhung der menschlichen Wohlfahrt in einer Weise verwandt werden, die dem Gedächtnis meines Vaters ein bleibendes Denkmal setzt!" An diesem Wort „bleibendes Denkmal" sind bisher alle Pläne des Erbschaftsverwalters gescheitert.

Er hat bei den augenblicklichen, wechselvollen Zeiten in kein Unternehmen so viel Vertrauen, daß er von ihm anzunehmen wagt, daß es die nächsten 100 oder 200 Jahre überdauert. Unter diesen Umständen fühlt er sich nicht befugt, den Betrag irgend jemandem zur Verfügung zu stellen. Aber die Suche nach der Erfüllung des Testamentwunsches hat ihn derart zermürbt, daß er jetzt der amerikanischen Regierung das Geld überwiesen will mit gleichzeitiger Niederlegung seines Amtes.

Seit seine Angabe bekannt wurde, erhielt er nicht weniger als 25 000 Vorschläge. Man lief ihm das Haus ein. Witwen kamen mit ihren hungernden Kindern. Erfinder wollten Geld zum Ausbau ihrer Konstruktionen, die der Menschheit nützlich sein würden. Ein Mädchen aus Montreal schrieb, sie wolle seine Frau werden und ihm in Newyork helfen, das Geld bestens anzubringen, und man riet ihm, Hospitäler, Kirchen, Versuchsanstalten usw. zu unterstützen. Vielleicht findet jetzt die amerikanische Regierung eine zweckentsprechende Lösung.

Japans Rekordflieger in Berlin

Berlin, 16. April.

Die japanischen Rekordflieger Nasaaki und Tsukagaschi, die vor wenigen Tagen in einem Rekordflug von Tokio in London gelandet waren, setzten Freitag morgen ihren Flug mit dem Eindecker „Gottes-wind" nach Berlin fort. Um 10 Uhr vormittags wurde eine Zwischenlandung in Brüssel vorgenommen, mittags mußte wegen schlechter Sichtverhältnisse in Detmold zwischengelandet werden und nachmittags trafen die japanischen Flieger dann in Berlin auf dem Tempelhofer Feld ein. Eine tausendköpfige Menschenmenge, die die beiden schon seit Stunden erwartet hatte, bereitete ihnen einen jubelnden Empfang.

Zur Begrüßung ihrer Landsleute hatten sich viele Angehörige der Berliner japanischen Kolonie, an ihrer Spitze der Kaiserlich japanische Botschafter und Gräfin Mushakoji, der Militär- und Marineattaché und alle Mitglieder der Botschaft eingefunden. Der Vizeaußenminister von Mandschukuo war ebenfalls zugegen. Von deutscher Seite waren Ministerialdirektor Dr. Fisch, der die japanischen Flieger im Namen des Reichsluftfahrtministers willkommen hieß, sowie zahlreiche Offiziere der deutschen Luftwaffe und Vertreter der Ministerien anwesend.

Blicke in die Welt

Hilfsmaßnahmen für Kreuzebra

Zur Linderung der Not der durch das Großfeuer schwer geschädigten Einwohner der Gemeinde Kreuzebra im Eichsfeld hat der Reichsbauernführer durch die Landesbauernschaft Thüringen eine sofortige Hilfsaktion eingeleitet.

Probefahrt eines französischen Kriegsschiffes wegen Streiks verschoben

Der auf der Werft von Saint-Nazaire gebaute neue französische Kreuzer „Georges Leygues" sollte seine erste Probefahrt machen. Da die Belegschaft der Werft in letzter Minute neue Lohnforderungen stellte, mußte die erste Probefahrt des Kriegsschiffes auf einen unbestimmten Zeitpunkt verlegt werden.

Auch Italien gewährt Ehestandsdarlehen

Der italienische Ministerrat genehmigte die vom faschistischen Großrat aufgestellten Richtlinien zur Einführung der Ehestandsdarlehen, die ab 1. Juli durch die Provinzialverwaltungen an junge Ehepaare im Alter von nicht über 26 Jahren gewährt werden sollen. Die Rückzahlung soll ein Jahr nach Auszahlung des Darlehnsbetrages beginnen. Besondere Maßnahmen wurden u. a. für Beamte getroffen, die bei der Geburt eines Kindes sofort in die nächsthöhere Gehaltsklasse aufsteigen.

Wieder Hungerfahnen über einer ostoberschlesischen Grube

Die Max-Grube in Michalkowitz wird seit Dienstag von ihrer 800 Mann starken Belegschaft besetzt gehalten. Die Untertagebelegschaft ist am Donnerstag in den Hungerstreik getreten. Nachdem am Donnerstag 15 Bergleute wegen völliger Erschöpfung ins Krankenhaus gebracht worden waren, zogen etwa 3000 Angehörige der Streikenden, vor allem Frauen und Kinder, vor die Wohnungen leitender Persönlichkeiten der Grubenverwaltung. Dort warfen sie die Fenster ein.

Ueberschwemmungen in der Südslowakei

Infolge der in den letzten Tagen über der Südslowakei niedergegangenen Regenfälle sind die Waag, die Neutra und einige Nebenflüsse aus den Ufern getreten und haben riesigen Sachschaden angerichtet. In Neuhäusl wurde das „bulgarische Viertel" vollkommen unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Bewohner sind obdachlos geworden und mußten in Viehställen und höhergelegenen Holzhütten Zuflucht suchen.

Brandkatastrophe in einem rumänischen Dorf — Bisher acht Tote

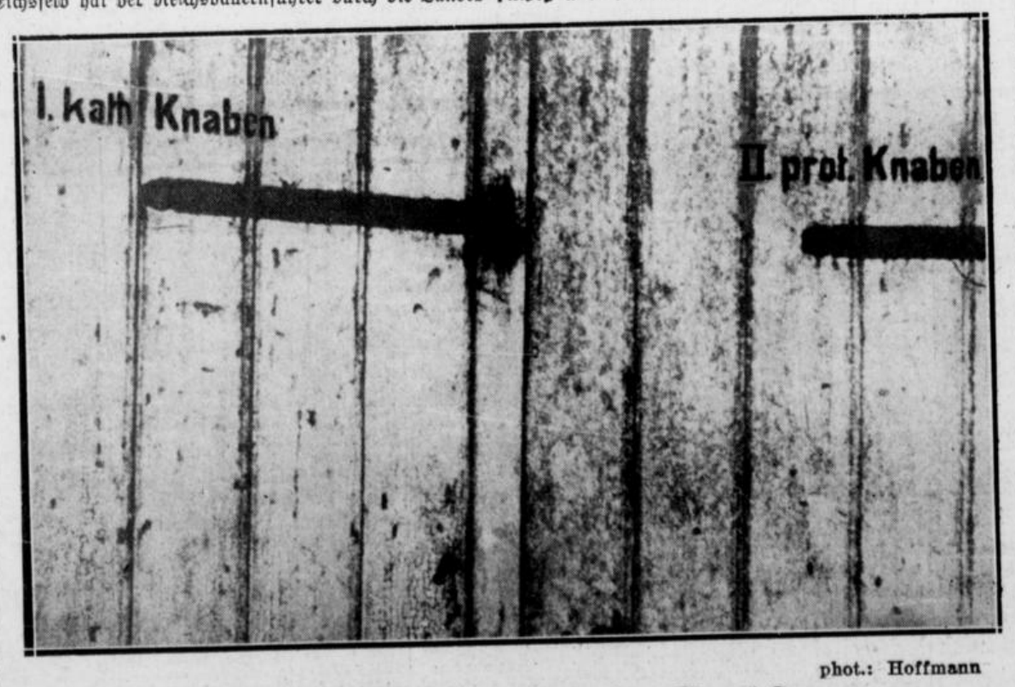
Eine furchtbare Brandkatastrophe ist am Donnerstag über die Gemeinde Comrot bei Tigina hereingebrochen. Ueber 300 Häuser sind vollkommen vom Feuer zerstört worden. Bisher sind acht vollkommen verkohlte Leichen geborgen worden.

Schiffszusammenstoß an der Themse-Mündung

An der Themse-Mündung bei Gravesend stieß am Donnerstag der sowjetrussische Dampfer „Shekina" mit dem dort verankerten englischen Schulschiff „Cornwall" zusammen. Obwohl die „Cornwall" ein vor 122 Jahren gebautes Holzschiff ist, das den chinesischen Krieg im Jahre 1841 mitmachte, wurde sie nur leicht beschädigt

Streikwahnsinn auch in Kanada

Am Donnerstag legten, von Kommunisten aufgehetzt, rund 6000 in der Bekleidungsindustrie von Montreal beschäftigte Frauen und Mädchen die Arbeit nieder; sie verließen ihre Arbeitsstätten und stellten Streikposten aus. Im Laufe des Tages schlossen sich auch die Angestellten der Bekleidungsindustrien in Toronto, Winnipeg und Vancouver dem Streik an.



phot.: Hoffmann

Gibt es ein konfessionelles W. C.?

Man muß diese peinliche Frage mit „Ja„ beantworten. Der Fanatismus der Vorkämpfer für die Bekenntnisschule treibt die seltsamsten Blüten. Das obenstehende Bild zeigt die Bedürfnisanstalt der Schule in Oggersheim in der Saar-Pfalz. Da die Bedürfnisanstalt auf einem Gelände steht, das der katholischen Kirche gehört, werden die einzelnen Zellen nach protestantischen und katholischen Knaben und protestantischen und katholischen Mädchen aufgeteilt. Nur so sind offenbar die Belange der katholischen Kirche auch in der Bedürfnisanstalt gewahrt. Schon vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß nach der Umwandlung der Bekenntnisschule in Stetten in der Saar-Pfalz der dortige Ortsgeistliche die weitere Benutzung der auf kirchlichem Boden stehenden Bedürfnisanstalt der Schule untersagt hatte, da die Anstalt nur für katholische Schüler gebaut worden sei.

Kundendienst
leistungsfähiger
Bochumer Geschäfte!
Nachdruckrecht Rh. Landesztg.



Papierwerk Bochum F. Schulte-Ladbeck & Co. Roonstr. 15 / Ruf 6 028
Papierwarenfabrik / Papiergroßhandlung / Ankauf von Altpapier



Gustav Schwager Nachf. Großhandl. sämtl. Bedarfsartikel für das Klempnerei-, Installations- und Heizungsgewerbe. Bedachungsartikel. / Hellweg 21 a. Ruf 61341



Fritz Spöler Möbeltransporte Wittener Str. 50, Ruf 66070



Radio Stach Clemensstr. 2, Ruf 63926. Das bekannte Fachgeschäft für Radio / Funktechn. Laboratorium



H. Tepel führt Lastfahrten aller Art aus. Haldenstraße 52, Ruf 65111



Alles lobt — Tingelhoff-Brot Klarastr. 6 Ruf 66379



H. Voswinkel Schuhhaus, Dorstener Str. 7, Hattinger Straße 26, Ruf 63677



Lebensmittelhalle WROBEL Bestellkasse S.-Nr. 68051 Lieferung frei Haus

Wirtschaftsgeheimnisse im deutschen Wald

Der deutsche Wald hat zwar seit jeher eine bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben unseres Volkes gespielt, aber wohl noch nie ist seine wirtschaftliche Bedeutung so stark in den Vordergrund getreten wie in der heutigen Zeit, wo er im Rahmen des Vierjahresplanes als eine der wichtigsten heimischen Rohstoffquellen eingeschaltet worden ist. Etwa 50 Millionen Kubikmeter Holz erzeugt der deutsche Wald jährlich auf fast 13 Millionen Hektar Waldfläche. Das heißt, daß etwa 27 v. H. der Gesamtfläche Deutschlands mit Wald bestanden sind. In der Zusammensetzung des Baumbestandes herrschen die Nadelhölzer bei weitem vor. Sie machen etwa 70 v. H. des Gesamtbestandes aus, wobei an erster Stelle die Kiefer steht, unter den Laubhölzern hat die Rotbuche den größten Anteil.

Dem Rohstoff Holz fällt im Rahmen des Vierjahresplanes vor allem deshalb eine so große Rolle zu, weil es in den letzten Jahren gelungen ist, neue vielseitige Verwendungs- und Veredlungsmöglichkeiten dafür zu entdecken. Das trifft glücklicherweise auch für die riesigen Holzmengen zu, die bisher lediglich zur Heizung der Oefen dienten; denn von den 50 Millionen Kubikmeter Jahreserzeugung stellen nur etwa 25 bis 30 Millionen Nutzholz dar, der übrige Teil — beinahe die Hälfte — ist Brennholz.

Unsere Einfuhr an ausländischen Nutzhölzern wird sich vor allem dadurch senken lassen, daß der Bedarf durch technische Umstellungen in vermehrtem Umfang aus der heimischen Erzeugung gedeckt werden kann. Größere und schnellere Fortschritte werden in dieser Beziehung bei der Ausgestaltung von Innenräumen und bei der Möbelherstellung erwartet. Erwähnt sei hier auch die Ersetzung des Kork- durch den Pappelholzstopfen. Als Maßnahme auf längere Sicht sei die Verlängerung der Lebensdauer des Holzes durch Imprägnierung mit geeigneten Stoffen genannt. Die Ersparnisse durch Imprägnierung mit Steinkohlenteeröl zum Beispiel sind erstaunlich. An Hand von Berechnungen, die bei Telegraphenstangen angestellt worden sind, sei das näher ausgeführt: die Durchschnittskosten für eine Telegraphenstange betragen roh 27,40 RM. im Durchschnitt, imprägniert 32,80 RM. Die mittlere Gebrauchsdauer beträgt für eine Roh-Telegraphenstange aber nur 8, für eine imprägnierte dagegen 25 Jahre! Das heißt, daß die Jahreskosten statt 3,43 nur 1,31 RM. betragen

Eine weitaus größere Holzreserve jedoch, der auch bei der Durchführung des Vierjahresplanes eine tragende Rolle zugedacht ist liegt in den bisher fast lediglich zu Brennzwecken jährlich verwendeten 20 bis 25 Millionen Kubikmeter. Ihrer hat sich der Chemiker, Physiker und Techniker mit seinen neuzeitlichen Methoden bemächtigt. Abgesehen davon, daß man von der Holz- vielfach zur fast völligen Kohlenverfeuerung wird übergehen können, werden sich doch dort, wo das nicht möglich ist, immer mehr die neuzeitlichen Oefen durchsetzen, die mit der Hälfte bis zu einem Drittel des bisherigen Feuerungsmaterials auskommen können. Die Holzvergasung zu Treibstoffen steckt erst in den Anfängen, und welche Ueberraschungen uns auf diesem Gebiet noch erwarten, ist im Augenblick schwer zu übersehen. 2,5 Kilogramm Holz, wobei die Art keine Rolle spielt, können ein Liter Benzin ersetzen. In flüssiger Form tritt es uns als Spiritus entgegen und findet als Beimischung zum Kohlenbenzin Verwendung. Versuche, hochwertiges Flugbenzin aus Holz herzustellen, sind im Gange.

Holz hilft uns auch, unsere Futtermittel- und Eiweißlage zu mildern. Bei der Holzverzuckerung fallen aus 100 Kilogramm Holz 60 bis 65 Kilogramm Rohholzzucker, der ein Kohlehydratfuttermittel darstellt, an, ferner 25 bis 30 Kilogramm Futterhefe, 30 bis 35 Kilogramm Lignin, Aethylalkohol, Säure usw. Die Fortentwicklung der Gewinnung von Futterhefe aus Holz, d. h. eines eiweißhaltigen Futtermittels, kann dahin führen, uns von der Sojabohneneinfuhr mehr und mehr unabhängig zu machen. Welche bis jetzt noch gar nicht übersehbaren Ergebnisse und Auswirkungen die Erforschung und Lösung der zahllosen Probleme, um die sich die Wissenschaft bemüht, einmal haben wird, darüber werden wir in den nächsten Jahren sicherlich schon eine sehr viel genauere Antwort bekommen können als heute. Die Zahl der in der Forst- und Holzwirtschaft beschäftigten Volksgenossen, die heute auf etwa drei Millionen veranschlagt wird, wird dann noch weiter zugenommen haben, und Deutschland wird in seinem Kampf um eine möglichst weitgehende Einfuhrunabhängigkeit ein Stück weiter gekommen sein.

Reichsmittel

zur Förderung der Technik in der Landwirtschaft.

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht sind Mittel zur Förderung der Technik in der Landwirtschaft vorgesehen. Der in Frage kommende Betrag bezieht sich auf folgende Maschinen: Saatgut-Reinigungsanlagen, Beizanlagen, Dämpfkolonnen und Rübenblattwäschereien. Voraussetzung für die Bewilligung eines Zuschusses ist die gemeinsame bzw. genossenschaftliche Benutzung der Maschinen. Außerdem sollen im kleineren Umfang Mittel zur Förderung der Lohnunternehmungen auf dem Lande gegeben werden. Die Richtlinien, nach denen die Zuschüsse gewährt werden können, werden in Kürze bekanntgegeben. Etwaige Anträge sind an die zuständige Landesbauernschaft zu richten.

Die neuen Eierpreise

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat, nachdem durch den Reichsnährstand die Erzeuger- und Großhandelseinkaufspreise für Eier mit Wirkung vom 12. bzw. 15. April gesenkt worden sind, auch die Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier durch eine im Reichsgesetzblatt erschienene Verordnung mit Wirkung vom 19. April herabgesetzt. Danach dürfen beim Verkauf von Hühner- und Enteneiern in den Sommermonaten folgende Preise im Kleinhandel nicht überschritten werden:

	Vollfr. Eier deutsche G 1	Auslandseier
S Sonderklasse über 65 Gr.	11 Rpf.	10½ Rpf.
A Große, 60—65 Gr.	10½ Rpf.	10 Rpf.
B Mittelgroße, 55—60 Gr.	10 Rpf.	9½ Rpf.
C Gewöhnliche, 50—55 Gr.	9½ Rpf.	9 Rpf.
D Kleine, 45—50 Gr.	9 Rpf.	8½ Rpf.

Enteneier (in- und ausländischer Herkunft):

über 60 Gramm	11 Rpf.
bis 60 Gramm	10 Rpf.

Wenn sich beim Kleinverkauf mehrerer Eier Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so ist die Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschießende Bruchteil mindestens einen halben Reichspfennig beträgt. Bei dem Verkauf eines einzelnen Eies ist die Aufrundung des Bruchteils auf den vollen Pfennigbetrag stets zulässig.

700000 Silberfuchspelze

verbraucht die Welt jährlich.

Auch jenseits des großen Teiches hat das Pelztierfarmwesen erst nach dem Kriege seinen Aufschwung genommen. Der Ausfall eines großen Teiles des russischen Angebotes und auch die schnelle Minderung der Wildbestände in Nordamerika begünstigten die Entwicklung der Farmen. Das wichtigste Farmpelztier ist der Silberfuchs. Insgesamt werden in der Welt jährlich etwa 700 000 Silberfuchspelze verbraucht. Seit einem Jahre stammt mehr als die Hälfte dieser Menge nicht aus der freien Wildbahn, sondern aus den Farmen. Die Vereinigten Staaten und Kanada liefern etwa 350 000 bis 400 000 Felle, Europa und Rußland etwa 300 000. Norwegen, die Vereinigten Staaten und Kanada stehen an der Spitze und streiten sich um den ersten Rang. In Deutschland betrug der Bestand an Silberfüchsen im vorigen Jahre etwa 22 000 Stück.

Wunder aus gebrannten Erden

Kunst- und Gebrauchskeramiken aus deutschem Boden

Die allgemeine Wirtschaftsbelebung wirkt sich auch in der keramischen Industrie aus. Besonders alle Arten von Bakeramiken und Steinzeug werden gut abgesetzt. Das Steinzeug-Syndikat meldet, daß sein Absatz in den letzten drei Monaten weiter stark gestiegen ist. Der Inlandsabsatz liegt etwa 22 Prozent höher als im vergangenen Jahre. Zier- und Gebrauchsporzellan für den Haushalt unterliegt manchmal „Mode"-Einflüssen. Zum Beispiel hat das gelbe, sogenannte „Elfenbeinporzellan", das vor einiger Zeit herausgebracht wurde, großen Anklang gefunden. Die Ausfuhr keramischer Erzeugnisse hat sich in einigen Fällen mengenmäßig gehoben; allerdings sind die erzielten Preise meistens unbefriedigend. Die Tschechoslowakei, Polen und — Japan treten als stärkste, das heißt billigste Konkurrenten auf dem Weltmarkt auf.

Ton, Feldspat, Kaolin und Quarz sind die wichtigsten Rohstoffe einer der bodenständigsten Industrien Deutschlands, die vom „gemeinen" Ziegelstein bis zum schaumdünnen Teeschälchen aus edelstem Porzellan alle Erzeugnisse der Grob- und Feinkeramik herstellt. Deutschland besitzt diese vier Rohstoffe in praktisch großer Menge und guter Qualität.

Ton ist einer der ältesten Werkstoffe der Menschheit! Die Kunst, tönerne Gefäße zu formen und durch Feuerbehandlung zu härten, soll schon vor etwa 15 000 Jahren ausgeübt worden sein. Die verschiedenen Keramiken unterscheiden sich durch die Farbe, Dichtigkeit und Härte des gebrannten „Scherbens". Ein poröser, farbiger Bruch kennzeichnet Irden- oder Tongut, Majolika und Fayence, während Steingut poröse, weiße Scherben besitzt. Ein hartes und dichtes „gesintertes" Material heißt Steinzeug. Das Porzellan zeigt endlich einen harten, reinweißen und durchscheinenden Scherben.

Der Herstellungsgang eines keramischen Erzeugnisses beginnt mit der Aufbereitung der gewählten Rohstoffe, die sorgfältig gemischt und fein gemahlen, in Wasser aufgeschwemmt werden. Der so entstandene „Schlicker" wird dann wieder soweit entwässert, daß eine plastische Masse entsteht. Aus dieser Masse werden die „Formlinge" durch Einstreichen in Metall- oder Gipsformen, durch Pressen in Matritzen oder Drehen hergestellt. Die vorgetrockneten Formstücke unterwirft man nun sogenannten „Rauhbrand" bei etwa 1200 bis 1500 Grad, durch den sie hart und wasserfest werden. Die Veredelung der Oberfläche kann durch Bemalung, farbigen Beguß und durchsichtige oder bunte Glasur erfolgen. In einem zweiten „Glattband" werden die Stücke fertiggestellt.

Gebrauchs- und Zierkeramiken begegnen uns in der Technik und im täglichen Leben in unzähligen Anwendungsformen. Im Haus und Heim finden wir Ziegelsteine, Klinker, (hartgebrannte Ziegel von großer Druckfestigkeit), Schindeln, Tonrohre, Wand- und Fußbodenfliesen, Ofenkacheln und Badewannen, Schüsseln, Krüge und Geschirre. Die chemische Industrie verwendet Behälter, Rohrleitungen und Pumpen aus säurefestem Steinzeug. Schmelztiegel, Ofenausfütterungen und Oelfeuerungsdüsen zeigen Anwendungsbeispiele für besonders hitzebeständige Keramiken. Die Elektrotechnik stellt hohe Ansprüche an das Isolationsvermögen und die Bruchfestigkeit der keramischen Teile. Nicht nur die künstlerisch einzigartigen Leistungen der Porzellanmanufakturen, sondern auch unsere — Hochspannungsisolatoren haben Weltgeltung. Ein künstlicher Zahn ist letzten Endes ein keramisches Erzeugnis, das wir um so leichter übersehen, je vollendeter es ist.

Klingende Münze

Jede deutsche Münze hat auf ihrer Vorder- oder Rückseite einen „geheimnisvollen" Buchstaben. Er bezeichnet eine der sechs Münzstätten in Deutschland, in denen alle unsere Kupferpfennige bis hinauf zum Fünfmarkstück geprägt werden. Diese Münzstätten sind in Berlin, München, Muldenhütten, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg. Der größte Teil wird in Berlin geprägt. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht vierteljährlich den Betrag, der geprägt bzw. wieder eingezogen ist. In den Verkehr gelangen diese Münzen durch die Reichsbank. Es ist keine kleine Summe, die an Münzen in unserer Wirtschaft rollt. Nach der letzten Uebersicht waren Ende März rund 1,7 Milliarden Reichsmark Münzen ausgeprägt und, abgesehen von rund 176 Millionen, die sich im Bestand der Reichsbank befinden, im Umlauf. Auf den Kopf der Bevölkerung würden danach rund 25 Reichsmark entfallen. Nach einer Verordnung vom Juli 1931 zum Münzgesetz ist die Höchstgrenze auf 30 Reichsmark pro Kopf festgesetzt. Die zusätzliche Umlaufsmenge ist also keineswegs ausgenutzt. Von den umlaufenden Münzen entfällt der größte Betrag auf die Fünf-Reichsmarkstücke, von denen 955 Millionen Reichsmark geprägt sind. Die nächste Gruppe machen die Ein-Reichsmarkstücke mit 287 Millionen Reichsmark aus. An Kupfermünzen, also 1- und 2-Reichspfennigstücken, sind allein für fast 14½ Millionen Reichsmark ausgeprägt worden. Nur Pfennige — aber Millionenwerte davon braucht die Wirtschaft, wie man sieht. Man kann es fast als eine Ehrung des Pfennigs betrachten.

Es ist erstaunlich, daß die alten großen Fünfmarkstücke, die seit dem 1. April außer Kurs gesetzt sind, einschließlich des Reichsbankbestandes noch in Höhe von über 23 Millionen Reichsmark ausgewiesen werden. Wahrscheinlich stecken noch manche Beträge in der Schublade oder in dem mit Recht so — unbeliebten Sparstrumpf. Werden sie nicht bis Ende Juni an einer Reichsbankstelle umgetauscht, dann gibt es keine Rettung mehr. Auch von den alten 3-Reichsmarkstücken, die vor längerer Zeit schon außer Kurs gesetzt worden sind, werden noch mehr als sieben Millionen Reichsmark ausgewiesen, die bisher nicht eingezogen wurden.

Börsen fest

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf.

Bei fester Tendenz war der Verkehr teilweise etwas lebhafter, zumal das Publikum verschiedentlich mit Kauforders vertreten war. Auch im Verlauf blieb die Haltung an den

1 Pfund:	12,23½ (Vortag 12,23½)	Rm.
100 Dollar:	249,20 (Vortag 249,10)	Rm.
100 holl. Gulden:	136,45 (Vortag 136,44)	Rm.
100 franz. Frank:	11,11½ (Vortag 11,11½)	Rm.
100 Schweiz. Franken:	56,84 (Vortag 56,79)	Rm.
100 österr. Schill.:	49,00 (Vortag 49,00)	Rm.
100 ital. Lire:	13,10 (Vortag 13,10)	Rm.

Aktienmärkten fest. Der Rentenmarkt lag ruhig. Altbesitz behauptet. Am Kuxenmarkt war das Geschäft gegenüber den Vortagen bedeutend ruhiger. Die Kursbasis war behauptet. Im Freiverkehr kam auf dem Kohlenaktienmarkt in Bergbau Lothringen Material heraus, so daß sich hier ein Kursverlust von 1½ Prozent ergab. Lothringen-Genußscheine ½ Prozent fester.

Berliner Börse

Der berufsmäßige Börsenhandel trat an den Aktienmärkten wieder stärker hervor, dessen Kaufinteresse sich vorzugsweise auf einige Spezialwerte richtete. Kennzeichnend für den derzeitigen Effektenverkehr ist indessen der äußerst geringe Anfall von Material, wodurch die Umsätze naturgemäß stark beschnitten werden. Am Montanmarkt fielen vor allem Harpener mit einer Steigerung von 3 Prozent auf. Im wesentlichen dürfte es sich bei den Anschaffungen aber um Interessentenkäufe handeln, da ein Kurs von 164 bei 3½ Prozent Dividende als ziemlich hoch anzusehen ist. Auch sonst gab es an den Aktienmärkten fast durchweg Kurserhöhungen. Der Verlauf an den Aktienmärkten war uneinheitlich. Am Rentenmarkt stand dem lebhaften Bedarf wieder nur geringes Angebot gegenüber, so daß steigende Kurse bei kleinsten Umsätzen zu verzeichnen waren. Stadtanleihen wenig verändert. Landschaftliche Goldpfandbriefe wiesen meist Steigerungen um ¼ Prozent auf. Gegen Börsenschluß kam wieder stärkere Kaufneigung auf, so daß die im Verlauf eingetretenen Rückgänge meist wettgemacht werden konnten. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¼ bis 2⅜ Prozent.

Rhein.-Westfälische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse blieben einige Spezialwerte bevorzugt, jedoch war die Haltung auch auf den übrigen Märkten durchaus freundlich. Die Umsatztätigkeit hielt sich zunächst in engen Grenzen. Im allgemeinen wurden die Berliner Schlußnotierungen gut behauptet genannt. Ausgehend von einigen Sonderbewegungen, konnte sich der Handel im Verlaufe allgemein etwas beleben.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	34.0-36.0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	23.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 16. April: 87 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent: in Blöcken: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz od. Draht: 148 Reichsmark.

Im Heidelberger Tiergarten werden Hecken von Maulbeerbäumen, die später der Seidenraupenzucht dienen sollen, angelegt. Zunächst wurden 1000 Maulbeerbäume angepflanzt. Schon im 18. Jahrhundert gab es in Heidelberg-Neuenheim Baumschulen mit Maulbeerbäumen. Etwa 50 000 Bäumchen standen auf den „Maulbeeräckern" und 1775 wurde eine große Maulbeerallee von Heidelberg nach Schwetzingen gepflanzt. Im Zeichen des Vierjahresplans sucht man jede Verschönerung der Anlagen zugleich gewinnbringend anzulegen.

Der Aufsichtsrat der Demag AG. in Duisburg beschloß, der HV. vorzuschlagen, aus dem Reingewinn für das anläßlich der Verschmelzung der Demag mit der Muag eingeschobene, sechs Monate umfassende Rumpfgeschäftsjahr (vom 1. Juli bis 31. Dezember 1936) nach Auffüllung der gesetzlichen Rücklage auf 10 Prozent des Aktienkapitals von 26,5 Millionen Reichsmark und Bildung einer Sonderrücklage eine Dividende von 7 Prozent auszuschütten. Hiervon sollen 6 Prozent an die Aktionäre verteilt und 1 Prozent dem Anleihestock zugeführt werden (im Vorjahre verteilten Demag und Muag für ein volles Geschäftsjahr je 5 Prozent Dividende.

Der HV. der Bergmann-Elektrizitäts-Werke AG. in Berlin wird die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (im Vorjahre Wiederaufnahme mit 4 Prozent) vorgeschlagen. In den ersten Monaten des laufenden Jahres haben sich die Umsätze der Gesellschaft weiterhin günstig entwickelt.

Bei der Linke-Hofmann-Werke AG. (Breslau) wird für 1935/36 nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,39 (0,47) und sonstigen Abschreibungen von 0,49 (0,35) Millionen Reichsmark abzüglich des Verlustvortrages (0,25 Millionen Reichsmark) ein Reingewinn von 0,171 Millionen Reichsmark ausgewiesen, aus dem der gesetzlichen Rücklage 0,10 Millionen Reichsmark zugeführt werden sollen.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 16. April

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	16. 4. Anfang	16. 4. Schluß	16. 4. Kassa	15. 4. Schluß
Altbesitz	—	123.62	123.87	123.75	123.25
5% Hoesch RM.	—	—.	—.—	—.—	—.-
6% Krupp RM.	—	99.00	—.—	—.—	98.25
6% Mittelstahl	—	—.—	—.—	—.—	—.-
Bemberg	0	115.37	—.—	115.25	—.—
Berger	6	144.00	—.—	144.00	148.00
Buderus	4	129.62	130.12	130.25	128.00
Dahlbusch St.	6	148.00	148.00	148.00	147.75
Dtsch. Atlanten	6	123.50	123.50	123.50	122.25
Dtsch. Erdöl	5	150.00	150.00	149.87	149.87
D. Reichsb. V.	7	127.00	127.00	127.12	126.87
Dortm. Union	12	208.00	208.00	207.25	208.00
I. G. Farbenind.	7	169.00	169.12	168.87	168.25
Feldmühle	6	140.75	.—	140.75	—.—
Felten & Guille	6	144.12	143.75	143.62	143.00
Goldschmidt	5	142.25	—.—	143.12	—.—
Harpen	3½	164.00	164.00	164.00	161.00
Hoesch Köln-N.	3½	120.12	119.25	119.87	119.50
Kali-Aschersl.	5	126.25	126.25	126.00	126.50
Klöckner-W.	4½	127.00	126.50	126.50	126.50
Mannesmann	3	122.25	122.25	122.25	121.87
Masch. Untern.	5	155.62	155.00	154.75	154.75
Reichsbank	12	198.37	198.50	198.25	197.25
Rhein. Braunk.	12	232.00	—.—	232.00	232.00
Rhein. Stahlw.	6	161.12	160.50	160.37	159.87
Rh.-W.-Elek.	6	128.62	129.00	128.75	129.25
Salzdetfurth	7½	167.12	167.50	166.87	166.00
Schuckert & Co.	6	165.75	168.00	166.87	166.00
Siemens & Hal.	8	200.00	200.50	200.00	200.00
Gebr. Stollwerk	6	—.—	120.75	121.06	119.75
Ver. Stahlwerke	3½	118.12	117.00	—.—	117.87
Westd. Kaufhof	0	60.50	60.00	60.00	60.00
Westeregeln	5	126.55	126.25	126.00	125.75
Wintershall	6	130.25	129.25	130.00	129.75

Steinkohlen-Kuxe

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Carolus M.	7100	7500	7150	7450
Const.	9800	10350	9700	10250
Deutschl.	420	455	420	455
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	14800	15400	14800	15500
Langb	18100	18700	18000	18700
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. Iu. II	—	—	—	—
Wth.	16800	—	16500	17300
Erichsseg	—	3800	—	3800
Habigh.	2700	2900	2700	—
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7400	7800	7400	7850
Marie	2950	3150	2950	3150
Marie L.	2950	3150	2950	3150
Max	2950	3150	2950	3150
Neusollst.	2700	2900	—	2000
Reichsld.	300	340	310	340
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Gute Hoff.	8000	8400	8100	8500
Leonh.	12700	13300	12800	13400
Michel	17300	—	17000	—
Vesta	12700	13300	12800	13400
Bernhardth.	1600	1700	1600	1700

Kali-Kuxe

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Beienrode	1200	1260	1200	1250
Burbach	3000	3200	3000	3200

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Dierg.	10700	11300	10800	11300
Westfalen	875	—	875	—
Bellerh.	3850	4150	3850	4150

Kali-Kuxe

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Braunschw	6250	6650	6250	6650
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	16. 4.	15. 4.
Balcke Masch.	0	107.0	106.6
Berg. G. Dahl. V.	5	151.1	151.3
Bonner Bg. u. H.	6	147.0	147.0
Bösp. Walzw.	—	130.0	130.0
Braunk. Zuk.	6	—.	143.0
Dortm. Ritterbr.	5	117.0	117.5
Düss. Hoef.-Br.	5	136.0	136.0
Düss. Masch. B.	0	136.0	136.0
Dynamit A. Nob.	3,5	90.7	89.3
Eschw. Berg. V.	14	275.0	275.0
Ewald-K.-Ludw		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	128.1	126.6
Hallesche Salz.	6	167.0	165.2
Hilges	5	140.0	140.0
Hindr.-Aufferm	6	154.0	153.0
Hochtief AG.	6	149.5	150.0
Kabelw. Rheydt	14	198.0	195.0
Kali-Chemie	5	150.5	—.
W. Krefft	0	83.5	82.8
H. Lehm & Co.	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	101.7	101.8
Roddergr. Brnk	18	—.	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	8.5	146.1	143.2
Schieg. Scharp.	5	119.0	.
Ver. Rumpus	0	150.0	150.0
Waggonf. Uerd.	5	95.0	95.0
Wasserw. Gels.	0	185.5	—.

Bankaktien

	Div.	16. 4.	15. 4.
Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.6	113.5
D. Bank u. D.-G.	5	117.5	117.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	136.0	135.3
Westd. B. K.-A.	5	115.7	115.3

Versicherungsaktien

	Div.	16. 4.	15. 4.
Aach.-Münch. F	32	—	—
Aach. Rückvers	14.8	237.0	237.0
Agripp. S., Fl. L.	—	410.0	410.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	264.0	263.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	210.0	207.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	133.0	135.0
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	820.0	820.0
Köln Hagelv.	8	—.	105.0
Köln. Lloyd A. V.	—	265.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	120.0	121.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

	16. 4.	15. 4.
4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10	99.2	99.0
5½ dto. dto. S. 11	101.3	101.5
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	97.7	97.5
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	97.2	97.2

Freiverkehrs-Aktien

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Adler	—.	—.	—.	—.
Alexand	70.0	73.0	70.0	73.0
Burb. K.	64.5	66.5	65.0	66.5
Bütt.-W	96.5	99.3	95.5	97.5
Dol. Bas.	91.5	94.5	91.5	93.0
Dyckerh	140.0	143.0	140.0	143.0
Elsa C.	129.0	132.0	135.0	138.0
Goedn. h	—.	—.	—.	—.
Hann. K.	—.	—.	77.0	79.0
Humb. DM	132.5	136.5	131.5	134.5
Kortum	65.0	66.0	65.0	—.
K.-Fälz.	103.0	106.5	103.5	106.5
Lothrin.	122.5	127.0	124.0	128.0
Lothr. G.	84.5	87.5	84.0	87.2
Nrh. Berg	—.	107.0	—.	107.0
Rh. Linol	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nia.	96.5	98.5	97.0	101.0
W. Kupf.	—.	117.0	—.	—.
Wf. Dinn.	138.5	141.5	138.0	142.0

Steuergutscheine

	16. 4.	15. 4.
fällig ab 1. 4. 1934	103.2	103.1
" " 1. 4. 1935	107.2	107.1
" " 1. 4. 1936	111.2	111.1
" " 1. 4. 1937	115.3	115.3
" " 1. 4. 1938	115.0	115.0

Berliner Börse, 16. April

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.**, Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	16. 4.	15. 4.
Akkumulatoren	12	211.7	210.7
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	43.2	43.5
Anhalter Kohle	4	—.	126.0
Aschaff. Zellstoff	3	140.7	141.5
Balcke	0	107.0	106.7
Basalt	0	34.5	32.2
Bayr. Motoren	6	154.2	154.8
Bemberg	0	115.3	115.0
Berger Julius	6	144.0	147.7
Bergmann El.	4	138.5	136.0
Berl. Kr. u. Licht	8	165.7	166.0
" Maschinenb.	6	145.7	146.1
Buderus	4	130.1	128.0
Charl. Wasser	5½	115.7	115.0
Chem. Gelsenk.	4½	—.	108.0
Conti Gummi	11	195.1	195.0
Daimler Benz	5	139.0	137.0
Dtsch. Atlant.	6	123.0	122.2
Dtsch. Conti Gas	5	119.3	117.0
" Kabel	6	142.5	141.7
" Linoleum	10	179.0	178.0
" Steinzeug	8	—.	166.2
" Tel. u. Kab.	7	—.	—.
" Waffen	6	—.	—.
" Eisenhand.	6	—.	—.
Dierig	10	—.	—.
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	—.
" Union-Brau	12	207.2	207.2
Dürener Metall	6	149.0	150.0
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.5	135.0
" Licht u. Kr.	7	151.5	151.5
Engelh. Brauerei	0	87.7	88.0
Enzinger Union	6	123.8	123.5
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	155.0	—.
German. Cem.	4	121.0	120.0
Ges. f. el. Untern.	6	150.0	150.0
Gildemeister	8	164.0	163.0
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	115.2	118.7
Guanowerke	5	121.6	120.7
Hackethal Draht	6½	—.	134.2
Hageda	6	124.0	—.
Hamb. Elektr.	8	145.1	145.5
Hindr.-Aufferm.	8	154.7	153.7
Hoffmann Stärke	6½	150.2	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	152.3	151.0
Hotelbetr.-Ges.	0	89.5	89.2
Ilse Bergbau	6	170.0	—.
Jlse Genuß	6	142.2	142.2
Jsenbeck Brau.	4	93.0	—.
Junghans Gebr.	4	131.5	130.0
Kokswerke	6	148.7	149.0
Kölner Gas	3	81.8	82.0
Krefft W.	0	83.0	83.0
Kromschroeder	5	116.0	117.0
Kronprinz Metall	7½	155.0	154.5
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	127.0	127.2
Laurahütte	0	19.0	19.0
Leopoldsgruben	4	137.0	137.0
Lindes Eis	8	182.0	180.2
Lingnerwerke	8	—.	166.2
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	197.0
Miag	4	130.7	131.0
Mimosa	8	150.0	150.0
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	95.1	94.3
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	136.2	137.2
Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4.2	117.2	118.2
Rütgerswerke	6	147.0	146.7
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sarotti	4	105.0	104.7
Schlegel	5	118.8	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
" Berg. Beuth.	4	121.5	123.7
" Elekt. u. Gas	7	144.7	144.7
Schub. & Salzer	6	153.5	152.0
Schultheis-Patz.	4	100.0	100.0
Siegersdorfer W.	5	133.8	133.0
Siemens Glas	4	124.5	123.0
Siem. & Halske	9	200.0	200.0
Stollberg. Zink	0	94.2	94.2
Thüringer Gas	7	140.7	—.
Tuch Aachen	7	101.5	101.0
Union chem.	5	119.0	121.5
Ver. Dtsch. Nickel	8	163.2	161.5
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	144.0	—.
Vogel Draht	6	143.0	143.5
Wagner & Co.	5	123.2	121.0
Wandererw	8	177.2	178.0
Warsteiner Grub.	3	102.3	102.8
Westfalen Draht	5	—.	141.0
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	16. 4.	15. 4.
A. G. für Verkehr	0	135.0	134.0
Boch.-Gelsenk.	0	47.7	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	17.3	17.2
Hamb. Südamer.	0	44.5	43.7
Nordd. Lloyd	0	17.5	17.2

Rentenwerte

	16. 4.	15. 4.
4½ Dt. R. Schatz. 41	—.0	99.8
4 Dt. R. Anleihe 44	98.8	98.8
5½ D. R. Youngani.	104.2	104.0
4½ Reichsbahn Sch.	99.8	99.8
Westfalen Altbesitz	128.0	127.2
4½ Bochumer Anl.	97.2	97.2
4½ Duisburger Anl.	97.2	96.7
4½ Düsseldorfer Anl.	97.2	97.2
4½ Elberfelder Anl.	97.7	97.0
4½ Essener Anl.	97.1	97.0
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	97.2
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	97.5	97.2
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	99.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	97.0	97.0
4½ Dt. Komm. Goldan.	98.7	99.2
4½ Westf. ldsch. Pfdl	99.0	98.7
4½ Dt. Hyp B. Bln. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	100.0	—.
6 Concord. Berg. Obl.	104.8	—.
6 Daimler Benz Obl.	105.5	105.5
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	102.7	—.
4½ Ver. Stahl 60	97.5	97.2
4½ Ver. Stahl 47/51	99.1	99.0
5 Ver. Stahl	101.8	102.0
6 Siem. & H. Obl.	174.5	—.
6 Farbenbonds	134.2	134.0
Umschuld. Anleihe	91.0	92.0

	16. 4. Geld	16. 4. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.3	101.1
R. Schuldb. F. 40	99.6	—.
R. Schuldb. F. 42	99.1	100.1
R. Schuldb. F. 43/8	98.7	99.5
5 Essen. Steink. 42	101.2	102.7
4½ Harpener 49	97.7	98.7
4½ R. W. E. 52/5	97.0	98.2
5 R. W. E. 50	101.0	—.
4½ Ruhrchemie 48	97.0	98.0
4½ Ruhrgas 53	98.5	99.5
4½ Ruhrwasser 53	96.5	97.7
4½ Ruhrwohng. 58	97.7	98.7
4½ V. E. W. 52	96.2	97.7

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

SPAREN auf Banksparbüchern der Commerz- und Privat-Bank Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
18. April 1937

Das Duell / Von August Jessen, Bochum

„Meinst du wirklich?“ fragte Heinz und sah auf seine staubbedeckten Stiefel, die wie zwei Sandhügel aus dem Heidekraut hervorragten. „Klar!“ brummte Karl, ärgerlich über das lange Schwanken, „du mußt einfach. Er hat gesagt, du wärst ein Feigling, vor allen Leuten gesagt, du wärst ein Feigling, Mensch!“

Als keine Antwort kam, schielte er nach Heinz. Aber Heinz schien ihn vergessen zu haben; denn er sprang, ohne sich umzuschauen, den Abhang hinunter und ging den Sandweg quer durch den Birkenwald davon. Einen Augenblick zögerte der andere, dann schlenderte er ihm nach, die Hände tief in den Taschen vergraben und irgend etwas vor sich hinträllernd. Und als Heinz genauer hinhörte, verstand er: „Feigling! Feigling!“, wie wenn Karl ein Lied sänge. Er ging schneller — aber immer hörte er hinter sich: „Feigling!“ Da packte ihn die Wut. Er wandte sich um und stürmte auf Karl zu. Und brüllte ihn an: „Ja, ja, ja, hör schon auf, ich tu's!“

„Na endlich“, sagte Karl strahlend und schlug Heinz knallend auf die Schulter, „ich hab' ja gewußt, daß du ein anständiger Kerl bist. Also, paß auf!“ und während sie zusammen weitergingen, erklärte er eifrig: „Ich bin dein Sekundant. (Wie er das sagen kann, dachte Heinz, „Sekundant!“). Ich bestell' den Möller für morgen abend hier in den Wald. Mit einem Sekundanten. Sonst erfährt keiner was davon. Es gibt also Stockduell, du weißt ja. Abgemacht?“

„Abgemacht!“

„Na, denn „Gut Holz“ für morgen abend“, grinste Karl und reichte Heinz die Hand.

Als der andere gegangen war, zögerte Heinz noch einen Augenblick: er wollte hinter ihm herlaufen, ihm sagen, daß das ja alles Quatsch und Kinderei sei, daß sein Vater ihm die Hosen vollhauen würde, wenn er von diesem Wildwest-Duell erführe, daß er Angst habe vor dem drei Jahre älteren Möller, — aber dann hörte er wieder „Feigling!“ und gab sich einen Ruck und ging schnell und mit festen Schritten nach Haus.

Am Abend erzählte er seinem großen Bruder davon. Der lachte verächtlich: „Du? Mit dem Möller? Das laß man hübsch bleiben, du könntest Dir ein paar Knochen dabei brechen!“ denn er kannte das „Stockduell“, einen rohen und harten Kampf: Die beiden Gegner bekommen die linke Hand auf dem Rücken festgebunden und in die rechte einen Knüppel, mit dem sie wie mit einem Degen fechten müssen.

Heinz schlief in dieser Nacht nicht gut. Er wälzte sich auf seinem Bett umher. Jeder Lichtschein, jede Bewegung, jedes Knarren des Bettes wurde für ihn zu einer Kampfszene.

„Wie, wenn ich morgen nicht zum Kampf erscheine?“ flüsterte eine Stimme weich und verführend in ihm. Aber „Feigling!“ zischte Karls Stimme durch das Zimmer. Stöhnend drehte Heinz sich auf die andere Seite. „Wie, wenn ich es dem Vater erzähle und er mich nicht gehen läßt?“ flüsterte es. Aber „Feigling!“ heulte es durch das Fenster. „Wie, wenn ich morgen krank werde oder mich verletze?“ lockte die Stimme. Doch „Feigling! Feigling!“ gellte es Heinz in den Ohren. „Wie, wenn Möller sich morgen verletzt?“ säuselte es gelinde und schleichend. „Feigling! Schuft!“ zuckte es wie ein Blitz auf ihn nieder — — —

Bleich und mit schmerzendem Kopf erwachte er am Morgen, und er meinte, alle müßten ihm ansehen, daß er schon ein Duell mit dem Feigling Heinz hinter sich hatte.

In der Schule beobachtete er mißtrauisch Möller, und als er merkte, daß dieser ihn bisweilen spöttisch betrachtete — er wußte inzwischen durch Karl Bescheid — warf er mit dem ganzen Trotz seiner zwölf Jahre den Kopf in den Nacken und übersah seinen Gegner hochmütig.

Am Abend, als die Sonne sich wieder anschickte, unterzutauchen, schritten Heinz und Karl dem ausgemachten Platz zu. Schon von weitem hörten sie lautes Lachen und Sprechen. Mißtrauisch horchte Karl hinüber. „Da sind doch mehr als zwei Mann? Hat der saubere Möller doch nicht reinen Mund gehalten!“ schimpfte er. Heinz war es völlig gleich, ob zwei oder zwanzig dort waren. Er spürte ein seltsames Gefühl im Magen. „Das ist Lampenfieber“, hatte Karl gesagt. Aber er wußte es besser: es war Angst, hundsgemeine Angst. Er wäre am liebsten umgekehrt. Aber es war zu spät. Sie waren angekommen. Auf dem Abhang, auf dem sie gestern gesessen hatten, standen, saßen und lagen etwa dreißig Jungen. Mitten unter ihnen saß Möller und erzählte irgendwelche Witze. Plötzlich rief er: „Ah, da ist ja unser Kleiner!“ und alle wandten sich den beiden Ankömmlingen zu. „Kleiner“ hatte er gesagt, kochte es in Heinz, aber er sagte nichts und ging festen Schrittes auf die Gruppe zu. „Gut geschlafen, du Knirps?“, hörte er Möllers Stimme. Er mußte an seinen Traum denken und wurde blaß. „Sieht man es mir denn noch immer an?“, dachte er, während er sich auf seinen Platz stellte. Da erhob sich auch Möller, drückte seine Zigarette aus und baute sich dann Heinz gegenüber auf. Endlich wurde es ruhig. Erdrückend ruhig schien es Heinz. Möllers Sekundant trat zu Heinz und band ihm den Arm auf dem Rücken fest, während Karl dasselbe bei Möller besorgte. Heinz hörte jemand flüstern: „Mensch, gib doch auf, du zitterst ja! Noch kannst du es ja!“

„Zittere ich?“ dachte Heinz und zwang sich gewaltsam, ruhig zu stehen. Er fühlte, wie der Schweiß ihm klebrig auf der Stirn stand. Hilfesuchend irrte sein Blick über die Gesichter der Zuschauenden hinweg. Aber höhnisch und abweisend trafen ihre Blicke den seinen. Er sah zu Möller hin. Der betrachtete seelenruhig den Stock, den ihm sein Sekundant in die Hand drückte. Zugleich fühlte Heinz auch in seiner Hand einen schweren Knüppel. Viel zu schwer für mich, dachte er. Aber er wagte es nicht zu sagen. Jetzt traten alle, bis auf die beiden Sekundanten, zurück. Keiner sagte ein Wort. Dann trat ein älterer Junge vor: „Wünscht einer von euch vom Kampf zurückzutreten?“ Alles sah erwartend auf Heinz. Der fühlte seine Knie weich werden. Möller reckte sich und sah ihn verächtlich an. Da straffte auch er sich, und klar und deutlich sagte er: „Nein!“

„Fertigmachen!“ hörte er sagen und bekam von Karl einen energischen Rippenstoß. Er hob den Knüppel. Die Stockspitzen berührten einander. „Los!“ und er schlug verzweifelt drauf los, ohne Ueberlegung, blindlings, immer das überlegen lächelnde Gesicht Möllers vor Augen. „Ruhiger!“ hörte er Karl flüstern, und er spürte, wie sein Arm langsam erlahmte, jetzt schon, nach wenigen Sekunden, er war dem schweren Stock nicht gewachsen. Alles Blut wich vor Anstrengung aus seinem Gesicht — — wie der Arm schmerzte! — — ein ächzender Laut brach, ohne daß er es wollte, aus seinem Mund. Möller hörte es und lächelte. Jetzt war er reif. Möller ging aus der Abwehr zum Angriff über. Heinz fühlte plötzlich einen heftigen Schlag auf seinem Unterarm. Au! — das brannte wie glühendes Eisen — — und seine Muskeln — — Schweiß rann von seiner Stirn; jetzt ein zweiter Schlag gegen seine Schulter — — er drohte zusammenzubrechen — er wankte, seine Beine knickten ein — — Bleib stehen, Kerl!“ hörte er Karl wie aus weiter Ferne sagen. Wie lange dauerte der Kampf schon?“ — er wußte es nicht. Er hörte ein dumpfes Sausen im Kopfe — da — ein Schlag gegen seine Hand, er schrie auf — mit letzter Anstrengung hielt er den Stock fest. Alle Kräfte drohten ihn zu verlassen — er hatte kein Gefühl mehr im Arm — — immer schlapper wurde seine Verteidigung und „Aufgeben! Aufgeben!“ hämmerte es unaufhörlich in seinem Schädel. Er war nahe daran, zusammenzubrechen — da — „Feigling!“, wer rief es doch? — „Feigling!“, schon wieder. Er riß sich mit letzter Kraft zusammen, wer sagt Feigling? — drei wuchtige Schläge führte er gegen den Gegner — — ich bin kein Feigling, Karl — — der letzte traf den Stock Möllers und schleuderte ihn weit über die Heide hinweg. Doch dann wurde es schwarz um ihn, er ließ den Stock fallen und stürzte zu Boden. —

Als er die Augen wieder aufschlug, war Karl damit beschäftigt, nasse Tücher um seine Hand zu wickeln. Und Möller stand neben ihm und streckte ihm die Hand hin. „Du bist ein feiner Kerl, Heinz. Ich nehme alles zurück, du bist im Leben kein Feigling.“ Und damit ging er.

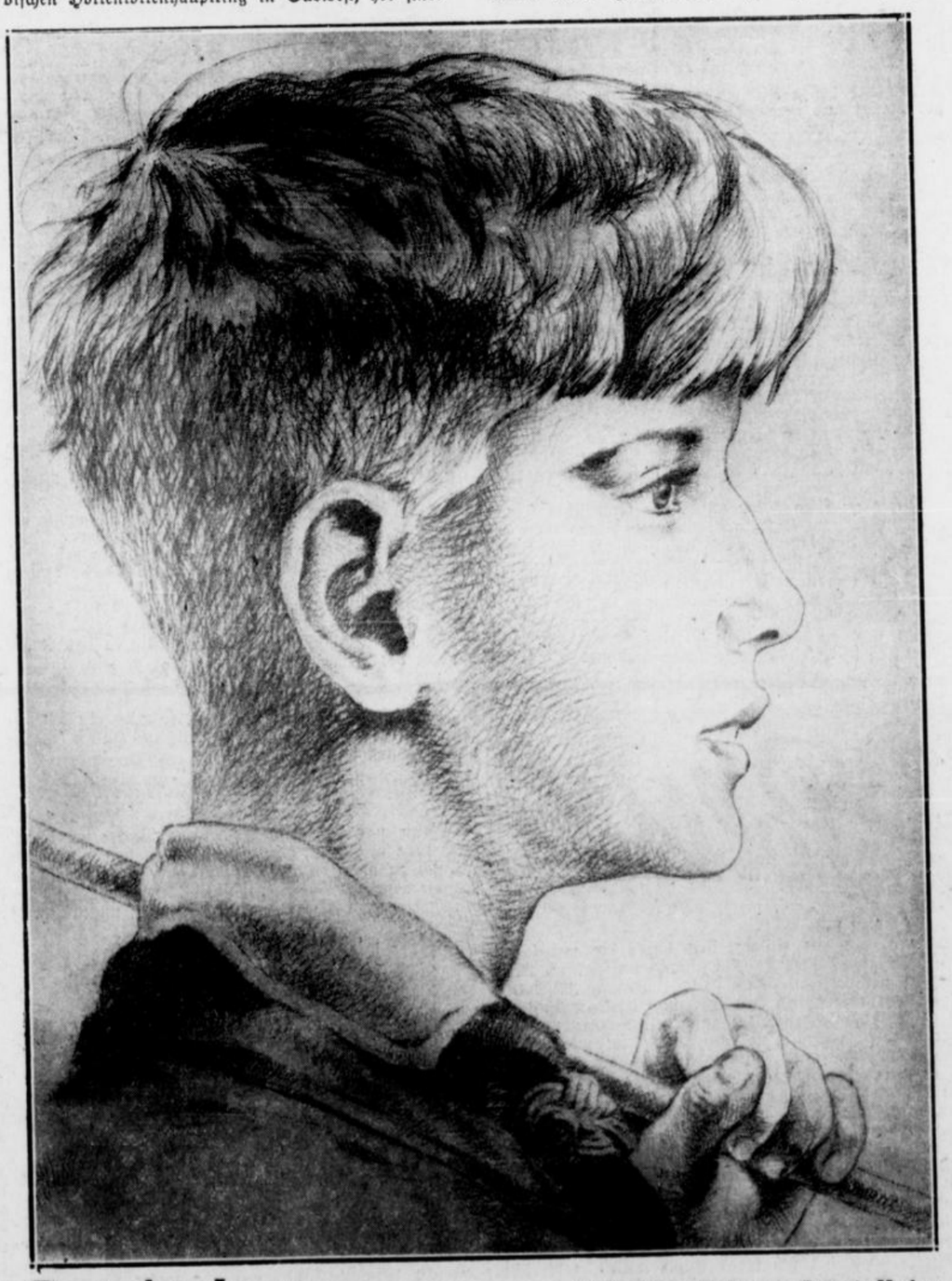
Die Sache hatte noch ein Nachspiel: Heinzens Vater hatte davon Wind bekommen, und er bestrafte den Unsinn und Leichtsinn, wie er sagte, mit einer gehörigen Tracht Prügel. Aber Heinz nahm sie mit gleichmütigem, ja, stolzem Lächeln hin. Und nachher sagte er zum Vater: „Und mein Duell war doch kein Unsinn; denn, Vater, möchtest du ein Feigling sein?“

Ritt in die Kalahari / Karl Walberg

Die unendliche Weite der rötlichen Kalahari umfängt die Reiter; flach sich dahinziehende Bodenwellen und einsame Dornbüsche geben den müden Augen kümmerliche Blickpunkte. Die Hufe der Kamele bringen die Kilometer langsam genug hinter sich und der schaukelnde Rhythmus ihrer Gangart ist nicht dazu angetan, die Gedanken lebendig schweifen zu lassen. Wie lange dauert dieser Ritt in den Horizont, über einen Dünenhügel nach dem andern in regelmäßigen Intervallen? Wer weiß es?

Kaum einer der Reiter kann sagen, wie lange sie schon hinter Simon Kopper, dem letzten aufständischen Hottentottenhäuptling in Südwest, her sind. Als sie vor einer Woche, oder war es vor vierzehn Tagen, unter Führung des Hauptmanns den Nosob abwärts aufbrachen, waren sie noch alle felsenfest davon überzeugt, daß dieses letzte, entscheidende Unternehmen der Schutztruppe erfolgreich sein werde.

Denn — der Hauptmann hatte ja die Vorbereitungen getroffen, seinen eisenharten Willen an die Lösung der ihm gestellten Aufgabe gesetzt, Simon Kopper, den Mörder vieler deutscher Farmer mitsamt seiner Werft unschädlich zu machen. Er, Hauptmann von Erckert. Keiner hätte sagen können, was ihn eigentlich über das Pflichtmäßige hinaus an diesen Mann band. Immer wieder hatte gerade er sie zu



Deutscher Junge — Hede Klinge, Radierung, Bavaria-Verlag

Am Abschlußtag der Reichstheatertagung der HJ. in Bochum weisen wir mit den auf dieser Seite veröffentlichten Arbeiten noch einmal auf jüngstes schriftstellerisches Schaffen in der Hitler-Jugend hin.

Das Flötenlied

Aus dem weiten Schweigen dunkler Wälder
steigt das süße Singen einer Flöte
in des Abends matte Dämmerröte,
steigt und ruht, und über ferne Felder
geht ein Hauch vergangner, reifer Tage,
geht das Bangen einer letzten Frage
hin zu dir, der du in Ernte stehst,
und im Ueberfluß und im Vollenden
gibst du plötzlich deinen schmalen Lenden
Gurt und Schwert, und wendest dich und gehst.

A. Helmich, Bochum

übergroßen Anstrengungen, zu unmenschlichen Leistungen gezwungen. Und doch — tief innerlich fühlen sie alle ihre Verbundenheit mit dem hageren, schweigsamen Mann. Um ihn ist es wohl wie ein Ring, den niemand durchbrechen kann und deshalb gilt er als einsam und verschlossen. Aber hier, auf der Verfolgung der Hottentotten, ist es jedem Offizier ebenso wie dem einfachsten Mann zum Bewußtsein gekommen, daß des Hauptmanns Haltung gegenüber der Truppe einzigartig ist. Sie spüren aus seiner Verfügung an die Offiziere, in der es heißt: „Der Gradmesser für die Leistung einer Truppe ist der Wille des Führers“, wie aus seiner Sorge um die Mannschaft, daß „er nicht Hauptmann sein will, legitimiert durch Achselstücke, sondern die Persönlichkeit Friedrich von Erckert“, der Führer und Kamerad.

Mit großem Staunen erleben sie, wie hier in Afrika, wo der äußere Rang nie viel Bedeutung hatte, eine neue Art der Kameradschaft entsteht, die den „Vorgesetzten“ mit einschließt. Seine Ueberlegenheit als Mensch und Soldat stempelt ihn zum Führer, dessen Denken und Handeln der Truppe ein ganz bestimmtes Gesicht gibt.

Mancher Reiter holt sich abends am Feuer, wenn kalte afrikanische Dunkelheit über das Land der Gegensätze gefallen ist, einen zerknitterten Zettel aus der Rocktasche. Vor Beginn der Expedition erhielt jeder Mann die vom Hauptmann zusammengestellten „Soldatenregeln“, von denen er vielleicht immer wieder diese liest:

Ein Reiter, der noch eine halbe Flasche voll Wasser besitzt, kommt durch.

Ein Reiter mit leerer Feldflasche hat mehr Durst als einer, der noch Wasser besitzt.

Hunger ist Angewohnheit. Zum Leben braucht der Mensch in Wirklichkeit nur wenig Nahrung.

Was der Mensch will, hat er schon zur Hälfte vollbracht.

Wer in der ersten Zeit leicht ermattet, der bedenke, daß der Mensch sich erst an Afrika gewöhnen muß.

Wer ein ganzer Kerl ist, der greife überall da ein, wo er nützen kann.

Und der Inhalt dieser Worte begleitet die Gedanken der Truppe auch am Tage, wenn brutale, afrikanische Sonne ihre Leiber ausdörrt.

Ein Fluß! Wasser! — Die Kamele werfen auf, wittern! Leben kommt in die bleierne Masse, Müdigkeit wird vergessen und die Tiere werden zur Eile angespornt. Freudige Erwartung liegt über dem Zug, der gleich darauf grausame Enttäuschung folgt!

Hat ein Trug sie genarrt? Ein ausgetrocknetes Flußbett liegt vor ihnen, in dem weit entlang nicht einmal ein Jauchetümpel zu sehen ist.

Sehr viel langsamer geht es nun im Flußbett weiter — stundenlang reiten sie so! Sand, nichts als Sand! Immer den Fluß entlang, den spärlichen Hottentottenspuren nach, die ja doch wieder in die Irre führen werden. Stinkendes Aas hin und wieder am Rand der Pad — ironischer Gruß der verfolgten Hottentotten.

Bis eines Tages die Patrouille Nachricht von der Werft Simon Koppers bringt, die dichtgedrängt einige Kilometer nördlich im Busch sitzt. Mit einem Schlage ist die Lethargie und die tötende Gleichgültigkeit vorbei. Die quälende Unruhe des „Umsonst“ ist der gespannten Bereitschaft gewichen. Vorbei das stumpfe Starren auf den Hals des Kamels, das gleichmäßige Wiegen. Vorbei die erdrückende Oede und Ziellosigkeit.

Nun wird mit flackernder Unrast auf den Tag gewartet, der den Angriff bringt. Auch das Gewehr, als lästiges Gepäck bisher mitgeschleppt, wird betrachtet, betastet. Die letzten Tschammasfrüchte werden ausgedrückt und der Saft mit Zitronensäure schmackhaft gemacht. Nach drei Tagen die erste Erquickung! Ein Reiter hatte gestern Kamelurin getrunken und erbrach sich. Das gequirlte Blut der verendeten Tiere war da schon genießbarer gewesen.

In der Nacht gibt der Hauptmann die letzten Befehle. Seine Stimme klingt ruhig und bestimmt wie sonst. Kurz, knapp und sachlich werden den Offizieren die Anweisungen zur Umzingelung des feindlichen Lagers gegeben. Als er allein ist, schreibt er einige Worte auf einen Zettel! —

In der Frühe des anderen Tages wird der Befehl zum Angriff gegeben. Und im Sturm auf den im Busch versteckten Gegner entlädt sich die in den Mühsalen der letzten Wochen gewachsene Erregung. Aber einer der ersten, der fällt, ist der Hauptmann. So sieht er nicht den Erfolg seiner monatelangen Arbeit, erlebt nicht, wie die letzten aufständischen Hottentotten in alle Winde zerstreut werden und damit dem deutschen Farmer in Südwest der gefährlichste Gegner genommen wird. Er fällt in dem Augenblick, als seine Werke und Werte die höchste Vollendung finden. Der Gemeinschaft seiner Reiter, unter denen er stirbt, hat er einen neuen Sinn gegeben, der freilich weit über den bürgerlichen Horizont des Vorkriegsdeutschland hinaus geht.

Von seinem Steingrab in der Kalahari unter der glasklaren Himmelswand klingt das Ethos zu uns herüber, dem er selbst in seiner Bleistiftnotiz auf einem kleinen Zettel Gestalt gab:

In erster Linie die größte Selbstachtung.

Jede Art Schmerz still ertragen.

Sich sagen, daß eine gerade, aufrechte Haltung auch die Aeußerung einer geraden, aufrechten Seele ist.

Liebe und Fürstenkronen

Manches Mädchen bekam doch einen Prinzen — Der Bruder des rumänischen Königs entsagt seinen Rechten

Der rumänische Kronrat hat unter dem Vorsitz König Carols die Verzichterklärung des Prinzen Nikolaus auf seine Rechte als Mitglied der königlichen Familie angenommen. Prinz Nikolaus, der Bruder des Königs, beendete mit diesem Verzicht die fast 6 Jahre währenden Bemühungen der Regierung, ihn zu einer Auflösung seiner Ehe mit einer bürgerlichen Frau zu bewegen.

Als am 28. Oktober 1931 Prinz Nikolaus in Dohany, einer Gemeinde des Kreises Buzau, Frau Joana Doleta, geborene Dumitrescu, heiratete, wurde diese Ehe ohne die Einwilligung des Königs geschlossen. Nach den Gesetzen über die Zivilrechte der Mitglieder des königlichen Hauses verliert jeder Fürst in einem solchen Falle die Mitgliedschaft des Königshauses und alle sich daraus ergebenden Rechte und Würden, eine Bestimmung, die nunmehr in Kraft tritt, da Prinz Nikolaus sich endgültig weigert, seine Ehe aufzulösen. Während König Carol vor Jahren dem Weg seiner Pflicht als Herrscher folgte, ließ Prinz Nikolaus ausschließlich die Stimme seines Herzens sprechen. Wir kennen aus Gegenwart und Vergangenheit eine Reihe ähnlicher Fälle, in denen die Liebe über Fürstenkronen siegte.

Prinz Sigvard, Mr. Holger, Herr Bernadotte

Das schwedische Königshaus hat nicht weniger als dreimal erlebt, einen Prinzen seines Geblütes eine Bürgerliche heiraten zu sehen. Das erstemal war es der Bruder des Königs Gustav, Prinz Oskar, der jetzige Graf von Wisborg, der 1888 sich mit Ebba Munck af Fulkila verheiratete und dadurch der Erbrechte verlustig ging. Diesem Beispiel folgte Prinz Lennart, der Sohn des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Maria, der am 11. März 1932 ein Fräulein Karin Nißwandt zu seiner Frau machte. Sie nahmen ihren Aufenthaltsort in England, wo auch die Vermählung des dritten Schwedenprinzen am 9. März 1934 mit einem bürgerlichen Mädchen stattfand. Prinz Sigvard von Schweden hatte die Berlinerin Erika Paßek während seiner Tätigkeit als Filmregisseur in der Reichshauptstadt kennengelernt. Sein Wunsch, sie zu seiner Frau zu machen, auf alle Thronansprüche zu verzichten und den Namen Bernadotte zu führen, stieß im schwedischen Königshause auf noch geringere Begeisterung, als seine zuvor ausgeführte Absicht, sich in dem bürgerlichen Beruf eines Filmregisseurs zu betätigen, wobei er den Namen „Mr. Holger" führte. Als aber die Hochzeit in London in aller Stille gefeiert wurde, traf rechtzeitig noch mit wenigen telgraphischen Worten der Glückwunsch des schwedischen Königs ein, der eine künftige Aussöhnung vorausahnen ließ.

Der Erzherzog und das Chormädchen

Zu den aufregendsten Ereignissen des Wiener Hoflebens am Ende des vorigen Jahrhunderts gehörte der „Fall" Wilhelmine Adamowitsch. Dieses junge Mädchen aus den Karpathen war Choristin der Wiener Oper und erregte das Aufsehen des Erzherzogs Leopold Ferdinand. Als die Beziehung sich so innig gestaltete, daß der Erzherzog dem Kaiser Franz Joseph den Plan unterbreitete, dieses Chormädchen zum Altar zu führen, stieß man ihn aus der Familie der Habsburger und der Armee aus und bewilligte ihm nur eine geringe Apanage. Aus Erzherzog Leopold Ferdinand wurde der bürgerliche Leopold Wölfling, der in drei Jahren, ein paar hundert Kilometer von Wien entfernt, in einer Holzhütte den romantischen Traum dieser Ehe zu Ende träumte. Dann ließ er sich scheiden. Und Wilhelmine Adamowitschs Weg führte auf abenteuerliche Weise durch Mitteleuropa, bis sie als Bettlerin in Warschau endete.

Johann Orth heiratet Milly Stubel

Das Jahr 1889 hatte die Tragödie von Mayerling gebracht, wo Kronprinz Rudolf sich und die unebenbürtige Geliebte erschoß. Im gleichen Jahr holte das Schicksal zu einem neuen Schlag gegen den greisen Kaiser Franz Joseph aus. Erzherzog Johann Salvator erschien in der Hofburg, um der kaiserlichen Majestät, seinem Obersten Kriegsherrn und Oheim, die Mitteilung zu machen, daß er beabsichtige, sich mit Milly Stubel, einer Modistin aus Linz, zu vermählen. Der Erzherzog hatte das junge Mädchen im Jahre 1887 kennengelernt, als er in Linz die 3. Division befehligte. Gegen den Willen des Kaisers heiratete der Erzherzog, Prinz von Toskana und Feldmarschalleutnant, Milly Stubel und bat gleichzeitig um Entlassung aus allen Würden und aus dem Familienverband des Kaiserhauses, um alsdann unter dem legendär gewordenen Namen Johann Orth auf Schloß Orth bei Gmunden Zuflucht zu suchen. Seine Spur verlor sich im Dunkeln, nachdem er mit der Jacht „Marguerita" im Jahre 1890 Hamburg verlassen hatte und nur noch spärliche Meldungen einliefen, daß er im Herbst des folgenden Jahres von Argentinien aus mit unbekanntem Ziel ostwärts gesegelt sei.

Der Tod verhindert einen Thronverzicht

Eine der romantischsten Liebesgeschichten umgibt die Gestalt des Königs Faisal vom Irak. Ihn verband von Jugend an eine Freundschaft mit einer jungen Engländerin namens Thora, die er in Skutary kennengelernt hatte. Die Freundschaft, die sich zu einer starken Neigung vertiefte, wurde getrübt durch die unüberbrückbare Kluft des verschiedenen Glaubens und Standes. Auf Befehl seines Vaters vermählte sich Feisal mit seiner Kusine, der Prinzessin Shraifa Huzayha, doch folgte ihm Thora wenig später nach Mekka. Sie blieb seine Vertraute und Beraterin und übte einen großen politischen Einfluß auf ihn aus, der sich vor allem im Weltkrieg auswirkte. Im Jahre 1933 bat Feisal die geliebte Frau um ihre Hand. Feisal, ein schwerkranker Mann, der in Europa Genesung suchen wollte, erhielt ihre Zustimmung zu diesem Plan, der möglicherweise schwere diplomatische Unruhen in seinem Lande und einen Thronverzicht zur Folge gehabt hätte. Wenige Stunden, nachdem des Königs Flugzeug in Schweizer Richtung gestartet war, fand man Thora in ihrer Wohnung tot auf. Die Ursache ihres Endes wußte niemand anzugeben. Zwei Tage später erreichte die Trauernachricht den König in Bern. Er überlebte das Telegramm nur um wenige Stunden.

Der vergessene Lügenbaron

Münchhausens Briefe — Ein spärliches Museum

Fast unglaublich klingt es, wenn man erfährt, daß von dem Baron von Münchhausen, der unsere Kinderträume so oft bewegt hat mit seinen Lügengeschichten, nicht einmal ein Andenken übrig geblieben ist. Wir Deutsche, die doch Freude an Gedenkfeiern und Gedenktafeln haben, wir scheinen den alten Münchhausen ganz vergessen zu haben. Vergessen wurde der Mann, dessen Aufschneidereien Weltruhm erlangt haben. Der abenteuerliche Reiter auf der Kanonenkugel, der Held des eingefrorenen Postillon-Liedes — vergessen und verschwunden. Nur in seinen Büchern lebt er noch. Und was blieb von ihm übrig?

Karl Hieronymus Freiherr von Münchhausen wurde am 11. Mai 1720 auf seinem väterlichen Gute Bodenwerder im Hannoverschen geboren. Er war zuerst Kavallerie-Offizier in russischen Diensten und war zuerst verheiratet mit Jakobine von Dunten. Gestorben ist er am 22. Februar 1797. Das ist so ungefähr alles, was man von seinem Leben weiß, — mit Ausnahme seiner unsterblichen „Aufschneidereien".

Nicht weit von Hameln liegt an der Weser das stille, kleine Landstädtchen Bodenwerder, das für sich den Ruhm in Anspruch nehmen kann, als Geburtsort des größten deutschen Spaßmachers und Schelms zu gelten. Eigentlich ist es eine Ausnahme, wenn ein solcher Mensch in Vergessenheit gerät. Sein Werk aber blieb. In Millionen und Abermillionen von Auflagen erfreut es heute noch jung und alt.

Niemand weiß es

Bodenwerder ist heute nicht etwa ein vergessenes Städtchen. Es ist sogar ein gut besuchter Ort der Sommerfrische und der Erholung. Fragt man aber hier nach dem berühmten Lügenbaron, dann zucken wohl die guten Bürger mit den Achseln. Münchhausen? — Gewiß, der tolle Baron hat hier gelebt, aber wo? Das weiß kaum einer noch zu sagen. Nur ein Haus steht noch dort. Hier soll er geboren sein. Gewiß ein stattlicher Bau, wird man denken? Im Gegenteil. Ein einfaches, schlichtes Häuschen, worin heute ein Arzt seine Praxis ausübt. Etwas weiter auf den Bergen steht ein kleines Gasthaus, das der findige Gastronom „Berggarten Münchhausens" genannt hat. Damit ist aber nun auch Schluß mit den Münchhausen-Gedächtnisstätten.

Halt! Noch etwas. In Bodenwerder gibt es auch ein Rathaus. Dort sitzt ein alter Kanzleisekretär, der den „Schatz" des berühmten Barons zu hüten hat. Was für Erinnerungen aus unsern Jugendtagen tauchen unwillkürlich auf? Man denkt an den großen Kamin, an die schweren Eichensessel, in denen Münchhausen seine Märchen erzählte. Und wie sieht die Wirklichkeit aus?

Eine grobe Truhe

„Versprechen Sie sich nicht zu viel von den Herrlichkeiten des Barons", erklärt der alte Mann und schließt die Tür zu einer Art Rumpelkammer auf. Kisten und Kasten stehen hier herum. Von Erinnerungen nichts. Noch nicht einmal ein Bild von ihm. Nur eine große Truhe. Langsam hat der Sekretär aufgeschlossen. Eine Wulst alter vergilbter Papiere liegt oben auf. „Diese Briefe stammen von Münchhausen", erläutert der Alte gleichgültig. „Sie tragen seine Handschriften! Aber der Inhalt ist vollständig belanglos. Auch die übrigen Papiere sagen nichts von den Späßen des Barons." Nun kommt noch ein altes Pulverhorn zum Vorschein, das Münchhausen auf der Jagd verwendete. Das ist das einzige, was von der ganzen Herrlichkeit übrig geblieben ist.

In seinem Alter verlor der Baron sein ganzes Vermögen. Endlose Prozesse, die er mit seiner zweiten Frau, Bernhardine, genannt Bährne von Brunn, aus Volle bei Bodenwerder, führte, nahmen ihm alles. Bettelarm starb er, mit der Welt und sich selbst zerfallen. Kein Mensch weiß in Bodenwerder, wohin der große Besitz gekommen ist. Das kostbare Mobiliar flog in alle Winde. „Noch eine Frage, Herr Sekretär. Wo ist eigentlich das Grabmal des Barons? Wo liegen seine sterblichen Reste?" Der alte Mann zuckt die Achseln. „Das weiß kein Mensch! Irgendwo unter der Kirche. Sehen Sie", lachte er schmerzlich, „hier unten befindet sich ein einfacher Grabstein mit der Aufschrift: Hier ruht ein unbekannter Edelmann!" Eigentümlich bewegt wendet man sich ab und geht schweigend hinaus. Unbefriedigt!

Kein christliches Begräbnis

Auch ein eingehendes Studium über den Baron brachte nicht weiter. Man erfuhr, daß seine zweite Frau es erreicht hatte, daß er als „Lügenbaron" von allen seinen Freunden und dem Adel gemieden wurde. Sie erreichte es sogar, daß er kein christliches Begräbnis erhielt. Die Forscher der Wissenschaften setzten an allen möglichen Stellen ihre Arbeiten an. Umsonst! Nichts weiter kam zu Tage, als das, was diese Zeilen berichten. Der „Lügenbaron" wurde zur sagenhaften Figur. In seinen Büchern aber lebt er weiter und beglückt noch immer, wie vor hundert Jahren, die Jugend mit seinen abenteuerlichen Jagd- und Reisegeschichten. Und er wird weiter leben, seinen damaligen Feinden zum Trotz. Sie wollten ihn vernichten. Körperlich ist ihnen das wohl auch gelungen. Anderseits trugen sie aber viel zu seinem heutigen Ruhme bei, denn was würde unsere Jugend von heute sagen, wenn ihnen die Münchhausenbücher fortgenommen würden. Gewiß, sie wissen, daß es Unwahrheiten und Aufschneidereien sind, dennoch lesen sie sie gern, und Münchhausen lebt weiter unter der Jugend, trotz aller Unbilden der damaligen Kultur.

W. Br.

Singen — am Sonntag verboten!

Autofahrer entheiligt den Sonntag — Allzu Frommes aus dem Land der karierten Röcke

Vor dem Tribunal der Freien Presbyterianischen Kirche von Schottland hatte sich dieser Tage in Glasgow ein schottischer Kapitän zu verantworten, weil er die Absicht hatte, sein Schiff aus dem Hafen von Stornoway an einem Sonntag auslaufen zu lassen. Wegen Verletzung der Heiligkeit des Sonntags wurde der Kapitän mit einer strengen Verwarnung und einer hohen Geldbuße bestraft.

Jahrhunderte alte Gesetze über die Heiligkeit des Sonntags haben sich in Schottland bis in unsere Tage hinein kaum verändert. Noch immer gilt in diesem vielleicht frömmsten, sicherlich aber auch sittenstrengsten und puritanischsten Land Europas der Grundsatz: Ein Sonntag, der mit Kirchenbesuch, stiller Beschaulichkeit und dem Lesen der Bibel verbracht wird, bringt Segen in der kommenden Woche. Ein Sonntag aber, der entweiht wurde durch Singen, Pfeifen, Romanlesen oder gar durch irgendwelche Arbeit, wird eine fluchbeladene Woche heraufbeschwören. Und so kommt es, daß man in schottischen Provinzstädten und auf dem Land niemals am Sonntag singenden Kindern begegnet, während der Kirchenzeit dürfen nicht einmal die Straßenbahnen fahren und ein wirklich gottgläubiger Schotte wird es vermeiden, an einem Sonntag ein Auto oder ein Omnibus zu besteigen oder gar ein Glas Wihsky zu trinken, das er im übrigen gar nicht bekäme.

Selbst in der großen, und an Wochentagen recht lebhaften Stadt Glasgow sind am Sonntag sämtliche Kinos, Theater, Spielsäle, Bars, Kaffeehäuser, kurz alle Vergnügungslokalitäten geschlossen. Nicht einmal die städtischen Anlagen dürfen am Feiertage betreten werden, es ist streng verboten, Golf, Fußball oder Cricket zu spielen, die Sportplätze sind öd und verlassen, und nur die Junggesellen haben wenigstens die Möglichkeit, in einigen kleinen Restaurants zu gewissen Stunden einen Imbiß zu sich zu nehmen.

Das „Schnapsbuch" und der verbotene Sonntagsausflug

Sämtliche Wirtshäuser mit Alkoholausschank sind in ganz Schottland vom Samstag abend bis zum Montag morgen geschlossen. Lediglich die Hotels dürfen ein bis zwei Gläser Bier oder Whisky ausschenken, aber nur — an Fremde. Der Hotelportier hat ein eigenes Kontrollbuch — man nennt es im Volksmund „Schnapsbuch" in das sich die Geschäftsreisenden, die von auswärts kommen, eintragen müssen, wenn sie sich die Erlaubnis auf ein alkoholisches Getränk am Sonntag erwirken wollen.

Nur einmal im Jahre dürfen die schottischen Kinos auch am Sonntag eine Vorstellung geben, und zwar geschieht dies meist im Februar, anläßlich des Wohltätigkeitstages. Sonst sind weder in Aberdeen noch in Dundee oder Edingburgh sportliche oder sonstigen Vergnügungszwecken dienende Veranstaltungen an den Sonntagen erlaubt, die städtischen Parks sind von Polizisten bewacht, denn sie dürfen nicht betreten werden, und nicht einmal Wohltätigkeitskonzerte werden gestattet. Die schottischen Fischerflottillen bleiben vom Samstagnachmittag bis zur Mitternacht des Sonntags im Hafen. Erst wenn der Sonntag vorüber ist, dürfen sie nach jahrhunderte altem Brauch wieder in See stechen. Die Inhaber von privaten Golfplätzen können gegen eine Geldgebühr am Nachmittag ihre Plätze benützen, wenn sie keine Caddies oder sonstiges Personal beschäftigen.

Die Puritanischsten unter den Puritanern behaupten sogar — man kann diese Auffassung noch heute von den Kirchenkanzeln herab hören — daß es eine grobe Entweihung des Sonntags sei, wenn man an diesem Tage einen Omnibus, eine Eisenbahn oder ein Auto benutzt. Und so kann man es im schottischen Hochland, wo die Stellung der freien presbyterianischen Kirche am stärksten ist, erleben, daß Männer und Frauen, Kinder und Greise, 10 bis 15 Kilometer weit zu Fuß in die Kirche gehen, weil es sich nach der Auffassung der Kirche mit der Heiligkeit des Sonntags nicht vereinigen läßt, ein Fahrzeug zu besteigen. Sonntagsausflüge sind bei frommen Familien verpönt, denn am Sonntag gibt es nur einen gottgefälligen Weg, nämlich den zur Kirche. In manchen Teilen des schottischen Hochlandes kommt es noch heute vor, daß einem Sonntagswanderer Speise und Trank verweigert wird, weil er den Willen der Kirche mißachtet.

Die einzige Sonntagslektüre: die Bibel

Die Kirchenbehörden von Fort Williams haben erst vor kurzem feierlich dagegen protestiert, daß während der Kirchenstunden Eisenbahnzüge in der Stadt ankommen oder die Stadt verlassen und störenden Lärm verursachen. Wie ernst eine derartige Klage zu nehmen ist, geht aus der Versicherung der Eisenbahngesellschaft hervor, sie werde ihr Möglichstes tun, um im Fahrplan auf die Kirchenzeit Rücksicht zu nehmen. Besonders fromme Anhänger der Presbyterianischen Kirche lehnen es sogar ab, an einem Sonntag zu kochen, sich zu rasieren, Schuhe zu reinigen, ein Motorboot zu mieten oder sich ähnlichen „irdischen" Verrichtungen zu widmen. Die Kirche verdammt jegliche Arbeit, jegliche sportliche Betätigung und jegliche profane Unterhaltung. Sie verbietet es streng, am Sonntag zu pfeifen oder zu singen, und die einzige von der kirchlichen Behörde gestattete Sonntagslektüre ist — die Bibel. Angehörige der Presbyterianischen Kirche verstoßen gegen die gute Sitte, wenn sie eine Zeitung oder einen Unterhaltungsroman am Sonntag zur Hand nehmen.

Der junge schottische Kapitän, der die verwerfliche Absicht hatte, sein Schiff am Sonntag in See stechen zu lassen, mußte sich unlängst einem Tribunal der Presbyterianischen Kirche stellen, dem sein eigener Vater angehörte. Er wurde der Absicht für schuldig befunden, den Sonntag entweihen zu wollen, kam aber, da es sein erstes derartiges Vorgehen war, mit einer Verwarnung und einer Geldbuße davon. So sieht das lustige und allzeit witzbereite Schottland am Sonntag aus — man glaubt an einem solchen Tag wahrhaftig in das Jahrhundert der Reformation zurückversetzt zu sein.

Jenseits von Politik

Der Marschall als Filmregisseur

Hollywood.

Mr. Goldwyn, dem Hollywooder Filmproduzenten, ist keine Persönlichkeit auf dieser Welt heilig. Er war es, der mit kalter Miene dem entthronten Negus das



Angebot machte, Filmstar zu werden. Und nun hat er ein neues Opfer für seinen „künstlerischen Ehrgeiz" gefunden. Nämlich den chinesischen Marschall Tschang-Sueliang, der vor einiger Zeit durch die mißglückte Entführung des Marschalls Tschiang Kaischek im Mittelpunkt des Weltinteresses stand. Tschang Sueliang ist bekanntlich für den von ihm angezettelten Aufstand zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, dann aber wieder begnadigt worden, und steht nun, wenn man den Nachrichten aus Hollywood glauben darf, da er von der politischen Schaubühne abtreten mußte, den Plänen Mr. Goldwyns nicht ablehnend gegenüber. Der chinesische Marschall soll bereits einen Vertrag in Händen haben, der ihn zum Regisseur und Mitwirkenden des neuen Marco-Polo-Filmes macht, der in nächster Zeit in Hollywood begonnen wird. Der Marschall soll ein hervorragender Kenner der Geschichte seines Landes sein und sich darum sehr gut als Sachverständiger für diesen Film eignen, damit die Szenen, die in China spielen, möglichst „echt" gestaltet werden können. Die Filmgesellschaft hat sich sogar bereit erklärt, zahlreiche Offiziere der Armee des Marschalls in dem Marco-Polo-Filmes macht, der in nächster Zeit in Hollywood begonnen wird. Der Marschall soll ein hervorragender Kenner der Geschichte seines Landes sein und sich darum sehr gut als Sachverständiger für diesen Film eignen, damit die Szenen, die in China spielen, möglichst „echt" gestaltet werden können. Die Filmgesellschaft hat sich sogar bereit erklärt, zahlreiche Offiziere der Armee des Marschalls in dem Marco-Polo-Film zu beschäftigen. Sollte Tschang Sueliang zusagen, so wird ein leibhaftiger Feldmarschall in die geheiligten Hallen Hollywoods seinen Einzug halten.

Die Gangsterin mit dem Kinderrevolver

Newyork.

Wenn man das Bild der Norma Parker betrachtet, so ist man überzeugt, eine Filmschönheit von Hollywood vor sich zu haben oder zum mindesten ein Mannequin das die neuesten Modelle vorführt. Wer käme auch auf den Gedanken, daß dieses große, schlanke, ungewöhnlich



hübsche junge Mädchen eine Gangsterin sein könnte, die mit dem Revolver in der Hand ohne jegliche Hilfe zahlreiche Raubüberfälle auf Newyorker Kaffeestuben verübt hat! Die Polizei, die seit Monaten hinter Norma Parker herjagt, nennt sie die „Dame in Schwarz", weil sie stets schwarz angezogen war, einen schwarzen Hut trug und eine schwarze Maske vor dem Gesicht hatte, wenn sie ein Lokal betrat und mit vorgehaltenem Revolver „Hände hoch!" rief. Sie pflegte ihre Ueberfälle in jenen Stunden auszuführen, in denen sich in den Kaffeestuben nur wenige Gäste befanden, um dann die Ladenkassen ihres Inhalts zu berauben. Mehr als zehn Fälle wurden innerhalb von acht Wochen der Polizei gemeldet, in denen es ihr gelang, sich zum Teil beträchtliche Geldbeträge durch ihre dreisten Ueberfälle anzueignen. Nun hat man der Gangsterin das Handwerk gelegt und die „Dame in Schwarz" entschleiert, und zwar auf höchst sonderbare Weise. Der Kassierer einer Kaffeebar, in die Norma Parker eingedrungen war, griff, noch ehe die Banditin ihre Waffe emporgehoben hatte, nach ihrem Arm und schlug ihr den Revolver aus der Hand. Nun war es ein Leichtes, die Gangsterin festzunehmen. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß sie für ihre Raubüberfälle stets einen ungeladenen Kinderrevolver, ein Spielzeug, wie man es für ein paar Cents im Laden kaufen kann, angewandt hat.

Aus Rache — geheiratet

Yuma (Arizona).

Die Ehe der schönen Filmschauspielerin Helen Burgeß aus Hollywood mit dem Pianisten Herbert Rutherford hat selbst für amerikanische Begriffe nur sehr kurz gedauert, nämlich genau zwei Stunden. Das junge Paar hatte sich in der Stadt Yuma im Staate Arizona trauen lassen. Zwei Stunden später stellte sich Helen Burgeß bereits bei dem Scheidungsrichter von Yuma ein und verlangte, daß ihre Ehe sofort annulliert werden müsse. Sie hatte nämlich bei ihrem Hochzeitsessen erfahren, daß Herbert Rutherford sie nur geheiratet hatte, um eine — andere Frau zu ärgern. Die Frau, die er eigentlich heiraten wollte, eine Tänzerin, hatte sich nicht entschließen können, Herbert zu ehelichen, und so heiratete der Pianist kurzerhand Helen Burgeß und lud die Frau, die ihn verschmäht hatte, zu seiner eigenen Hochzeit ein. Und da Frauen derartige Herzensgeheimnisse nicht für sich behalten können, kam die ganze Sache ans Tageslicht. Der Richter hörte die empörte Helen Burgeß ruhig an, zitierte dann ihren Ehemann herbei und trennte, nachdem er von ihm die Bestätigung erhielt, daß sich die Sache wirklich so verhalten habe, die zweistündige Ehe.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 16. Woche

Frauen der Erde stellen sich vor

Ist auch die Chinesin für neue Lebensformen?

Wir Europäer werden das Rätsel der asiatischen Seele niemals ganz ergründen können. Es blieb nur wenigen Forschern und Dichtern vergönnt, durch Erlernung der chinesischen Sprache und eine jahre-, oft jahrzehntelange Beschäftigung mit dem chinesischen Menschen ein vollständigeres Bild von dem so ganz dem unsrigen entfernten Innenleben dieses uralten Kulturvolkes zu gewinnen. Aber auch für sie blieb noch immer die Wand bestehen, die Europäer und Asiaten schließlich doch voneinander trennt. Jede europäische Darstellung über China und chinesisches Wesen wird darum lückenhaft und persönlich sein müssen.

Mit unseren Augen gesehen, ist noch heute das Los der chinesischen Frau, mit dem der europäischen verglichen, nichts weniger als schön. Sie hat in den mittleren und unteren Volksschichten nicht nur Mutterpflichten zu erfüllen — und zwar in einer ununterbrochenen Folge, weil sie meist in jedem Jahr ein Kind zur Welt bringt —, sondern sie ist vor allem eine Schwerarbeiterin, die neben der Betreuung ihres Haushalts harte Feldarbeit leisten muß. Dabei ist ihr Ansehen nicht hoch. Zu dem Grad einer gewissen Achtung durch die Hausgenossen gelangt sie erst im späten Alter. Als



Eine Dame in Shanghai fertig zum Ausgang. Zum gelbbraunen Gesicht der weiße Pelzumhang, um die schlanken Glieder die schwarze Seide des Schleppenkleides.

junge Frau ist sie eine Null in den Augen des Schwiegervaters, der Schwiegermutter, der ganzen Verwandtschaft und des Gatten selbst.

Patriarchalisches Hausrecht

Denn das chinesische Familienleben ruht auf durchaus patriarchalischer Grundlage. Die Familie hält eng zusammen, wohnt gemeinsam in einem oder mehreren zueinander gehörigen Häusern, jung verheiratete männliche Familienmitglieder ziehen nicht weg, sondern bringen ihre Frauen in das gemeinsame Haus, in dem das älteste Familienmitglied die unbestrittene Führung hat. Da China, wirtschaftlich betrachtet, ein Gartenland ist, d. h. der größte Teil der Bevölkerung durch Gartenwirtschaft seinen Lebensunterhalt erwirbt, besteht eine noch durch Ahnenkult und andere Ueberlieferungen verstärkte Bodenverbundenheit, die einer der Gründe für jenes Zusammenhalten der Familien ist.

Dem Hausherrn unterstehen alle mit selbstverständlichem Gehorsam, aber gleichsam als Unteroffiziere haben auch seine jüngeren Brüder noch etwas zu sagen. Sie befehlen den Söhnen des Hausherrn (wie ihren eigenen) und diese wiederum sich gegenseitig, immer der ältere den jüngeren; die Schwestern und Schwägerinnen werden von den jeweils älteren ihres Geschlechts und sämtlichen Männern kommandiert. Man kann sich also einen Begriff davon machen, welches willenlose und in jeder Hinsicht gefesselte Wesen ein junges Mädchen ist, das als Gattin eines jungen Mannes in das Haus von dessen Großvater aufgenommen wird.

Sklavin der Form

Sie ist allen Ehrerbietung und Demut schuldig. Sie darf nicht die gehörige Form verletzen, durch keinen unangebrachten Gefühlsausbruch die Ordnung des Hauses verletzen. Sie muß sich dem Willen ihrer häuslichen Vorgesetzten widerspruchslos beugen — und verlangten sie auch das Schlimmste von ihr. Dabei genießt sie als Gattin immerhin noch ein gewisses Ansehen und einen gewissen wirtschaftlichen Schutz, der ihr bei noch größerer Unterdrückung im Elternhaus abgeht. Hat das junge Mädchen nicht das Glück, sich früh zu verheiraten, so läuft sie — wenigstens in den ärmeren Volksschichten — Gefahr, bei einer Geldverlegenheit des Vaters verkauft zu werden.

Der Mädchenhandel steht in China noch immer in unverminderter Blüte, ist auch zunächst gar nicht auszurotten, weil er zu den chinesischen Lebensformen gehört und ihm mit europäisch-juristischen Vorstellungen nicht beizukommen ist; denn der Punkt, bei dem die Bekämpfung des Mädchenhandels immer nur einsetzen kann, ist der Zwang. Der chinesische Mädchenhandel spielt sich jedoch in aller Oeffentlichkeit auf der Ebene einer vollkommenen Freiwilligkeit ab. Das Mädchen ist von Kind auf dazu erzogen, die Religion sagt ihm, daß es zum Wohl der Eltern freudigen Herzens auch die größten Opfer bringen müsse, und so läßt es sich widerspruchslos an ein Teehaus verkaufen, wenn die Eltern Not leiden.

Die Familie über alles!

Dies alles mag kraß klingen, weil es ungewohnt ist. Aber das Absurde wird als normal empfunden, wenn es Gewohnheit ist. Die chinesische Frau fühlt sich selbst nicht als unterdrücktes Wesen. Sie hat ihren besonderen Stolz, ihre besonderen Pflichten und mit dem Augenblick, in dem sie Mutter geworden ist, auch eine Autorität. Hinzu kommt, daß die Enge des Familienlebens, die naturgemäß manche Schattenseiten mit sich bringt, doch auch ihre Lichtseiten hat. Unter den einzelnen Familienmitgliedern herrscht selbstverständliche Liebe und zärtliche Aufmerksamkeit. Die Kinder haben nicht nur die Pflicht, ihre Eltern zu lieben, sondern sie tun es meist auch aus innerstem Antrieb heraus.

Der ältere Bruder ist nicht nur der Unteroffizier der Schwestern, sondern ihr Beschützer und Verteidiger ihrer Ehre. Der Familienzusammenhalt wird in der chinesischen Lyrik als höchste Tugend des Chinesen besungen, und man darf auch nicht glauben, daß etwa der Verkauf einer Tochter mit kaltschnäuziger Geschäftsmäßigkeit vor sich geht. Der Verkauf wird mehr oder weniger als ein schwerer Schicksalsschlag, als eine heroische Tat des Mädchens, als ein Opfer aus übergroßer Liebe aufgefaßt.

In China ist die Vielweiberei zum Teil noch verbreitet. Namentlich auf dem Lande trifft man sie vielfach an. Sie geht im Einzelfall einesteils auf Unfruchtbarkeit der Frau zurück, denn der Chinese würde es sich aus religiösen Gründen (Ahnenkult) nie verzeihen, keine Nachkommenschaft erzeugt zu haben. Auf der anderen Seite ist die Frau natürlich eine billige Arbeitskraft, und der Kleinbauer, der die Arbeit nicht allein schafft, aber keine Hilfskraft bezahlen kann, nimmt sich eine zweite oder dritte Frau. Zwischen Nebenfrau und Hauptfrau ist in größeren Familien streng zu unterscheiden. Die Mutter des Kindes hat den Vorrang, die allgemeine Achtung und die unbestrittene Autorität in allen häuslichen Fragen.

Frauenbewegung auf lange Sicht

Die chinesische Frau ist in dieser Lebensform durch Jahrtausende hindurch steckengeblieben. Unwesentliche, formale Dinge haben sich geändert, im wesentlichen ist alles gleich geblieben. Erst das beginnende 20. Jahrhundert hat eine neue Welle in das Land getragen. Die Frauenbewegung hat auch die Jung-Chinesinnen ergriffen. Mit der Zähigkeit, die dem Chinesen eigen ist, haben sie die neuen Ideen verbreitet und so mit den Anstoß zu einer Reformbewegung gegeben, in deren ersten Wehen China augenblicklich erzittert. Freilich, dort gehen derartige Dinge nicht so schnell; worin wir in Jahren denken, denkt der Chinese in Jahrzehnten oder Jahrhunderten. Dieses „Wir haben Zeit" ist von jeher die stärkste Waffe gewesen, mit dem dieses größte Volk der Welt den Feind im Innern (den Revolutionär gegen die Tradition) und den äußeren Feind stets erfolgreich geschlagen oder, besser gesagt, zerrieben hat.

Wenn heute ein Teil der Jung-Chinesinnen in den Großstädten die Sitten und gesellschaftlichen Auffassungen Europas auf China übertragen hat und selbst in diesen neuen Formen lebt, so bedeutet das noch nicht sehr viel. Ihre Zahl ist im Vergleich zu den im alten Stil lebenden Frauen so verschwindend gering, daß sie Jahrzehnte brauchen werden, um jenen nur klarzumachen, was und warum sie dies eigentlich wollen.

Daß die ihr innewohnenden geistigen Fähigkeiten neu erschlossen werden, kann dem sozialen Leben, das allzusehr im Zeichen des Mannes stand, nur von Nutzen sein.

Wolfgang Schmidt



Moderne Chinesinnen vor einem handgearbeiteten Wandbehang sitzend.



Chinesische Sportlerinnen begleiten die Gymnastikvorführungen ihrer Kameradinnen!

Scherl-Bilderdienst

Ein Blusen-Brief

Liebe Dagmar, vielen herzlichen Dank für Deine lieben Zeilen. Ja, Du hast recht, — jetzt ist der Frühling mit seiner ganzen Pracht schon eingezogen, und mit ihm die Sonne, erstes Grün, beschwingtere Stimmung, aber auch das Problem des Kleiderschrankes. In jedem Fall machen wir doch unsere Einkäufe, wie gewöhnlich, zusammen, nicht wahr? Ich erwarte Dich also bald! Du fragtest mich, was man für Blusen trägt — ich kann Dir bereits etwas davon beantworten und schreiben. Also: Es sind entzückende Modelle herausgebracht worden — sowohl für Sport- als auch Fantasiekostüme. Ihre hervorstechende Eigenschaft ist in diesem Jahre: elegante Einfachheit und schönes, neuartiges Material. Eine Bluse aus dünnem Wollstoff mit Dreiviertelärmeln hat einen flachen, runden Kragen, der in großen Languetten ausgebogt ist, die sich bei den rechts oben und am Schoß aufgenähten Taschen wiederholen. Der Rand der mittleren Knopfleiste ist mehrfach gesteppt. Bei einer anderen bestehen die bis zum Ellbogen gehenden Aermel und die Passe vollkommen aus Biesen, die noch durch drei Schleifen betont werden. Ja, weißt Du, schräggestellte und gerade Verschnürungen aus Band oder Kordel, sieht man ebensoviel wie Metallketten, die sich von einem Revers zum anderen schwingen. Die Farben sind abweichend — oder Ton in Ton wie die türkisblauen, starkgelben oder beigerosa Stoffe. Schön, aber kostspielig ist ein Kasak aus dünnem dunkelblauen Leder mit leuchtend roter Paspelierung und Monogramm auf den abstehenden Tütentaschen. Er wird durchgeknöpft, anliegend, ohne Gürtel getragen und bringt so die Figur zur Geltung. Die Blusen aus Pikee, die immer so ein frisches, jugendliches Aussehen verleihen, sind in der Verarbeitung denkbarst schlicht. Zieht man die Westenform nicht vor, so kann man sie glatt, vorn und rückwärts etwas angeschoppt, mit zweiteiligem Bäffchen und großen viereckigen Knöpfen wählen. Imprimé seiden lassen einen duftigen Schnitt — Säumchen, Smock, Fältchen und alle Arbeiten vor gerichenen und gezogenen Nähten zu, die sich am Abschluß des Sattels oder am Aermelansatz als Schulterverbreiterung fast unentbehrlich machen.

Fichu oder Schlause vervollständigen diese anmutige Note.

Krepp, Satin und Taffet haben auch in diesem Frühjahr weiter mitzureden und sind ebenso wie grober weißer Cloqué für die Tagesend- und Nachmittagsblusen gedacht. Beinahe ohne jeden Aufputz werden sie getragen und wirken nur durch das Material, das großzügige Blumenmusterung oder effektvolle Webart zeigt.

Für den Vormittag wird gestreifter, feiner Flanell in Rotblau, Beige-Braun-Weiß-Grün und Rost-Schieferblau gezeigt. Und immer wieder sind es die Hemdblusen, die ihre Beliebtheit nie verlieren, weil sie zugleich praktisch wie kleidsam sind. An ihnen ist nichts anderes, als ein kleiner Herrenkragen mit spitzen Ecken, und daß die ersten drei Knöpfe, die hochgeschlossen bis zum Halse gehen, eine Unterbrechung von ein paar Zentimeter aufweisen. Läßt man sie geöffnet, so täuscht man ein Revers vor. — Zu einem schwarzen Rock paßt eine weiße, ganz aus Blenden zusammengesetzte Bluse, deren letztere als hochstehendes Krägelchen ausläuft, gut. Weißt Du, diese „Schöpfungen" mit plastischen Applikationen oder Inkrustierungen, wie Schmetterlinge, Blätter und Ranken aus Georgette, sind zwar dekorativ und reich, mir aber zu anspruchsvoll. Sie sind immer nur für den festlicheren Anzug zu tragen — und da sind sie passend und elegant, während man für die anderen mehr Verwendungsmöglichkeiten hat. Zarte Spitzen, Volants, Rüschen, Plissees, gefältete und geschlungene Jabots zieren den Organdy und Batist. Ueber eine Neuheit habe ich mich gefreut: ein für sich gearbeitetes Revers mit Kragen, das durch Schnur und Stoffösen zusammengehalten wird. Man kann es, wenn man will, gleichzeitig als Besatz und Schal benutzen. — Du siehst, Antonie, daß meine ungefähre Uebersicht schon ziemlich vielseitig ist. Du wirst als Frau von Geschmack, die sich billig und gut anzuziehen versteht, bestimmt etwas Passendes finden.

Und nun suche Dir das Rechte aus! Es grüßt Dich

Marga

„Mutter, das Gänseblümchen weint!"

Kinder erleben Blumen

„Mutter, da!" Mit roten Backen und wehendem Wuschelhaar kommt die kleine Inge angelaufen. In ihren heißen Händen kleben ein paar Gänseblümchenköpfe, die, eben gepflückt, schon zu welken beginnen. Aber Inge ist stolz auf ihren schönen Strauß. Und mit ungeduldiger Bewegung drückt sie die Blumen mit den gelben Knöpfen in Mutters Hand. Die Wiese ringsum leuchtet mit ihrem bunten Teppich, aus tausend und aber tausend Blumen gewebt, in der Frühlingssonne.

Inge will gleich wieder davonstürzen. „Mutter, das Gänseblümchen weint!" ruft sie plötzlich und ist außer sich, als ein Tropfen von den Gänseblümchenköpfen zur Erde fällt.

„Siehst du, die armen Blumen sind traurig darüber, daß du sie so häßlich ausgerupft hast. Nun müssen sie verdursten", sagt die junge Mutter. — „Warum?" fragt das kleine Mädel ängstlich. Da breitet Mutter die Blumen auf ihrer Hand aus, und Inge sieht, daß sie schon ganz blaß und welk geworden sind. Und sie schaut über die bunte Wiese, auf die vielen, vielen Brüder und Schwestern, die in lebendiger Frische da blühen und sich spielend im Winde neigen.

„Warum?" wiederholt die Mutter. „Weil du die Blumen nicht mit der Wurzel gepflückt hast, sondern am Stengel, gleich hinter der Blüte abrupfen mußtest. Die Blume ist ja ein Lebewesen wie du und ich. Sie atmet, sie leidet Hunger und Durst. Ihre Wurzel, die kannst du nicht sehen, die steckt ganz tief in der Erde. Und von dort unten holt die Blume ihre Nahrung, das Wasser."

„Ißt sie nur Wasser?" fragt Inge verwundert.

Mutter lächelt. „Ja, mehr braucht die Pflanze nicht, denn darin ist alles enthalten, was sie wachsen und gedeihen läßt."

Inge hört still zu. Sie versteht noch nicht alles, was Mutter ihr von den Blumen erzählt, aber sie fühlt mit dem feinen Instinkt, der Kindern eigen ist, daß sie von jetzt an anders mit den Blumen umgehen muß, und daß es nicht ausreicht, wenn sie sagt: „So lieb!" Sie weiß nicht recht, wie sie die Blumen mit der Wurzel pflücken soll, damit sie daheim in der Vase weiterblühen können, denn ihre Hände sind ja noch so schwach, und die Wurzel ist sehr tief, sagt die Mutter.

Jetzt, da der Frühling die Wiesen bunt färbt, sollten alle Mütter ihre Kinder mit hinausnehmen und ihnen aus dem Leben der Pflanzen erzählen, bevor die Kleinen, angelockt durch die Farbenpracht, wild drauflos pflücken und meinen, dies alles sei nur für sie bereit, um in ihren heißen Kinderfäusten davongetragen zu werden.

Nicht nur das Welken der frischen Blumen, deren hängende Köpfe eine beredte Sprache sprechen, sollte die Mütter bestimmen, ihre Kinder mit dem Treiben draußen in der Natur vertraut zu machen, so, wie nur

Das Kind lebt jeden Augenblick seines Daseins ganz; es blickt mit einem Ernst, einer Geradheit, einem hellsichtigen Vertrauen dem Leben entgegen, die wir später fast nur noch im Traum erfahren. Carossa

Mütter dies verstehen. Sie finden die rechten Worte und malen bunte Bilder, die den Kindern das Verstehen leicht machen. Vor allem kommt es darauf an, den Kindern das weiche Gemüt und die zärtliche Neigung für Blumen und Tiere zu erhalten und aus unbewußtem Trieb in Bewunderung hinüberzuleiten.

Wenn die Kleinen so weit herangereift sind, dann darf ihnen die Mutter getrost die Pflege der Blumen anvertrauen. Sie setzen ihren Stolz darein, ihre Schützlinge zu betreuen. Jeden Morgen geben sie ihnen frisches Wasser und freuen sich, wenn ihr Duft und ihre leuchtenden Farben ihnen dafür danken. Je größer die Kinder werden, um so mehr vertieft sich ihr Verständnis für die Gesetze der Natur. Und das Blühen draußen in Wäldern und Wiesen wird für sie bedeutungsvoll, wenn sie das Geheimnis kennen, das alles umgibt.

Inges Gänseblümchen werden nicht mehr weinen müssen, denn sie schenkt ihnen getreulich ihr Wasser, weil sie ja „nichts anderes essen". D. K.

Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk

Verlag Otto Beyer, Leipzig — Berlin.

Das Aprilheft der Zeitschrift Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk, Ausgabe A, ist der nationalsozialistischen Frauenarbeit gewidmet. Es wird der Weg aufgezeigt vom Einsatz der ersten Kämpferin bis zur Leistungsübersicht über das Deutsche Frauenwerk an seinem 3. Jahrestage. Man erlebt die seelische Tapferkeit, die Einsatzbereitschaft dieser Frauen, die ein Beweis dafür sind, daß die Reichsfrauenführerin in ihrer Aufgabe der nationalsozialistischen Durchdringung, der Pflege und Förderung der Frauenarbeit, volle Unterstützung findet, daß es Frauen gibt, die ihr ganzes Sein dieser großen und schönen Aufgabe widmen. Darüber hinaus bringt die Zeitschrift einen reich bebilderten Aufsatz über die Führerinnenschule des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, der die Arbeit und die feine Kameradschaft in dieser Gemeinschaft schildert. Im Kleiderteil bringt das Heft eine reiche Auswahl an praktischen Kleidern für Garten und Hausarbeit, daneben Vorschläge für das festliche Sommerkleid.

Verantwortlich: Erika Scheidt



Der gummikauende Hund

Von Karl Lütge

Putzli schien mir schlecht erzogen zu sein. Na ja, es soll auch gut erzogene Hunde geben. Immerhin mußte man Putzli nachrühmen, daß er gemäßigt reinlich war.

Nur Gummi war eine Leidenschaft, die bei ihm stets Leiden schafft. Leiden und Lärm. Sobald Putzli Gummi riecht, tobt er. Er stürzt auf jedes Fahrrad zu und beißt in den Fahrradgummi, beißt in Bälle und sonstiges Kinderspielzeug, sobald er nur Gummi ganz aus der Ferne schnuppert.

Nein, mit Putzli war es ein Kreuz. Man konnte Nachbar Schulze bedauern mit dem gummibesessenen Hund. Kürzlich knabberte er sogar die Gummischutzleisten der Stadtbahn an. Alle Leute lachten und glaubten natürlich, daß Putzli nicht genug zu fressen bekommt. Das wurmte Schulzes immer noch am meisten.

„Der dumme Hund!" tadelte Frau Schulze. „Ich gebe ihm immer das Beste. Aber er läßt wegen Gummi alles stehen!"

Kürzlich wurde Putzli nun ganz überraschend von seiner Gummileidenschaft geheilt. Kürzlich war Putzli mit zur Freundin von Frau Schulze genommen worden. Dort durfte er sich austoben. Aber er tobte sich gar nicht aus. Nein, er entwich rasch ins Schlafzimmer der Dame und ging unbeirrt auf den Toilettentisch los.

Auf dem Toilettentisch stand auch ein Parfümzerstäuber. Wenn man auf den Gummiball drückte, dann spritzte das Parfüm hauchfein heraus.

Von diesem Trick wußte und ahnte Putzli nichts. Er hatte nur Sinn für den Gummiball wegen des Gummis. Ohne Scheu, ohne zu zögern, biß er tapfer zu.

Er biß . . . und biß . . ., und je mehr er biß, um so heftiger regnete auf ihn eine Wolke von ganz abscheulich stinkendem, seine Hundenase beleidigendem Zeugs herab, so daß ihm nichts anderes übrigblieb, als erstmal eine kleine Weile den Gummiball mit den Zähnen loszulassen, um zu sehen, woher der stinkende Regen kam.

Weg war der Regen, sobald er den Gummiball losgelassen hatte. Als er wieder in den Ball biß, regnete es dagegen sogleich wieder.

Toll, dachte er in seinem kleinen Hundegehirn. Ganz toll. Er versuchte es noch einmal. Dann wurde ihm der Gummiball unheimlich. Und als er zum Ueberfluß Frauchen bemerkte, die ihn anscheinend schon eine Zeitlang bei dieser fatalen Sache beobachtet hatte, und als er sah, daß sie mit dem erhobenen Zeigefinger drohte, kniff er den Schwanz ein und trollte sich beschämt.

Um Gummibälle macht er seitdem einen respektvollen Bogen.

Kaumglaublich

Das Fräulein mit dem Rasiermesser

Stockholm.

In Stockholm ist es blutige Wahrheit geworden: das weibliche Geschlecht seift die Männer gehörig ein. Allerdings bezieht sich dieses Einseifen lediglich auf die Gesichtshaut, denn in der schwedischen Hauptstadt wird es immer mehr Mode, daß in den Barbierstuben junge Damen die männlichen Kunden rasieren. Die Zahl der Fräulein mit dem Rasiermesser wächst von Tag zu Tag, soll man doch damit die besten Erfahrungen gemacht haben. Ein Fachmann erklärte, daß die Gemeinde der Selbstrasierer seit der Einführung der weiblichen Bedienung viel kleiner geworden ist, nicht zuletzt deshalb, weil die weibliche Hand das Messer leichter führt. Die Stockholmer Kunden, denen es Vergnügen bereitet, von einem weiblichen Geschöpf bedient zu werden; die Friseusen, die sich eines reichen Trinkgeldsegens erfreuen, und die Friseurgeschäftsinhaber, deren Kundenkreis ständig zunimmt. So ist es nicht verwunderlich, daß die Rasierkurse für Damen, die neu eingeführt worden sind, sich eines regen Zulaufs erfreuen.

Wieviel Stiche macht der Schneider?

Budapest.

Der ungarische Schneider Dezso Csaky geriet eines Tages mit einem Kunden in eine Auseinandersetzung über den Preis eines Anzuges. Als der Kunde ihm vorwarf, daß er viel zu viel berechnet habe für „das bißchen Näherei", machte er sich daran und — zählte einmal die Stiche. Zugrunde legte er den Anzug für einen Mann durchschnittlicher Größe, also von etwa 1,72 Meter Höhe.

Es ergab sich, daß für die Fertigstellung eines Anzuges 74 392 Stiche notwendig waren. Davon machte die Maschine 35 679 Stiche, die restlichen 38 713 Stiche aber mußten mit der Hand getan werden. Und zwar entfielen auf den Rock 20 273 Maschinenstiche und 22 014 Handstiche. Für die Hose dagegen benötigte man nur 10 948 Maschinenstiche und 7786 Handstiche.

Alle Schneider Ungarns haben sich die Berechnungen Csakys zu Herzen genommen. Und wenn ein Kunde vorstellig wird, dann weisen sie ihn auf die Berechnungen hin. Erschüttert durch die hohen Zahlen, sollen angeblich die Kunden leichter bereit sein, die geforderten Preise zu erlegen.

Wer läßt sich in 18 Sekunden rasieren?

Romney (England).

Vor kurzem ist der Verwalter einer kleinen Eisenbahngesellschaft in Hythe im Alter von 71 Jahren in den Ruhestand getreten. Er hat seinen Eisenbahnposten treu und sorgsam versehen. Aber von Hause aus war Bob Hardie Barbier. Und als solcher hält er auch heute noch den Weltrekord im schnellsten Rasieren.

Mit acht Jahren wurde er von seinem Vater, der selbst Friseur war, in das Geschäft eingeführt. Mit 22 Jahren hatte er zwei große Friseurgeschäfte. Damals wurde er von einem Amerikaner im Kensington Aquarium zu einem Wettrasieren herausgefordert. Das Ergebnis war, daß er zwölf Männer in drei Minuten und 40 Sekunden rasierte, also auf den einzelnen Mann nur 18½ Sekunden verwandte.

Bei späteren Wettbewerben rasierte er nach Wunsch mit Kartoffelmessern oder gar mit Taschenmessern. Er wurde nach diesem Rekord zu einem eigentlichen Wettstreit für Schnellrasieren nicht mehr herausgefordert, es fanden sich auch nicht mehr genügend — Versuchsobjekte. Heute versichert er, daß sein älterer Bruder (sieben seiner Brüder wurden Friseure) noch schneller rasiert habe, aber leider habe er unter einem gewissen Lampenfieber gelitten und sei nicht in der Lage gewesen, in der Oeffentlichkeit Rekord zu rasieren.

20 Männern war es zu kalt

Amsterdam.

Johanna Dehaas wird wohl von der holländischen Königin empfangen und belohnt werden. Das 17jährige Mädchen hat nämlich eine 76jährige Frau, die bei Terneuzen ins Wasser gefallen war, unter Einsatz des eigenen Lebens gerettet. Dieser sonst wohl etwas alltägliche Vorfall bekommt durch die Begleitumstände ein besonderes Gesicht.

Johanna Dehaas wurde nämlich auf die Gefahr, in der die alte Frau schwebte, dadurch aufmerksam, daß sie auf einer Brücke 20 Männer stehen und gespannt ins Wasser starren sah. Sie verfolgten den Kampf der alten Frau mit den Fluten.

Als Johanna sich erkundigte, weshalb denn niemand die alte Frau rette, erwiderte man ihr kopfschüttelnd, das Wasser sei viel zu kalt. Zwei Sekunden später sprang Johanna Dehaas über das Brückengeländer und hielt die ertrinkende Frau so lange über Wasser, bis vom Ufer her ein Boot herangebracht worden war, das beide Frauen aufnahm.

. . . . aber wahr

Die „Narkose" der Neger

Buenos-Aires.

Es ist bekannt, daß Eingeborene in Afrika, Australien und vor allem in Südamerika komplizierte Operationen und selbst Gehirneingriffe mit bemerkenswerter Meisterschaft durchzuführen verstehen.

Man hat sich nun mit den Operationsmethoden näher befaßt, da nach moderner Auffassung ein solcher Eingriff unbedingt tödlich verlaufen müßte — im Hinblick auf die zu erwartende Blutvergiftung. Nun aber zeigt es sich, daß die Eingeborenen sich auf die Sterilisation ihrer Messer vorzüglich verstanden, und daß auch heute noch die meisten Medizinmänner vor der Anwendung ihre Geräte in kochendes Wasser tauchen, um auf diese Weise „Teufelsgeister" aus den Messern auszutreiben.

Betäubungsmittel werden durch Destillierung gewisser Hölzer und Kokapflanzen erzielt. Der so erreichte Schlaf ist mindestens so tief wie der, den eine neuzeitliche Narkose bewirkt.

Der Brief

Bleich und aufgeregt erschien der junge Bräutigam vor seiner Braut. „Warum hast du denn meinen Brief nicht beantwortet?" fragte er.

„Deinen Brief? Ich habe keinen erhalten!"

„Keinen erhalten?"

„Nein", sagte sie wütend und drehte ihm den Rücken zu. „Und außerdem hat mir manches, was du darin schriebst, gar nicht gefallen!"

„Ideas"

Examen

Ein neuer, junger Feuerwehrmann wird von seinem Hauptmann geprüft. „Sie wissen" sagte der letztere, „wir haben nur eine Motorspritze am Ort. Nehmen wir nun einmal an, wir würden zu einem Brand gerufen und während Sie allein auf der Feuerwache säßen, bräche ein zweites Feuer aus. Was würden Sie da bei dem zweiten Anruf tun?"

Der Neue dachte scharf nach.

Schließlich sagte er: „Ich würde das zweite Feuer so lange in Gang halten, bis Sie vom ersten zurückkämen."

„Tit-Bits"

Gut veranschaulicht

Ein junger Rechtsanwalt, der zum erstenmal als Verteidiger auftrat und die Betrunkenheit seines Klienten als mildernden Umstand geltend zu machen suchte, begann seine Rede mit den Worten:

„Hoher Gerichtshof und verehrte Herren von der Geschworenenbank. Sie alle werden ja aus eigener Erfahrung wissen, was es heißt, sinnlos betrunken zu sein."

Uninteressiert

„Aber, Minna, wie lange dauert das, bis Sie mir die Postkarte bringen! Die haben Sie wohl erst gelesen?"

„Keen Jedanke! Det Ihr Vater verreisen muß und ihre Mutter 'n Jeschwür am Halse hat, intressiert mir wirklich nich, jnädige Frau!"

Aus großer Zeit



„Ich war im Kriege Verbindungsoffizier."
„Sie meinen Sanitäter!"

Fritz war rasend verliebt

„Liebling", fragte er ungestüm, „hast du vor mir jemals einen Mann geküßt oder dich von einem Manne küssen lassen?"

Sie ließ das Köpfchen hängen und hauchte: „Ja."

Fritz knirschte mit den Zähnen vor Wut.

„Sag mir seinen Namen!" schrie er. „Ich geh sofort hin und hau ihm die Jacke voll!"

„O Liebster", rief sie ängstlich, „es könnte dir am Ende doch zu viel werden!" „Answers"

Naiv

„Meine Großmutter hat bei der Geburt nur zwei Pfund gewogen!"

„Tatsächlich? Ist sie denn am Leben geblieben?" „Answers"

Das Telephongespräch

Chef: „Fräulein Müller, Sie haben jetzt zwanzig Minuten lang telephoniert!"

Verkäuferin: „Es war ein geschäftliches Gespräch, Herr Direktor!"

Chef: „So, dann möchte ich Sie aber doch bitten, nächstens unsere Kunden nicht mit Liebling und süßer Schlingel anzureden!"

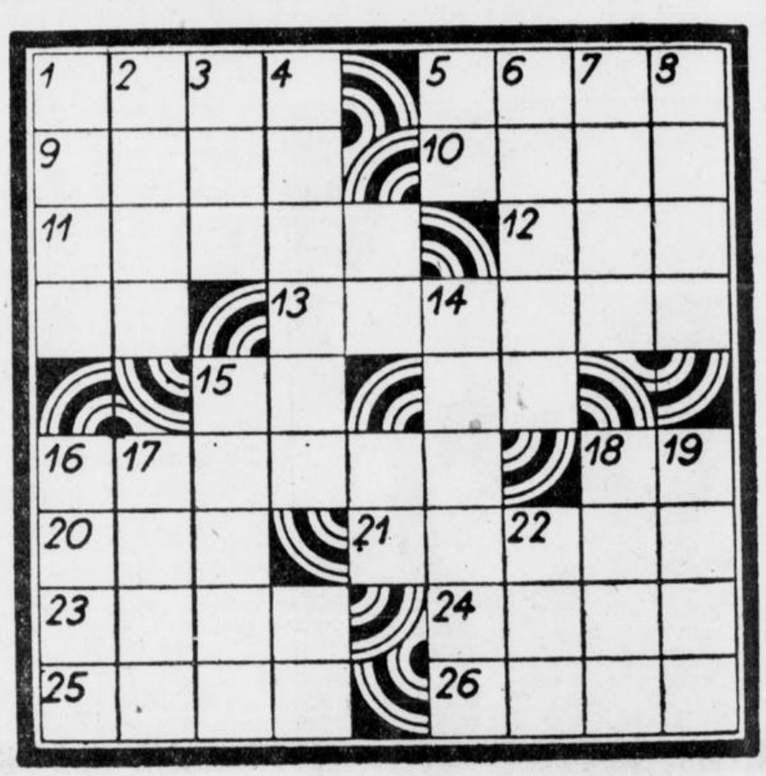
Der Sprößling

Vater: „Schäm dich, so unsauber zu Tisch zu kommen! Hast du mich schon mal mit solchen ungewaschenen Händen gesehen?"

Söhnchen: „Ich war ja nicht dabei, wie du zehn Jahre alt warst!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Personal einer militärischen Kommandostelle. 5. Teilzahlung. 9. Zeitabschnitt. 10. Stadt im Hunsrück. 11. Päpstliche Krone. 12. Betriebsstoff. 13. Plattfisch. 16. Lachsart. 20. Nordischer Möwenvogel. 21. Stadt in Polen. 23. Schlußwort der Predigt und des Gebetes. 24. Edelgas. 25. Stadt in Thüringen. 26. Sandwüste in der Mongolei. — Senkrecht: 1. Wortgefüge. 2. Stück vom Ganzen. 4. Tafelfisch. 6. Männlicher Personenname. 7. Chinesische Münze. 8. Laubbaum. 14. Teil des Teutoburger Waldes. 15. Bebautes Feld. 16. Holländische Regierungshauptstadt. 17. Laubbaum. 18. Modenarr (engl.). 19. Rumänische Münze. 22. Papstname. (ch = 1 Buchstabe.)

Silbenrätsel

Aus den Silben:

bahn — beil — dach — del — draht — e e eh — ei — eib — en — flo — frau — fried ge — ge — he — heid — hirsch — hof — ke kuh — land — le — les — li — li — nä — nan nau — o — por — rell — ren — rett — richt ro — ro — ru — schnuk — see — sen — sen sieb — stab — ter — to — un — wa — xier

sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch ergeben. ch = 1 Buchstabe.

Bedeutung der Wörter:

Englisches Fürstentum

Standesangehörige

Stadt in Oberfranken

Stoßwaffe

Deutscher Schriftsteller des 19. Jahrhunderts

Frühere Seepiratenwaffe

Teil der Taschenuhr

Berühmter Botaniker

Küchengerät

Gericht unter Standesgenossen

Stadt in Portugal

Rotwild

Nordpolforscher

Alpensee

Geweihte Stätte

Heiltrank

Schafart

Großer Lyriker

Verkehrsmittel

Held der Karolingersage

Verwandlungs-Zahlenrätsel

13	4	14	2				Blume
13	4	10					Stadt in Italien
3	14	15	2	13			Blume
9	1	9	1	2			Blume
4	13	3	11	8	2		Frucht
7	1	3	11	3			Göttin
1	9	15	1	14			Raubtier
11	2	3	12	2	9		Stadt in Italien
9	2	1	12	18	1	8	Stadt in Sachsen
2	7	5	3	13	7		Knabenname
6	2	5	15	17	2	11	Stadt in Oberschlesien
16	2	13	7	2	11		Stadt in Hannover
4	12	12	2	9	11		Stadt in Oberschlesien
11	1	10	13	4	7		Bezeichnung für Jäger
11	1	2	11	6	5	13 8	Stadt in Hannover

Die Zahlen sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so daß Wörter von der angegebenen Bedeutung entstehen. Werden diese Wörter richtig geordnet, so nennen die Anfangsbuchstaben eine Oper von Leoncavallo. Werden von diesem Titel sieben Buchstaben gestrichen, einer geändert und der Rest der Buchstaben richtig geordnet, so findet man eine blühende Pflanze. Nach Aenderung von zwei Buchstaben und Umstellung der übrigen erhält man den Namen eines Fahrzeuges.

Figurenaufgabe

a
e i ? l l
o
r

Die Buchstaben in nebenstehender Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechte Reihe eine Stadt in Kolumbien und die waagerechte Reihe eine Stadt in Rußland bezeichnet. Wird nun das Fragezeichen in der Mitte durch einen gewissen Buchstaben ersetzt, so bezeichnen sie eine Stadt in Italien und ein Musikinstrument.

Bilderrätsel



Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Schöps, 2. Reck, 3. Haar, 4. Traube, 5. Amok, 6. Heyse, 7. Tete, 8. Ifar, 9. Irak, 11. Ehe, 13. Arm. Waagerecht: 1. Scharnhorst, 5. Achat, 8. Imterei, 10. Peso, 12. Trab, 14. Shakespeare, 15. er, 16. km.

Silbenrätsel: Dante, Augsburg, Sudan, Gorki, Lavendel, Umlaut, Emmaus, Chardin, Kresse, Kakadu, Essen, Humber, Russe, Turban, Amalfi, Lippe, Leonidas, Eisel, Sinai, Zelle, Unart, Messer, Vigo — Das Glück kehrt alles zum Vorteil seiner Günstlinge.

Magische Quadrate: Wald — Horn, Rübe — Zahl, Roß — Bach, Deck — Bett.

Wort-Einsatzrätsel: A: Garten, Glas, Feld, Reh, Enten, Mund, Wein; C: Bank, Augen, Mäuse, Braten, Eier, Raub, Glas; B: Noten, Trost, Turm, Schüssel, Kuchen, Tier, Hütte — Bamberg.

Der Jugendfreund und Lo. Ol.
18. April 1937 NUMMER 16

Das gab's schon mal

Daß manche unserer „fortschrittlichsten" Einrichtungen in Haushalt, Technik und Gesellschaft für das klassische Altertum nicht etwas völlig Neues waren, hat uns die Geschichte der Erfindungen gelehrt. Unsere Litfaßsäule z. B. hatte in Herculaneum schon um Christi Geburt ihre Vorläufer, eine Gasheizung war um 400 v. Chr. in Karamanien bekannt, ein Jahrhundert davor besaßen die Perser die Einrichtung einer gut organisierten Fackeltelegraphie, und nicht lange nach dem ersten Monokel, durch das Nero den Gladiatorenkämpfen zusah, tauchte auch die erste Schnurrbartbinde auf, durch die man in der Nacht den Bart zusammenhielt, damit er „nicht schlaff würde und hernieder fiele . . .". Wie weit aber unsere moderne Technik sich zurück verfolgen läßt, beweisen die Forschungen, die ein englischer Gelehrter gegenwärtig in den Ländern der alten Aegypter, Römer und Griechen anstellt. Prof. Dr. F. C. Harrington und sein Assistent Dr. Collins haben sozusagen die technischen Geheimnisse des klassischen Altertums enträtselt.



Dann öffneten sich die Tore

Der englische Gelehrte fand vor einiger Zeit ein altägyptisches Dokument mit geheimen Anweisungen für den Unterricht in den ägyptischen Priesterschulen. Das wurde der Ausgangspunkt seiner weiteren Arbeiten. Denn dieses uralte Schriftstück enthielt Anleitungen zur Handhabung gewisser geheimgehaltener technischer Vorrichtungen, die nur der Priester zu bedienen hatte. Es erwies sich allmählich, daß die Priester in jener Zeit die Hüter der Technik waren. Ihre Erfindungen dienten vor allem dazu, „Wunder" und „Zeichen" zu erzeugen. Harrington kam nun auch dem Geheimnis der Tempeltore zu Theben auf die Spur. Diese Tore öffneten sich bekanntlich „auf Befehl der Osiris" nur dann vor den Gläubigen, wenn die Priester das heilige Feuer vor ihnen entzündeten. Was die Schriftsteller jener Zeit als ein heiliges Wunder beschrieben, fand nun eine einfache technische Erklärung: Beim Anzünden des Feuers zerschmolz ein feiner Silberdraht. Durch sein Reißen wurde ein kleiner Hammer ausgelöst, der eine Tonstange zerschlug, worauf sich die Tore mit Hilfe einer gespannten Feder und einer Winde öffneten . . .

In Theben sprach die Götterstatue Pallanthra zu den Gläubigen, gab Antwort auf Fragen und kündete die Zukunft. Wie die alten Geheimanweisungen berichten, befand sich indessen im Innern der Statue ein Priesterschüler, der die Worte der Göttin auf ein feinmaschiges Silberdrahtnetz sprach. Von hier aus gingen die Schallwellen auf eine Membrane aus der Magengegend junger Kälber, die vor den Mund der Göttin gespannt war. Aus diesem ersten Lautsprecher erklangen die leise gesprochenen Worte des Priesters weithin schallend und „mit Donnergetön".

Daß es Lohnfuhrwerke im alten Rom gab, ist bekannt. Weniger bekannt aber ist, daß es schon unter Cäsar auch Taxameterdroschken gab. Prof. Harrington versichert, daß der Kriegstechniker Vitruvius einen Taxameter konstruiert habe. Bei jeder Umdrehung des Wagenrades drehte sich auch ein kleines Zahnrad ein Stück weiter. Nach einer ganzen Umdrehung des Zahnrades löste sich eine kleine Metallkugel aus einem Behälter und fiel klingend in eine Schüssel. Aus der Anzahl der herabgefallenen Kugeln konnte der Fahrer am Ende der Reise die Taxe ersehen, und die damals sehr beklagten Streitigkeiten zwischen Kutscher und Passagier hatten ein Ende.

Cäsar selbst hat von allerlei geheimnisvollen Kriegsmaschinen berichtet, ohne sie leider näher zu beschreiben. Nach den Feststellungen Harringtons befand sich in Rom eine Fabrik zur Herstellung von — Maschinengewehren in der Via Appia. Es handelte sich um einen Bogen, mit dem man über hundert Pfeile in der Minute abschießen konnte. Der Bogen wurde durch eine Handwinde mit größter Schnelligkeit immer von neuem gespannt, und nach jeder Spannung fiel aus einem schief darüber hängenden Köcher ein neuer Pfeil durch einen schmalen Spalt auf das Pult.



Die Götterstatue sprach zu den Gläubigen

Eine Fülle weiterer chemischer und physikalischer Mittel und Instrumente, die den Alten damals bekannt waren, will der englische Gelehrte demnächst ausführlich beschreiben. Es befinden sich Dinge darunter, die nach Dr. Harringtons Forschungen noch heute von den Freunden der „schwarzen Kunst" in aller Welt benutzt werden. Aber es sind auch Einrichtungen dabei, die uns Heutigen das Leben erleichtern. Eine Liftanlage beispielsweise befand sich im Forum Romanum. Sie wurde schon von Professor Boni entdeckt und soll aus der Zeit Cäsars stammen. Sie enthielt zwölf Kammern für das Hebewerk und zwölf Schächte für die Aufzüge. Riesige Tuffsteinblöcke dienten zum Aufwinden der Lifts, in denen fünf bis sechs Personen Platz fanden.

Tunnelbauten wurden schon im 3. Jahrhundert vor Chr. ausgeführt und im 7. Jahrhundert vor Chr. ließ der Pharao Necho den Suezkanal anlegen, der dann vom großen Perserkönig Darius vollendet wurde. Volle 1200 Jahre war er in Betrieb, bis er im 8. Jahrhundert n. Chr. verfiel. Die bargeldlose Zahlung, den Giroverkehr, kannten die alten Aegypter gleichfalls bereits, bei denen die Bauern bei Ablieferung der Weizenernte eine schriftliche Anweisung erhielten, die Geldwert hatte. Schlafwagen kannten die Römer schon hundert Jahre vor Christi Geburt, wie das Reisen bei ihnen überhaupt gut organisiert war.

Frühling

Die Welt wird grün, die Welt wird schön,
auf Wiedersehn, Herr Winter!
Der Frühling seinen Einzug hält,
das wissen auch wir Kinder.

Auf grüner Aue, in weitem Feld
da jubeln, tanzen, springen
die Kinderlein, froh wie ein Held,
sie turnen, rufen, singen.

Die Vöglein kommen wieder heim,
wie lustig sind wir da!
Wir schauen in die Luft hinein,
die Sonne scheint hell und klar.

Schneeglöckchen auch ein Bote ist,
es läutet weithin übers Feld.
Wie schön du bist, wie schön du bist,
du weite, weite Frühlingswelt.

Eleonore Middendorf, 11 Jahre

Der Leuchtturm von Eilean Mor

Der Nordwestküste von Schottland ist eine Reihe kleiner Inseln vorgelagert: „Die sieben Jäger." Es sind hohe Felsen, die ziemlich unvermittelt aus der See wachsen und keine Lebensmöglichkeiten bieten; daher sind sie auch unbewohnt. Die größte dieser Inseln ist Eilean Mor. Fast immer herrscht in dieser Gegend schlechtes Wetter, die See kommt selten zur Ruhe, und es ist erklärlich, daß der schottische Küstendienst im Jahre 1895 beschloß, zur Sicherung der Schiffahrt auf Eilean Mor einen Leuchtturm zu errichten. Der schwierige Bau wurde erst 1899 vollendet. Vier Leuchtturmwärter hausten nun auf dem sturmumwehten Felsen, von denen der vierte auf dem Festland weilte, und alle 14 Tage brachte der Regierungsdampfer „Hesperus" den Urlauber wieder zur Insel. Ein Jahr, nachdem der Leuchtturm in Gebrauch genommen worden war, ereignete sich der merkwürdige Vorgang, von dem hier die Rede sein soll, und mit dem auch die Geschichte des Blinkfeuers auf Eilean Mor endet.

Am 26. Dezember 1900 kam der „Hesperus" zur Ablösung. An Bord befand sich der Leuchtturmwächter Joseph Moore, während die drei anderen auf der Insel ihren verantwortungsvollen Dienst versahen. Man hatte zwei Landungsplätze angelegt, einen auf der Westseite, einen im Osten des Felseneilandes. Der Dampfer näherte sich von Osten und gab das übliche Sirenensignal. Die Wächter hatten die Gewohnheit, die Ankunft des Fahrzeuges, das auch Briefe brachte, am Ufer zu erwarten, aber diesmal regte sich nichts, und kein Mensch war zu sehen. Moore ging an Land. Niemand kam ihm entgegen, und so begab er sich geradenwegs zu dem Leuchtturm. Die Tür war eingeklinkt, aber nicht verschlossen. Er rief. Keine Antwort. Im Wohnraum der Wächter brannte kein Feuer, obwohl es mitten im Winter war: die Uhr stand still. Es war niemand anwesend. Moore holte Leute aus dem Boot, das ihn an Land gesetzt hatte, und gemeinsam suchte man die ganze Insel ab. Von den drei Leuchtturmwächtern war keine Spur zu finden.

Man stand vor einem Rätsel. Die genauere Untersuchung ergab, daß einer von ihnen, Ducat, am 15. Dezember, morgens 9 Uhr, die letzte Eintragung in das Turmbuch gemacht hatte. Die Lampen waren geputzt, keinerlei Unordnung war zu bemerken. Aus dem Umstand, daß Töpfe und Pfannen zum Anrichten des Essens bereitgestellt waren, konnte man ungefähr schließen, zu welcher Tageszeit die Wächter den Turm verlassen haben mußten; es wird zwischen 10 und 12 Uhr vormittags gewesen sein. Später wurde die Richtigkeit dieser Berechnung erwiesen, denn der Kapitän vom Dampfer „Archer", der in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember Eilean Mor passierte, hatte kein Feuer wahrgenommen. Die Lichter des Turms waren also schon am Abend des 15. Dezember nicht mehr angezündet worden. Wo aber waren die drei hingeraten?

Die Oeljacken und Seestiefel der beiden ersteren konnten nicht gefunden werden, und das gab einen Anhaltspunkt. Denn Moore erklärte, sie hätten diese Sachen immer angelegt, wenn sie zum Landungsplatz gegangen seien. Man durchsuchte also die Landungsplätze. Auf dem östlichen war gar nichts zu entdecken; im Westen dagegen fand man eine Anzahl Spuren eines wilden Sturmes, da war eine Kiste mit Tauwerk, die hoch oben in dem Felsen, 1,10 Fuß über dem Meeresspiegel, verstaut gewesen war, heruntergeschleudert worden. Der ganze Landungsplatz war mit Tauwerk bedeckt. Auch einen großen Steinblock, wohl eine Tonne schwer, hatte der Sturm losgeschlagen. Um eine Erklärung für das Vorgefallene zu finden, griff man zum Nächstliegenden. Man nahm an, daß einer der Wächter während des Sturmwetters verunglückt sei, und daß die beiden anderen, bei dem Versuch, ihn zu retten, ihr Leben hatten lassen müssen. Aber diese Erklärung war von



Man fand Spuren eines wilden Sturmes

HIER ABTRENNEN



Der Tintenklecks

Roman von Friede Birkner

6)

„Hach!" quietschte Trude, „der? Kennen Sie ihn denn?"

„Da er bei mir zum Lunch war, dürfte es wohl sein!"

„Ach richtig, . . . ist er nicht süß? . . . Olly meint zwar, man soll von einem Manne nicht sagen, daß er süß ist, aber ich finde ihn doch himmlisch!"

„Olly hat aber recht, . . . süß und himmlisch, nee, das darf man von einem Manne nicht sagen. Aber ein feiner, interessanter Mensch ist er . . . Sind Sie auch so vernarrt in ihn, Fräulein van der Dwuiden?"

„Ich finde ihn klug und sehr nett mit uns Hörern, aber süß und himmlisch nicht. Seinetwegen bin ich hier in Berlin, . . . in Leiden ist keine Möglichkeit für mich gewesen, die mikronesischen und die polynesischen Sprachen zu lernen. Mein Vater war bis vor zwei Jahren auf der Aruinsel, südlich von Neu-Guinea, jetzt lebt er auf den Fidschi-Inseln. Und dorthin soll ich nächstes Jahr zu ihm kommen, sobald ich einigermaßen mit der Sprache Bescheid weiß und mit meinem Studium so weit bin, daß ich Vater helfen kann."

„Was, . . . so weit weg wollen Sie? . . . Das ist doch Wahnsinn! . . . Wenn Sie nun das Klima nicht vertragen?"

Olly lachte ihm herzlich ins Gesicht.

„Ich bin dort geboren und war bis zu meinem achten Jahre unten. Es muß sehr komisch gewesen sein, wie man mich nach Europa spediert hat. Erst hat Pa mich einem alten Koprakapitän ans Herz gelegt, und der brachte mich sachte bis Surabaja. Dann bin ich auf ein großes holländisches Schiff verfrachtet worden und hab' an Bord eine reizende Ahja gehabt. Ich erinnere mich noch, daß sämtliche Passagiere mich verwöhnt haben, und Großmama hatte allerhand zu tun, um mir meine Mucken wieder auszutreiben."

„Mädel, wenn man bedenkt, was für ein Stück Welt Sie schon gesehen haben, und ich bilde mir Wunder was darauf ein, daß ich bis Spanien gekommen bin."

„Wenn Olly sehr gute Laune hat, erzählt sie von ihren Erinnerungen. Und Briefe von ihrem Vater lesen sich immer wie ein Märchen." Trude sah bewundernd zu Olly hin.

„Ich möchte eine . . . vielleicht taktlose Frage stellen: . . . lebt Ihr Herr Vater in sehr guten Verhältnissen dort unten?"

„Haben Sie schon von einem Kolonialbeamten gehört, der in guten Verhältnissen lebt? Obwohl Pa eine anerkannte Spezialität auf dem Gebiete der Anthropologie ist und abwechselnd in holländischen und englischen Diensten steht, muß er doch sehr rechnen. Eine Reise nach dort kostet ein kleines Vermögen."

„Wissen Sie, wie Sie das überhaupt anstellen, nach dort zu kommen? Bei diesen tausend Inseln kann man sich doch eklig irren."

„Ich brauche mich um nichts zu kümmern . . . De Zwitten in Amsterdam wissen Bescheid und regeln zur gegebenen Zeit meine ganze Passage, das hat Pa angeordnet. Ich brauche nur zu melden, wann ich fahren will."

„Na, wie wäre es morgen?" Kurt machte ein grimmiges Gesicht.

„Nein . . . morgen nicht . . . Jetzt will ich erst ein richtiges deutsches Weihnachten verleben. Denken Sie, ist es nicht himmlisch, daß ich Weihnachten hier bleiben kann und nicht nach Holland muß?" Olly sah Kurt strahlend an, und er hielt sein Bierglas krampfhaft fest, damit er sie nicht einfach an sich zog und abküßte.

„Sie sind Weihnachten in Berlin? . . . Hurra . . . dann bin ich auch da! Ich wollte eigentlich zu meinen Eltern nach Rom, aber dort weiß man nicht, was Weihnachten ist, und Mama zieht immer so ein erstauntes Gesicht, wenn ich in deutscher Sentimentalität mache." Kurt lachte leise vor sich hin. „Mama ist Vollblutitalienerin, daher sind die Eltern viel in Rom." Er setzte sein Bierglas fort, reichte Olly und Trude die Hand. „Also — abgemacht, wir drei feiern Weihnachten zusammen! Vielleicht kann ich Mara noch bestechen, daß sie die vierte im Bunde ist. Also . . . Handschlag?"

Olly sah Trude an und Trude die Olly, dann lachten beide und schlugen kräftig ein in Kurts große Hände.

„Abgemacht, — aber so ganz, ganz richtig mit Ueberraschungen und Weihnachtsbaum und Marzipan und Kringeln und all und all?"

„Klar! . . . Malchen, das ist unsere Wirtschafterin, hat schon Honigkuchen gebacken. — Aber gegen die anderen wollen wir das geheimhalten, sonst wird nur geklatscht."

„Natürlich. Ich schreibe heute meinem Vater definitiv ab, fahre auch nicht zum Fest nach Haus, und Vater wird froh sein, wenn er mir das Fahrgeld nicht zu schicken braucht."

Trude schlang ihren schmalen Arme um ihre Knie, sah sehnsüchtig in die zuckenden Flammen und seufzte aus Herzensgrund.

„Wo ging denn der Seufzer hin, Fräulein Trude?"

„Och . . . ich dachte mir nur, daß Weihnachten gerade die Brasiliana hier ist, die möcht' ich für mein Leben gern mal tanzen sehen."

„Sie müssen wissen, Herr Hansen, Trude würde sich zur Tänzerin viel besser eignen als zur Botanikerin. Aber der Herr Pastor darf so etwas nicht hören, und noch weniger würde er zum Tanzstudium Gelder bewilligen."

„Eigentlich hat der Herr Pastor recht, denn ehe man als Tänzerin Geld verdient, das dauert furchtbar lange."

„So . . . und als Botanikerin? . . . Da fallen mir wohl die gebratenen Tauben in den Schnabel?" Trude hatte blanke Augen bekommen, die Tränen waren ihr näher als das Lachen. „Hätte ich nur das Geld, mich einmal prüfen zu lassen, ob ich wirklich Talent habe. Wenn man mir sagt, ich solle lieber Strümpfe stopfen als tanzen, . . . dann gebe ich Ruhe und studiere befriedigt meinen Kohl weiter. — Aber wissen möchte ich es."

„Kann ich verstehen, aber ich kann es Ihnen leider auch nicht sagen." Kurt sah ganz unglücklich aus, so daß die beiden Mädels lachen mußten. „Nun sind Sie wenigstens wieder vergnügt, — wie wäre es noch mit einem Brot, vielleicht mit gekochtem Schinken?"

„Ich kann schon nicht mehr „piep" sagen, . . . es geht wirklich nicht." Olly erhob sich, streckte ihr schlankes Figürchen und sah sich um. „Sieht hier aus wie Wallensteins Lager. Heisa — juchheia — dudeldumdei! Hier geht's ja hoch her — bin auch dabei! Ist das eine Armee von Christen? Sind wir Türken, sind wir Antibaptisten?" Olly hatte es mit erhobener Stimme deklamiert, sich dazu auf einen Hocker geschwungen und da von oben herab eine Predigt gehalten. Sie wurde von allen umjubelt, und man antwortete ihr mit Schillerschen Zitaten, gab Rede und Antwort, unsere Klassiker dabei zerfleischend, daß es nur so eine Freude war. „Kinder . . . jetzt wollen wir aber einmal endlich den Pflichten der einfachsten Höflichkeit genügen und unseren Gastgeber hochleben lassen!"

„Olly, wie hoch soll er leben?"

„Dreimal hoch! Seid nicht knickerig, Bande, denkt wohl, weil ihr jetzt die herrlichen Bröter verschlungen habt, kann euch nichts mehr passieren, was?"

„Olly, pauke uns nicht Moral, wir heulen sonst wie die Schloßhunde."

Olly hatte von einem Tisch eine lange, breite Brokatdecke ergriffen, sich malerisch umgehangen und stand wie eine regierende Fürstin vor ihrem Volke, Gesetze und Befehle austeilend.

„An mein Volk! Ich erhebe Ritter Kurt von Hansen zum Ritter meines von mir gestifteten Mikronesierordens! Dieser Orden — Orden — . . . Orden . . . ja, Kinder, hat denn keiner einen lumpigen kleinen Orden bei sich?" Sie sah sich fragend um, bis ihr Kurt selber endlich einen kleinen Bronzeteller, den er von der Wand genommen hatte, überreichte. Hastig nahm sie ihn, löste ihre klein» Krawattenschleife, band sie darum und fuhr dann fort: „. . . Orden also berechtigt den Inhaber, mir, so oft er will, und auch euch allen, nette kleine Sahnenbaisers zum Kaffee zu stiften!" Olly funkelte Kurt bei ihren Worten lustig an, und er wurde ein wenig rot, aber dann kniete er vor ihr nieder, und sie überreichte ihm den Mikronesierorden, den sie ihm um den Hals hing, gab ihm den Ritterschlag, kleine, sanfte Ohrfeigen, von rechts und von links. „So — die Krönungsfeierlichkeiten sind vorbei, das Volk kann sich verlustieren."

Gravitätisch stieg sie von ihrem Thron herunter, legte fein ordentlich ihren Fürstenmantel wieder über den Tisch und wehte sich dann mit ihrem Taschentuch Kühlung zu. Sie hatte ein klein wenig gezittert, als sie Kurts Wangen berührte. „Tjä . . . wie meine feine Großmama immer sagt, wie wäre es denn nun mit einem kleinen Tänzchen?"

„Hurra, Olly . . . du hast doch immer die feinsten Ideen! Hansen, darf man?"

„Man darf . . . Unterwohner habe ich ja nicht." Kurt winkte lachend und rief einem Freunde zu: „Max, bitte, dreh mal Radio an, vielleicht haben wir Schwein, und es gibt Tanzmusik. Wenn nicht, müssen wir das Grammophon holen." Dann ging er schnell nach dem kleinen Herrenzimmer und legte dort, fast andächtig, den neugestifteten Orden hin, löste die Krawatte Ollys ab, steckte sie, nachdem er sich erst noch einmal umgesehen, ob er auch nicht belauscht würde, in seine Brusttasche. „So, mein Engelchen, die bekommst du nicht wieder, . . . nun hast du das Unglück erst richtig gemacht, . . . nun ist Kurtchen ganz und gar verliebt."

Aber das stimmte ihn nicht nachdenklich, im Gegenteil, er wurde noch vergnügter und mischte sich in wilder Begeisterung unter die Tanzenden.

Ungefähr nach einer halben Stunde setzte im Radio die Tanzmusik aus, und alle hockten atemlos und erhitzt herum. Dann hörte man, gespielt von einem kleinen Kammerorchester, die „Schwedischen Tänze" von Graener. Nun erhob sich die kleine, sonst so schüchterne Trude, trat auf den weichen Teppich und tanzte, als wäre sie ganz allein, nach diesen weichen, stimmungsvollen Melodien, bewegte den hübschen Körper mit entzückender Grazie, ungehindert durch das enge Kostümröckchen. Alle glaubten sie, sie in einem weichen Tanzkleidchen zu sehen und fühlten unbewußt, daß ihnen hier ein großes Talent seine noch ungeahnte Kunst zeigte. Als Trude nach Beendigung der sehr schön gespielten Tänze mitten im Salon stillstand, die Arme ein wenig müde herabhängend, brauste der erste . . . wahrhaftigste Beifall auf sie nieder, und so erschrocken war sie, daß sie beinahe weinte.

In ihrer späteren, wundervollen Karriere brachte der Applaus des Publikums Trude immer zu Tränen. War es Abspannung — oder Dank, daß man sie verstanden, . . . sie ging stets weinend von der Bühne ab.

Jetzt stand sie erst da, sah alle an, fast flehend, dann flüchtete sie sich in Ollys Arme, und da wurde sie wieder sie selber, guckte unter Ollys Armen vor und steckte allen die Zunge heraus. Daß die Jungens nun brüllten, war klar. In der Küche unten glaubte man, es wären Hungerschreie, und Malchen füllte sofort die Schüsseln mit der süßen Speise, hetzte den Marquis damit nach oben und richtete alles im großen Speisesaal an.

Wenn man glaubt, ein Märchen zu hören, so irrt man sich, — heißhungrig stürzten sich Männlein und Weiblein auf die Sahnenberge, als hätte man sie seit dem Morgen hungern lassen. —

Erst spät nach Mitternacht ließ Kurt seine Gäste weg, jedem einzelnen herzlich für seinen Besuch dankend. Wie sie die erste beim Kommen gewesen, war Olly jetzt die letzte beim Abschied.

Fest, sehr fest hielt Kurt ihre Hand und sah ihr strahlend in die Augen.

„War's nett, Fräulein van der Dwuiden?"

„Sagen Sie bitte einfach Olly zu mir, . . . mein Name ist zu lang, soviel Zeit haben wir nicht, und es war der netteste Abend, den ich je erlebt habe. Vielen — vielen Dank dafür."

„Ich hab' zu danken, . . . mir habt ihr alle eine Freude gemacht."

„Na, wir wollen uns nicht streiten, . . . gute Nacht, Ritter Kurt."

„Ach, richtig, . . . wollte ja noch fragen . . . was ist denn eigentlich ein Mikronesierorden?"

„Nie was von Mikronesien gehört?"

„Nee."

„Bedauerlich! Mikronesien nennt man die Inselgruppe, zu der die Karolinen-, Gilbert-, Marschall- und Ellice-Inseln gehören."

„Aha . . . Gilbert . . . Gilbert . . . wo hab' ich denn das nur in letzter Zeit gehört?"

„Hat vielleicht Herr Professor Runge davon gesprochen? — Er fährt doch nach den Gilbert-Inseln."

„Richtig . . . na, nun ist es wieder gut. Da wollen Sie doch auch hin, nicht wahr?"

„Ungefähr . . . nicht ganz. Die Fidschi-Inseln gehören nun wieder zur melanesischen Gruppe."

„Das werde ich nie lernen."

„Vielleicht besuchen Sie mich und Pa mal unten auf den Fidschi-Inseln, dann kann ich Ihnen alles an Hand der Tatsächlichkeiten zeigen."

vornherein wenig stichhaltig. Im Seedienst ergraute Leute, wie diese drei, kennen die Gefahren, die ein Orkan an der Küste mit sich bringt, ganz genau. Sie werden sich gehütet haben, unter solchen Umständen den sicheren Turm zu verlassen. Gründliche Nachforschungen bestätigten, daß die zuerst gewählte Erklärung nicht in Betracht kommen kann. Der Sturm hatte nämlich am 12. und 13. Dezember getobt, am 14. ging noch eine steife Brise, am 15., am Tage des Verschwindens, war die See ruhig. Die drei Wächter können also nicht in dem Sturm umgekommen sein. Das Rätsel bleibt ungelöst.

Das Märchen von der Zimmerlinde

Frau Sonne schlug ihre großen Strahlenaugen auf und weckt damit ihre Strahlenkinderchen. Oh, sie war heute wieder in rosigster Stimmung, küßte zärtlich alle Bäume und Sträucher, die Blumen, die noch schlummernden Vögel und die träumenden Berge. Die Tauperlchen sprühten glitzernd und funkelnd in dem feuchten Gras in allen Regenbogenfarben, wie Diamanten. Draußen konnte die Welt nicht schöner sein, aber in der Stadt? Haus an Haus überall nur Schmutz und Staub und Ruß. Da mußten ja die durchsichtigen und feinen Sonnenkinder Angst bekommen! Aber Mutter Sonne kannte kein Erbarmen, und jeden Tag wurden andere Sonnenkinder in die dunkle Stadt geschickt. Heute war die Reihe an Leuchtegut, einem ganz besonders großen und kräftigen Strahl. Er zog ein langes und spitzes Gesicht, rümpfte das Näschen und machte sogar „lange Nase". Aber es half ihm alles nichts.

Genau so ein trauriges Gesicht machte eine dünne, große Zimmerlinde. Sie stand in einem düsteren, alten



Haus zwischen stacheligen Kakteen, fleißigen Lieschen und anderen Blattpflanzen. Sie sahen alle sehr kümmerlich aus, die Kakteen hatten wohl ihren dicken Bauch, aber die Frische fehlte ihnen. Die Blätter des fleißigen Lieschens hingen müde an dem gelblichen Stiel. Und die Linde? Sie ragte wie ein Skelett aus ihren Blumennachbarn heraus. Allen fehlte das eine: etwas Sonne! Gerade erzählte die Linde: „Ich war einmal die Königin der Pflanzen, meine Krone war besetzt mit vielen Edelsteinen, das waren die zarten, weißen, hauchfeinen Blüten! Wehmut und Verlangen nach dieser schönen Zeit schwingt in ihrer zarten, weichen Stimme. Ein aufgeplusterter Kaktus aber läßt sie gar nicht ausreden, er weiß es nicht anders, und deshalb lacht er höhnisch über die arme, kärgliche und magere Zimmerlinde. „Ja, Blüten hatten Sie einmal, Durchlaucht!" kicherte er boshaft. Und wenn man näher hinsah, bemerkte man auf den zarten, mit einem weichen Flaum bedeckten Blättern, daß zwei dicke Tränen über das magere Gesicht kullerten. So weh hatte der Dicke ihr getan! Die Linde stand wie erstarrt da, und ihre Blätter hoben sich wie Arme, die etwas verlangten. Heißes Bitten stieg aus der Blumenseele zum lieben Gott hinauf: Schicke Sonne, lieber Gott!

Mit tränengefüllten Augen schaute Leuchtegut in die Spalte des Häusermeers. Da erblickte er die erhobenen Zweige der Linde, und es war ihm, als ob sie ihn riefen. Er atmete erfreut auf, daß er irgend etwas Grünes erspäht hatte. Er glitt rasch an dem schwarzen Haus herunter bis zu einer sauberen Fensterscheibe und strahlte mit seiner ganzen Kraft durch die Scheibe, der Linde gerade ins Gesicht. Leuchtegut dachte bei sich: Was für eine arme Blume, die hat meine Wärme nötiger als die Landblumen. Er trocknete rasch die Tränen der Zimmerlinde mit seinen Sonnentüchern. Die Linde ging ganz in Wonne auf, sie jubelte und jauchzte, streckte die zartgrünen Blätter der Sonne zu, und mit ihr jubelten die ganzen armen blassen Stadtpflanzen. Der Sonnenstrahl spielte lange an dem Fenster, bis er merkte, daß es kühler wurde. Und als er genau horchte, da hörte er die Stimme der Frau Sonne, die ihre vielen, vielen Strahlenkinder ins Bettchen rief. Dann verschwand er geschwind mit dem Versprechen, nun jeden Tag wiederzukommen. Im Himmel angekommen, meldete er sich freiwillig bei Frau Sonne, für immer die Stadt zu besuchen.

Viele Sonnenstrahlen haben es Leuchtegut, dem tapferen Kerlchen nachgemacht, sie haben alle gern die beglückten Gesichter der Blumenkinder in der Stadt.

Es dauerte nicht lange und unsere Linde prangte wieder in ihrer Pracht, und ihre Blüten, die sie wie Edelsteine aufgesteckt hatte, leuchteten fein zum Dank an die Sonnenstrahlen.

Text und Zeichnung: Schossy Balig

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Ja, ja, wenn ich's mit Euch nicht verderben will, dann darf ich erst mal gar nicht „davon" anfangen, nämlich davon, wie Euch die Schule wieder schmeckt. Einzig die I-Männchen haben am 13. ihren Glückstag gehabt, die Zuckertüten waren so voll und schwer von Süßigkeiten, daß nur zu oft die Mütter sich opfern mußten und sie trugen. Und was man am ersten Schultage so alles erleben kann! Na, Ihr „Alten", Ihr meint auch, die könnten noch gut lachen, aber Ihr, Ihr mit Eurem Kummer schon zu Beginn des neuen Jahres! Also viel Glück fürs neue Schuljahr wünscht Euch

Eure Jugendfreundin Erika.

Otto Minarzik: Lieber Otto, Du hast ganz recht, daß Du auf mich böse bist. Aber das neue Bildchen wird nun ganz bestimmt erscheinen, ich habe sogar schon angefangen, es mit Tusche nachzuziehen.

Robert Wieskämper: Vielen Dank für die Zeichnung, die Sprüche und das Gedicht, das mir sehr gut gefallen hat. **Werner Mettmann, Horst Wiemer, Inge Potthoff, Hans Herburg:** Vielen Dank für die Rätsel, die ich zum Teil sehr gut gebrauchen kann.

M. Eichling: Weißt Du, liebe M. . .t, nicht ein Bildchen, auf dem mehr zu sehen ist, denn der Bauernhof liegt doch so einsam.

L. Tenthoff: Ich weiß es nun nicht mehr genau, ob Du der Missetäter bist und mir Deine Rätsel mit der Post zugesandt hast. Wenn ja, dann muß ich Dir die Ohren langziehen, denn Du hast zu wenig Porto darauf geklebt. Aber die Rätsel sind sehr fein geworden.

Fritz Georg Geczko, Horst Gerullis, Heinz Sommer, Anneliese Carl, Hans Herburg, Lilli Kumutat, Theodor Hartmann, Martin Radke, Friedel Rehring, Eleonore Brandt, Heinz Böhme: Vielen Dank für die vielen und zum Teil sehr guten Rätsel! Vor allen Dingen freue ich mich, daß Ihr auch einmal etwas anderes als nur Silbenrätsel schickt.



Fußball-I-Männchen

„Junge, Junge, und damals auf der Herner Straße, da hättet ihr mich sehen sollen, sooon Fußball habe ich da gespielt!"

Josef Altegoer

„Hoppla, ob ich's wohl schaffe?"



Ursula Burkat, 12 Jahre

Ein wenig Kopfzerbrechen

Zahlenrätsel

Die nachfolgenden Zahlen sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß die Anfangs- und Endbuchstaben der richtig gefundenen Wörter, je von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1 4 6 2 3 5 7 — Schüler

8 9 7 8 — Kreuzesinschrift

4 5 7 10 11 9 — Oper von Bizet

6 5 10 12 14 7 13 — Handelsstadt

7 11 13 11 9 15 — Herrscher

11 3 1 5 1 1 — Abgetretenes Gebiet

13 5 3 3 11 — Inneres Organ

11 7 3 16 2 11 9 8 13 — Ballade von Goethe

9 5 12 11 — Teil des Rades

12 7 11 10 11 9 — Hansastadt

Theodor Hartmann, 13 Jahre

Besuchskartenrätsel

K. Reilerte

Welchen Beruf hat dieser Herr?

Anneliese Carl

Weißt du es?

Welches Faß hat keinen Reif?
Welcher Stock trägt rote Blüten?
Welcher Hund muß Schafe hüten?
Welches Pferd hat keinen Schweif?
Welche Glock' gibt keinen Laut?
Welcher Bock hat keine Haut?
Welcher Schuh ist nicht aus Leder?
Welche Uhr hat keine Räder?

Kurt Wilh. Sommer, 13 Jahre

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Düsseldorf, Irrlicht, Eden, Drama, Italien, Eisenbahn, Janaz, Sevilla, Citrone, Halma, Elli, Eidam, Lerche, Sahara, Tivoli, Esel, Rathaus — Die diebische Elster.

HIER ABTRENNEN

„Gedanke von Schiller! . . . Mach' ich, aber todsicher; und nicht vergessen, daß wir Weihnacht zusammen feiern!"

„Vergessen wir bestimmt nicht. Bitte einen Wunschzettel schreiben, wir schreiben auch welche."

„Fein . . . ich wünsch' mir 'ne Eisenbahn und Bleisoldaten."

„Aufschreiben . . . Tante kann sich das nicht alles merken bis zum Fest."

„Hoch dochchen — wie meine gute Male immer sagt — Tante ihr Köpfchen dürfte also ein Sieb sein?"

„Tante wird gleich mal ihr Handgelenk probieren!" Olly drohte lachend mit ihrer Hand vor seinem Gesicht herum, winkte noch einmal und sprang als letzte in den Autobus, der unter Motorgebrüll und Männergesang davonratterte.

Der Marquis atmete tief auf und dankte Gott, weil das Haus noch auf den Grundmauern stand, Malchen jammerte über die vielen Reste, und Kurt fand das Haus jetzt schrecklich leer, verkroch sich gleich nach oben und lag sehr bald in seinem Bett.

Achtes Kapitel

Zwei Briefe

Die Abendgesellschaft bei Bankier Santers war etwas weniger geräuschvoll, aber auch bedeutend weniger gemütlich verlaufen. Auf dem Boden hockte keiner, getanzt wurde auch nicht, aber man spielte Bridge, so daß Mara, die dieses Spiel haßte, für den Rest des Abends sich selber überlassen blieb. Aber es war ihr lieb, . . . sie hatte so wunderschöne Gedanken, mit denen sie spielen konnte.

Von Runge war eine offizielle Entschuldigung an sie und ihren Mann gekommen. Erich hatte es nicht bedauert, da er diesen Runge nur auf Veranlassung Maras eingeladen, und weil man ihn auf allen Gesellschaften sah, die von Bedeutung waren. Warum sollte er nicht auch bei Bankier Santers sein?

Mr. Connel, ein hagrer, unwirscher, weißhaariger Mann, der Mara sofort an einen bösartigen Geier erinnerte, hatte sich fast jedes Wort abkaufen lassen, dafür um so mehr Alkohol getrunken. Mara hatte ihn nicht im geringsten interessiert . . . er liebte „Damen" nicht . . . die waren ihm unbequem, wenn sie noch so schön waren. Er hatte sofort erkannt, daß er mit all seinem Geld Mara nicht kaufen konnte. Und was er nicht erwerben konnte, rechnete für ihn nicht. Aber ihren alten, einfachen Wappenring hatte er bewundert, ihn durch eine Lupe angesehen, kühl und sachlich gefragt, was er koste. Mara nahm ihm den Ring aus seiner Krallenhand und sagte eiskalt:

„So etwas verkauft man bei uns in Deutschland nicht."

„Und ich lasse mir so etwas nicht schenken."

„Was auch gar nicht in meiner Absicht gelegen hat."

Von Stunde an waren Mara und Mr. Connel bitterste Feinde.

Erich bemühte sich um diesen widerlichen alten Mann, als sei er eine Primadonna. Als er merkte, daß Mara nicht auf den alten Geier wirkte, suchte er einen anderen Lockbissen, um ihn bei guter Laune zu halten. Er verwickelte ihn nach dem Diner, ehe man zu den Bridgetischen ging, in ein Gespräch über Antiquitäten und versuchte zu erforschen, was Mr. Connel noch zu kaufen hoffte und wünschte.

In seinem fürchterlichen Deutsch murmelte er:

„Oh, mich nur interessieren noch Sachen, die keiner sonst nicht hat außer mir. Eine alte Bild, was es nur einmal gibt, oder eine alte Holzfigur von eine heilige Mann oder so ein Sach."

Erich sah sich um, ob ihnen niemand zuhören konnte, dann flüsterte er leise:

„Es wäre möglich, daß ich Ihnen einen echten Holbein verschaffen könnte, . . . aber . . . er darf jahrelang nicht gezeigt werden, weil, . . . hm . . . das Britische Museum hat ein Ankaufsrecht darauf."

„O yes, . . . so eine Sache mich würde interessieren. Ich sie nicht brauche, um zu zeigen, . . . ich sie nur will. Yes . . . also?"

„Was . . . eh . . . was würden Sie denn bewilligen für so eine Sache?" Erich Santers mußte sich den hellen Schweiß von der Stirne trocknen, die Angelegenheit griff ihn doch mehr an, als er selber geglaubt hatte. „Sie wissen, meine Verbindlichkeiten bei Ihnen belaufen sich auf fast fünfhunderttausend, . . . etwas verdienen will ich auch an der Sache . . . sagen wir . . . hm . . . sechshunderttausend?"

„Wenn es sein eine echte Holbein . . . und ich kenne das sehr gut aus, . . . da kann man nicht mich beschwindeln, . . . dann ich zahle auch sechsmalhunderttausend dafür. Good, . . . ich also Ihnen habe nur zu zahlen hunderttausend . . . und wir sein quitt. All right, wann Sie mir verschaffen diese Sachen?"

„Das geht nicht von heute auf morgen, . . . jedenfalls ehe meine Verbindlichkeiten fällig sind . . . liefere ich Ihnen das Bild ab."

„Hm . . . das soll wohl so sein . . ., dann ich erwarte Sie im Frühjahr drüben in meine Haus." Damit war für Amerika der Fall erledigt, und Amerika spielte bis tief in die Nacht hinein Bridge, ohne noch ein anderes Wort zu reden, es sei denn, es gehörte zum Spiel. Von der Hausfrau brauchte er sich auch nicht zu verabschieden, da Mara sich schon gegen ein Uhr, als nur noch Herren anwesend waren, zurückgezogen hatte.

Sie hatte sich nie so fremd in ihrem eigenen Hause gefühlt wie an diesem Abend. Bei Kurt fühlte sie sich zugehörig. Das erstemal seit ihrer Heirat sehnte sie sich danach, frei zu sein, . . . frei von allem Zwang, sich selber gehörend.

Am nächsten Morgen erhielt Mara einen Brief, großes, festes Format, kräftige Schrift, Berliner Poststempel. Sofort wurde Mara glühend rot, sie fühlte, von wem der Brief war. Sie war allein am Frühstückstisch, ihr Mann schlief lange nach der durchspielten Nacht. Schnell riß sie das feste Kuvert auf und faltete den steifen Bogen auseinander.

„Liebe Frau Mara!

Ehe ich zur Bahn gehe, will ich Ihnen einen ergebenen Handkuß senden und Sie bitten, an mich zu denken. Ich glaube fest daran, daß der Teppich wirklich ein Wunderteppich ist. Sonst wüßte ich nicht, wie ich die nächsten Monate ertragen sollte. Schreiben Sie mir bitte unter meiner Berliner Adresse. Man sendet mir die Post nach.

Hein Runge."

Mara sah sinnend über den Brief hin, faltete ihn zusammen und ging in ihr Zimmer, dort setzte sie sich an ihren Schreibtisch, in ihren Bewegungen jung und graziös wie ein Backfisch, mit roten Wangen und reizendem Lächeln um den hübschen Mund. Nachdenklich sah sie einen Moment auf das leere Papier, knabberte ein wenig an ihrem Federhalter, und setzte dann kurz entschlossen zum Schreiben an:

„Hein Runge!

Hab' mich gefreut über die Zeilen. Aber bitte nicht an Märchen und Wunder glauben, es tut sonst so weh, wenn die Wirklichkeit nicht Schritt hält. Schreiben Sie mir so oft, wie Sie sich über eine Antwort freuen.

Frau Mara."

Bald hatte sie sich für ihren Morgenspaziergang umgezogen und verließ das Haus, den Brief in ihrer Handtasche. Ihren Mann sah sie erst beim Mittagessen wieder, und bis dahin war sie schon gut geübt, sich nichts von ihrer innerlichen Freude und von ihrem Frohsinn anmerken zu lassen.

Neuntes Kapitel

Ein Diebstahl

Einige Tage vor Weihnachten mußte Kurt schnell zu seinem Vater reisen; es war ihm ein schönes Bild aus dem Cinquecento angeboten worden, das er nicht wagte, ohne seines Vater Zustimmung zu kaufen.

Da er zum Fest daheim war und Bedienung nicht brauchte, beurlaubte er Malchen und den Marquis für die sechs Tage seiner Abwesenheit und ließ das Haus nur unter Aufsicht des Pförtners zurück.

Von Olly und Trude nahm er nicht erst großen Abschied, aber die beiden Mädels begleiteten ihn an den Zug und fanden es rasend schick, jemand nachzuwinken, der erster Klasse Schlafwagen fuhr und nicht, wie sie selber, dritter Güte.

In Ollys Programm hatte es nicht gestanden, daß Kurt sie rasch und unabwendbar küßte, als der Stationsvorsteher das Abfahrtszeichen gab. Gerade wollte sie grob werden, als Kurt mit einem verschmitzten Lächeln Trude zu sich hochzog und sie auch küßte. Ganz schnell, doch von Olly bemerkt, streckte er ihr die Zunge raus und kletterte gerade zur letzten Sekunde in den Wagen. Ein wenig verlegen standen nun die beiden hübschen Mädels draußen und mußten dann über seine Wut lachen, daß er das Fenster in seinem Abteil nicht herunterbekam. Dazu kam noch eine mächtige Dampfwolke unter dem Wagen hervor und verschleierte ihm den letzten Blick auf Olly. — — —

In Rom erledigte er alles Geschäftliche mit seinem sehr lieben Papa, küßte die kleine, zierliche, nachtschwarze Mama so oft und so viel ab, daß sie um Gnade flehte, ließ sich von der stolzen Mama dann noch in verschiedenen römischen Gesellschaften herumführen, heimste die schwärmerischen Blicke der schönen Römerinnen ein, die den großen blonden Siegfried ungern wieder fortließen, und packte am vierten Tage seine Koffer, vergnügt und froh, denn er hatte beim alten Herrn alles erreicht, was er wollte. —

So kam er am Tage vor Heiligabend wieder in Berlin an und fand zu seiner Freude Mara am Zuge.

„Hallo, altes Mädchen, was verschafft mir die Freude?" Er küßte die schöne Frau herzlich und ungeniert, daß ihn manch neiderfüllter Blick traf.

„Zwei Dinge, Kurt . . . ein Erfreuliche, und ein Unerfreuliches."

Kurt mietete sich erst einen Gepäckträger und fragte Mara:

„Hast du einen Wagen unten?"

„Ja, . . . ich wollte dich nach Hause bringen."

„Famos . . . dann warte bitte mit dem Er- und Unerfreulichen, bis wir im Wagen sitzen. Hier matscht es natürlich, was?"

„Regnet sogar, Kurt."

„Und in Roma hat's geschneit!"

„Wirklich? . . . Wie geht es den Eltern? Sind sie nicht traurig, daß du wieder fort bist?"

„Teils — teils . . . Mama hat gejammert, sie muß sich oft pudern, ich küss' ihr immer den ganzen Quatsch runter."

„Und was sagt Papa zu dem Angebot des Bildes?"

„Murks . . . soll es nicht kaufen."

„Wie gut, daß du hingefahren bist."

Bald saßen sie im Wagen, und Kurt hakte sich bei Mara ein.

„So, Mädchen, nun mal erst das Unerfreuliche!"

„Das ist schnell gesagt . . . der Marquis hat . . ."

„Doch nicht etwa gekündigt? Mara, mach' mir das Herz nicht schwer."

„Nein . . . leider nicht, . . . aber er rief mich heute morgen an und sagte mir, daß — man versucht hätte, in der Villa einzubrechen."

„Was gestohlen?"

„Nein, Kurt, . . . ach, ich bin so froh, daß du so ruhig bist."

„Aber, Mädel, da hat Toben doch keinen Zweck. Also nichts gestohlen. Nun erzähl mal richtig."

„Die Scherengitter vor dem Roten Zimmer sind durchgesägt worden, das eine Fenster eingedrückt, und man sieht auf dem roten Teppichbelag schmutzige Fußspuren, die gemustert sind, wie die Gummisohlen auf englischen Schuhen. Die Spuren führen zum Kamin und wieder zum Fenster zurück."

„Und es fehlt nichts, . . . keines der Bilder . . . kein Teppich . . . keine Bronzen?"

„Nein! Ich habe heute morgen mit dem Marquis sofort an Hand der Bestandliste alles durchgeprüft, . . . es fehlt nichts. Sogar dein goldenes Zigarettenetui, das du auf dem Kaminsims hast liegen lassen, lag treu und brav dort."

„Unverständlich! Hat der Marquis die Polizei benachrichtigt?"

„Nein, wir wollten dir das selber überlassen, Kurt."

„Sehr brav . . . wenn nichts fehlt, halte ich mir die Polizei gern vom Halse. — Und nun rück mit dem Erfreulichen raus, Mädel." Er kuschelte sich wieder gemütlich an Maras Pelz an und grunzte vor Behagen. „Hm . . . fein, wieder in Berlin zu sein."

„Drück mich nicht tot, Junge, . . . also: was würdest du sagen, wenn ich am Heiligen Abend bei dir wäre?"

„Was denn, Mara, im Ernst? Wahnsinnig würde ich mich freuen, und die Mädels auch — wirklich?"

„Ja . . . Erich ist heute in dringenden Geschäften nach Paris gefahren."

„Ausgerechnet! . . . Gemüt wie 'n Fleischerhund! Fünf Minuten vor Weihnachten. Und wann kommt der sonnige Liebling wieder?"

„Am dritten oder vierten Januar."

„Hurra, . . . da bist du Silvester noch Strohwitwe! Du . . . dann stellen wir Berlin auf den Kopf!"

„Meinst du, daß es da schöner wird?"

„Wer . . . Berlin oder du?"

„Hast eine netten Ton aus Rom mitgebracht, mein Junge."

„Bin eben feiner Leute Kind. — Ich habe übrigens mit Pa über Runge gesprochen, er kann sich noch gut an ihn erinnern. Soll von Haus aus vermögend sein und den Dozentenberuf nur als Beschäftigung ergriffen haben. Haben die Mädels dich mal angerufen, während ich fort war?"

„Ja . . . Fräulein Olly. Sie waren vorgestern zum Tee bei mir."

„Ist ein feiner Kerl, die Olly."

„Ein kluges, nettes Mädelchen. Sie hat übrigens Nachricht von ihrem Vater bekommen, daß er sie im Frühjahr erwartet."

„So? . . . Wenn dem man die Zeit nicht lang wird, bis das Mädel zu ihm kommt. Was denkt er sich eigentlich? Glaubt, man schickt ihm die Olly so mir nichts — dir nichts in wildfremde Inselländer?"

„Du scheinst ganz zu vergessen, daß er der Vater ist und Olly noch nicht mündig." Mara sah ihn lächelnd von der Seite an.

(Fortsetzung folgt.)

Versprechen und Halten / Eine Erzählung von Herbert Reinhold

Er war groß und stämmig und hatte ein gutmütiges Gesicht mit zwei hellen Augen, die zu Zeiten einen eigenartig durchdringenden Glanz bekamen. Sie riefen ihn Fred, obschon er sich Dieter Martens nannte, was allen auch bekannt war. Vor Jahren war er als Sohn eines berühmten Vaters nur ein unbedeutender Offizier gewesen, aber seitdem er sich als schneidiger Kapitän eines Asienschiffes einen Namen gemacht hatte, war er in aller Munde. Es regnete ihm Einladungen, daß er, war er einmal für kurze Zeit in der Heimat, kaum überallhin Folge leisten konnte, trotzdem er sich in der ihm eigenen Genauigkeit größte Mühe gab.

Im Hause des Reeders Türck war er ein besonders gern gesehener Gast, und er ging auch stets gern hin, nicht nur, weil ihn die Tochter des Hauses lockte, sondern und eben, weil er Türck, der schon Reeder seines Vaters gewesen war, viel zu verdanken hatte. Die Abende in dem gastlichen Haus waren zumeist voll lebendiger Geselligkeit, mancherlei Leute kamen da zusammen, und es war keiner unter ihnen, der nicht etwas Besonderes gewesen wäre. Er war stets der Jüngste und hielt sich darum bescheiden zurück, aber sobald er aufgefordert wurde, erzählte er gern aus dem Schatz seiner Erlebnisse, daß ihm seine Zuhörer nur so Beifall zollten.

Eine Eigenheit wurde ihm nachgesagt, nämlich, daß er nie ein Versprechen gab. Er hatte geäußert, ein solches zu erfüllen, sei ihm in seiner Eigenschaft als Schiffsführer unmöglich, wie Tatsachen, bittere Tatsachen, bewiesen hätten. Natürlich schuf er sich dadurch wenig Freunde; denn wer unter jungen Menschen verlangt nicht irgendein Versprechen, ohne allerdings auf ein Halten zu pochen? Ja, es gab Leute, die behaupteten, einen solchen Mann nicht für voll nehmen zu können. Da ihm diese Reden nicht zu Ohren kamen, konnte er nie Rechenschaft geben, aber einer, der sich um ihn kümmerte wie um den eigenen Sohn, Reeder Türck, verteidigte ihn eines Tages, und wie wir sehen werden, mit Erfolg.

Eben hatte er das Haus des Reeders verlassen, eine Weile hörte man den Takt seiner Schritte und sah seine hohe Gestalt, dann aber verlor er sich im Dunkel der Gartenhüsche. Türck sah ihm nach und, nach einem prüfenden Blick in die Runde seiner Gäste, sagte er im Wissen von den Gedanken der anderen: „Er ist doch ein tüchtiger Junge, mein bester Kapitän und mein verläßlichster Sachwalter, trotz seiner Eigenheit, die vorhin zu Unrecht belacht wurde. Selbstverständlich ist es schade, daß er das Schicksal seines Vaters wie eine hindernde Kette mit sich trägt, doch wer will ihm darum einen Vorwurf machen? Hören Sie die Geschichte seines Vaters, vielleicht verstehen Sie ihn dann! . . ."

„Sein Vater, Kapitän Jürgen Martens, dessen bitteres Schicksal vor Jahren in aller Munde war, die Mitgefühl besaßen, war einer der ersten Männer, die in festem Auftrag regelmäßige Handelsbeziehungen mit den Samoa-Leuten anbahnten und ausbauten. Mit einer verblüffenden Pünktlichkeit lief Kapitän Jürgen Savai und Opolu an und betätigte für meine Firma die mannigfaltigsten gewinnbringenden Geschäfte. Ohne ihn und seine Regsamkeit wären wir über die harten Jahre der Krisenzeit vor der Jahrhundertwende nicht hinweggekommen, und seiner Beliebtheit sowohl bei den Eingeborenen und bei den dort unten lebenden Weißen wegen haben wir noch heute gute Verbindungen mit Savai. . .

Ich lernte Kapitän Jürgen erst kennen, als ich schon über fünf Jahre die Leitung der Reederei aus den Händen meines Vaters übernommen hatte. Solange war er in der Südsee zuhause gewesen. Er war, wie jetzt sein Sohn, eine prächtige Erscheinung; man schenkte ihm sofort über das übliche Maß Vertrauen, wenn man ihn sah. Wir sprachen wenig miteinander, geschäftliche Dinge, und doch wußte ich, als er mich verließ, wieder nach den Antipoden zu dampfen, und ich ihn nach dem Hafen begleitete, daß ich einem meiner besten Männer das Geleit gab. Wohl war mir aufgefallen, daß er gern und rasch etwas versprach, das nicht einmal von ihm gefordert wurde, aber ich nahm das hin als eine zwar unangenehme, doch zu entschuldigende Angewohnheit, über die man hinwegsehen konnte. Heute werfe ich mir vor, daß ich ihn dennoch nicht auf diese Angewohnheit, die ihn ins Unglück brachte, aufmerksam machte, doch was hilft das?

Seinerzeit hatten wir uns gerade auf Labrador festgesetzt und auch auf Grönland günstige Verbindungen angeknüpft, und als Kapitän Jürgen eines Tages nach Hamburg zurückkehrte und durchblicken ließ, wie sehr ihm ein Klimawechsel vonnöten wäre, schlug ich ihm vor, die neueingeführte Route zu befahren. Da er auf keinen Fall ausrasten wollte, nahm er meinen Vorschlag an und befuhr die Strecke auch eine ganze Zeit zu meiner vollsten Zufriedenheit. Dann aber kamen mir Gerüchte zu Ohren, und auch meine Geschäftsbücher sagten von einer Veränderung der Dinge, daß er mit den Eskimos irgendwelche Streitigkeiten gehabt hatte. Sofort ging ich der Sache auf den Grund und mußte feststellen: Er hatte in seiner Art den Leutchen alle möglichen Versprechungen gegeben, die er nimmer erfüllen konnte, und als sie auf Erfüllung pochten, war er zuerst erstaunt gewesen, später ungerecht heftig geworden und hatte sie einfach ausgelacht. Die Folge war, daß die Enttäuschten mit ihm nichts mehr zu tun haben wollten. Wohl mühte er sich, die Geschichte wieder einzurenken, doch gelang es ihm nicht. Die Eskimos nannten ihn „den großen Schwätzer" und zogen die Engländer vor, die sich sehr um sie bemühten. Notgedrungen mußte ich ihn zurückrufen.

Noch immer vermeinte ich, es stünde mir nicht an, ihm, dem Aelteren, Vorwürfe zu machen oder gar Belehrungen zu geben, waren sie auch noch so gut gemeint. So log ich ihm vor, es hätte sich gezeigt, daß für unser Haus die Nordstrecke weniger von Bedeutung sei, daß ich seine Dienste dringend im Arabischen Meer benötige. Zugleich bat ich ihn, er möge sich erst einmal in der Heimat verschnaufen, ehe er mit einem festen Auftrag nach Süden fahre. Er tat weder erstaunt noch verärgert, sondern fügte sich meinen Wünschen, selbstverständlich, wie er sagte. Acht Wochen verlebte er im Harz, kam frisch und aufgeräumt wieder und verlangte die Zusicherung eines Europaurlaubs noch vor Ablauf eines Jahres. Dabei murmelte er von einem Versprechen, das er einer Frau gegeben habe, und das er einhalten müsse, auf jeden Fall. Ich amüsierte mich über den Verliebten und versicherte ihm, daß ich mein Möglichstes tun werde. Sichtlich befriedigt verließ er mich.

Die Monate wanderten nur so, allzu rasch war das Jahr um. So gern ich ihm zu Gefallen gewesen wäre, war es doch nicht möglich, ihm den gewünschten Urlaub zu gewähren, denn ich brauchte ihn diesmal wirklich dringend. Nach der Niederwerfung des Boxeraufstandes galt es, in China Verbindungen zu festigen, wozu mir Kapitän Jürgens wie kein Zweiter geeignet erschien. Ich beorderte ihn also gerade um die Zeit, da er heimkehren wollte, nach Osten, und es war sein Schicksal, daß sein Schiff in einen Taifun geriet, wobei er irgendwie schwer verletzt wurde.

Zwei Jahre kämpfte er in Singapore um Tod und Leben, und erst im dritten war er soweit wieder hergestellt, daß man ihn ohne Gefahr nach Europa reisen lassen konnte. Er kehrte heim als gebrochener Mann, aber auch diesmal war die Vorsehung grausam genug und ersparte ihm nicht das Schwerste. . ."

Kurz vor seinem Tode, er starb einige Wochen nach seiner Ankunft in Hamburg, rief er mich zu sich und flehte, ich solle mich fürderhin um seinen Sohn kümmern. Allerdings sei dieser Sohn nicht rechtlich der seine, denn er wäre nie um die Vaterschaft befragt worden. Das Kind würde von den Eheleuten N. als eigen erzogen, aber er wünsche seinem Jungen sein Vermächtnis zu geben.

Er starb, und eines Tages meldete sich ein Herr N. bei mir, der nach Kapitän Jürgen fragte und ziemlich erregt betonte, daß er es satt habe, das Kind eines anderen, den Sohn Kapitän Jürgens, zu füttern. Er verlange Entschädigung und wende sich in Ermangelung einer geeigneteren Stelle an mich. Ich sagte ihm vom Ableben des Kapitäns und . . . nun, Fred wurde in meinem Hause erzogen. . . .

Kapitän Jürgen war an den Erschütterungen eines seelischen Schlages gestorben. Seine Krankheit war schwer, aber einer liebenden Hand wäre es dennoch gelungen, ihn zu heilen. Daß diese liebende Hand, die er vertrauensvoll erhofft und ersehnt hatte, ausblieb, ausbleiben mußte ganz unschuldigerweise, warf ihn vollends nieder und erdrückte ihn.

Er hatte seinerzeit im Harz die glücklichsten Tage seines Lebens verbracht und hatte ein frohes Versprechen gegeben im felsenfesten Vertrauen an eine Erfüllung. Als er meine Order nach China bekam, fügte er sich als pflichtgetreuer Offizier, aber schon in Colombo beeilte er sich, einen guten Kameraden, einen Mann gleich ihm zu bitten, für ihn einen Brief an die Geliebte zu besorgen, einen Brief, von dem sein Glück abhinge. Der Kamerad gelobte getreueste Besorgung, vergaß den Auftrag aber über anderen, für ihn wichtigeren Dingen und behielt den Brief bei sich, bis es zu spät war. So blieb die Mutter Freds ohne Lebenszeichen ihres Geliebten — sie war eine einfache Frau, die nicht wagte, sich an die Reederei zu wenden —, eine Zeitlang wahrte sie ihm die Treue, dann aber, schon um ihr Kind besser pflegen zu können, versprach sie sich mit einem anderen . . .

So ging Kapitän Jürgen an einem nichtgehaltenen Versprechen zu Grunde. Seinem Sohn, Kapitän Dieter Martens, der den Namen seines Vaters nun trägt, sagte ich in einer geeigneten Stunde von jenen Geschehnissen, und der Junge nahm sich das so zu Herzen, daß er seither weder Versprechen gibt noch verlangt . . ."

Reeder Türck schwieg. Seine Augen suchten die seiner Tochter, dann fuhr er lächelnden Mundes fort: „Ingrid und ich aber sind überzeugt, daß er über kurz oder lang dennoch ein Versprechen verlangen und geben wird!"

Goethe bei den Seinen

Ein Schnappschuß von Otto Anthes.

Zu Frankfurt auf dem Römerberg wird „Götz von Berlichingen" gegeben. Die anstoßenden Straßen der Altstadt sind abgesperrt, damit kein neuzeitlicher Lärm die Aufführung störe. Die Bewohner der Gassen gehen ihren abendlichen Geschäften nach; hier und da lehnt sich einmal einer aus dem Fenster, horcht nach dem Römerberg hinüber und verschwindet wieder; im allgemeinen scheint der Anteil an Götzens Schicksal gering. Aber je weiter der Abend fortschreitet, desto mehr Volk sammelt sich an den Absperrungen.

„Ach, Frau Müller, seien Sie aach do?"

„Jo, Frau Sopp. Mir warte uf das Zidat."

„Wodruf warte Sie?"

„Och!" — Und ein Blinzeln geht von Aug zu Auge. Die Frauen kichern.

„Och so! Zidat nenne Sie das. — No jo, dodruf warte mir aach."

Erneutes Kichern.

„Nun guck die Weiber!" sagt kopfschüttelnd ein älterer Mann.

Eine Ablenkung scheint notwendig.

„Von wem is dann das Stück?" fragt Frau Sopp.

„Den Name hab ich vergesse. Awwer es soll vun eim Hiesige sein."

„Faust hat der geheiße", mischt sich der ältere Mann wieder ein, fast unwillig über soviel Unbildung. „Uf em Hirschgrabe hat er gewohnt. Awwer er is schun ein paar Jahr dod."

„So, so!"

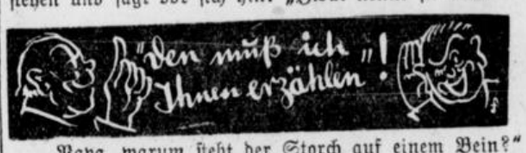
Plötzlich verstummt alles und wird ganz Aufmerksamkeit. Durch die Stille hört man laut und deutlich die gewaltige Stimme Götzens, der vom Balkon des Römers herunter ruft: „Sag deinem Hauptmann: Vor Ihro Kaiserliche Majestät hab ich, wie immer, schuldigen Respekt. Er aber, sag's ihm, er kann mich . . ."

Stürmischer Jubel braust aus den Gassen über den Römerberg, daß die zahlenden Zuschauer auf den Tribünen sich erschrocken umsehen. Dahinten aber zerstreut sich nun alles schnell und geht beruhigt nach Hause.

„Gut Nacht, Frau Müller!"

„Gut Nacht, Frau Sopp."

Und in der Haustür bleibt Frau Sopp noch einmal stehen und sagt vor sich hin: „Zidat nennt sie das!"



„Papa, warum steht der Storch auf einem Bein?"

„Tja . . . hm . . . wenn er das andere auch aufheben würde, würde er umfallen."

„Polittken".



1)

I.

In den „Täglichen Neuigkeiten" erschien ein Preisausschreiben.

Warum, weshalb und wieso, wird der Leser noch erfahren.

Jedenfalls waren eine Menge Silben- und Kreuzworträtsel zu lösen, und viele herrliche Gewinne lockten; angefangen vom elektrischen Zigarettenanzünder bis zum Dampfkochtopf mit Signalpfeife.

Der Hauptpreis aber gipfelte in einer Pfingstreise nach Hartenstein in Bayern, ein herrliches und wahrhaft verlockendes Ziel.

Kein Wunder also, daß sämtliche Rätselrater der Stadt an der Arbeit waren, bis ihnen die Köpfe rauchten und eine pp. Rätselkommission in den Papierfluten der eingehenden Lösungen beinahe ertrank.

Womit wir mit dieser Geschichte beginnen können.

*

Fräulein Charlotte Frey war ein hübsches, dunkelhaariges Mädel und von Beruf Reklamemalerin. Aber das sah man ihr im Augenblick nicht an, denn sie stand im Evakostüm unter der Dusche, wo sie der allmorgendlichen Reinlichkeit fröhte. Dazu sang sie mit heller Stimme das Lied:

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn . . ."

Diese musikalische Uebung wurde durch ein energisches Bummern an der Badezimmertür unterbrochen. Eine zweite Mädchenstimme schrie:

„Charlotte . . . ach, Lottchen, mach doch mal auf!"

„Warum denn, Gussi? Was ist los? Brennt es?" fragte Fräulein Frey und drehte die rauschende Brause ab.

„Nö, noch nicht", sagte die Stimme jenseits der Tür beruhigend. „Es ist bloß . . . hm . . . ich wollte mal fragen, ob du mir nicht rasch eine Stadt in Italien sagen kannst."

Charlotte Frey lachte.

„Kann ich leider nicht, Gussi. In Geographie bin ich schwach."

„Oooch, schade! Aber ich dachte, weil du doch gerade das Lied gesungen hast und mir gerade eine Stadt in Italien fehlt . . ."

„Mir fehlt noch viel mehr, geliebte Gussi. Vor allen Dingen Geld. Und nun laß mich mit deiner dummen Raterei zufrieden. Du wächst dich damit beinahe zu einer Landplage aus."

„Was mir ganz piepe ist, Lottchen. Ich will und muß die Pfingstreise nach Hartenstein gewinnen. Wenn du keine italienische Stadt weißt, dann sage mir einen persischen König mit vier Buchstaben."

„Bei den persischen Königen hatte ich die Masern. Und nun Schluß der Debatte. Mach' Frühstück, Gussi!"

„Wieso denn ich, Lotte? Du bist doch dran."

„Nichts zu machen. Du hast in dieser Woche Küchendienst. Komisch, daß du für deine häuslichen Pflichten so ein kurzes Gedächtnis hast, Gussi. Sieht verdächtig nach Absicht aus. Beeile dich, ich habe einen Mordshunger."

Draußen tappten Schritte fort.

Charlotte Frey griff zum Frottiertuch, rubbelte sich mit Hingabe trocken und setzte dabei ihren Gesang fort:

„Dahin, dahin will ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!"

Das Lied ging unter den Hantierungen einer weiblichen Morgentoilette zu Ende. Dann betrat Charlotte Frey frisch, sauber und fertig angezogen das Atelierzimmer.

Auf der Schwelle blieb sie stehen und stieß einen Empörungsschrei aus. Der hatte seine Berechtigung. Von Vorbereitungen zum Frühstück war nichts zu sehen.

Dafür lag Fräulein Auguste Sieveking, genannt Gussi, Charlottes Freundin und Wohngenossin, bäuchlings auf der Couch. Sie hatte die Nase in einen alten Schulatlas gesteckt und die linke Hand in den blonden Wuschelkopf gekrallt; mit dem rechten Zeigefinger fuhr sie über eine Landkarte.

„Du hast ja noch keinen Kaffee gekocht, Auguste!" rief Charlotte Frey empört.

Auguste sagte sie nur, wenn sie ernstlich böse war.

Fräulein Sieveking nahm von diesem Ausbruch einer hungrigen Seele keinen Notiz, sondern erging sich in herrlichen Zukunftsträumen.

„Guck mal her, Lottchen", schmeichelte sie, „hier liegt München. Das ist eine wunderschöne Stadt. Da steigt man in einen Zug. Der fährt nach dem bezaubernden Hartenstein. Das liegt an einem herrlichen grünen See. Das heißt, von mir aus kann er auch blau sein. Auf diesem See werde ich rudern. In diesem See werde ich schwimmen. Und in den himmelhohen Bergen, die der liebe Gott rings um den grünen blauen See aufgebaut hat — extra für mich, Lottekind — werde ich 'rumkraxeln. Wenn ich die Pfingstreise nach Hartenstein gewinne. Und ich werde sie gewinnen, ha!"

Gussi Sievekings Augen strahlten die Freundin hell und zukunftssicher an. Lottes Aerger verflog. Sie nahm der Ferienschwärmerin den Atlas weg und gab ihr einen Klaps.

„Wenn du die Reise gewinnst, verzweifle ich an der irdischen Gerechtigkeit, meine liebe Gussi", sagte sie streng, „denn verdient hast du sie auf keinen Fall."

„Oho, ich habe schrecklich viele Rätsellösungen eingeschickt."

„Aber keine davon selber geraten, meine Gute! Du hast kein einziges Rätsel herausbekommen, sondern dir die Lösungen bei aller Welt zusammengebettelt. Mit der Weisheit anderer Leute willst du eine Preisreise machen? Du bist unmoralisch, Gussi!"

Das „unmoralische" Fräulein Sieveking lachte.

„Und du bist pedantisch, Lotte!"

Die nahm von dem Vorwurf keine Notiz, sondern fragte streng:

„Warum ist das Frühstück nicht fertig, Gussi?"

„Na, ich mußte doch erst meinen Reiseweg zusammenstellen. Und . . . hm. . . es sind keine Kaffeebohnen mehr da."

„Dann nimm Tee!"

„Die Brötchen hab' ich auch vergessen, Lottilein."

Schelmische Blauaugen sahen die Freundin an, aber die schlug entsetzt die Hände zusammen.

„Mädel, wenn du Wirtschaft führst, ist immer Kuddelmuddel! Du wirst mal eine schöne Hausfrau werden und dein künftiger Gatte . . ."

„Schwimmt noch in nebelhaften Fernen!"

". . . tut mir heute schon leid", vollendete Fräulein Frey.

„Pöh, verschwende deine Gefühle bloß nicht unnütz, Lottchen. Erstens heirate ich überhaupt nicht. Und zweitens, wenn ich's tue, soll sich meine stärkere Hälfte gefälligst selber ums Frühstück kümmern."

„Nette Grundsätze für ein braves junges Mädchen!"

„Jung stimmt, aber brav . . . brr . . . ist langweilig . . ."

Fräulein Sieveking unterbrach sich mit einem Quiekser nebst kindlichem Gemauz:

„Ei herrje, wer kommt denn da? Noch dazu mit Blumenstrauß?"

Wer reist mit nach Hartenstein?

Die hohe Glastür des Ateliers stand offen, weil der Frühlingsmorgen schön war. Sie führte auf einen schmalen, eisenumgitterten Balkon, der sich an der Dachfront des Hauses hinzog. Das Dachgeschoß wurde von den Bewohnern und ihren Freunden scherzhaft das „Spatzenparterre" genannt. Es besaß zwei Ateliers und drei Mieter. Das eine hatten Gussi Sieveking und Lotte Frey inne. In dem anderen hatte Hannes Ruff, ein Photograph, sein Quartier aufgeschlagen.

Dieser junge Mann stand jetzt auf dem Balkon und spähte zur Tür herein.

„Guten Morgen, verehrte Nachbarinnen. — Warum schreit man hier so? Wem gilt der kleine Krach in der Morgenstunde?"

„Mir!" bekannte Gussi freimütig. „Ich hab' die Frühstücksstemmeln vergessen. Nun machen Sie mal den rettenden Engel, geliebter Hannes, und pumpen Sie uns ein paar Brötchen."

„Ach, du mein Schreck . . . na, ich will mal sehen, ob ich noch was finde."

Der zum rettenden Engel beförderte Nachbar verschwand.

Charlotte schubste die Freundin von der Couch.

„Deck den Tisch, du Faulpelz."

Gussi Sieveking gehorchte.

Inzwischen hatte Charlotte die nachbarliche Blumenspende in einer Vase untergebracht, den Kocher eingeschaltet und die Teebüchse hervorgesucht. Sie goß gerade den duftenden Trank auf, als Hannes Ruff zurückkehrte. Er trug mit kläglicher Miene ein winziges Brötchen auf einem Teller vor sich her.

„Das ist alles, was ich gefunden habe."

Gussi preßte die Faust wie ein Fernrohr ans Auge.

„O je, daran werden wir uns keinen Schmerbauch essen, Hannes. Und gerade heute habe ich einen so wunderbaren Appetit. Mein Magen schreit geradezu nach einem halben Dutzend Schrippen. Für jeden ein halbes Brötchen, ja, Lotte?"

„Und der arme Ruff wird vom Zusehen satt?!"

„Ich habe schon gefrühstückt, sogar reichlich."

„Das merkt man", deutete Gussi vorwurfsvoll auf das Semmelchen, „sonst wäre wohl mehr übriggeblieben. Aber eine Tasse Tee sollen Sie haben, Hannes. Setzen Sie sich hin, verschönen Sie unseren jungfräulichen Frühstückstisch durch Ihre Gegenwart und, vor allen Dingen, machen Sie mal einen Witz."

„Warum denn?" wunderte sich der Nachbar.

„Damit Lotte wieder lacht. Sie ist schrecklich verknurrt auf mich", klagte Gussi.

Ruff sah Charlotte fragend an.

„Gussi ärgert mich mit ihrer dummen Preisraterei", sagte das Mädchen. „Sie hat sich diese Hartensteiner Ferienreise in den Kopf gesetzt, schnorrt alle Welt um Rätsellösungen an und macht mich mit ihren Fragen nach persischen Königen und ähnlichem Unsinn ganz nervös."

„Bitte schön, persische Könige sind gar kein Unsinn, sondern sehr würdige, wenn auch lange tote Herrschaften", erklärte Fräulein Sieveking erhaben. „Und ich will nun mal nach Hartenstein, weil ich sooo 'ne Sehnsucht nach Bergen und Waldluft habe."

„Andere Leute ebenfalls, meine gute Gussi."

„Dann rate doch auch Preis, Lottchen!"

„Ach, ich würde doch bloß den elektrischen Zigarettenanzünder gewinnen . . ."

„Wäre Pech, weil du nicht rauchst!"

„. . . oder den Kochtopf mit Signalpfeife."

„Ein nützliches Stück in der Wirtschaft, dann könnte uns die Milch nicht mehr anbrennen", lachte Gussi.

„Und? Die brennt nur bei dir an, mein Kind, weil du immer andere Dinge im Kopfe hast", sagte Lotte. „Ich habe gar keinen Sinn für diese Preisgeschichte, sondern viel wichtigere Sorgen. Wenn die Reklamefirma meine neue Arbeit nicht kauft, wird's eklig knapp in meiner Kasse."

„Die Leute kaufen bestimmt", sagte Gussi mit gewohnter Zuversicht. „Meinen Sie nicht auch, Ruffchen?"

Der Nachbar nickte, aber Charlotte meinte seufzend:

„Davon bin ich noch gar nicht überzeugt, Kinder. Direktor Schröder, der gestrenge Chef der „Epoche", Firma für moderne Reklamekunst, behauptete neulich, meine Arbeiten seien nicht mehr so gut wie früher. Sie hätten etwas Eintöniges bekommen."

„Unsinn", entrüstete sich die Freundin, „der Reklameonkel will die Ware bloß schlecht machen, um die Preise zu drücken. Den Trick kennt man."

„Vielleicht hat er doch recht, und ich bin wirklich etwas eingerostet", meinte Charlotte. „Ich bin eben allzu lange nicht herausgekommen, müßte mal neue Eindrücke haben . . ."

„Zum Beispiel auf einer Ferienfahrt nach Hartenstein", nahm Gussi ihr Lieblingsthema wieder auf. „Wenn ich den Preis kriege, schenke ich ihn dir, Lotte. Dann fährst du statt meiner."

Fräulein Frey warf der Freundin einen seltsamen Blick zu. Sie wollte etwas sagen, aber schon fuhr Gussi fort:

„Und um die Kaffeenebbe brauchst du dir auch keine Sorgen zu machen, Lottchen. Heute ist Wochenschluß, da bringe ich dicke Gelder heim. Dann kaufen wir zehn Pfund Kaffee auf Vorrat und hundert Brötchen."

„Brr, die werden ja altbacken!"

(Fortsetzung folgt.)



Paula Wessely und **Rudolf Forster** in dem Film „Die ganz großen Torheiten"
Foto: Europa

FILM-Woche

Filmarbeit zwischen Hochöfen und Walzwerken:

Jannings als „Herrscher"

Ein Film mit Emil Jannings in der Hauptrolle ist immer ein mit weitgespannter Spannung erwartetes künstlerisches Ereignis, weil Emil Jannings einer der wenigen Künstler des deutschen Films ist, die ihr Können vor allzu großem Verschleiß bewahren. Und in der Tat spielt Emil Jannings jedes Jahr nur in einem einzigen Film. Sein neuester Film ist nach Gerhart Hauptmanns bekanntem Theaterstück „Vor Sonnenuntergang" geschrieben worden und trägt den Titel „Der Herrscher".

Bei den Aufnahmen in den Werksanlagen des Großindustriellen Clausen ist man diesmal insofern ganz neue Wege gegangen, als man die Tonfilmkamera dabei nicht Szenen einfangen ließ, die üblicherweise im Atelier spielten, sondern die tatsächlich in einem Eisenwerk abrollten. In den Anlagen eines großen Industrie-Unternehmens des Ruhrgebietes führte also zwischen Hochöfen und Walzwerken Veit Halan Regie. (Gedreht wurde der Film, wie man nachträglich erfährt, im Betriebe der „Gute-Hoffnungs-Hütte". D. R.)

„Unser Unterfangen war nicht ungefährlich", erzählt uns der Regisseur des „Herrschers". „Die Schauspieler, allen voran Emil Jannings, mußten mitunter großen Mut an den Tag legen. Einmal schwappte unmittelbar neben uns eine Thomasbirne über und am nächsten Tag kippte ein Bottich mit flüssigem Eisen, der an einem Riesenkran durch die Luft schwebte, seinen glühenden Inhalt gerade über dem Platz aus, an dem wir kurze Zeit vorher noch unsere Aufnahmen gedreht hatten. Wenn glücklicherweise auch beide Male niemand verletzt wurde, so erzählte man uns doch, daß bei einem ähnlichen Vorfall vor Jahren einmal einige Arbeiter auf schreckliche Art ihr Leben lassen mußten."

Veit Harlan, der Spielleiter, findet für Emil Jannings, den Hauptdarsteller, nur hohe Worte der Begeisterung. Nicht genug kann er dessen kameradschaftliches Verhalten während der Aufnahmen, seine leidenschaftliche Hingabe an die Sache und sein lebensnahes, unverfälschtes Spiel loben. Aber auch bei den Arbeitern des Eisenwerks, die mehrmals als „Komparserie" herangezogen wurden, erfreute sich der große Menschendarsteller aufrichtiger Beliebtheit. Mit Recht und besonders stolz war er darauf, daß sie von ihm nur als von „ihrem Emil" sprachen. Diese Männer an den Schlaghämmern und vor den Kesseln verloren bald ihre anfängliche Scheu, als sie merkten, daß „ihr Emil" so gar keine Starallüren hatte und daß er sich gern mit ihnen unterhielt.

Mit welchem Bedacht und Ernst Emil Jannings seiner Aufgabe als künstlerischer Oberleiter dieses Films nachging, erhellt allein daraus, daß eine Fabriksirene, die eine gewisse Rolle spielt, fünfmal, zehnmal, ja zwanzigmal in Betrieb gesetzt wurde, ehe ihr Heulen den Anforderungen entsprach. Einmal ertönte sie zu laut, dann wieder zu schrill oder zu heiser, einmal zu kurz oder zu brummend. Nur der Ton einer Fabriksirene — aber auch er muß sich in das Geschehen vor der Kamera sinngemäß einfügen!

Die Filmfreunde im Industriegebiet wird dieser Film, der als szenischen Hintergrund, als eindrucksvolle Kulisse das uns gewohnte Bild des industriellen Westens trägt, besonders interessieren.

„Fahren — aber mit Verstand"

Der zur Zeit überall in Deutschland im Rahmen der Verkehrserziehung laufende Film der Standard: „Fahren — aber mit Verstand" erhielt jetzt von der Filmpressestelle im Reichspropagandaministerium die Prädikate „Volksbildend" und „als Lehrfilm geeignet". Damit dürfte dieser ausgezeichnete Verkehrsfilm eine noch weitere Verbreitung in Zukunft finden. Neuerdings hat sich auch die Korpsführung des NSKK., die Leitung des Deutschen Automobil-Clubs (DDAC.) sowie die Deutsche Arbeitsfront für die Verbreitung des Films eingesetzt, damit jeder deutsche Kraftfahrer Gelegenheit hat, ihn zu sehen.

Kleine Filmpost

Heinrich George wurde für den Meteor-Tobis-Film „Versprich mir nichts" verpflichtet.

Ralph Arthur Roberts, Annemarie Korff, Rudolf Schündler und Leo Peukert wurden für den Film „Heiratsinstitut" verpflichtet, den Viktor Janson zur Zeit dreht.

Lilian Harvey und Willy Birgel spielen als Hauptdarsteller in dem geplanten Ufa-Film „Fanny Eißler", der nach Beendigung des Zarah Leander-Films „Zu neuen Ufern" gedreht werden wird.

Leo Leux schreibt die Musik zu dem Film „Mein Sohn, der Herr Minister", in dem Françoise Rosay eine der weiblichen Rollen spielen wird.

Camilla Horn wurde für die weibliche Hauptrolle in dem Film „Konflikt" gewonnen.

Max Gülstorff wurde für die Rolle eines Anwalts in dem Gustaf Gründgens-Film „Capriolen" verpflichtet. Als flugtechnischer Beirat wurde der bekannte deutsche Kunstflieger Gerd Achgelis gewonnen.

Brigitte Horney wurde für die weibliche Hauptrolle des Films „Revolutionshochzeit" verpflichtet.

Rotraut Richter spielt die weibliche Hauptrolle in „Meiseken". Außer ihr spielen Susi Lanner, Fritz Kampers und Oskar Sima.

Leni Marenbach wird die weibliche Hauptrolle des Films „Alarm in Peking" spielen, Peter Voß ist für eine führende männliche Rolle in diesem Film verpflichtet, dessen Drehbuch von Walter Zerlett und Herbert Selpin geschrieben wurde.

Unsere westfälische Heimat

700 Jahre Stadt Iserlohn

Die Berg-, Handels- und Garnisonstadt Iserlohn schickt sich an, ihr 700jähriges Stadtjubiläum zu begehen. Die Tage vom 2. bis 4. Juli d. J. werden alle Iserlohner vereinen zu würdigen Festveranstaltungen. Iserlohner gibt es in aller Welt, denn schon seit Jahrhunderten hat die älteste Fabrikstadt Westfalens einen schwunghaften Exporthandel nach allen Orten der Welt betrieben. Wo Iserlohner wohnen mögen, werden sie an diesen Tagen, sofern es ihnen eben möglich ist, nach der malerisch am Fröndenberg und Mühlenberg gelegenen, von stundenweiten prächtigen Waldungen umgebenen Stadt ihrer Väter eilen. Denn das Iserlohn der Vorkriegszeit hat sich mächtig gewandelt und ist in einen neuen Abschnitt seiner wechselvollen Geschichte eingetreten. Vielen Bewohnern des Ruhr-Industriebezirks ist Iserlohn als angenehme Erholungsstätte bekannt; auch sie werden gern Anteil nehmen an den festlichen Tagen, die Iserlohn in seiner eigenartigen Schönheit zeigen werden.

Als geistige Vorbereitung für dieses Jubiläumsjahr hat die Stadt durch den geborenen Iserlohner Studienrat Dr. Schulte in Ahlen das Werk „Iserlohn, die Geschichte einer Stadt" herausgegeben. Der soeben erschienene erste Band ist auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, er gibt in gemeinverständlicher Weise einen Ueberblick über die Geschichte der Stadt, ihre wirtschaftliche Entwicklung, ihr Leben und Weben. Der zweite Band, der demnächst herauskommt, bringt das Bürger- und Lagerbuch, wichtige Urkunden und sämtliche Anmerkungen zum ersten Band. Dieser entrollt einen alle Gebiete des menschlichen Gemeinschaftslebens erfassenden Film. Das Buch erzählt von dem, was die Vorfahren erlebten, erarbeiteten, erwarben und verloren, verbindet Einzelschicksale mit Gemeinschaftsgeschichte, zeigt das Auf und Ab im Leben einer Stadt, die ihre besonderen Eigenheiten hat, gleichwohl aber nicht herausfällt aus dem Rahmen ihrer Landschaft, ihrer Stammeszugehörigkeit.

Die Iserlohner Gegend ist schon zur mittleren Steinzeit bewohnt gewesen. Funde in den Höhlen bestätigen das. Doch eine dichtere Besiedlung trat erst mit der Eisenzeit ein. Iserlohn war eine Siedlung am Rande von Wald und in unmittelbarer Nähe von Eisenerzvorkommen. Später fand man auch Galmei, und es ist natürlich, daß sich schon früh eine auf Eisen und Bronze gründende Industrie entfaltete. Urkundlich wird Iserlohn im 11. Jahrhundert erstmalig, und zwar als Münzstätte erwähnt. Die aus der Zeit Wittekinds stammende Pankratiuskirche soll auf einem altgermanischen Heiligtum stehen, das dem Gotte Fro und seiner Schwester geweiht war. Um 1237 wurde Iserlohn Veste und Stadt so daß nun in diesem Jahre Iserlohn sein 700jähriges Stadtjubiläum begehen kann. Im Jahre 1712 vernichtete ein Brand nahezu die ganze Stadt. Von einer Industrie- und Ackerstadt entwickelte sich Iserlohn im 18. Jahrhundert zu einer bedeutsamen Handelsstadt. Schon vor dem Jahre 1396 bestanden in Iserlohn sieben Gilden: Schmiede, Panzerer, Krämer, Tuch- und Wandmacher, Schuster, Bäcker und Fleischhauer; sie hatten Sitz und Stimme im Rat der Stadt; sie alleine wählten den Bürgermeister. Von Bedeutung wurden für Iserlohn vor allem die Drahtindustrie, die Panzerherstellung, die Nadelindustrie, Bronze- und Messingindustrie, die Fabrikation von Reit- und Fahrgeschirren, die Schreibfederindustrie. Tausenderlei Sachen aus allen Arten Metallen werden in Iserlohn hergestellt, das für die ganze Welt arbeitet. Völlig eingegangen ist der Galmeibergbau in Iserlohn und im Amte Hemer, ebenso die im 18. Jahrhundert dort blühende Seidenindustrie. Von Nachteil war es für die Iserlohner Industrie, daß die Stadt erst sehr spät Eisenbahnverbindungen — noch dazu unzulängliche — bekam; der Wunsch nach einer direkten Schnellzuglinie Dortmund—Iserlohn—Hemer—Hönnetal zum Anschluß an die Linie Hagen—Arnsberg—Kassel ist bisher unerfüllt geblieben. Die Iserlohner Industrie hat sich inzwischen wieder gehoben; durch Eingemeindungen ist das Stadtgebiet erweitert; der Iserlohner Handel, der ausgedehnte Beziehungen auch nach Uebersee pflegt, entfaltet sich wieder.

Eingehend befaßt sich das Buch mit dem sozialen und kulturellen Leben der Stadt. Ein besonderes Kapitel ist die Iserlohner Revolution 1849. Den Beschluß bilden Biographien berühmter Iserlohner. Mit Bienenfleiß ist in dem Werke alles zusammengetragen, um ein vollständiges Bild dieser Stadt vom Anfang ihrer Geschichte bis heute zu geben. Mit dem nationalsozialistischen Staat ist auch in diese alte Handelsstadt, die nun auch wieder Garnisonstadt geworden ist, Ordnung und Ruhe, Gemeinschaftsgeist und Zukunftswille eingezogen. So steht Iserlohn bei seinem 700jährigen Stadtjubiläum an der Schwelle einer neuen Entwicklung, die der Stadt zum Segen gereichen möge.

A. Peddinghaus

Was uns alte Bochumer Flurnamen erzählen

Die ersten schriftlichen Nachrichten über unsere Heimat stammen von römischen Schriftstellern, die unsere Gegend als ein unwirtliches Land schildern. Der römische Schriftsteller Tacitus sagt: „Das Land starrte von Wäldern und Sümpfen, es war unschön in seinen Landschaften, rauh von Klima, traurig zu bebauen und anzuschauen". Fest steht, daß diese Anschauung übertrieben ist. Wie bekannt sein dürfte, war Tacitus niemals in unserer Heimat gewesen, sondern hat sich immer von römischen Offizieren berichten lassen. Unsere heimischen Flurnamen erzählen uns auch heute noch, daß unsere Heimat einst mit Wäldern und Sümpfen bedeckt war. Wir finden dieses bei der langen Reihenfolge von „bruch, brock, beck, mar, ried, diek, siepen, wordt oder furt, holt, loh, horst, bram, hees, bouken, hüls" und vielen anderen mehr bestätigt. In erster Linie hatten wir Weideland und in unserer Stadtgeschichte ist oft genug ein Streit der Bauern um die Böden, in denen das Vieh weidete, aufgezeichnet. Erst vor hundert Jahren wurden die Böden aufgeteilt. Aber nicht nur die Weiden, sondern auch der Wald diente als Hudeplatz, besonders für Schweine zur Zeit der Eichelernte. Von der Blüte der Gänsezucht künden auch einige Flurbezeichnungen, wie Gantenweg, Am Gausefei, Gantenbrink, Goisewinkel u. a. Von der harten Rodungsarbeit erzählen uns die Flurnamen „Bredde" (so lang wie breit), Scheiwenstück (schiefes Stück), Dahlacker, Hausacker.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Dat Verspriäken

Wann me den Wilm bi de Arbeit soh, un ouk wann hä te Hus was, mochte jederäin seagen, dat hä en ganz vernünftigen Käl was. Män siene Ricka, dä ne biätter kannte, wußte, wat sä van iähm te hollen harr. Dä Sake was niämlik dat un dä Uemstand dä, dat Wilm am Lauhndag opem Roburiewiäg dä Kurve ümmer te fräuh nahm.

Un dat harr folgenden Grund: Sin Wiäg no Hus gong sou, dat hä in dä Strote ächter de Weertschop vam „Dröge Gustav" links inbiegen mochte. Over am Lauhndag fong hä all ümmer fräuher an intebiegen, dat hä büör de Weertshusdüör lannede und van do in de Weertsituowe, wo hä sou lange Statiaun makere, bis dat hä äinen im Timpen harr.

Siene Ricka kannte dat un holl iähm jedesmol ne örndliche Festpriäke ächterdrin.

Aeinmol, as hä wier op düese Ort en grauiet Luok in siene Lauhndüte heringearbeet harr, was Ricka iähm örndlich op den Pelz gerückt, dat Wilm ganz klein un häßlich worn was.

As sä dat Häupken Unglück sou büör sik harre, mochte Wilm iähr in de Hand verspriäken, dat hä dat nächste Mol am „Dröge Gustav" met der Lauhndüte in de Täsche büörbiagohn woll, üm te bewiesen, dat hä doch en tauverlässigen Käl wör.

Un Wilm versprok et hoch und heilig!

As hä am nächsten Lauhndag van Schicht kam un dä „Dröge Gustav" in Sicht was, foll iähm sien Verspriäken in.

Sall hä wortbrükik wern? „Nä, eck well bewiesen, dat eck en Käl si, op den me sik verloten kann!" kürte hä sik selver an.

Uem nu nix te seihn, wat vam „Pfade der Tugend" aflenken konn, holl hä dä linke Hand as ne Scheuklappe büör de Ougen un stierte gradeut. Met aller Gewolt holl hä den graden Kurs an, bit dat hä an siene Strote kam. Hier boa hä ouk in.

Over hä gong ümmer langsamer.

Dä linke Hand harr hä noch am Koppe, over hä harr dä Finger all sowiet uteen, dat hä dä Düör vam „Dröge Gustav" seihn konn.

Hä gong noch langsamer, dann bleiv hä stohn. Siene Hand was dal sacket.

„Wilm", sagg hä tau sik selwer, „hiäst du nu dien Verspriäken hollen oder nich? Du büst an de Weertshusdüör büörbiagohn met der Lauhndüte in der Täsche, also hiäst du dien Verspriäken hollen! Dofüör hiäst du wat verdennt! Belauhnung maut sien, un je schneller, je biätter schmaket se."

Met düse Ueöwerlegaung was hä all an de Weertshusdüör anlangt. Düötmol over anstatt met ne Linkskurve met ne Rechtskurve.

Un dann hiät hä sik belaubnt!

Wat Ricka doban holl, dat wußte hä am nächsten Lauhndag noch, wo sä ne am Pütt afhalt hiät.

Siäker es siäker! Karl Kruse.

Bergmannsgeschlecht

Mien Vader had' mie an't Hätte gelaggt:
„Junge wä Kumpel, goh arbäin im Schacht."
Sou sid wie't siet olthier van Hufe ut wies
Un sou sall et ouk bliewen, üm jäiden Pries!

Eck goh nu nom Kuolbiärg all manch lange Johrn
Un hew ut dä Flöze dä Kuohlen geschlohrn;
Hew faste gearbäit un hew mie geplogt
Un stets füör mien Wiew un dä Kinner gesuorgt.

Nu es mien öltsten Jungen souwiet;
Hä gäiht ouk nom Kuohlbiärg all ennige Tied —
Un arbäit flietig, wo et sick gehört
Füör'n zünftigen Kumpel, dä wäit, wo't drüm gäiht.

Un sou gäiht et widder, et es Tradition;
Vam Vader verärwt et sick op diän Suohn. —
Sou sall et ouk bliewen, un dat es ouk recht;
Sou bliewt us erholten dat Bergmannsgeschlecht!

Erich Thorbrügge

Ganz gefährlik

In Pöppelshusen Schulten Burn
Was siene Frau mol krank gewurn.
Et was nich widder van Belang,
En jederein wätt jo mol krank.
Gesund wärn gäiht nich mät Gewalt.
Watt hät dä Frau nich opgestallt!
Sä at en rouhet Kappesblatt,
En Solthäring hät ouk nix batt,
Komillenthäi hät se gesuopen
Un konn doch nich op Biättrung houppen,
Ne Nowersche van tiegenan
Käm noch mät Cholradruopen ran.
Dä sind samous, kurärt unbännig,
Dä arme Frau halpt nich vörn Pännig
En natet Handauk as Kumpresse
Lagg sä dä Burnfrau üm de Bläße,
Doch ouk datt linnern nich de Pien.
„Hal mie mol fortens Mellezien."
Sagg sä to ährem Mann ganz gruow.
Dä leip ouk glieks vam Buernhuoff
Un dach bie sik ganz ouhn Manier,
Schlimm is et nich, se schännt all wier
Ganz ine Nögde stonn sien Vedder
Grad ine Diälle op ne Lädder.
„Gun Owend Wilm", reip dä äm tau,
„Sägg mol, wie gäiht et diene Frau?
Is Stiene ganz gefährlik krank?"
„Nä", sagg de Bur do, „Guodd sie Dank,
Krank is se, dat mott et gestohn,
Un woll ouk grad nom Dokter gohn,
Doch ganz gefährlik is se blous,
Wann se gesund is, Vedder Klous."

Fromme Fränzken

Heimat und Fremde

Reise- und Bäderbeilage des „Bochumer Anzeiger" Samstag/Sonntag, 17./18. April 1937

Hessenland im Frühling

Kassel, Hannover.-Münden und die Schwalm

Das Antlitz der schönen Stadt Kassel, inmitten des Reinhards-, Kaufunger- und Habichtswaldes, hat in den Jahrhunderten schon mehr als einmal gewechselt. Erhalten hat die Stadt jedoch ihre alte, feine, würdevolle Gebärde — Klang und Farbe sind dieselben geblieben. Auch hier in den Straßen wogt das Leben einer großen Stadt, denn wie könnte sie sonst kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt des ganzen kurhessischen Landes sein! Die Weiträumigkeit der Straßen, diese grundsätzliche Schönheit und Eleganz der Straßenfluchten, ist lobenswert. Die schnurgerade, kilometerlange Allee nach Wilhelmshöhe läßt die Kasseler ihr Wahrzeichen, den guten, alten Herkules, zu jeder Stunde sehen. Er steht im Habichtswald, weit ins Land schauend, hoch über dem alten, kaiserlichen Schloß in Wilhelmshöhe. Schon springen wieder die Wasser über die Kaskaden zu seinen Füßen. Von den Bergen gesehen, geben diese Frühlingstage der Stadt eine wunderbare Sanftmut.

*

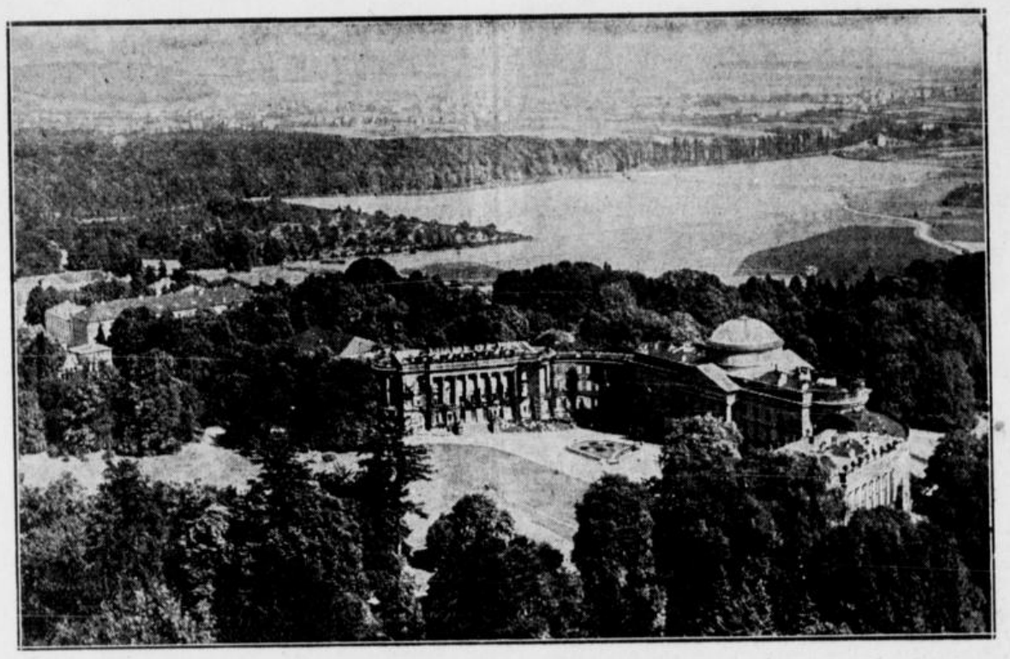
Wunderbar dieses Hannoversch-Münden. Wunderbar, ein einzigartiges Spitzweg-Idyll. Hoch auf dem Berge steht das Denkmal Franz von Dingelstedts, des Dichters, der einst das schöne Lied „Hier hab' ich so manches liebe Mal . . ." sang. Hunderte sauberer, mittelalterlicher Fachwerkhäuser stehen da, jedes trägt eine ehrwürdige Jahreszahl. In allen Fenstern spiegelt sich stille Geruhsamkeit. Herrn Biedermeier sieht man aus einer schiefen Tür treten. Schmauchend und freundlich. Hohe Beffchen trägt er am Rock und tausend Falten im stillen Gesicht, die nichts wissen von der Hast und Hatz unserer Tage. Eine so freundliche Idylle zu erleben, lohnt sich schon ein bißchen Gegenwart in dieser Stadt, die Alexander von Humboldt einst als eine der sieben schönstgelegenen Städte der Welt bezeichnete. Abends sitzt man still in einer der alten, schlichten Gaststätten, durch die Fenster sieht man die ausgewaschene, frische Atmosphäre des Frühlingstages. An der Aegidienkirche, wo der Doktor Eisenbart begraben liegt, flötet eine Amsel überzeugend den Frühling ein. Wenn man dann noch auf das alte Welfenschloß, das allerliebste Rathaus, die Tillyschanze und Doktorswerder hingewiesen hat, ist der Rundgang beendet. Freundliche Stadt, der man in diesen Tagen eine Liebeserklärung machen möchte.

*

Die Natur lächelt voll Sanftmut, und ein Abglanz ihres Lächelns liegt auf allen Gesichtern. Wir wandern durch die Schwalm — ein richtiges Märchenland. Lebkuchen scheinen an den Fenstern zu hängen. Ringsum verschwiegene Bauernwinkel. Es riecht nach guter Bauernerde und Holzfuhren, die aus den Wäldern geschleppt werden. Hier ist echtes, deutsches Brauchtum erhalten geblieben. Trachten, wie sie vor Jahrhunderten schon getragen wurden, sind noch der Stolz dieser Schwälmer. Der Kirchgang des Völkchens ist ein Erlebnis. Und der Probetanz, den man abends in Steina beobachten kann, nicht minder. Die Diele zittert bedenklich unter dem Stampfen der übermütigen Bauernburschen. Die Musik bläst merkwürdige Töne dazu . . . Unter den Sternen dieses Schwälmer Ländchens, und seien sie auch nur, wie hier im Tanzsaal, aus Goldpapier, läßt sichs gut leben. Man ist hier — in Willingshausen, Riebelsdorf, Loshausen, Steina, Wasenberg, in den Kreisen Ziegenhain und Hersfeld — ganz nahe am Herzen ältester, bodenständiger Kultur.

Der Knüllkopf ist höchste Erhebung hier. Der Wind pfeift herrlich durchs Haar. Oben vom Gipfel hat man unbegrenzte Sicht nach allen Seiten der Windrose, sogar bis weit zur Rhön. Wundervoll und voll des Geheimnisses ist hier die Stille. Auch in diesen ersten Frühlingstagen, wenn es da und dort knospet und sprießt und der Hasel im Winde weht. Ueberall schreiten schon Säer übers Land.

Walter Henkels



Blick auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel — BA.-Archiv

150 Jahre Bad Nenndorf

Im Niedersachsenlande an der Grenze des deutschen Mittelgebirges, dort, wo vor fast 2000 Jahren die römischen Legionen auf ihrem Zuge zur Elbe den ersten Widerstand antrafen, liegt am Fuße des Deisters das Staatliche Bad Nenndorf. Hier treten seit undenklichen Zeiten Schwefelquellen zutage, die der Landbevölkerung schon lange vor der Gründung des Bades Nenndorf als Heilquellen bekannt waren. Von den verschiedenen Seiten und aus verschiedenen Jahrhunderten dringt die Kunde über diese ungenutzten Quellen zu uns. Ewig sprudelnder Quell, wann wirst du erschlossen?!

Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel ließ im Jahre 1787, also vor 150 Jahren, einen Badeschuppen mit sieben Badekammern errrichten und zwei Logierhäuser erbauen. Der erste Schritt zur Gründung eines neuen Heilbades ist getan. Mit dem allergrößten Eifer, mit viel Geschick und Geschmack entstehen in den darauffolgenden Jahren mehrere Badehäuser und neue Logierhäuser. In der neuen Richtung für viele andere Parkanlagen vorbildliche Anlagen werden geschaffen, die sich an die Badehäuser und Hotels anschließen und zum Calenberg hinauf ziehen.

Zu den bisherigen Heilmitteln kommen im Jahre 1808 die Schlammbäder. Ueber den ersten glücklichen Aufstieg kommt das Bad bis zum Jahre 1866 nicht hinweg. Erst nachdem alle Hemmnisse des vergangenen Jahrhunderts beseitigt sind und Bad Nenndorf in preußischen Staatsbesitz übergegangen ist, setzt eine neue Entwicklungsstufe ein. Moderne Badehäuser entstehen, große Hotels und Privatpensionen werden errichtet, so daß Bad Nenndorf zu Beginn des 20. Jahrhunderts als ein Bad von großem Ruf anzusehen ist. Im neuen Landgrafenhaus ist ein Balneologisches Institut, man kann sagen, eine Rheumaforschungsstelle, eingerichtet, die soeben eingeweiht wurde.

Der Taunus lockt

In diesen Tagen hielt der Frühling in Bad Soden am Taunus, dem Heilbad für Katarrhe, Asthma, Herzleiden, mit Macht seinen Einzug. Die Sprudelbohrung — es wird ein zweiter Sprudel gebohrt — nimmt ihren planmäßigen Verlauf. Der alte Quellenpark, der im vergangenen Jahre zum Teil neu gestaltet wurde, wird nun auch zum restlichen Teil vollständig überholt. Auch sonst wurde und wird in den Kurparks manche Veränderung bzw. Neuanpflanzung vorgenommen. Die ersten Gesellschaftsautobusfahrten werden bereits unternommen und wo man hinsieht, herrscht Leben, um für die am 1. Mai beginnende Hauptkurzeit in jeder Beziehung gerüstet zu sein.

Die schöne Autobusreise: 6 Tage quer durch die bayer. Alpen
ab und bis München
Bodensee — Allgäu — Füssen — Königsschlösser — Oberammergau — Garmisch — Mittenwald — Walchensee — Tegernsee — Chiemsee — Reichenhall — Berchtesgaden — Königssee
Abfahrten jeden Montag RM. 100.-
Preis einschließl. Unterkunft u. Verpfleg.
Autobusreisen nach dem Süden
Verlangen Sie unsere kostenlosen Prospekte

Autobus „Oberbayern"
München, Lenbachpl. 1
Telephon 57855

Sanatorium Dr. Rohrbach
Klinisches Diätsanatorium und Kneippkuranstalt
Kassel-Wilhelmshöhe
Jahresbetrieb. Zeitgemäße Preise. Fernr. 30925

Zum Wochenende finden Sie Erholung im kleinen Hessenstädtchen
Witzenhausen
der „Kirschblütenstadt" des Werratales
Gepfl. Gaststätten! Reizvolle Umgebung!
Auskunft: Verkehrsverein Rathaus, Fernruf 251

Hier sollen Sie gesund werden

Im Spezialheilbad für Katarrhe Asthma, Herzleiden Bad SODEN am Taunus. Die berühmten Heilquellen, (aus deren Salze auch die Sodener Mineralpastillen hergestellt werden), die medizinisch hervorragenden Einrichtungen des Badehauses u. des Inhalatoriums, die wissenschaftlich durchgebildeten Ärzte, die glücklichen geologischen Vorbedingungen werden für die Heilung Ihres Leidens dienstbar gemacht. Überlegen Sie sich's einmal recht ernstlich u. lassen Sie sich einen Prospekt zusenden. Daraus wird es Ihnen ersichtlich, warum Bad SODEN am Taunus schon Zentausenden Hilfe gebracht hat.
Bade- und Kurverwaltung
BAD Soden am Taunus

KURHAUS Niederbreitig
14tägig. Pauschalaufenthalt RM. 125,-

Kinderheim Haus Welter
Unkel a. Rh., Scheurenerstraße 31

Hotel „Zum Stern" Siegburg
von d. D.A.C. anerk. Hotelgaragen. Telephon 2003. Adolf-Hitler-Platz 14/15

Besuchen Sie Bonn am Rhein
dann auch das Hotel-Restaurant „Müser-Bräu" Inh. A. Hohenhoff Hundsgasse 1, Preisw. Mittagtisch und Pension.

Bill. Sommerfrisch. in herrl. Waldg., beste Verpfl., eig. Schlacht., gr. Liegw. Radio. 2,75—3 M. Kurgäste 3,50 M. Frau B. Humbert, Bad Driburg.

Freudenberg, Kreis Siegen, Schützenhaus Hubertus
Im schönst. u. idyll. gel. Städtchen d. Siegerl. find. Erholungsuch. frdl. Aufn. sehr gute Verpfl. Pens.-Preis 3,50. Ganz allein mitten im Walde, umgeben von herrlichem Laub- u. Nadelwald. Sonnen- u. Schwimmbad, Liegekuren. Dauerpension 80.— RM. Bes. Frau R. Köhler, Freudenberg, Kreis Siegen

Braunfels
Die herrliche Burgstadt im Lahngebirge. Luftkurort der Bielkirchener Heilquelle Karlsquelle
im fürstlichen Schloßgarten. Prospekte durch den Verkehrsverein

Sommerfrischler finden Ruhe u. Erholung i. waldr., sonn. Geg., 4 Mahlz., altbek. gut. Küche, beste Verpfl., billig. Frau Fr. Grell, Haus Hemhardt bei Dahl, Ennepe-Ruhr-Kreis.

SCHLOSSHOTEL Haus von Ruf. Tel. 304 Besitzer WITKOP



BAD Eilsen
Schlamm- und Schwefelbad gegen Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden, Hautkrankheiten.
Idyllische Lage im Weserbergland bei Bückeburg.

KURHEIM DR. FUHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten. Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren! Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.

Bad Teutobg. Wald-Lippe Salzuflen Herz-Rheuma Nerven
Katarrhe d. Luftwege — Frauen — Erkrankungen
Pauschal u. Vergünstig. Kuren
Kurhotel Fürstenhof
Führendes Haus. Pension v. RM. 7,50 an

PENSION „Waldesruh" im Luftkurort SCHIEDER i. L.
bevorz. wegen seiner erstkl. Verpflg., der gemütl. Räume u. d. herrl. Lage dir. am Walde. Gr. Gart., Bad, fl. Wasser, t. all. Zimm., Fernspr. 8. W. Lau.

Gesund-Fasten
nach bewährter Kur unter ärztl. Leitung
Rhönkurheim Bronnzell b. Fulda
Prosp. u. Abhdl. „Über das Fasten" gratis

Deutscher Hof, Volkmarshausen, 4 km v. Münden, Omnibusverb. Bevorzugte Lage a. Bramw. 10 Min. v. d. Weser. Fl. W. Volle Pens. 3,50 M einschl. Trosp.

Bad Oeynhausen
PREUSSISCHES STAATSBAD


Höhenluftkurort Unnau (Westerw.)
G. Erhol. i. waldr. Geg., vorz. Vpfl., Pr. 3,50, Schwimmbad, Liegew. Etg. Landw., Gastb. u. P. J. Post, L. Halmer

Warstein
die Stadt im Walde
Erholungsbed. finden ang. Landaufenth. b. erstkl. Verpfleg. in schön einger. Privatpension. Preis 3,50 Mk., keine Nebenkosten. Wiemer, Warstein im Sauerland.

Hallwangen
bei Freudenstadt, Kurhaus grüner Baum, Höhenlage a. Wald, Zentrbz. fließ. Wass., volle Pens. 3,60 M. Prosp. Bes. O. Gaiser.

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

AROLSEN — „Die Stadt im Walde"
Luftkurort ersten Ranges, früh. waldeckische Residenz, Garnison, eine Stätte d. Gesundung für Erholungsbedürftige jed. Art; ausgez. Heilwirkungen bei Herzkrankheiten u. nervösen Erschöpfungszuständen. Herrl. Waldungen und Alleen, sehr gesunde, kräftige Gebirgsluft, keine Industrie, modernes Schwimmbad mit Planschbecken, Sandstrand, Spiel- und Liegew., Ruderteich. Sehr gute und preiswerte Verpflegung. Prospekt u. Auskunft: Städt. Kurverwaltung Arolsen

Bad Sassendorf
hilft bei Katarrhen aller Art, Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenl.
Ganzjährig geöffnet
Ausk. Badeverwaltung Bad Sassendorf bei Soest

Das Sauerland
Der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes
Empfehlenswerte Sommerfrischen

Allendorf im Sauerland
Allendorf im Sauerland, als Erholungsort bekannt
Strandbad an der Sorpetalsperre. Pensionspreis 3,50 bis 4,- RM. Auskunft Sparkasse

Arnsberg
HausTanneck
Wochenend-Pension. Telephon 534

Bödefeld (Freiheit)
Gasth. Jos. Fehr. Tel. 10, Liegew. u. Stühle, Zimm. mit fl. Wass., Zentralheizg., Bad, Jederz. fr. Forellen. Pens.-Preis von 4—4,50 Mk. an. Autohalle, Strandbad

Eversberg b. Meschede
Gasthof Droege, mod. Haus a. Pl., in ruhiger Lage, la Küche. Eig. Bäckerei. Volle Pension 4,- RM. Woch.-End 4,50 RM. Fließ. Wasser. Garage. Tel. Meschede 215

Helden bei Attendorn
Gasthof u. Pens. „Zur Post", H. Metten. Bek. Haus in ruh. waldr. Geg. Gute reichl. Verpfl. Eig. Landw., Liegw., Bad u. a. Bequemlichkeit. Preis 3,25 RM.

Holzhausen Kr. Biedenkopf
Erholungsuchende find. liebevolle Aufn. in frdl. Hause, neuzeitl. einger., Heizg., z. T. fl. Wass., Bad Liegew., Liegest., Waldschwimmbad, Luft- und Sonnenbad, herrl. Nadel- und Laubwald, gute bürgerl. Küche. Mäßige Preise. Pension und Metzgerei
Schmidt & Sohn, Holzhausen bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf, Ruf 8

Lüdenscheid
Lüdenscheid die schöne Bergstadt im Sauerl. 400-500 m, nahe am Ebbegeb. lad. ein z. Erhol. u. Wand. am Wochenende. Ausk. städt. Verkehrsamt, R. 3303

Sachsenhausen (Waldeck)
Landaufenthalt
In der Nähe der Edertalsperre, Wiese und Liegestühle. Eigene Landwirtschaft. Pensions-Pr. 3,50 RM. Mai/Sept. 3,25 RM.
Privat-Pension Wilh. Köhler II

Selbecke (Hochsauerland)
Selbecke (Post Oberhundem). Gasthof und Pension Lenneper. Altbek. Sommerfrische, ruhige, waldr. Gegend. Liegewiese. Tel. 397 Kirchhundem. Pens.-Pr. 4 bis 4,50 Mk.

Werdohl
Nur HOTEL POST
Bes.: Walter Schulte
I. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrass., Garagen. Pension. Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Witten an der Ruhr
Witten an der Ruhr. Restaurant und Weinhandlung
Fritz Borgmann
Altestes Haus am Platze. Der Neuzeit entsprechend. Fernruf 3766

Ruhe und Erholung finden Sie im stillen Dörfchen im Sauerland, Bad und WC. im Hause, Gart., Liegest., etg. Landw. Tagespr. 3—3,50 M. Privat-Pension u. Sommerfrische Rippel, Berchum, Telephon 2002 Hohenlimburg.

Wildpark Auerberg bei Stolberg Südharz. Tel 202
550 m, mitt. i. Hochwald, ruh. Lg., sonn. Zim., gt. Vpfl., Liegew., Gar. Pens. v. 4,- Prosp. verl.

Brilon Pension Funke im Möhnetal
Sauerland. Verlangen Sie Prospekt

Gasthof u. Pens. E. Walde, Mühlenheide
über Paderborn. Schöne, ländl. Gegend, Wald, Badegeleg. im Freien. Etg. Bäcker. u. Landwirtsch., Gart., Liegew. Pensionspr. b. best. Verpfl. 3,—, Juli und August 3,50 Mark.

Landhaus Hollenbeck, Rietberg bei Paderborn, Fernr. Mastholte Nr. 111. Mod. Neubau, fl. W., Bad, schöne gr. Zim., gr. Gart., Liegewiese u. -stühle, sch., ruh., waldr. Geg. Etg. Gutshof u. Schlachterei, daher volle, wirkl. erstkl. Verpfl. 3 M p. Tag. Vorsais. Ermäßig.

Kurhotel Bracksiek
Luftkurort Schledehausen
b. Osnabrück biet. liebev. Aufenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiehengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde. D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Vollst. Pens.-Pr. einschl. all. bei 4 Mahlz. u. erstkl. reichl. Verpfl. M 3.85. Baugerein. u. Bad. Rat.

Beste angenehmen Landaufenthalt. Schöne, ruhige Gegend. Gr. gemütl. Sonnenzimmer, Gartenanlage, Liegewiese mit Liegestühlen direkt am H., Wald in der Nähe. Anerkannt gute Verpflegung. Pensionspreis 2,80 M. Keine Nebenkosten. Abholen an der Bahn per Wagen.
Landwirt A. Fröhlich, Wadersloh.

Auch im Urlaub den BA.

Landaufenthalt in ges., waldr. Gegd. biet. ortsnahe, priv., m. gut. Verpfl. u. all. Bequeml. für 2,80 M tägl. (ab 15. 7.: 3 M). Frau H. Weckermann, Wadersloh, Rosenhöhe 57. Bahnstation Lippstadt — Neubeckum.

RADIUMBAD OBERSCHLEMA
im sächsischen Erzgebirge
Waldreiche Gegend
Reizmildes Klima
400 m üb. NN.
Heil-Anzeigen
Rheuma · Gicht
Ischias
Neuralgien und
Wechseljahre
Das stärkste Radiumbad der Welt

NORDSEEBAD
LANGEOOG
Die schöne Insel
Breiter Sandstrand
Einzigartiger Blick über das Meer
von der neuen Dünenpromenade
Volle Pension: Hauptsaison ab 4,50 RM, Vor- u. Nachsaison ab 4,- RM

Nordseebad
Burhave
(in Oldenburg)
bietet Ihnen Ruhe u. Erhol. bei mäß. Preisen. Prosp. durch d. Kurverw.

Bochumer Filmschau

Lichtburg. „Der Herrscher"



Photo: Syndikat-Film

Dieser Film ist zunächst das große Erlebnis einer künstlerischen Gestaltung von bezwingender Kraft und Gewalt, aus der mit überzeugender Klarheit eine Idee emporgehoben und als Erkenntnis vor den Besucher hingestellt wird. Die Idee nämlich, daß der über seine Mitmenschen hinausgewachsene, übergroß in seinem Werk lebende schöpferische Mensch erstarren und zerbrechen muß in seinem Schaffen, wenn er nicht tief verbunden bleibt der Urkraft seines Werkes, seinem Volke. Wenn er seine Arbeit und Leistung und damit sich selbst nicht zurückführt zu diesem Volk, aus dem beide, Werk und Schöpfer, einst geworden sind. Denn das Werk gehört der Gemeinschaft, ist da für die Gemeinschaft, nicht für den einzelnen. Frei nach Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" schildert der Film handlungsmäßig die Liebe eines alternden, bereits über der Schaffenshöhe seines Lebens stehenden Mannes zu einem jungen Mädchen und seinen Kampf um diese Liebe gegen die Verwandten, die eine neue Heirat nicht zulassen wollen, weil sie den Verlust an der Nutznießung des Besitzes befürchten, den „Geheimrat Clausen" sich errungen hat. In dem Augenblick, da die widerliche Meute den genialen Mann nach ihren Schlag auf Schlag geführten heimtückischen Angriffen durch einen letzten gemeinen Streich ganz zu Fall zu bringen droht, da rettet sich dieser noch einmal wie auf der Flucht vor dem Leben hinein in sein Werk. In einem Gang durch Feuer und Eisen, in einem „Gang durch den Schmelzofen", wird er neu geformt, dieser eiserne Mensch, der mit schwieligen Fäusten angefangen und mit glühender Herz- und Geisteskraft das Genie aus dem Volk der Arbeit emporgehoben und zur Macht getragen hatte. Er wird zu Stahl, zum wahren Herrscher geläutert, der sich als Waffe in der Hand der Gemeinschaft fühlt und den letzten, tiefen Sinn seines ganzen Lebens und seines Werkes erkennt: Dienst am Volke. Wir Menschen des Ruhrgebiets nehmen zu diesem Film noch eine nähere, stärkere Stellung ein, weil das, was in ihm wirkt, unsere rußige, rauchige, glänzende, feurige Welt und das Wesen unserer Menschen aussprechen soll. Und weil wir sie kennen, aus Geschichte und Gegenwart unseres Landes, diese Männer, wie Geheimrat Clausen, Männer, die selbst blau zernarbte Hände hatten, bevor sie Industriekönige wurden, und Herrscher, weil wir wissen, wie solche Männer sind, darum hätten wir z. B. neben dem „Geheimrat Clausen" einige Verzeichnungen missen können. (Die durchweg unfähigen Direktoren, das in rosa Bläße aufgehende Schlußbild über dem Fingerring des geliebten Mädchens, die „Film-Tatsache", daß ein Herrscher wie dieser Mann nur Trottel in seinen engsten Mitarbeiterstab nimmt und seine Kinder an Hohlköpfe verheiratet.) Bestehen aber bleibt der Eindruck des großen, gewaltigen Mannes und Kämpfers (eine herrliche Leistung Emil Jannings) und die saubere, klare Haltung des Films. Marianne Hoppe, Hilde Körber, Maria Koppenhöfer, Hannes Stelzer, Herbert Hübner, Max Gülstorff und Harald Paulsen haben sich unter der Oberspielleitung von Emil Jannings — dem Veit Harlan in der Regie zur Seite stand — zu einer wundervoll gesammelten Spieleinheit zusammengefunden. — Ein ausgezeichnetes Beiprogramm und die neueste Wochenschau runden die Spielfolge ab.

Kurt Dörnemann

Apollo: „Der Rächer"



phot.: Metro

Die Zahl der Wildwest-Filme geht in die Legion. Aber unerschöpflich sind die Amerikaner in der Erfindung von Varianten, so daß man meint, immer etwas Neues zu sehen. In Kalifornien, das eben den Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten glücklich überwunden hat, ist alles andere als Frieden. Räuberbanden ziehen sengend und brennend durch das Land. Sie sind zu einer wahren Landplage geworden. Ein Farmer erhebt sich zum Rächer der Enterbten und Heimatlosen. Vor Mord und Verbrechen scheut er nicht zurück, um seine Rachegelüste zu befriedigen. Hin und wieder hat die sonst aber echt amerikanische Handlung große Augenblicke, so, wenn die Natur, die in herrlichen und unerreichten Landschaftsbildern eingefangen ist, selbst als Mitspielerin eingreift und alle Schönheiten aufbietet, um die Wildheit der Kampfszenen abzumildern. Die Stimmungen jagen sich, bald heiter, bald willig, bald lieblich, bald schmerzlich-bitter. Die Darstellung ist die beste, die Amerika auf die Beine zu stellen hat. Immer wieder rückt Werner Baxter, der Held der kalifornischen Steppe und der Mädchenherzen, in den Vordergrund. Ann Lorring verfügt über bedeutende Ausdrucksmittel in Spiel und Mimik. Im übrigen gibt es achtbare Leistungen zu sehen. Das Beiprogramm erfüllt alle Wünsche nach einer guten Unterhaltung. Für die Jugendvorstellung ist der Harry-Piel-Film „Die Dschungel ruft" angesetzt.

Lichtspielhaus: „Die gläserne Kugel"

„Fred Parker, der Mann ohne Nerven". So heißt der tollkühne Artist, der Abend für Abend sein Leben in der rollenden gläsernen Kugel aufs Spiel setzt, weil er das Schicksal herausfordern will, das für ihn nur Enttäuschungen gebracht hat. Tausende halten den Atem an, wenn die Kugel, wie von Geisterhand bewegt, zu ihrer rasenden Fahrt ansetzt, um aus einer unwirklichen Höhe in die Tiefe zu gleiten. Und Fred Parker? Ihm ist die gläserne Kugel ein Symbol seines Lebens, das bis zum Rande angefüllt ist mit Verzweiflung und Sehnsucht nach einem Glück, das niemals kommen will. Die erste Liebe hat ihn betrogen und die zweite? Niemals geht der Kontakt mit der Wirklichkeit verloren, und das gibt dem Film, der in manchem an „Trapez" erinnert, seine innere Rechtfertigung. Die Darstellung ist wie aus einem Guß. Albrecht Schönhals ist der Artist, Sabine Peters das liebende Mädchen, Hilde von Stolz die eitle, leidenschaftliche Frau. In Episodenrollen zeigen sich Theodor Loos und Paul Henckels. Das Beiprogramm bringt neben der Wochenschau einen sehenswerten Kulturfilm über die berühmtesten Mönchsklöster Griechenlands. Am Sonntag ist eine große Jugendvorstellung in der das gesamte Programm abgewickelt wird.

Odeon und Skala: „Eine Nacht mit Hindernissen"

Den Stoff für diesen Film gab das amüsante und vielgespielte Theaterstück „Weh dem, der liebt". Die temperamentvolle, schlagfertige Lucie Englisch steht im Mittelpunkt der Handlung und verursacht als Seemannsgattin allerlei lustige und verzwickte Situationchen. Ferner sei Fritz Genschow erwähnt als junger Gatte, der aus seinem Hochzeitstaumel gerissen, plötzlich auf See muß. Georg Alexander löst in seiner weltmännischen Art alle verwirrenden Knoten und beseitigt das köstliche Durcheinander. Hans Brausewetter, der Doktor, der über seiner Wissenschaft seine Braut vergißt, Hans Richter, der Lausejunge, der alles weiß und geheimnisvoll schweigt, und schließlich Josefa Dora, die stets die Polizei in dem Augenblick ruft, in dem sie unerwünscht ist, treiben die belustigende Handlung zur Höchstspannung. — Das Beiprogramm ist abwechslungsreich und interessant zusammengestellt.

Gloria: „Etappenhase"

Zum 145. Male ging Donnerstag der „Etappenhase" über die Leinwand und bleibt auch noch die siebente Woche auf dem Programm. Das ist Beweis genug, daß dies nun mal das Richtige für unsere Bochumer ist. — Ein gutes Beiprogramm schließt sich dieser Schlager des tollsten Humors an.

Hammer Lichtspiele: „Spiel an Bord"

Das erfolgreiche Bühnenstück „Spiel an Bord" von Axel Ivers bildete die Stoffgrundlage für dieses gleichnamige Filmlustspiel. Die Kamera drehte ulkige wie sensationelle Situationen auf dem Ozeanriesen „Bremen". Es handelt sich hier um einen blinden Passagier, und die verzwickte, lustige wie abenteuerliche Handlung wird schon im vollsten Maße die Kinobesucher belustigen. Der Regisseur Herbert Selpin setzte eine große Zahl fröhlicher Filmlieblinge ein. Es seien nur genannt: Viktor de Kowa, Susi Lanner, Jakob Tiedtke, Hubert von Meyerinck und Paul Heidemann. Um das gesamte Programm in seiner humorvollen Weise abzurunden, schließt sich dem Hauptfilm das Kurz-Lustspiel „Spezialist für alles" an, in dem der beliebte Rudolf Platte als Kanone seiner Zunft auftritt. Ein interessanter Kulturfilm, sowie die Wochenschau fehlen natürlich wieder nicht und bringen Sehenswertes.

Kammer-Lichtspiele Gerthe: „Unter heißem Himmel"

Wer kennen alle Hans Albers in seiner geraden, männlich deutschen Art und lieben ihn, weil auch im Film nicht Gemachtes an ihm ist, und weil packende, wahre Natürlichkeit von ihm ausstrahlt. Diesmal führt sein Schaffen irgendwohin in den Süden, und unter heißem Himmel erleben wir den Kampf eines Marineoffiziers, der um seine Existenz und das Recht kämpft. Das dunkle Treiben einer Verbrecherbande ist geschickt in die Handlung einbezogen. Lotte Lang ist die Frau, die in lärmenden Bars als zweifelhafte Sängerin ihr Glück zu finden meint und in eine spannende Spionagegeschichte verwickelt, zuletzt von Hans Albers auf die rechten Wege des Lebens geführt wird und mit ihm dort ihr Glück findet.

Capitol Langendreer: „Inkognito"

Wie der Titel schon sagt, handelt es sich hier um einen gesellschaftlich hochstehenden Herrn, der auch einmal unerkannt durchs Leben gehen will. Gustav Fröhlich gibt diesem Herrn eine wirksame Gestalt in seiner unbekümmert frischen, natürlichen Art, und sein späteres Zusammentreffen mit Hansi Knotek ergibt dann ein nettes, lustiges Liebesspiel, das dem Kinobesucher eine leichte, amüsante Unterhaltung verspricht.

Lichtburg Langendreer: „Die Stimme des Herzens"

Die Stimme ist die Herrscherin dieses Films, so weittragend mächtig und ergreifend, daß jeder gebannt den Atem zurückhält. Die Stimme eines Großen, des Sängers Gigli, der hier mit Geraldine Katt zum ersten Male in einem liebenswürdigen Spiel zu sehen ist.

Capitol Werne: „Donner, Blitz und Sonnenschein"

Der Titel ist schon versprechend und besagt, daß es hier übersprudelnd zugeht im Schatten des Lebens und unter dem gütigen Schein der Göttin Fortuna. Karl Valentin als Hauptdarsteller ist wieder der Meister ausgelassenster Komik und wirkt so grotesk in diesem großen Lustspielschlager, daß jedem zwei Stunden lustigster Heiterkeit sicher sind.

Apollo Weitmar: „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn"

Selten findet man ein solches Ensemble wie in diesem Film, in dem Heinz Rühmann, H. Moser, Theo Lingen für Knalleffekte und komische Situationen sorgen. Der Schlager „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn" trägt viel zur Unterhaltung bei und unterstreicht die Wirkung des Films.

Schauburg Wanne-Eickel: „Dahinten in der Heide"

Hier erschließt sich uns die wunderbare Heidelandschaft unseres Vaterlandes, die den unsterblichen Dichter Löns (nach dessen Buch der Film gedreht wurde) immer wieder an sich bannte. Hermann Speelmans ist der Landstreicher, den der Ruf der Heimat zieht und ihn in die Heide zurückführt. Jeder, der Löns und seine Heide liebt, die gerötet unter der Glut der Sonne und dämonenhaft unheimlich im Anbruch der Nacht uns vor Augen geführt wird, muß diesen Film würdigen.

Dr. Josef Schwermann

Ufa-Tonhalle: „Die Kreutzersonate"

Es wird immer zu den schwierigsten Problemen filmischer Verwirklichung gehören, einer Handlung, deren Entwicklung in seelischen Vorgängen hauptsächlich zu finden ist, die Darstellung zu geben, die auch über das sichtbare Geschehen hinaus den Zuschauer überzeugt. Daran hat auch die tonliche Belebung, die dem Film ganz andere Möglichkeiten gab, nicht sehr viel geändert, so wenig ja auch die Sprechbühne alles das in der Atmosphäre der Aufführung einfangen kann, was an unausgesprochenen Stimmungen die Wiedergabe stützen könnte. Solche Untergründlichkeiten in Worte zu kleiden, blieb allein der epischen Erzählung vorbehalten, und um so komplizierter wird die filmische Fassung, je mehr die Darstellung von den Stimmungsmalereien unausgesprochen lassen muß. Fraglos ist Tolstois stark im Seelischen wurzelnde „Kreutzersonate" eines der anspruchsvollsten Probleme, die jemals der Tonfilm sich gestellt hat. Dadurch, daß dieses berühmte und vielgelesene Werk ausgesprochen realistischer Romanliteratur angehört und in seinen Schilderungen vor dem Naturalismus deutlichster Anschaulichkeit nicht zurückweicht, ist die Aufgabe nicht erleichtert. Es ist doch die unter der Oberfläche glutende, dunkle und unheilvoll gespannte Stimmung, die dem realistischen Geschehen erst die volle Wucht eindringlichster Spannung mit gibt. Auch sie einzufangen, hat sich der Film alle Mühe gegeben, und wenn vieles davon im Ton der Wiedergabe, in der abgewogenen Geste und Haltung zum Klingen kommt, ist es sowohl das Verdienst der feinfühligen Harlanschen Regie wie der großen Kunst der Darsteller, unter denen Peter Petersens Andrej nicht nur in der Erscheinung, sondern auch in der reifen Dialogführung und schauspielerischen Menschennähe sich am echtesten dem Milieu und dem Typischen russischer Volksseele nähert. Lil Dagover ist in der Darstellungskunst viel zu vollendet und beherrscht alle Mittel schauspielerischer Vermittlung viel zu stark, als daß sie nicht auch hier aus reifem Können ihre Aufgabe erfüllte. Kultur des Spiels und Vornehmheit der Geste kommen Albrecht Schönhals auch diesmal zustatten und ermöglichen ihm eine Verkörperung des Geigers, die künstlerisches Niveau hat. Hilde Körber schließt die Reihe dieser prominenten Darsteller, die sich sämtlich des im Spiel und Dialog angeschlagenen Kammertons sorgsam, bisweilen schon zu dezent befleißigen. Für alle Besucher, die vom Film ein starkes inneres Erleben erwarten, ist dieses Werk gewaltiger innerer Dramatik ein nicht alltägliches Ereignis.

Der Kulturfilm „Pulsschlag des Meeres" sei seiner herrlichen Bilder wegen nicht unerwähnt.

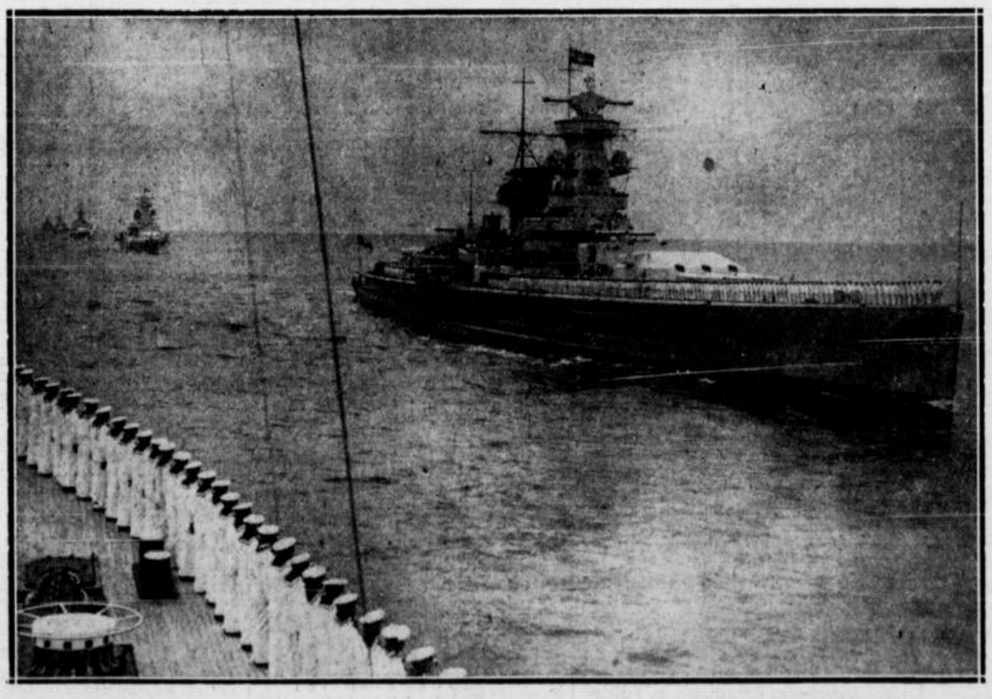
Josef Schwermann

Capitol: „Der Mann, von dem man spricht"

Es war vorauszusehen, daß dieser Lachschlager noch eine weitere Woche im Capitol auf dem Spielplan bleiben würde. Die Unbekümmertheit und Ausgelassenheit, mit der hier ein prächtiger Ulk auf die Leinwand gebracht, und von Heinz Rühmann und Theo Lingen in unnachahmlicher Weise ausgedeutet wird, ruft immer wieder wahre Lachstürme hervor. Diese Geschichte vom Löwenbändiger wider Willen mit dem vornehmen neunmalklugen, alleskönnerischen Diener ist das Gegebene für jeden, der einmal so recht von Herzen lachen will.

Welt-Licht: „Die Nacht mit dem Kaiser"

Eine nette reizende Geschichte, die sich am Rande eines historischen Geschehens abspielt. In Erfurt tagt der Friedenskongreß. Napoleon, der große Korse, paradiert vor Kaiser und Königen. Im Volke rumort es, weil es sich mit den bestehenden Verhältnissen gar nicht abfinden kann. Dafür ist es zu freiheitlich gesinnt. So denkt auch ein junger Maler, ein echter Revolutionär. Er macht in Karikaturen. Und diese Kunst, in der er seinen Grimm und Zorn austoben läßt, wird ihm zum Verhängnis. Es wäre um sein Leben geschehen, wenn nicht seine Geliebte eine so resolute Person wäre, die sich kurz entschlossen zum Kaiser begibt. Der Ausgang der Audienz kann nicht zweifelhaft sein, nachdem man weiß, daß der Kaiser privatissime sich sehr leutselig und scharmant geben kann, zumal in Gegenwart einer hübschen Bürgersmaid, die den Hofschranzen durch ihr keckes Auftreten einen ordentlichen Schrecken eingejagt hat. Der Film zeigt eine ausgezeichnete Darstellung, in der die äußerst bewegliche Jenny Jugo mit ihrer herzerfrischenden Natürlichkeit den Vogel abschießt. Friedrich Benfer arbeitet mit unaufdringlichen Mitteln, da er seiner Partnerin den Vorrang lassen möchte. Richard Romanowski ist eine männliche sympathische Erscheinung. Hans Zesch-Ballot gibt den Korsen mit Würde und Geschmack. Paul Henckels erfreut auf dem Gebiete volkstümlicher Komik. Kulturfilm und Wochenschau runden das große Programm ab.



phot.: Hoffmann

„Admiral Graf Spee" fährt zur Krönungsparade

Wie die englische Admiralität mitteilt, werden insgesamt 17 ausländische Staaten je ein Kriegsschiff zu der großen Krönungsflottenparade entsenden, die am 20. Mai bei Spithead stattfindet. Deutschland wird durch das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" vertreten sein. Das größte ausländische Kriegsschiff wird das argentinische Schlachtschiff „Moreno" sein, das eine Wasserverdrängung von 27 940 Tonnen besitzt. Die Vereinigten Staaten senden das Schlachtschiff „Neuyork" (27 000 Tonnen), Frankreich das Großkampfschiff „Dunkerque" (26 500 Tonnen) und Japan den Kreuzer „Aschigara". — Unser Bild zeigt das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee" während einer Vorbeifahrt der Kriegsmarine. Die Besatzung ist in Paradeaufstellung angetreten.

Polen hat 34 Millionen Einwohner. Das polnische Statistische Zentralamt veröffentlicht Angaben, nach denen Polen am 1. Januar 1937 34 221 000 Einwohner hatte. Im Jahre 1936 nahm die Einwohnerzahl um 409 000 zu, gegen 405 000 im Jahre 1935.

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 18. April 1937
(Ohne Gewähr)

Sammlung zur Vermehrung der geistlichen Kräfte für Seelsorge u. Wortverkündigung in Westfalen.

Christuskirche. 9.45: Klose; KGD. 11.15: Vikar Sander; 15: Tauffeier, Dr. Ehrenberg.

Friedenskirche. 9.30: Schneider; Kindergottesdienst 11: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Liz. Lotz; Kindergottesdienst 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Liz. Lotz; 9.30: Henrici; 17.15: Schneider.

Johanneskirche. KGD. 11.15: Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Dr. Ehrenberg.

Donnerstag, 22. April 1937

Friedenskirche. 20: Wochengottesdienst, Winnacker.

4. Bezirk (Bodelschwinghhaus). Mo 20: Gemeindejugend (männl. Jugenddienst); Mi 20: Bibelstunde; Do 15.30: Jahresfest der Frauenhilfe; Fr 20: Gemeindejugend (Jungmädchenkreis).

6. Bezirk (Gemeindeheim). So 12: Christenlehre.

7. Bezirk (Jugendheim). Di 16: Katechumenen- u. Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibl. Jugend; Fr 20: Wochengottesdienst.

10. Bezirk (Wichernhaus). Di 17: Jungschar (Mädchen); 20: Gemeindejugend (Mädchen über 14 J.); Mi 20: Bibelstunde; Do 20: Wochengottesdienst; Fr 18 bis 20: Gemeindejugend (Knaben); 19.30: Gemeindejugend (Knaben über 14 Jahre). — Bibelstunden: Mi 20: Gemeindehaus am Moltkemarkt; Do 20: Vereinshaus; 20.15: Fahrendeller Str. 14.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. So 10: Sonntagsschule; 17.15: Evangelisation; Mi 15: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde.

Gemeinschaft „Melanchthon", innerhalb der Kirche, Bochum, Königsallee Nr. 163. So 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisationsstunde; Di 16: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. So 15: junge Männer, Jugendbundstunde; 16.15: junge Mädchen, Jugendbundstunde.

Zweigstelle Konfirmandensaal Weilenbrink (Johanneskirche). Mi 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. So 14: Sonntagsschule; 17: Bibelstunde; Mi 15.30: Frauenverein; 20: Jugend; Do 20: Bibelbesprech- und Gebetsstunde.

B.-Hamme, Glückaufstr. 33. Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

Altenbochum. So 8.30: Frühgottesdienst, Brühmann; 14: KGD., Sup. Niederstein; 17: Männerdienst; 18: Männerversammlung; 20: Gemeinschaftsstunde; Mo 16: Bibelschar (3. bis 5. Schuljahr); 18: Knabenbibelschar; 20: Jungmütterkreis; 20: Bibelstunde auf der Prinz; Di 17.30: Bibelschar (Konfirmandinnen); 20.15: Jungmädchenbibelstunde; Do 15.30: Frauenhilfe im Lutherhaus; 16.30: Bibelschar (6. u. 7. Schuljahr); 20: Jungmännerbibelstunde; 20: Vorbereitung für den KGD.

Altenbochum (D. C.). 9.45: Hauptgottesdienst, Christiansen; 11: KGD., Christiansen; 15: Jugendstunde für Konfirmanden im Lutherhaus, Christiansen; Jugendstunde für Konfirmierte im Lutherhaus, Christiansen.

B.-Engelsburg. 8: Frühgottesdienst, Dannert; 11.15: KGD.; Mo 19.30: Männerabend; Di 20: Jungmütterabend; Mi 20: Bibelstunde.

B.-Engelsburg (Martinikirche). 9.30: Gottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Taufen; Mi 20: Gemeindebibelstunde im Lutherhaus.

B.-Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst; 10.45: KGD.; Fr 20: Andacht in der Kirche. Helferschaft der KGD. Fr 21: Bibelarbeits- und Vorbereitungsstunde. Bibelstunden: Di 20: Bezirksbibelstunden im Krav und im Mittelfeld; Mi 20: Gemeindebibelstunde; Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft: Frauenhilfe; Mo 20: Jungmütterstunde; Do 15: Arbeitsstunde; Gemeindejugend (im Jugendheim): Mo 17: Jungschar der 12- b. 14j. Mädchen; 20: Jugendschar der Mädchen; Do 16: Jungschar der Jungen; 20: Jugendschar der Jung.

B.-Hamme. 8: Frühgottesdienst an der Maarbrücke, Dannert; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Dannert; Hauptgottesdienst in Wegescheid 9.45: Bach; KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer; KGD. im Gemeindehaus 11.15: Bach; Taufstunde in der Kirche 14: Taufstunde im Gemeindehaus 12. Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid; Do 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindehaus; Vorbereitung zum KGD.: Fr 20: im Gemeindehaus für KGD. 1; 20: in Wegescheid für KGD. 2. — Vereine: Frauenhilfe: Mi 15: 2. Bezirk; Do 15: 3. Bezirk; Jungmütterabend: Di 20, 1. Bezirk; Männerabend: Mo 19.30, in den Räumen der Bezirke; Evgl.-kirchl. Männerdienst: So 17, im Gemeindehaus; Blaukreuzverein: 16.30: im Kirchsaal; Do 20: in Wegescheid; Evgl. Gemeindejugend: a) männl.: Mo 20: Bibelgruppe (Jungvolk); Di 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 J.); 20: Bibelgruppe; Do 17.30: Bibelscharstunde; b) weibl.: Di 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 J.); 20: Bibelabend der 14- bis 18j.; Do 20: Jungmädchenkreis.

B.-Hordel. So 10: Hauptgottesdienst, Schneider; 11.15: KGD. und Taufen.

B.-Hordel. 8: Gottesdienst, Höffer; Di 20: Männerstunde und Jungmädchenstunde im Kindergarten; Do 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten; Fr 20: Vorbereitung zum KGD. im Kindergarten.

B.-Harpen. So 9.30: Gottesdienst (Lobetal, Rotkirche), Willer; 10.45: KGD.; Mo 20: Jungmütterkreis bei Webmeier; Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen; Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen; Do 16: Frauenhilfe bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend (Mädchen); Fr 15 bis 16: Bibelschar (Mädchen); 16 bis 17: Bibelschar (Jungen); 20.15: Vorbereitung zum KGD.

B.-Harpen. 8: Unterweisung der Konfirmanden Ostern 1936; 9: Beichte und Abendmahl; 9.30: Gottesdienst, P. Paulmann; 10.45: Kindergottesdienst; 11.30: Taufen.

B.-Hofstede-Riemke. 8: Pitsch; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Mühge; 12: Taufstunde; Fr 20: Vorbereitung für den KGD.; männl. Jugend So 15: Jugendbibelstunde; Mi u. Do 17.30: Jugendbibelschar; weibliche Jugend Hofstede-Riemke: So 15 u. Mo 20: Jugendbibelstunde; Mo u. Di 17.30: Jugendbibelschar; weibliche Jugend Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde.

B.-Hiltrop. 9.30: Gottesdienst, Kortmann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen; Mo 17 bis 19: weibl. Bibelschar und Di 20 bis 22: weibl. Jugendschar im Kindergarten; Do 10, im Gemeindehaus: Gemeindefrauenhilfe; Mi 20: im Gemeindehaus, Wieschestraße 17, Bibelstunde; Do 20: Jugendbibelstunde.

B.-Linden. 9.30: Bäumer; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen. Krankenhaus: Weber; Mi 17: Taufen, Bäumer; So 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenverein; Di 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen; Do 15.30: Frauenhilfe Hohwege Vereinsstunde; 20: Bibelstunde für junge Männer.

B.-Dahlhausen. 8: Weber; 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen; 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein; Di 15.30: Frauenhilfe, Vereinsstunde; Mi 20: Bibelstunde; Fr Jungmädchenverein.

B.-Weitmar (Presbyterium). So 8: Frühgottesdienst, Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, Leich; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen; Weitmar: Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Schützenstraße; Do 15.30: Reichskirchl. Frauenhilfe Weitmar im Gemeindesaal neben der Kirche; Fr 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. — Eppendorf: So 14.30: Evangelisationsstunde; Do 20: Gemeinschaftsstunde.

B.-Weitmar (Bekenntnisgemeinde). 8: Frühgottesdienst in der Kirche, Sauer; 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, Sauer; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar-Mitte; Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedr.-Straße; Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf; 16: Frauenhilfe Weitmar-Mark; 19.30: weibl. Gemeindejugend Weitmar-Mark; 20: weibl. Gemeindejugend Weitmar-Bärendorf; 20: weibliche Gemeindejugend Eppendorf; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche; Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Stiepel. 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Husemeyer; 11: KGD.; 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 10.45: KGD.; 20: im Lutherhause: Evangeliumspiel „Der Ruf", männl. Gemeindejugend von Langendreer-West unter P. Schilling; Jugendschar Dorf: Di 20; Haar: Di 20; Bibelschar: Mo 16.30 und Mi 15: für Mädchen; Mi 16: für Knaben.

B.-Stiepel. 10: Stiepel Dorf, P. Kromberg.

Uemmingen. 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD.; Mo 20: weibl. Jugend; Di 20: Bibelstunde in Querenburg; Mi 20: Vorbereitung für den KGD.; Do 15: Arbeitsstunde in der Frauenhilfe; 20: männl. Jugend; Fr 20: Bibelstunde in Laer.

Buchholz. 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD.

B.-Wiemelhausen (Melanchthon). 8: Dr. Klein; 9.45: Engelbert; 11.30: KGD. und Kirchentaufen; Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde; Do 10: Festgottesdienst anläßlich des 30-jähr. Jahrestages des Frauenvereins Rechen, Dr. Klein; Jahresfest der Bekenntnisfrauenhilfe, Fräulein Brenne (Soest).

B.-Wiemelhausen (Petrikirche). 8: Christenlehre, Engelbert; 9.30: Gottesdienst, Pfr. Dr. Klein; 11: KGD. und Taufen, Engelbert; Mo 20: Jugendbibelstunden; Mi 20: Bibel- u. Bekenntnisstunde für alle, Niedermeier; Fr 20: Vorbereitung z. Kindergottesdienst.

B.-Langendreer. 10: in der Aula, Krause, Neuenrade i. W.

B.-Langendreer (Christuskirche). 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Pauluskirche: 10: Hauptgottesdienst, Pfr. Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Kalte Haardt: 11: Kindergottesdienst. — Wilhelmshöhe: 8.30: Gottesdienst, Lichtenthäler; 9.30: KGD. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, Dieckhoff.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 18. April 1937
(Ohne Gewähr)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.45: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der 1., 2. u. 3. Mädchenklasse; 9: hl. M. für Gymnasium u. Oberrealschule; 10: Festhochamt zu Ehren des hl. Joseph mit Pr.; 11.15: hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre mit Segen, danach stille Anbetung; 20: Festandacht zu Ehren der Hl. Familie.

Christkönig (Franziskanerkloster). 6: hl. M.; 7: hl. M. mit Generalkommunion aller Männer mit Ansprache; 8.15: Kindermesse mit Pr. u. Kommunion aller Schulmädchen; 9.30: Hochamt mit Pr. u. Monatskommunion aller Jungfrauen; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre.

St. Marien. 6: hl. M.; 7.15: hl. M.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 9.30: Sakramentsprozession, anschl. Hochamt mit sakr. Segen; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Rosenkranzandacht mit sakr. Segen.

St. Joseph. 6.15: hl. M.; gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.30: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion der Fahrendeller Schule; 8.40: hl. M. m. Pr.; 10: feierl. Levitenamt anl. des Schutzfestes des hl. Joseph mit Chorgesang; 11.15: hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht; 20: Andacht zur Hl. Familie.

St. Antonius. 6.30: hl. M. mit gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen der Gemeinde; 8: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Knaben; 9.30: Prozession u. Hochamt m. Pr.; 11: hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht zum hl. Joseph.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5 u. 6: hl. M.; 7: Singmesse mit Pr.; 8: feierl. Hochamt ohne Pr.; 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30: poln. Gottesdienst, feierl. Hochamt ohne Pr.; 15: poln. Andacht mit Pr.; 16.40: Bruderschaftsandacht zu Ehren der Mutter v. der immerwähr. Hilfe, Pr. u. sakr. Segen; 19: Rosenkranz, Pr. u. Segen für die Erzbruderschaft der Hl. Familie. — An Werktagen: 6, 7 u. 8: stille hl. M. Montags 8: Segensmesse zu Ehren des hl. Gerhard; 20: Segensandacht. Dienstag u. Donnerstags 8: Gemeinschaftsmesse.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: Gemeinschaftsmesse; 8: Schülermesse; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: letzte hl. M.; 15: Christenlehre; 20: Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder; 9.15: hl. M. mit Pr.; 10.30: Hochamt m. Pr.; 15: Andacht mit Segen; 15.30: Taufen; 16: Andacht für die Jungfrauenkongregation.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. 7.35: hl. M.; 10: Hochamt; 16: Andacht. Wochentags 7.05: hl. M.. Nur Mittwoch 10: Hochamt, von 14 bis 18: Aussetzung mit Pr. um 17 und Prozession am Schluß.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. mit Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der 1. und 2. Mädchenklasse; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht; 15: Taufe. Nach der Andacht ist Predigt für die Jungfrauen.

Hl. Kreuz. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8.30: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Knaben; 10.30: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30: Betsingmesse; 8: hl. M. mit Pr. u. hl. Kommunion der weibl. Pfarrjugend; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht u. feierliche Tauferneuerung.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen der Gemeinde u. des 5. Schuljahres, d. h. der Erstkommunikanten des vergangenen Jahres; 9.30: feierl. Hochamt aus Anlaß des Festes des hl. Joseph, des Schutzpatrons der Kirche; 11: hl. M. mit Pr.; 15: Christenlehre.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M. u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation; 7.15: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion der Hofstede Schule, sowie Generalkommunion d. Kolpingsfamilie; 8.30: Hochamt mit Pr. u. gem. hl. Kommunion des Josephsvereins; 9.45: hl. M. mit Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Festandacht; 15: Taufen; 16: Versammlung und Andacht der Jungfrauenkongregation.

St. Anna, B.-Weft. 7: hl. M. mit Gesang u. Pr.; 8.30: Kindermesse m. Gesang u. Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Festandacht mit Segen; 15: Taufen.

Dreifaltigkeit, Bochum. 6.30: Gemeinschaftsmesse u. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre mit Andacht u. Opfergang der Kinder: 15.30: Andacht mit Vortrag.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Gemeinschaftsmesse: 7.05: Austeilung der hl. Kommunion; 7.15: Jubelfeier der Erstkommunikanten von 1887; Erneuerung des Taufgelübdes, Anspr. u. Bet-Singmesse, Tedeum u. Segen; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kindermesse mit christl. Unterricht; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Taufen; 15: feierl. Dankandacht aus Anlaß der Jubelfeier, wozu alle Kinder und die Gemeinde eingeladen sind; 19: Kongregationsandacht mit Aufnahme; 20: Josephsandacht mit Pr. und Segen für alle Männer und Jungmänner der Gemeinde.

Liebfrauen, B.-Linden. 6.50: Austeilung der hl. Kommunion an Männer, Jünglinge und Frauen; 7: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8.05: hl. M. mit Anspr. für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der oberen Kl.; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15.15: Taufe.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen u. der 3. Kl.; 10: Hochamt u. Pr.; 15: Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der weibl. Pfarrjugend, aller Jungfrauen, besonders der marian. Jungfrauenkongregation u. der Schulklasse 1a; 9.30: Osterprozession, anschl. Hochamt; 13.30: Taufen; 14: Vesper.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmädchen u. Jungfrauen; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre u. kurze Andacht mit sakr. Segen; 15.30: Taufe.

Liebfrauen, Altenbochum. 6.30: hl. M. mit Pr. und Austeilung der hl. Kommunion; 7.45: Gemeinschaftsmesse, mit Pr. u. gem. hl. Kommunion all. Jungfrauen; 9: Hochamt als Kindermesse mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Mädchen; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre mit Segen; 15: Taufe.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45: hl. M.; 8.15: hl. M. mit Pr.; 10.15: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht mit sakr. Segen.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 7.45: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der gesamten männl. Pfarrjugend und der Mitglieder des St.-Josephs-Männervereins; 9: Kindermesse mit Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Knabenklassen; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Festandacht zu Ehren des hl. Joseph; 17: Andacht mit Pr. für den 3. Orden.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen u. Singen der Speyrer Domfestmesse; 9.15: Kindermesse mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Schulmädchen; 10.15: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre; 20: Feierstunde unserer Pfarrjugend mit Weihe an die Gottesmutter.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Sakramentsandacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6.30: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion d. Vinzenzkonferenz (tätige u. unterstützende Mitglieder!) und der gesamten Pfarrjugend; 8.30: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 11.15: hl. M. mit Pr. und Gesang in poln. Sprache; 16: Dankandacht zum Jubiläum der Vinzenzkonf. St. Michael.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der Mädchenoberklasse; 10: Levitenamt mit Pr. und Segen; 14.30: feierl. Vesper.

St. Theresien, Wattenscheid. 7: hl. M. mit gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen; 8.15: Kindermesse; 10: Hochamt; 14.30: Kindheit-Jesu-Verein und Andacht; 17: Andacht mit Segen.

St. Gertrud, Wattenscheid. 5.30: hl. M.; 6.30: hl. M. mit Pr., hl. Kommunion aller Jungfrauen; 7.30: hl. M. mit Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr. u. hl. Kommunion für die höh. Schulen; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11.30: hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre u. sakr. Segen; 15.15: Taufe.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 18. April 1937
(Ohne Gewähr.)

Evg.-luth. Kreuzgemeinde Bochum. Kreuzkirche, Gahlensche Str. 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 10: Hauptgottesdienst, Kerle; 11.30: KGD.; Mi 20: Bibelstunde, Kerle. — Gemeindeheim, Lutherhof. So 15: Jugendstunde; Di 20: Kirchenchor.

Evg.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde, Kirche Dibergstraße 52. 10: Predigt, Hartwig. **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz.** 9.30: Predigt, Kand. Dr. Heieck; 11: KGD.; Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Evgl. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 8: Uebung des Männerchors; 9.30 u. 18: Predigt, Haug; 11: Sonntagsschule; 19.30: Jugendstunde; Di 17: Bibelstunde in Riemke, Poststr. 126; 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 37; Mi 15.30: katechet. Unterricht, Alleestr. 48, 20: Bibelstunde, Alleestr. 48; Do 15.30: Frauenstunde; 20: Uebung des Gem. Chores; 20: Bibelstunde in Witten, Augustastr. 57.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. So 9.30: Bibelstunde, Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Janssen; 17.30: Jugendstunde; Mi 20: Gebetsstunde, Janssen. — Gemeindesaal Boch.-Hamme, Hofsteder Str. 131. So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst, Dr. Mundhenk; 18.30: Jugendstunde; Do 20: Bibelstunde, Janssen. — Gemeindesaal Boch.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17. So 9.30: Bibelstunde; Janssen; 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation; Do 20: Bibelstunde, Dr. Mundhenk. — B.-Laer, Werner Hellweg 19. Di 20: Bibelstunde, Janssen. — Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36. So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule; Mi 20: Bibelstunde, Dr. Mundhenk. — Gemeindesaal Boch.-Werne, Am Born 10. So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst; Di 20.15: Bibelstunde.

2. Baptistengemeinde: B.-Weitmar, Am Steinknapp 56: So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst.

Freie evg. Gemeinde, Rottstr. 34a. So 9.30: Bibelstunde, Reich; 11: Sonntagsschule; 18: Versammlung fällt aus; Mo 20: Chorprobe; Mi 20: Gebetsstunde; Fr 20: Jugendstunde. — **Gerthe, Gerther Str. 10.** So 14.30: Predigt, Reich; Di 18: Bibelstunde. — **Hordel, Laakenbruch** Nr. 60. Do 16: Frauenstunde; 18.30: Gebetsstunde. — **Wattenscheid,** Vorstadtstr. 43. So 9.30: Bibelbesprechstunde; 16: Predigt; Mo 20: Gem. Chor; Di 18: Jungmädchenstunde; Do 16: Frauenstunde; Fr 19.30: Gebetsstunde.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian-Science Society), Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: Die Versöhnungslehre; 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Altkatholische Pfarrei Bochum. So 9.15: Deutsche hl. Messe mit Predigt in der Johanneskirche am Weilenbrink.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Str. 182. So 10: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. Do 16 bis 18: Lesezimmer.



MÖBEL
Carl Eigen
VERKAUF-HAUPTGESCHÄFT-UHLANDSTR. 8
AUSSTELLUNG: KORTUMSTRASSE 56
SEIT 1899

Zu Pfingsten einen neuen Anzug?
Wählen Sie gute Maßarbeit vom Schneidermeister
Heinrich Cremer
Bochum, Querenburger Straße 140, Ecke Marksstraße

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!

Seit 1887
Gebr. Vogel
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 68183
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.



Fabrikniederlagen:
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12; H. V. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.; Drogerie Aug. Fleischhauer, Wiemelhauser Straße, Ecke Mauritiusstraße; Emil Frings, Kortumstraße 97; Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck, Essener und Kohlenstraßen-Ecke; Westfalia-Drogerie Jos Günther, Hattinger Str. 34; Rechen-Drogerie Händler, Pieperstr. 8; Drogerie K. Höhn, Wittener Straße 220; Marien-Drog. Helmut Höltermann, Marienstr. 21; Drog. zur Altstadt J. Kneider, Große Beckstr. 10; F. & H. Knepper, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; Drogerie L. Kauder, Vereinsstr. 2; Hubertus-Drogerie B. Niehoff jr., Oskar-Hoffmann-Straße 34, Stadtpark-Drogerie A Neuhaus, Herner Str.; Drogerie Apoth. A. Peil, Kortumstraße 27; Drogerien M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 u. Brüderstr.; Stern-Drogerie F. W. Störing, Hellweg 1; E. Trass Nachf., Wilhelmsplatz; **Hamme:** Drogerie Kühnel, Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Straße; **Langendreer:** Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte, Wilhelmshöhe 92; **Linden:** Fach-Drogerie A. Feuerstein, Hattinger Str. 827, Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen; **Riemke:** Drogerie H. Brune, Herner Straße 353; **Weitmar:** Drog. Held, Hattinger Str. 225; Fach-Drog. Jos. Kappe, Hattinger Str. 214

Radio-Apparate
große Auswahl
10 Monatsraten
Pianohaus **Marks**
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße. Ruf 685 75

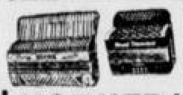
Huminal Düngekalk
sowie sämtliche Kunstdüngemittel stets am Lager vorrätig
Otto Sandkühler
Wielandstraße 121
Fernsprecher 63716

Diplom-Optiker
Wegener
Bochum, Kortumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen

Eilt sehr!
In 5 Tagen
beginnt wieder die neue
Preuß.-Süddeutsche
Klassenlotterie
Spielen Sie mit, denn es kostet
1/8 Los je Klasse nur 3 RM.
Hauptgewinne:
1 Million RM.
2×500000 RM.
2×300000 RM.
2×200000 RM.
10×100000 RM.
und viele weitere große Gewinne.
Fast die Hälfte der Lose gewinnt.
Ziehung 1. Klasse am 23. u. 24. April

1/8 Los	1/4 Los	1/2 Los	1/1 Los
3 RM.	6 RM.	12 RM.	24 RM.

für jede Klasse. Sichern Sie sich frühzeitig ein Los, bevor diese vergriffen sind.
Staatliche Lotterie-Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz



HOHNER
und andere Marken
8 12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
Jörgensen
Düsseldorf 27
Hüttenstr. 8.
Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

Jtabo-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, geg. schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gesichtsröte u. Pickeln Großartige Erfolge Paket 0.90 Mk.
J. Kneider, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 10.

Stempel Schilder
aus dem Fachgeschäft
Appel & Daus
Brückstraße 38
Ruf 66090

Klein-CONTINENTAL
Briefe sind gute Werber! — denn sie sind klar und übersichtlich



Hoffmann & Co.
Viktoriastr. 11
Fernruf 61741



Polstermöbel
machen die Wohnung behaglicher und gemütlicher. Vom Fachmann gearbeitet, sind sie Stücke von bleibendem Wert.
Gütezeichen Reichsinnungsverband des Tapezier- und Sattler-Handwerks
Fachmännische Innendekorationen schaffen Wärme und Stimmung.

Franz Agethen Humboldtstraße 29, Ruf 61167 Geschäft für gute Polstermöbel	**Wilh. Jakobi** Herner Straße 75, Ruf 68475 Auto-Sattlerei-Polsterei	**Schmidt & Sohn** Freiligrathstraße 3, Ruf 63900 POLSTERMÖBEL
Hugo Besselmann Kortumstraße 27, Ruf 68586 Stilgerechte Polstermöbel, aparte Dekorationen	**Heinrich Kablitz** Wohnung: Erbhof 11. Ruf 62223 Werkstatt: Brückstraße 47 Polstermöbel, Innendekoration	**Karl Stratmann** B.-Linden Keilstraße 78 Sattlerei und Polsterei. Reparaturwerkstätte
August Böving Dorstener Str. 195, Ruf 61967 POLSTERMÖBEL	**Arnold Kallmerten** Clemensstraße 4, Ruf 61938 Polstermöbel — Betten	**Anton Thiel & Co.** Seit 1907 Humboldtstraße 52, Ruf 62421 Polsterwaren — Polstermaterial
Caspar Diemel Hellweg 12 — Ruf 66371 Polstermöbel, Matratzen jeder Art	**Ernst Kemler** Sedanstraße 16 / Ruf 63377 Werkstatt: Moltkemarkt 6 Polstermöbel / Matratzen	**Paul Untheim** Hauptgeschäft: Augustastr. 12 Werkstatt: Brückstr. 56 Möbel, Polstermöbel, Dekorationen — Ruf 63927
H. Eislebe Abc-Straße 13, Ruf 62586 POLSTERMÖBEL DEKORATIONEN	**Wilhelm Krauß** Hellweg 28 — Ruf 66336 POLSTERMÖBEL INNENDEKORATIONEN	**Wilhelm Watermeyer** Oskar-Hoffmann-Straße 127 Ruf 63570 Auto-Sattlerei
Otto Göttlich B.-Riemke Verkehrsstraße 41 / Ruf 61606 Polsterei, Möbel, Federbetten	**Erich Liese** Herner Straße 131 Anfertigung moderner Polstermöbel aller Art	**Gerd Wienen** Hattinger Straße 36 Werkstatt: Dibergstraße 7 Polsterermeister
Josef Hasenbein Herner Straße 258 POLSTERMÖBEL	**Alfred Möller** Kortumstraße 115, Ruf 62496 Polsterei — Gardinen Dekorationen	**Alex Winkelmann** Yorkstraße 42 / Ruf 61875 Polstermöbel / Dekorationen
Erich Hohaus B.-Linden Hattinger Straße 840, Ruf 81928 Polsterei — Dekoration Annahme von Ehestandsdarl.	**Herm. Otto** Friedhofstraße 7a / Ruf 66820 Elegante Gardinen, Dekorationen und Polstermöbel	**Der Polsterermeister** wirbt erfolgreich durch Anzeigen im B. A.
Franz Hoppelshäuser Brückstraße 8 — Ruf 62193 Polsterei — Dekoration	**Heinrich Ridder** Hattinger Str. 228, Ruf 81059 Privat 81597 Sattler und Polsterer	

Frühjahrskirmes

in Weitmar auf dem althergebrachten Kirmesplatz an der Blankensteiner Str. v. 18.–21. April

Täglich ab 3 Uhr geöffnet. Die neuesten Geschäfte aller Art sind aufgebaut

Stadttheater Bochum

Samstag, 17. April 20—22 Uhr Außer Vormiete:
Rothschild siegt bei Waterloo
v. E. W. Möller.

Sonntag, 18. April, 20—21.30 Uhr, Blauer Ring 9:
Das Frankenburger Würfelspiel
von E. W. Möller.

Montag, 19. April 20—22.30 Uhr, Vormiete A 22: Gastspiel der Kölner Oper!
Madame Butterfly
von G. Puccini.

Dienstag, 20. April 20.30—22 Uhr, Vormiete B 23:
Das Frankenburger Würfelspiel

Mittwoch, 21. April 20—22 Uhr, Vormiete C 23 u. NSKG., Kulturring 3:
Rothschild siegt bei Waterloo

Donnerst., 22. April 20—22 Uhr, Vormiete:
Meister-Konzert
Werke von Trapp, Beethoven, Schubert, Chopin, R. Wagner. Solistin: Elly Ney (Klavier)

Freitag, 23. April, 20—22.15 Uhr, NSKG., Kulturring 2 und freier Verkauf:
Die vier Gesellen
Lustspiel von A. Huth.

Samstag, 24. April, 20.30—22 Uhr, Weißer Ring 9:
Das Frankenburger Würfelspiel

Sonntag, 25. April 20—22.15 Uhr, Außer Vormiete:
Die vier Gesellen
Preise: 0,40 bis 2,20 Mark.

Montag, 26. April, 20—23 Uhr, Vormiete B 24: Gastspiel der Kölner Oper!
Don Juan
v. W. A. Mozart.

UFA

TONHALLE

Ein Traum Vieler geht in Erfüllung!

Sonntag, 18. April 11³⁰ vormittags

fahren Sie mit uns **um den Erdball!**

Wir zeigen einen herrlichen **Weltreisefilm** der in seiner Schönheit **alles übertrifft** was man bisher sah!

Mit der **Hamburg-Amerika-Linie**

„Rund um die Welt!"

EUROPA - ASIEN - AFRIKA - AMERIKA

Madeira — Gibraltar — Mallorca — Barcelona — Monaco — Monte Carlo — Nizza — Neapel — Pompeji — Athen

Istanbul — der Bosporus — Aegypten — Kairo — Rhamses Statuen — Alabaster-Sphinx — Grab des Tutanch-Amon — Djibouti

Wunderland Indien — Bombay — Jaipur — das Amberschloß — Delhi — der Himalaja Benares am Ganges — Kalkutta — Ceylon — Colombo Siam — Singapore

Java — Bali, die Insel der Schönheit — Manila — Hongkong — Schanghai — die große Mauer — Peking

Korea — Kobe — Kyoto — Jokohama — Honolulu — Hawai — San Franzisko — der Panamakanal — Havanna — New York — Los Angeles — Hollywood u. v. a.

Erstaufführung!

Kleine Preise: RM. 0,40 bis 1,20

Jugendliche h a l b e Preise!

Im **Hotel Monopol**
Roter Saal
jeden
Samstag von **7** Uhr ab und
Sonntags von **4** und **8** Uhr ab
die beliebte Konzert- und Tanzkapelle
Hans Michalski

Gaststätte zum Jägerhof
Dorstener Str. 87 — **Franz Cremer** — Fernr. 63083

Nach vollständiger Renovierung heute, Sonnabend, 19 Uhr
ERÖFFNUNG

Ausschank von Dortmunder Hansa und Bochumer Schlegel-Biere. — Heute und Sonntag spielt die Konzert- und Stimmungskapelle **Heinz Wiesell.**
Es ladet freundlichst ein **Franz Cremer u. Frau**

Restaurant und Kaffeehaus H. BRÄMER
Im schönen Hammertal, Waldweg Blankenstein - Sprockhövel. Gr. u. kl. Gesellschaftsz., Veranda, Kegelbahn, Spielwiese. Eig. Bäckerei. Kaffee m. Bauernstut. Bestens geeig. f. Vereine u. Gesellsch. Ruf Hattingen 4035
Autobushaltestelle Hattingen - Holthausen - Sprokhövel

...da ist der Laden voller Käufer
wenn man regelmäßig im B. A. inseriert

GROSSE REICHSAUSSTELLUNG
Schaffendes Volk Düsseldorf
MAI—OKTOBER 1937



Die Reise zur Ausstellung — .. Reise an den Rhein!

Alle Auskünfte, auch über Fahrpreisermäßigungen, durch jedes Reisebüro

---

Parkhotel Haus Rechen
Kammermusiksaal
Montag, den 19. April 1937, 20 Uhr
LIEDER-ABEND
Ausführende: Irene Rust, Sopran; Herbert Beil, Bariton; Ernst Eigen, Cello; Luise Petri, am Flügel.
Lieder und Duette von: Schubert, Brahms, Wolf, Strauß, Cornelius. Sonate fis-moll für Klavier und Cello von Pfitzner
Karten zu 75 Pf. (Schülerk. 50 Pf.) sind zu haben in der NS.-Kulturgemeinde (Viktoriastr. 36), bei Regelmann, Häßler, Marks und an der Abendkasse

---

Parkhaus im Stadtpark
Morgen, Sonntag nachmittag 16 Uhr
Freikonzert
des Städtischen Orchesters
Eintritt frei!

Wo treffen wir uns?
in der
Kortumschänke
a. d. Drehscheibe — Ruf 64492
Frau Röttger-Lohoff

Boecker vorm. Grundmann Essen

Deutschlands grösstes Spezialhaus für Damenkleidung



Sie kaufen bei uns Garantie-Räder
Nahtlose, verstärkte Stahlrohre, Muffenlötung
Garanta ℳ 36.- | **Arminius-Sport** ℳ 61.-
Arminius „ 47.50 | **Sigurd-Chrom-Ball.** „ 64.-
Günstige Teilzahlung
Alte Fahrräder werden in Zahlung genommen
Sämtliche Fahrradteile gut und billig

Dynamo 6 Volt ℳ	3,—	Laufmantel ℳ	1,20
Scheinwerfer „	1,70	Sattel „	2,25
Paar Pedale „	0,90	Gepäckträger „	0,40

Reparaturen an allen Marken
SIGURD
VERKAUFSSTELLE
Kortumstraße 73

Pfröhner
Elektro — Radio
jetzt **Kortumstraße 47** (neben der Reichsbank)

Ihren Verabredung...
CAFE WENGELER
Inhaber W. RUMMELD
Viktoriastr. 66, am Hauptbahnhof.
Bis **24 Uhr** geöffnet

Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
TANZ

Wo treffen wir uns?
In der Gaststätte **Schäfer, Ringstr.**
gr. Gesellschaftsraum zur Abhaltung v. Versammlungen u. Feiern

---

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Sonntag, den 18. April 1937
Preis-Tanz-Turnier
Es spielt d. beliebt. Boch. Schrammelquartett

Gaststätte
PETER VOGEL
Marienstraße 43 — **Sonntags:**
Stimmungskonzert
Spezialausschank: Hansa-Pils und Export.
Bundeskegelbahn an einigen Abenden frei. Großer Saal zur Abhaltung v. Versammlungen usw.

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telephon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine und Ausflügler / Großer Saal mit Tanz-Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimmer / Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag **Konzert** u. Gesellschafts-**TANZ**
Hauskapelle

Gußstahl-Gaststätte
Inh.: L. Timpe, Alleestraße 27
Vollständig umgebaut!
Sonntags
Konzert

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielt das Schrammel-Quartett **„Fidelio"**

Das gute Haus
mit d. gediegen. Innenräumen empfiehlt sich. Pension — Wochenend. Ruf 3279 Witten.
Kurhaus Vormholz bei Herbede (Ruhr)



Hattinger Straße 18, Ruf 65128
Bestellungen frei Haus

Preuß.-Süd. Klassenlotterie
Lose in allen Abschnitten zu haben bei der Staatlichen Lotterie-Einnahme
VOGELSANG Bongardstr. 8 (Nähe Rathaus) Telephon 640 41
Nächste Woche Ziehung

Rüttens Künstlerspiele
Moltkemarkt 1, Ab 16. April
Ellen Kestermann
d. jüngste Zauberkünstlerin,
Käthe Deffland
Vortr. u. Anfage.
6 Rengardy-Girls

DAF
Mützen zum **1. Mai**
in jeder Menge zu billigsten Preisen von
Schwarz
„an der Drehscheibe". Das Fachgeschäft für Hüte und Mützen.
Bochum, Kortumstraße 83
Ruf 61713



VERTRETER:
W. Taddigs, Viktoriastr. 21
M. Paefgen, Kortenpfad 11

Motorfahrrad RM 148.-
Frontantrieb Außenlötung Beleuchtung

Stricker-Herrenrad gelötet . . RM 36.-
Drei-Sperrenrad mit Fr. R. Br. RM 29.-
Katalog kostenlos
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Es gibt eine wohlfeile Hilfe bei Hautleiden, Ekzem, Frost, Flechten, Hautjucken, Wundsein es ist „Sprätin" seit 1913 bewährt. 50 Gr. Pack. **0,75**, 100 Gr. **1,50**. **Alte Apotheke**, Rosenstraße

---

Kauft im Fachgeschäft
Mod. Schirme — Stockschirme
Taschenschirme — Spazierstöcke
Kinderschirme



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen
Nimphius
Bochum
Bongardstraße 9 und Kortumstraße 98
Gegründet 1908

Schwere, echt
Nußbaum-Küche
bestehend aus:
1 Büfett, 160 cm breit
1 Anrichte . . . . .
1 Ausziehtisch . . . .
2 Stühlen . . . . nur **335,-**
Möbelhandlung Wilh. Schrudde
Roonstraße 37 (Nähe Marienkirche)

Fahrräder Fahrradhaus **W. Tigges** Wittener Str. 103



Verleben Sie Ihre Freizeit im Hotel Dresel, Rummenohl
dort finden Sie Erholung und neue Kraft.

Kaufgesuche stets im BA.